Freitag, 11. April 1986 - D ***

Axel Springer Verlag AG, Postf. 10 08 64, 4300 Essen 1, Tel. 0 20 54 / 10 11
Wichtige Telefon-Nummern der WELT: Zentralredaktion Bonn (02 28) 304-1 / Anzeigenannahme Kettwig (0 20 54) 10 15 24 / Vertriebsabteilung Hamburg (040) 347-1 – Pflichtblatt an allen deutschen Wertpapierbörsen

DIE WELT

UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Nr. 84 - 15. W. - Preis 1,20 DM - 1 H 7109 A

Belgien 38,00 bfr, Dänemark 8,75 dkr, Frankreich 7,00 F, Griechenland 150 Dr, Großbritannien 65 p, Italien 1500 L, Jugoslawien 400,00 Din, Luxemburg 28,00 lfr, Niederlande 2,20 hfl, Norwegen 7,50 nkr, Österreich 14 öS, Portugal 150 Esc, Schweden 8,00 skr, Schweiz 2,00 sfr, Spanien 170 Pts, Kanarische Inseln 185 Pts.

exklusiv in der WELT:

Fällt Deutschland unter die Räuber?

Die Arbeitsweise der Sicherheitsorgane muß folgerichtig der Entwicklung der schweren organisierten Kriminalität angepaßt werden. Man kann das organisierte Verbrechen nicht so bekämpfen wie Fahrraddiebstähle. Dies ist die Kernaussage des heutigen Teils der WELT-Serie, die der baden-württembergische Landespolizeipräsident Alfred Stümper geschrieben hat. Im Anschluß an die Artikelfolge halten namhafte Referenten aus Ministerien und Polizeiführung Vorträge vor Lesern und anderen Interessenten in Kiel, Hamburg, Hannover, Berlin, Düsseldorf, Wiesbaden, Stuttgart und München. Auf Seite 20 finden Sie dazu Termine und Informationen. Seite 7

POLITIK

Belfast: Trotz des Aufrufs des militanten Protestanten-Führers Ian Paisley, die Gewaltakte zu beenden, nehmen die schweren Angriffe auf die nordirische Polizei nur zögernd ab. Eine politische Lösung des Konflikts bleibt weiterhin ungewiß. (S. 5)

Zurückhaltung: Die Schußwaffe wird von den Polizeibeamten in der Bundesrepublik trotz steigender Gewaltkriminalität „mit großer Umsicht und Zurückhaltung" benutzt. Nach einer Länder-Statistik wurden im vergangenen Jahr zehn Menschen durch Schüsse von Polizisten getötet.

Folter: Eine rasche Unterzeichnung der UNO-Folterkonvention hat der stellvertretende SPD-Fraktionsvorsitzende Emmerlich gefordert. Er widersprach der Warnung von CSU-Chef Strauß, damit könne ein neuer Asyltatbestand geschaffen werden.

Umwelt: Der stellvertretende niedersächsische Ministerpräsident Hasselmann (CDU) tritt dafür ein, der „DDR" zweckgebundene Kredite zur Mitfinanzierung von Umweltschutzprojekten zu gewähren. Am 2. Mai will er mit „DDR"-Umweltminister Reichelt über die Sanierung der Elbe sprechen.

Lasten: Städte und Gemeinden tragen die Hauptlast der öffentlichen Ausgaben für den Umweltschutz. Der Städtetag hat für 1983 einen eigenen Anteil von 11,5 Milliarden Mark errechnet, die Länder zahlten 1,5 Milliarden und der Bund 0,6 Milliarden Mark.

Sicherung: Die im Tarifvertrag festgelegte Verdienstsicherung gilt im Bereich der Metallindustrie auch dann, wenn ein Arbeitnehmer wegen Krankheit eine niedriger eingestufte Arbeit verrichten muß. (AZ.: Bundesarbeitsgericht 4 AZR 671/84)

WIRTSCHAFT

Bundesbahn: Optimismus und Zuversicht sind bei der Bundesbahn wieder erlaubt. Die Investitionen steigen auf einen neuen Höchststand, die Bahn hat 1985 einen unter drei Milliarden Mark liegenden Fehlbetrag „eingefahren", in diesem Jahr soll er weiter reduziert werden. (S. 11)

Börse: An den deutschen Aktienmärkten gaben die Kurse gestern bei sinkenden Umsätzen um teilweise mehr als fünf DM nach. Am Rentenmarkt war die Tendenz uneinheitlich. WELT-Aktienindex 302,82 (306,39). BHF-rentenindex 108,099 (108,130). BHF-Performance Index 104,789 (104,790). Dollarmittelkurs 2,3308 (2,3264) Mark. Goldpreis je Feinunze 337,70 (337,85) Dollar.

Aktienindex der WELT 31.12.1964=100 (300 / 290 / 280; 1. 2. 3. 4. 7. 8. 9. 10. 11. April 86) DIE WELT

KULTUR

Nostalgie: Ungarn vor 100 Jahren; selbst die Kommunisten von heute pflegen jetzt die Erinnerung an diese Zeit. Ein neuer Historismus. Dazu gehört auch eine bemerkenswerte Inszenierung der „Meistersinger von Nürnberg". (S. 21)

Karikaturen: Komisches aus dem realen Sozialismus. Rund 100 Karikaturisten aus Ostblock-Ländern präsentieren sich in Basel mit Cartoons. – Der Sprung über den eigenen Schatten, nicht an den Tag gebunden. (S. 21)

SPORT

Tennis: Wimbledonsieger Boris Becker trifft bei der WCT-Weltmeisterschaft in Dallas heute nacht auf den Amerikaner Paul Annacone. Becker hatte in der ersten Runde ein Freilos. (S. 9)

Fußball: Von 47 auf 38 Prozent fiel in der 2. Halbzeit des Länderspiels Schweiz – Deutschland (0:1) die Fernsehquote. 2,5 Millionen Zuschauer hatten abgeschaltet, 14,34 Millionen harrten aus. (S. 9)

AUS ALLER WELT

„Nonverbal": „Wenn die Lippen schweigen, redet der Körper" – ein Amsterdamer Psychologenteam hat sich daran gemacht, die „nonverbale Kommunikation", die Körpersprache von Königin Beatrix (Foto) einmal genauer unter die Lupe zu nehmen. (S. 22)

Entführung: Ein Lösegeld von zwei Millionen Pfund fordern die Entführer der 48jährigen Ehefrau des irischen Bankiers Henry Guiness, der zu der bekannten Bierbrauer-Familie zählt. (S. 22)

Reagan bezeichnet Khadhafi als einen „tollwütigen Hund"

US-Präsident lobt Bonn / Zweifel an Gipfeltreffen im Sommer mit Gorbatschow

FRITZ WIRTH, Washington

Der amerikanische Präsident Reagan ist entschlossen, mit militärischer Gewalt gegen Libyen zurückzuschlagen, sobald einwandrei ermittelt worden sei, daß Oberst Khadhafi für die jüngsten Terroranschläge in Berlin und auf eine amerikanische Passagiermaschine Verantwortung trage. „Wir sind nicht bereit, hier zu sitzen und stillzuhalten", erklärte Reagan vor Journalisten.

Zugleich wurde bekannt, daß die beiden amerikanischen Flugzeugträger „Coral Sea" und „America" vom Pentagon für vorläufig unbegrenzte Zeit im Mittelmeer festgehalten werden. Beide Schiffe waren vor wenigen Wochen an der bewaffneten Intervention gegen Libyen beteiligt. Berichte, nach denen Präsident Reagan bereits die grundsätzliche Entscheidung zu einer neuen Attacke gegen Libyen gegeben habe und das militärische amerikanische Vergeltungsmaßnahmen nur noch eine Frage der Zeit seien, wurden nicht bestätigt.

Präsident Reagan wich in seiner gestrigen Fernseh-Pressekonferenz einer direkten Antwort auf die Frage aus und erklärte: „Wenn wir jemanden identifizieren können, der für solche Akte verantwortlich ist, dann werden wir antworten. Ich habe das immer wieder betont". Amerikanische Zeitungen zitierten gestern hohe Beamte der Administration mit der Feststellung: „Wenn wir zurückschlagen sollten gegen Khadhafi, wird es härter sein als vor zwei Wochen".

Reagan selbst beschränkte seine Attacken gegen Khadhafi vorerst auf rhetorische Ausfälle und nannte ihn in seiner Pressekonferenz den „tollwütigen Hund des Nahen Ostens". Es gäbe seit langer Zeit Beweise über dessen Teilnahme und Unterstützung von Terroranschlägen, sagte Reagan, für dessen Rolle bei den letzten Attakken sei die Beschaffung und Auswertung von Beweisen jedoch noch nicht abgeschlossen.

Während innerhalb der amerikanischen Administration in den letzten Tagen die Ungeduld und die Verärgerung über die zögernden und – nach amerikanischer Ansicht – unzureichenden Reaktionen der europäischen Bündnispartner deutlich gewachsen ist, ließ Reagan in seiner Pressekonferenz davon nichts spüren. Er stellte fest, daß er von den bisherigen Maßnahmen der Regierungen in Bonn und Paris „ermutigt" worden sei und daß das Thema auf dem bevorstehenden Wirtschaftsgipfel behandelt werde.

Auf die Frage, warum er sich in seinen bisherigen Gegenmaßnahmen nur auf Libyen konzentriert und beispielsweise die Rolle Syriens in den Terroranschlägen der letzten Jahre nicht gebrandmarkt worden sei, erklärte Reagan: „Wir werden dorthin gehen, wohin uns die Beweise führen, doch bisher hat bei den jüngsten Ereignissen nichts in diese Richtung gewiesen".

Der amerikanische Präsident weigerte sich im übrigen, Berichte zu bestätigen, daß bei der Sammlung von Beweisen gegen Khadhafi elektronisches Abhörmaterial von Gesprächen Khadhafis mit seinem Ost-Berliner Volksbüro eine Rolle spielten. Er sei nicht bereit, Dinge zu enthüllen, die etwaige Geheimdienstquellen gefährden könnten.

● Fortsetzung Seite 10

Werden Sicherheitsgesetze vertagt?

FDP schiebt die Verantwortung auf die Länder / Gegen Zeitdruck bei Beratungen

GÜNTHER BADING, Bonn

Die Regierungskoalition will sich in der parlamentarischen Behandlung weder bei den geplanten Sicherheitsgesetzen noch bei der beabsichtigten Änderung des Betriebsverfassungsgesetzes unter Zeitdruck setzen lassen. Allerdings nannten innenpolitische Experten beider Koalitionspartner die Darstellung des bayerischen FDP-Vorsitzenden Brunner, das Gesetz über die Zusammenarbeit von Polizei, Verfassungsschutz und Staatsanwaltschaften sei „intern gestorben", übertrieben.

Auf Anfrage der WELT erklärten der FDP-Abgeordnete Burkhard Hirsch und der CSU-Abgeordnete Fellner übereinstimmend, daß man sich weiter darum bemühe, den vereinbarten Fahrplan einzuhalten und die Gesetze noch in dieser Legislaturperiode abschließend zu behandeln. Beide zeigten sich aber skeptisch, ob dies gelingen werde.

Der CDU-Abgeordnete Laufs meinte, vor der Sommerpause sehe er kaum noch Chancen dafür. Der FDP-Abgeordnete Baum nannte es „unwahrscheinlich", daß die Sicherheitsgesetze noch in dieser Legislaturperiode abschließend beraten werden. Wie Laufs sagte er, es sei mit einem „großen Fragezeichen" zu versehen, ob man dies bis zur Sommerpause schaffe.

Hirsch verwies gegenüber der WELT darauf, daß zum einen das Zusammenarbeitsgesetz (ZAG) zwar im Bundesrat debattiert, von der Regierung aber im Bundestag noch gar nicht eingebracht worden sei. Zum anderen halte er es für zweckmäßig, diese Sicherheitsgesetze des Bundes mit dem angestrebten einheitlichen Polizeigesetz der Länder abzustimmen. Die Länder-Innenminister verhandelten allerdings seit anderthalb Jahren ohne Aussicht auf baldige Einigung über einen Entwurf.

Führende CDU-Politiker erklärten, für die Union habe die Verabschiedung des Paß- und Personalausweisgesetzes in dieser Legislaturperiode Vorrang gehabt. Bei den restlichen Sicherheitsgesetzen – Bundesdatenschutzgesetz, Verfassungsschutzgesetz, MAD-Gesetz, Zusammenarbeitsgesetz (ZAG) und Neuordnung des Zentralen Verkehrsregisters (ZEVIS) – dränge man auf sorgfältige Beratung nach den Anhörungen Ende April. Von einer Ausklammerung des ZAG halte man nichts. Dann sei es besser, den Gesamtkomplex in der nächsten Wahlperiode erneut im Bundestag einzubringen.

Mit den Änderungen des Betriebsverfassungsgesetzes befaßte sich gestern in Bonn die Mitbestimmungskommission der CDU/CSU-Fraktion. Sie fällte noch keine Entscheidung; man wolle die Anhörung am 23. April abwarten, hieß es. Vor allem die Sozialausschüsse der Union drängen auf Erweiterung der Mitbestimmungsrechte des Betriebsrates bei Einführung neuer Technologien als Preis für eine Zustimmung zur Einführung von Sprecherausschüssen für die Leitenden Angestellten und der Verbesserung des Minderheitenschutzes bei Betriebsratswahlen.

Chirac will Kurswechsel in drei Stufen

Für Frankreichs Regierung steht Reprivatisierung oben an / Bedenken Mitterrands

PETER RUGE, Paris

Der Kurswechsel in der französischen Politik durch die neue Regierung Chirac wird vom Parlament unterstützt: 292 Abgeordnete gaben dem bürgerlichen Programm ihr Vertrauen, das sind drei Stimmen mehr als die absolute Mehrheit von 289 Mandaten. Da die Koalition aus Gaullisten (RPR) und Giscardisten (UDF) nur 291 Anhänger zählt, sind die zusätzlichen Stimmen offenbar von der Nationalen Front gekommen.

In drei Stufen wollen die Bürgerlichen ihre jetzt vorgelegten Pläne verwirklichen: unmittelbare Maßnahmen, Vorhaben bis zum Sommer, das Programm vom Herbst an. Für die erste Kategorie hat sich Chirac vom Parlament Sondervollmachten geben lassen: Ordonnancen. Auf dem Verordnungswege sollen sofort Liberalisierungen im Wirtschaftsbereich eingeleitet werden. Dazu gehört auch eine Amnestie für Kapitalfluchtvergehen. 10 Milliarden Franc sind bereitgestellt, um die Jugendarbeitslosigkeit anzugehen.

Mit Ordonnancen sollen auch die ersten Reprivatisierungen vorgenommen werden. Aber bei diesem Vorhaben, das von der Rechtsregierung auf fünf Jahre angelegt ist und 11 Multis, 42 Banken und Finanzgruppen sowie drei Versicherungen umfassen wird, gibt es Widerstand. Staatspräsident Mitterrand hat Vorbehalte angemeldet, die vor allem nationalisierte Unternehmen vor 1981 betreffen.

Bis zum Sommer soll auch das alte Mehrheitswahlrecht wieder eingeführt werden. Chirac will damit die Waffe des Präsidenten unbrauchbar machen, andere Mehrheitsverhältnisse durch vorzeitige Auflösung des Parlaments herbeizuführen.

Die zweite Kategorie des Regierungsfahrplans sieht vor allem sieben Gesetzesvorhaben vor, von denen eine weitere Wirtschaftsbelebung ausgehen soll. Dazu zählt die weitgehende Rücknahme des Mieterschutzes, der den französischen Immobilienmarkt in den vergangenen Jahren nahezu lähmte. Liberalisiert werden soll auch das Kommunikationssystem: Von drei staatlichen Fernsehkanälen sollen zwei privatisiert werden. Einschneidende Änderungen werden von der Regierung im Kampf gegen den Terrorismus vorbereitet. Zum Sicherheitsprogramm Chiracs gehört die sofortige Ausweisung von Ausländern, denen in Frankreich eine Straftat nachgewiesen wird – eine Ausnahme bilden Angehörige aus dem EG-Bereich.

Im Herbst will die Regierung Chirac in einer dritten Kategorie ihres Programms ein weiteres Gesetzespaket dem Parlament vorlegen, das sowohl fiskalische als auch konkurrenzhemmende Befreiungen im Wirtschaftsbereich vorsieht, aber auch eine Armee-Reform enthalten soll. Die Definition der neuen Verteidigungskonzeption wird zwar nach wie vor auf der nuklearen Abschreckung aufbauen, der bürgerliche Premier Frankreichs aber dürfte hier neue Akzente in der strategischen Planung setzen, was vor allem die Militärallianz mit der Bundesrepublik Deutschland tangieren wird.

Thuraus geheimnisvolle Fahrt ins Ziel

K. Bl. Waregem

Wer am Mittwochabend Nachrichten hörte, bekam vor dem Wetterbericht mitgeteilt, der Italiener Guido Bontempi habe den Rad-Klassiker von Gent nach Wevelgem gewonnen, der Frankfurter Dietrich Thurau habe vorzeitig aufgegeben. Die Nachrichtenagenturen stützten sich dabei auf die offizielle Ergebnisliste des belgischen Veranstalters, herausgegeben am Mittwoch um 17.55 Uhr.

Dietrich Thurau (30) dazu: „Wieso sollte ich aufgegeben haben? Ich bin über den Zielstrich gefahren und habe danach mit meiner Unterschrift in einer dafür bereitliegenden Liste dokumentiert, daß ich im Ziel angekommen bin. Danach wurde ich als einer der 223 teilnehmenden Fahrer, also nach dieser Ankunft, zur Dopingkontrolle ausgelost."

Was sich am Mittwoch bei einem der größten und wichtigsten Profi-Radrennen im Falle Thurau abspielte, war ein organisatorisches Fiasko ersten Ranges. Als die erste offizielle Ergebnisliste vorlag und die Reporter der Nachrichtenagenturen über den Verbleib des 200 Kilometer lang vorzüglich in der Spitzengruppe fahrenden Thurau Auskunft erbaten, sagte ihnen der belgische Renn-Kommissär Raymond Trine: „Selbstverständlich ist Thurau vorher ausgestiegen. Ein solcher Mann schafft doch ein so schweres Rennen nicht bis ins Ziel." Ein Schweizer Funktionär, der die über den Zielstreifen spurtenden Fahrer zählen sollte, warf ein: „Meiner Meinung nach ist Thurau ins Ziel gekommen." Auf den Hinweis der Journalisten, es käme weniger auf seine Meinung als auf die akkurate Zählweise der Ankommenden an, reagierte er mit einem Achselzucken.

Thurau, der seine letzte Saison bestreitet, hatte bei stürmischem und kaltem Wetter die versammelte Branche in der Tat zuvor mit einem 200 Kilometer langen Parforceritt in der Spitzengruppe erstaunt. Der zweimalige französische Tour-de-France-Sieger Bernard Thevenet: „Das war wohl sein internationales Comeback." Vierzig Kilometer vor dem Ziel reichten dann die Kräfte nicht mehr. Doch hatte er aufgegeben oder nicht?

Renn-Kommissär Trine – er hatte Thurau bei der Tour de France 1985 beschuldigt, dieser habe ihm Prügel wegen einer fragwürdigen Schiedsrichterentscheidung angedroht, was Thurau weiterhin abstreitet, was aber dennoch zu seinem Rausschmiß aus der Tour führte – korrigierte sich am Mittwochabend zu später Stunde. Der Öffentlichkeit verschwieg er das jedoch hartnäckig. Nur durch ein zufälliges Gespräch mit Trine – auf dem Parkplatz vor dem Rennbüro geführt – erfuhr die WELT vom korrigierten Ergebnis. In ihm wurde Thurau, handschriftlich als 53 eingefügt. Als 54. rangierte nun der Italiener Saronni. Doch der schwört Stein und Bein, vorzeitig aufgegeben und das Ziel wirklich erst im Auto erreicht zu haben...

DER KOMMENTAR

Neue Richtung

PETER RUGE

Frankreich schlägt einen neuen Weg ein. Das Vertrauensvotum im Parlament verschafft der bürgerlichen Regierung eine gute Startbasis, weil, allen Unkenrufen zum Trotz, Giscardisten und Barristen sich hinter Jacques Chirac stellen, wenn es darum geht, den Sozialisten Mitterrand in die Schranken zu weisen.

Zudem wiegt dieses Votum des Parlaments schwerer als ein Vertrauensbeweis früherer Jahre: Hier hat Frankreichs neue Mehrheit einer anderen Politik zugestimmt. Vollzogen wurde damit die Abkehr vom Sozialismus. Die ausgeuferte präsidiale Macht dieser Fünften Republik ist damit auf die Artikel der Verfassung zurückverwiesen. Aus einem nahezu absolut herrschenden Staatschef wird ein konstitutioneller Präsident.

Mitterrands Taktik ändert nichts daran, daß ihm die Macht von Stunde zu Stunde entgleitet, vom Elysée-Palast hinüber ins Hôtel Matignon. Sein Veto zu den von Chirac geforderten Entscheidungsvollmachten kann allenfalls die Kurswende bremsen, aber nicht mehr aufhalten. Kann es der Präsident auf einen Verfassungsstreit ankommen lassen, nachdem ihn die Nationalversammlung daran erinnerte, daß diese Vollmachten für Chirac vom Parlament in die Hand der Regierung gegeben wurden?

Der Kurs des bürgerlichen Premiers sieht nach klarer Konzeption aus, geprägt von „efficacité" – ein Stil, so wie ihn Chirac liebt: eine Politik des Durchgreifens, aber auch der Ehrlichkeit, die allein Vertrauen schafft im Inland und im Ausland. Wann je hat ein französischer Ministerpräsident ein Programm vorgestellt, das seinen Wahlversprechungen gleicht?

Obwohl sich Chirac in seiner Regierungserklärung auf innenpolitische Schwerpunkte konzentrierte, sieht er durch das Votum des Parlaments seinen Anspruch bestätigt, der Verfassung gemäß „Frankreichs Politik zu bestimmen und zu leiten" – ohne Beschränkung auf die Innenpolitik.

Europa soll USA entlasten

mj. Hannover

Der Sicherheitsberater des früheren US-Präsidenten Jimmy Carter, Zbigniew Brzezinski, hat in einem WELT-Gespräch die Ansicht vertreten, daß sich das Sowjetsystem immer deutlicher als unfähig erweise, im „globalen Wettbewerb" zu bestehen.

Das „wiedererstarkte Europa" rief Brzezinski dazu auf, den USA einen Teil der nach dem Zweiten Weltkrieg übernommenen „globalen Bürde" abzunehmen.

Seite 10: Strategischer Gipfel

Vogel spricht von Kriminellen

DW. Berlin

Der Vorsitzende der SPD-Bundestagsfraktion, Vogel, hat erneut den Rücktritt des Regierenden Bürgermeisters Diepgen gefordert. Es sei etwas „absolut Neues" in der deutschen Nachkriegspolitik, daß eine „Gruppe Krimineller eine große Volkspartei in der Hand" habe. Geklärt werden müsse, wie Bausenator Franke zu 250 000 Mark gekommen sei, die er in einem Koffer angeblich vom Finanzamt abgeholt habe, und Lummer 1973 die Reise nach Libanon finanzierte.

US-Appell für Sacharow

DW. Boston/New York

Die Gerüchte über einen möglichen Austausch des sowjetischen Regimekritikers Sacharow sind von seinem Schwiegersohn Ephram Jankelewitsch als Kampagne Moskaus bezeichnet worden. Unterdessen haben Mitglieder der in Washington ansässigen National Academy of Sciences an ihre Kollegen der sowjetischen Akademie der Wissenschaften appelliert, sich für die Verbesserung der Lebensbedingungen des nach Gorki verbannten Physikers einzusetzen.

Medizinstudenten klagen in Karlsruhe

DW. Karlsruhe

194 Medizinstudenten haben beim Bundesverfassungsgericht in Karlsruhe Beschwerde gegen die neue Bundesärzteordnung und die längere Ausbildung als „Arzt im Praktikum" eingelegt. Die Studenten begründen ihre Klage unter anderem damit, daß trotz Umwandlung von Assistenzarztstellen ein Defizit von 7000 Ausbildungsstellen bestehen bleibe. Mit dem zweijährigen Praktikum werde das Medizinstudium mit acht Jahren „das längste der Welt".

Verbesserungen bei der Lufthansa

HOR, Köln

Die Lufthansa will im europäischen Flugverkehr mit spürbaren Service-Verbesserungen eine höhere Auslastung erzielen. Im Gespräch mit der WELT kündigte der Vorstandsvorsitzende Heinz Ruhnau an, daß ab Juli die normale Economy-Klasse auf Business-Class-Standard umgerüstet werde. Die WELT sprach mit Ruhnau, unmittelbar nachdem der Lufthansa-Aufsichtsrat seinen Vertrag bis 1992 verlängert hatte.

Seite 4: „Aufgeregtheiten"

Morgen in der WELT: Die Geste

lü. Bonn

Zum erstenmal wird ein Papst eine Synagoge betreten: Johannes Paul II. stattet am Sonntag der jüdischen Gemeinde zu Rom, der ältesten Westeuropas, einen offiziellen Besuch ab. Mit dieser spektakulären Geste setzt der Pontifex maximus einen Markstein im christlich-jüdischen Dialog. Der Frankfurter Schriftsteller und jüdische Theologe Profesor Pinchas Lapide bewertet morgen in einem Exklusiv-Beitrag für die WELT dieses Ereignis.

Pakistan bereitet Bhuttos Tochter stürmischen Empfang

Frau Aquino ist das Vorbild der Oppositions-Führerin

DW. Lahore

Die pakistanische Oppositionsführerin Benazir Bhutto ist gestern nach zweijährigem Exil in ihr Heimatland zurückgekehrt. Der 33jährige Vorsitzenden der Pakistanischen Volkspartei wurde nach Augenzeugenberichten von Zehntausenden ihrer Anhänger auf dem Flughafen von Lahore ein stürmischer Empfang bereitet. Das Flughafengelände war von einem starken Polizeiaufgebot umstellt.

Die Politikerin ist Tochter des ehemaligen Regierungschefs Zulfikar Ali Bhutto, der 1979 von dem derzeitigen pakistanischen Präsidenten General Mohammed Zia ul-Haq gestürzt und hingerichtet worden war. 1984 war sie nach jahrelangem Hausarrest nach Großbritannien übergesiedelt.

Erst vor wenigen Tagen hatte die Politikerin in Interviews mit pakistanischen Zeitungen erklärt, das Land sei bereit, Zia loszuwerden. „Das Volk von Pakistan möchte nicht den Mann, der den gewählten Ministerpräsidenten des Landes an den Galgen gebracht hat." Zia wurde im Dezember 1984 zum Präsidenten erklärt, nachdem er nach offiziellen Angaben dazu bei einer Wahl ohne Gegenkandidaten die Zustimmung erhalten hatte. Ende vergangenen Jahres hob er das Kriegsrecht auf und erklärte, die Demokratie sei wieder hergestellt. Die nächsten Wahlen würden nicht vor 1990 stattfinden.

Die Opposition, die sich in der von elf Parteien getragenen Bewegung zur Wiederherstellung der Demokratie zusammengeschlossen hat, erklärte hingegen wiederholt, das Militär übe nach wie vor die Macht im Lande aus. Die Bewegung erkennt die Regierung unter Ministerpräsident Mohammad Khan Junejo nicht an, die nach Wahlen im Februar 1985 von Zia ernannt worden war. Bei den Wahlen waren Parteien nicht zugelassen.

Benazir Bhutto hatte wiederholt ihre Bewunderung für die neue philippinische Präsidentin Corazon Aquino ausgedrückt und erklärt, sie hoffe, Zia könne nach philippinischem Vorbild mit „People Power" gestürzt werden.

Seite 2: Der Name und der Zorn

DIE WELT
UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

VerZAGe nicht

Von Günther Bading

Bayerns Spitzenliberaler Manfred Brunner konnte eingedenk des eigenen Landtagswahlkampfes der Versuchung nicht widerstehen. Ausgerechnet im sensiblen Bereich der Sicherheitsgesetze fand er eine Formel, die zwar der eigenen Profilierung, nicht aber dem Koalitionsfrieden nützen sollte. „Intern gestorben" sei das Gesetz über die Zusammenarbeit von Polizei, Geheimdiensten und Staatsanwaltschaften, kurz ZAG genannt. Das ließ aufhorchen, schien auf neuen Zwist in der Koalition hinzuweisen. Doch der Schein trügt.

Nichts ist intern gestorben. Die innenpolitischen Fachleute, ob Burkhard Hirsch von der FDP oder Paul Laufs und Hermann Fellner von CDU und CSU, sind sich einig: Prinzipiell strebt man nach wie vor die Verabschiedung aller verabredeten Sicherheitsgesetze an. Fünf stehen noch aus. Das ZAG ist von der Bundesregierung noch nicht einmal im Bundestag eingebracht worden. Die Experten stimmen darin überein, daß nach den Bundestags-Anhörungen zum Thema Ende April Bestand gemacht wird. Erst dann kann geklärt werden, was zeitlich in dieser Legislaturperiode noch zu schaffen ist.

Wegen der sachlichen Verknüpfung der fünf Gesetze – Bundesdatenschutzgesetz, Verfassungsschutzgesetz, MAD-Gesetz, Zusammenarbeitsgesetz (ZAG) und Neuordnung des Zentralen Verkehrsregisters (ZEVIS) – dringt die Union auf geschlossene Verabschiedung. Die Freidemokraten weisen, sicher zu Recht, auf die notwendige Verknüpfung mit dem angestrebten einheitlichen Polizeigesetz der Bundesländer hin. Deren Innenminister allerdings feilschen seit anderthalb Jahren um den Musterentwurf. Eine Einigung ist bisher nicht in Sicht.

Der vereinbarte Zeitplan, die Verabschiedung noch in der zehnten Legislaturperiode, darf für die Koalition deshalb nicht zum Diktat werden. In der Güterabwägung zwischen Kalender und Qualität der Gesetzestexte muß in diesem sensiblen Bereich der präzisen Formulierung und der genau durchdachten Wechselbeziehung zwischen den Teilgesetzen Vorrang eingeräumt werden. Eine Vertagung auf die nächste Legislaturperiode hätte nichts Ehrenrühriges an sich.

Umfragen zu 116

Von Enno v. Loewenstern

Die Koalition braucht wegen der Änderung von Paragraph 116 des Arbeitsförderungsgesetzes (AFG) keine Sorge zu haben. Aber wir alle können uns fragen, wie es bei uns nach vierzig Jahren Meinungsfreiheit um Aufklärung und Vernunft steht. Das ergibt sich aus einer Doppel-Umfrage des Instituts für Demoskopie Allensbach im Februar und März.

Denn einerseits gab es eine klare Mehrheit von 48 Prozent für folgende Deutung des neuen Gesetzes: „Es soll nur klargestellt werden, daß die Bundesanstalt für Arbeit bei einem Streik neutral sein muß." Lediglich 31 Prozent stimmten der Aussage zu: „Die Freiheit der Gewerkschaften, zu streiken, soll eingeschränkt werden." Selbst in SPD und Gewerkschaften waren die Meinungen sehr geteilt; 31 Prozent (SPD) bzw. 34 Prozent (Gewerkschaftsmitglieder insgesamt; 27 Prozent der SPD-wählenden Gewerkschaftsmitglieder) entschieden sich für die erste Deutung.

Andererseits erbrachte die Fragestellung „Ist nach Ihrer Ansicht die geplante Änderung des Paragraphen 116 arbeitnehmerfeindlich oder kann man das nicht sagen?" bei einer anderen Gruppe zur selben Zeit dies Ergebnis: 42 Prozent halten sie für arbeitnehmerfeindlich, 28 Prozent meinen, das könne man nicht sagen, 30 Prozent sind unentschieden. Und noch im Januar hatte die Frage: „Soll das Streikrecht eingeschränkt werden?" gar 48 Prozent Zustimmung gefunden.

Aus der Diskrepanz zwischen der Januar-Umfrage und dem erstgenannten Ergebnis der Februar-März-Umfrage kann man schließen, daß die Bundesregierung gezeigt hat, was geistige Führung vermag: in einem Monat eine drastische Änderung von 15 Prozent. Selbst aus der anderen Befragung vom Februar-März läßt sich ableiten, daß eine Mehrheit das Gesetz nicht für arbeitnehmerfeindlich hält. Wahlstrategen dürfen damit rechnen, daß die Irritationen im Laufe der kommenden Monate noch stärker abgebaut werden. Aber es ist bemerkenswert, was für Irritationen die Polemik um das Gesetz hervorzurufen vermochte. Wir sind wohl auf dem Wege von der Schlagwort-Demokratie zur Denker-Demokratie, aber wir haben noch eine Wegstrecke vor uns.

Genossen im Cardin-Look

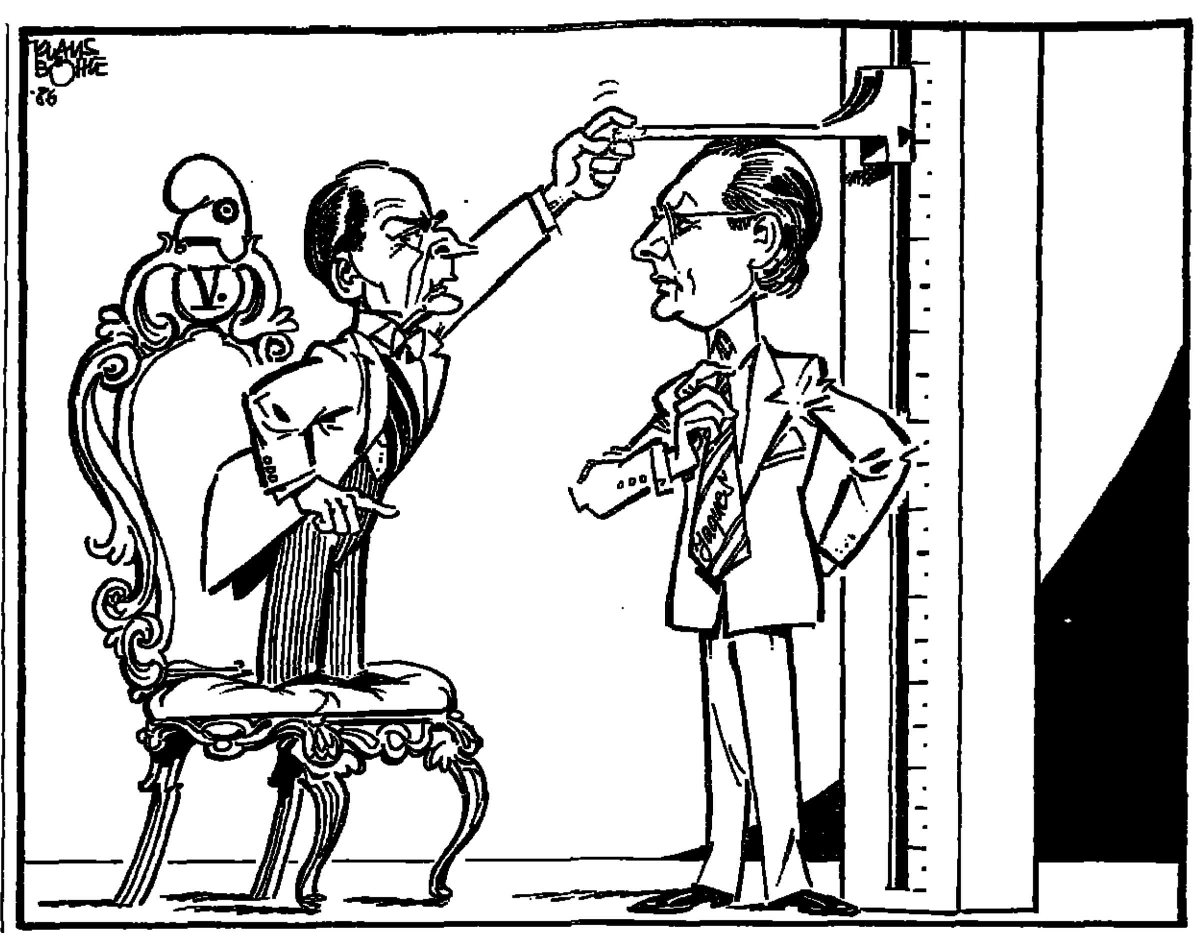
Von Rose-Marie Borngässer

Die Sache ist perfekt: die Weltrevolution geht nach der neuesten Mode. Der französische Modeschöpfer Pierre Cardin hat jetzt den bei Gorbatschows Paris-Besuch eingefädelten Vertrag unterschrieben. Künftig soll der Couturier einen Nouveau Look für Genossen und Genossinnen zweimal im Jahr kreieren: Für Frühjahr-Sommer sowie für Herbst-Winter sollen je 46 Modelle entworfen werden.

Sind nun die Zeiten vorbei, da die Matkas im Selbstgenähten nach Großmutters Art in den schlichten Pastellfarben des real existierenden Sozialismus dahergestampft kamen; werden nun elegante Damen kniekurz oder knöchellang, eng oder weitschwingend vor den grauen Läden nach Fleisch und Butter Schlange stehen, werden lächelnde Raissa-Kopien das Sowjetreich verschönern, Arm in Arm mit schmalhüftigen, figurenbetonten Kavalieren – werden Cardins modische Brillengestelle womöglich nicht mehr nur dem Genossen Ortega vorbehalten sein, der sich dergleichen für mehrere tausend Dollar bei seinem letzten Besuch in New York zusammenkaufte? (Und wenn etwas knapp ist im großen Sowjetreich, dann Brillengestelle; man kann dort die sozialistischen Errungenschaften nicht durch die rosa Brille betrachten, man muß sie schon mit der Lupe suchen).

Nur eingefleischte kalte Krieger können vermuten, daß die neuen Wunderdinge wie bisher allein den Spitzengenossen vorbehalten werden sollen. Denn der zehntausend Quadratmeter große Modemarkt in Moskau, der im nächsten Jahr in der Nähe des olympischen Dorfes eröffnet werden und Cardins Kostbarkeiten gegen Rubel anbieten soll, kann nicht nur, wie gewisse Geschäfte in gewissen Seitenstraßen, der Nomenklatura vorbehalten sein.

Cardin liefert den Schnitt, Cardin liefert die Stoffe, Cardin produziert – was kann noch schiefgehen? Daß in bewährter Manier ein bißchen zu viel weggeschnitten, der linke Revers etwas länger als der rechte und die Frühjahrskollektion erst im September in die Boutiquen gebracht wird? Wie sehen die Fiat-Verschnitte aus, die in Togliattigrad hergestellt werden? Honi soit qui mal y pense. Erst abwarten, dann im neuen Moskauer Maxim's Tee trinken.



„Wollen Sie noch größer werden, M. Chirac?" KLAUS BÖHLE

Der Terror und Europa

Von Fritz Wirth

Es war zu erwarten, daß der amerikanische Präsident nicht eine Pressekonferenz benützen würde, um konkrete militärische Maßnahmen gegen Khadhafi als Antwort auf jüngste Terroranschläge zu verkünden. Ronald Reagan begnügte sich vorerst mit schwerkalibrigen rhetorischen Geschossen, indem er Khadhafi den „tollen Hund des Nahen Ostens" nannte. Zur Sache beharrte er auf der seit Tagen vertrauten amerikanischen Position: Es gibt deutliche Hinweise dafür, daß Khadhafi hinter den Anschlägen steht, doch ein endgültiges Urteil geben wir erst ab, wenn wir alle Geheimdienst-Informationen geprüft haben.

Das ist nicht so sehr rücksichtsvoll gegenüber Khadhafi als vor allem gegenüber den europäischen Alliierten. Deren zögernde Reaktionen auf die letzten Anschläge rufen innerhalb der Reagan-Administration spürbare Irritation und wachsende Ungeduld hervor. Reagan selbst allerdings ließ davon in seiner Pressekonferenz nichts spüren. Er enthielt sich jedes Wortes der Kritik an den Verbündeten.

Das Zögern, Abwarten und taktische Manövrieren auf seiten der Alliierten und die Verärgerung der USA darüber machen jedoch eines klar: Es fehlt der westlichen Allianz, obwohl sie nun schon seit fast zwei Jahrzehnten diesem Terror ausgeliefert ist und schreckliche Opfer hinnehmen mußte, heute immer noch eine kohärente Strategie, dieser Provokation zu begegnen.

Viel schlimmer noch: Es wird immer deutlicher erkennbar und bedrückt den Betrachter immer schwerer, daß die Terroristen mit ihren Aktionen Brüche und Disharmonien im Bündnis schaffen und damit eine nicht ganz ungefährliche politische Wirkung erzielen.

Niemand hat diese Folgen und diese Gefahren in den letzten vierundzwanzig Stunden schärfer beleuchtet als Henry Kissinger in einem Fernsehinterview kurz vor der Pressekonferenz des Präsidenten. Kissinger nannte in diesem Interview im Zusammenhang mit den jüngsten Terrorakten „den Mangel an Einigkeit in der Allianz höchst beunruhigend" und fügte hinzu: „Die Europäer fragen uns häufig, ob wir bereit sind, für Europa zu sterben. Zu gleicher Zeit jedoch scheinen einige von ihnen nicht bereit zu sein, große Risiken in Fragen einzugehen, die uns alle angehen."

Kissinger leitete aus diesem Verhalten eine Warnung ab: „Unsere Alliierten müssen verstehen, daß es unmöglich sein wird, die gegenwärtigen Verteidigungsvereinbarungen unbegrenzt einzuhalten, wenn sie sich bei jeder Krise, sei es in den Ost-West-Beziehungen oder beim Terrorismus, von uns distanzieren. Das muß nicht heißen, daß wir stets im Recht sind, doch es kann auch nicht bedeuten, daß wir stets unrecht haben. Das ist statistisch unmöglich. Es muß auf seiten unserer Alliierten eine Bereitschaft geben, Risiken einzugehen."

Wie gesagt: So deutliche Worte haben bisher weder Präsident Reagan noch seine maßgeblichen Mitarbeiter öffentlich gebraucht. Kissinger beleuchtet in der gesamten Problematik jedoch einen entscheidenden Punkt: Es kann nicht angehen, daß jeder Terroranschlag, der sich irgendwo innerhalb der Allianz ereignet, jedes Mal aufs neue eine Grundsatzdiskussion darüber auslöst, in welcher Form man diesem Terror begegnen soll. Es muß eine klar formulierte Strategie ausgearbeitet werden, die nicht nur die Reaktion der Allianz festlegt, sondern zugleich auch den Terroristen die politischen und möglicherweise militärischen Risiken ihrer Provokation verdeutlicht.

Der Allianz fehlt eine Strategie: Präsident Reagan FOTO: AP

Der Terrorismus ist seit langem ein internationales Phänomen; es ist hohe Zeit, daß die Gegenmaßnahmen ebenso international koordiniert werden. Das ist seit den Anschlägen von Wien und Rom vor zehn Wochen das Ziel der amerikanischen Anti-Terrorpolitik. Präsident Reagan wird den bevorstehenden Wirtschaftsgipfel in Tokio benutzen, für die Klarstellung dieser Politik einen internationalen Rahmen zu finden.

So begreiflich die amerikanische Ungeduld über die Unentschlossenheit der europäischen Alliierten zu einer harten und konsequenten Anti-Terrorpolitik sein mag, es ist notwendig, darauf hinzuweisen, daß das bisherige Fehlen einer einheitlichen Anti-Terror-Strategie nicht nur ein europäisches Problem ist. So gibt es seit einigen Jahren innerhalb der Reagan-Administration zwischen State Department und Pentagon erhebliche Meinungsunterschiede über die Anwendung militärischer Gewalt und die Nützlichkeit und Machbarkeit von Präventivschlägen.

Es ist dies nicht die Zeit, anklagend mit dem Zeigefinger gegen andere Partner zu weisen, und es ist erst recht nicht der Zeitpunkt, über diesen Meinungsverschiedenheiten bereits die Bündnisfrage zu stellen, wie es Henry Kissinger tat. Dies wäre ein zu billiger Triumph für die Initiatoren des Terrors. Die Allianz wird jedoch lernen müssen: Sie muß in dieser Frage zu einer verläßlichen Einheit werden. Gelingt dies nicht, werden die Untergrundkrieger des Nahen Ostens versuchen, die Kluft mit neuen Anschlägen noch weiter auseinanderzubomben. Es wäre eine politische Blöße, die zu neuen Terrorakten einlädt.

IM GESPRÄCH Benazir Bhutto

Der Name und der Zorn

Von Marta Weidenhiller

Unter Hausarrest, in Haft oder im Exil hat Benazir Bhutto (32) die vergangenen Jahre verbracht. Jetzt kehrte die Führerin der Pakistanischen Volkspartei (PPP) von London in ihre Heimat zurück, um die „Demokratie zu testen". Das heißt für sie: frei reden, Versammlungen abhalten, aber auch baldige Wahlen durchsetzen.

Doch mit letzterem will sich Präsident Ziaul Haq bis 1990 Zeit lassen. Ist also die Konfrontation zwischen Regierung und außerparlamentarischer Opposition programmiert? Im Februar 1985 ließ Zia ein Parlament – allerdings ohne Parteien – wählen; im Januar hob er das Kriegsrecht auf. Parteien sind, erfüllen sie gewisse politische und organisatorische Vorbedingungen, wieder zugelassen.

Der Name Bhutto bewegt die Pakistaner. Premier Zulfikar Ali Bhutto, Benazirs Vater und Gründer der PPP, wurde 1977 von Zia gestürzt und zwei Jahre später nach einer Justizfarce hingerichtet. Seine Anhänger betrachten ihn als Märtyrer. Seine Lieblingstochter Benazir symbolisiert seit damals die Erinnerung an ihn. In vieler Hinsicht scheint sie das Abbild ihres Vaters zu sein. Unerschrocken und mutig ist sie, intelligent und zielstrebig – mit einem Hang zur Demagogie, zum Autoritären.

Sie will „für die Sache ihres Vaters" kämpfen, sagte sie schon vor Jahren. Aber sie ließ unerwähnt, daß auch Zulfikar Ali Bhutto nicht zimperlich mit der Demokratie umging. In ihrem Buch „Pakistan: The Gathering Storm", 1984 erschienen, rechnet sie mit der Militärherrschaft Zias ab und forderte deren Beseitigung. Aber auch die gegenwärtige Regierung bezeichnet sie als illegal.

Fänden heute Wahlen statt und stünden sie allen Parteien offen, würde Benazirs Partei wohl überlegen gewinnen. Kaum einer zweifelt daran.

Ziaul Haq muß sie fürchten: Bhutto-Tochter Benazir FOTO: CAMERA PRESS

Doch die PPP, die stärkste der elf Parteien in der „Bewegung für die Wiederherstellung der Demokratie", ringt sich nur zu äußerlicher Geschlossenheit durch. Im Innern bekämpfen sich die Flügel, herrscht Uneinigkeit über den ideologischen Kurs. Auch Benazir selbst wird wegen ihres Führungsstils kritisiert. So hat sie kurzerhand Mumtaz Ali Bhutto, einen Verwandten, aus der Partei ausgeschlossen, weil er für ein konföderatives Pakistan mit Provinzautonomie plädierte.

Für Benazir Bhutto gilt es zunächst, die Reihen in ihrer Partei zu schließen und eine in der Praxis brauchbare Politik zu formulieren, auch weil die Erwartungshaltung ihrer Anhänger hoch, vielleicht zu hoch ist. Die Regierung muß Benazir, die in Oxford und Harvard Politologie und Geschichte studiert hat, ihren Namen und ihren Zorn fürchten. Denn sie kann die Massen bewegen und einer neuen oppositionellen Militanz Auftrieb geben.

DIE MEINUNG DER ANDEREN

Aachener Nachrichten

Sie schreiben zum Betriebsverfassungsgesetz:

Die Union tut sich schwer mit der Entscheidung darüber, ob sie die Änderung des Betriebsverfassungsgesetzes noch in dieser Legislaturperiode anpacken soll oder nicht. Die zögerliche Haltung wundert nicht. Noch ist schließlich der 116-Brocken längst nicht verdaut. So warnen denn auch wohlmeinende Beobachter die Koalition, die derzeit ohnehin nicht das attraktivste Bild abgibt, sich aufs neue mit den Gewerkschaften anzulegen. Ständig ohne Not neue Kriegsschauplätze zu eröffnen, mag zwar Mut beweisen, doch klug ist das sicher nicht. Und neue Wähler kann sich die Union von dem Vorhaben schon gar nicht versprechen.

RHEIN-NECKAR-ZEITUNG

Das Heidelberger Blatt geht auf die deutsch-libyschen Beziehungen ein:

Die deutschen Interessen in Nahost mit unserer ungleich höheren Ölabhängigkeit unterscheiden sich von denen der USA, das ist richtig. Nicht zuletzt aus diesem Umstand resultieren auch politische Gegensätze darüber, wie zum Beispiel einem Land wie Libyen zu begegnen sei, das nicht nur Öl, sondern auch Terror exportiert. Aber wenn es in dieser Frage an Solidarität unter Freunden und an einer klaren Sprache nur deshalb fehlt, weil wir uns die fragwürdige Gunst des Revolutionsführers erhalten wollen, dann stellt sich zwangsläufig die nächste Frage: Wie wollen wir dann von den eigenen Freunden ernst genommen werden, zum Beispiel als Ratgeber einer Politik, die wir vielleicht nicht für angemessen halten? Die Bonner Ausweisung der zwei libyschen Diplomaten und die Begründung dazu ist eine eiertänzerische Meisterleistung.

AUGSBURGER ALLGEMEINE

Die Ausweisung der beiden als Agenten enttarnten Diplomaten des libyschen Volksbüros am Rhein mutet wie ein höchst ungern dargebrachtes Notopfer zur Bekämpfung des Terrorismus an: Revolutionsführer Khadhafi, mit dem die deutsche Wirtschaft blühende Geschäfte macht, wird nicht allzusehr verprellt, und gegenüber den USA, die nach dem blutigen Bombenanschlag in Berlin auf strikte Sanktionen gegen Tripolis dringen, hat man einen Tätigkeitsnachweis erbracht.

NEUE RUHR ZEITUNG

Die Essener Zeitung kommentiert das Bauerntreffen:

Sich seiner starken Position vor dem Wahltag wohl bewußt, fordert das Landvolk einen Nachschlag, ein Notprogramm. Und in Bonn wird man ob der Stimmung auf den Höfen unruhig. Mit weiteren Hilfsmaßnahmen ist zu rechnen. Doch der Bauernverband muß aufpassen, nicht zu überziehen. Die Kirche sollte im Dorf bleiben. Der Poker mit Wahlstimmen um Milliarden vor aller Öffentlichkeit kann zu einem Eigentor werden. Unverständnis bei der Mehrheit, die keine Subventionen kassiert, wäre die Folge. Trotz allen verständlichen Unmuts angesichts der Einkommenseinbußen von bis zu 20 Prozent sollten sich die Landwirte ihren klaren Blick bewahren: Milliardensubventionen helfen vor allem den Großen. Das lehrt die Vergangenheit. Die Krankheit wird dagegen nicht kuriert.

Jetzt sollte Tokio eine Aufwertung des Yen erwägen

Stoltenberg: Paris und London sind mit den Zinsen an der Reihe / Von Horst-A. Siebert

Was kann der deutsche Normalverbraucher, der in Köln oder Frankfurt die Straßenbahn besteigt, um zu seinem Arbeitsplatz zu gelangen, mit den Kommuniqués anfangen, die auf der Frühjahrstagung des Internationalen Währungsfonds (IWF) und der Weltbank in Washington abgesegnet worden sind? Diese Frage ist Bundesfinanzminister Gerhard Stoltenberg bei einem Frühstück gestellt worden. Seine Antwort traf den Punkt:

In einer durch viele Krisen gegangenen Weltwirtschaft stehen größere und mittlere Industriestaaten zusammen, um für mehr finanzielle Stabilität, inflationsfreies Wirtschaftswachstum und Freihandel zu sorgen. Ebenfalls nur gemeinsam kann die Schuldenkrise, das Elend in den ärmsten Entwicklungsländern überwunden werden. Andere Möglichkeiten, zu globalen tragfähigen Lösungen zu kommen, gibt es nicht.

Klarheit ist zum Beispiel in der Diskussion um die internationale Währungsordnung, dem Hauptthema bei den Beratungen im Zehnerklub und im Interimsausschuß, geschaffen worden. Als nach wie vor richtig werden die Analysen und Folgerungen angesehen, die in der im Juni vorgelegten Währungsstudie enthalten sind.

Danach hat das System der freischwebenden Wechselkurse zwar seine Schwächen, von einem Abrücken wird aber abgeraten. Wenn auch mit Schattierungen, sprach sich doch die überwiegende Zahl der Mitglieder gegen Zielzonen, in denen sich die Paritäten bewegen würden, aus. Ein wichtiger Grund bleibt, daß sie sich nicht gegen die Kräfte des Marktes verteidigen lassen. Auch die USA, die mit einem strikteren System liebäugelten, lösten keinen Druck mehr aus. Der Währungsfonds bleibt die Zentralstelle, neue Gremien sind nicht geplant.

Abgeblockt haben Stoltenberg und der Präsident der Bundesbank, Karl Otto Pöhl, auch den Versuch, Zielzonen durch die Hintertür einzuführen. So hieß es in der ersten Fassung des Kommuniqués des Zehnerklubs, die Einführung von Indikatoren, mit deren Hilfe die Übereinstimmung nationaler Wirtschaftspolitiken geprüft werden kann, sei nützlich. Das hätte bedeutet, daß allein schon die deutschen Leistungsbilanzüberschüsse einen Anpassungsbedarf signalisieren würden. Im verabschiedeten Text wird nur der Gebrauch von Indikatoren empfohlen.

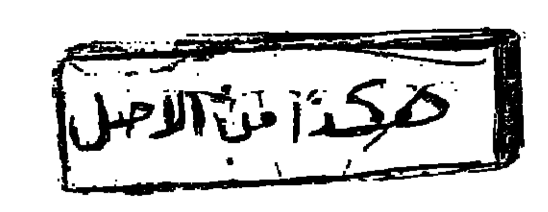
Währungspolitisch sind damit die Weichen für den Wirtschaftsgipfel Anfang Mai in Tokio gestellt. Dort werden die Staats- und Regierungschefs der „Großen Sieben" lediglich eine größere wirtschaftspolitische Konvergenz durch mehr Zusammenarbeit und Überwachung festschreiben – ein Prozeß, der 1982 in Versailles begann. Der Bundesbank-Präsident hat überdies mit Recht darauf aufmerksam gemacht, daß die Kooperation in der Währungspolitik schon lange vor den New Yorker Plaza-Beschlüssen (22. September) begann, und daß die Wechselkursstruktur sich bereits erheblich verbessert hat.

Pöhl sah am Potomac auch keine Notwendigkeit, den Dollar weiter zu drücken. Seiner Ansicht nach „entspricht der Dollarkurs etwa dem, was man sich in New York bei optimistischer Betrachtung vorstellen konnte". Auch Stoltenberg sieht „keinen Handlungsbedarf zur Verringerung des Dollarkurses". Pöhl möchte die Entwicklung dem Markt überlassen, obwohl offen ist, ob die bisherige Anpassung zum Ausgleich der nach wie vor vorhandenen Ungleichgewichte ausreicht. Hier geht es aber hauptsächlich um das Verhältnis Dollar – Yen.

Bei einem Leistungsbilanzüberschuß von mehr als 70 Milliarden Dollar verfügt die japanische Währung in der Tat noch über einen gewissen Aufwertungsspielraum und Tokio sollte sich nicht dagegen stemmen. Deutlich geworden ist überdies, daß sich auch konzertierte Zinssenkungen nicht beliebig wiederholen lassen. Denn kaum ein Land wird bereit sein, sich immer unterzuordnen. Für Pöhl liegt „das dramatische Zinsminus hinter uns, jetzt sind Länder wie Frankreich und Großbritannien an der Reihe".

Die Sorge ging um in Washington, daß die allgemeine Haushaltskonsolidierung zu uneben verläuft und besonders die Vereinigten Staaten noch längst nicht über den Berg sind. Die Schuldenkrise wurde dagegen positiver beurteilt, zumal da schon sechs Länder nach dem Baker-Plan „verarztet" werden. Nicht akzeptiert hat Bonn die „Verpflichtung" zu neuen Ausfuhrkrediten; bewahrt werden soll die Entscheidungsfreiheit. Die Regierungen warten jetzt auf die Anschlußfinanzierungen durch die Privatbanken.

Ein ganz wichtiges Gespräch hat Stoltenberg am Rande mit dem Chef des Stabes im Weißen Haus, Donald Regan, geführt. Es hilft hoffentlich, den hitzigen Handelsstreit zwischen den USA und der EG zu entschärfen.



Die Lady, die den Fellachen leuchten sollte

Seit 100 Jahren leuchtet die Dame „Liberty", und sie ist bekannt wie kaum ein Standbild dieser Welt. Doch ihre Herkunft ist heute beinahe so vergessen wie ihr Schöpfer Auguste Bartholdi.

Von WOLFGANG MINATY

Können Sie sich die berühmte Freiheitsstatue am Suezkanal vorstellen? Nein, schwerlich. Sie steht, wo sie seit 100 Jahren steht: im Hafen von New York. Vielmehr sie schreitet dem Ankömmling mit graziösem Schwung entgegen. Schreitet und kommt nicht vom Fleck. Dafür reckt sie steil den Arm nach oben, auf daß jeder ihre Fackel sehe. „Freiheit, die die Welt erleuchtet", das meint sie. Und so hieß sie auch offiziell: „La Liberté éclairant le monde". Denn die Dame war 1886 ein Geschenk Frankreichs an die Amerikaner.

Daß sie einmal anders hieß und tatsächlich am Eingang zum Suezkanal stehen sollte, hat man inzwischen vergessen. Ihre Fackel sollte auch jemand ganz anderem heimleuchten, den Kolonialvölkern nämlich. Denn nach den ursprünglichen Plänen sollte sie den „Fortschritt" verkörpern, „Ägypten und Asien das Licht bringend". Sie hätte dem Imperialismus ein leuchtendes Beispiel gegeben.

Das ließ man dann aber. Vom Fortschritt schwenkte man um auf die Freiheit. Lediglich das Kostüm der orientalischen Fellachin mußte ein bißchen korrigiert werden. Und ab ging die Post mit den 200 Kisten von Paris nach New York. Für die technische Ausführung waren der berühmte Architekt Viollet-le-Duc zuständig und nach dessen Tod der noch berühmtere Gustave Eiffel. Der eigentliche Schöpfer aber des Monuments war ein Mann, den heute niemand mehr kennt. Das verwundert nicht. Er teilt dieses Schicksal mit vielen seiner Kollegen aus dem vergangenen Jahrhundert. Wer weiß denn heute noch, wer – um im Hafenmilieu zu bleiben – den Kolumbus auf der Säule von Barcelona ersonnen und modelliert hat oder den Löwen auf der Mole von Lindau?

Also. Der Urheber der Freiheitsstatue war ein gewisser Frédéric-Auguste Bartholdi. 1834 ist er in Colmar geboren. Das liegt im Elsaß und war zu jener Zeit gerade französisch. Immerhin wissen wir, wie seine Mutter ausgesehen hat. Lady Liberty trägt *nämlich ihre Züge*. Ein bißchen streng, ein bißchen ideal. Aber das war in der Mitte des 19. Jahrhunderts gerade das Richtige.

Nicht anders schaut der General Rapp drein. Ein edler Kämpe, ein schneidiger Recke, so hat ihn der Bildhauer Bartholdi gesehen, und so hat er ihn, den Kriegsheld aus napoleonischen Tagen, 1856 in Colmar aufgestellt. *Da steht er heute noch*, Herr über eine Heerschar von Autos auf dem Grand parking an der Avenue de la République. Er schaut hinüber zu Herrn Bruat, ebenfalls von Bartholdi auf den Sockel gestellt, ebenfalls ein Militär, diesmal Krimkrieg.

Am liebsten hat Bartholdi Generäle geschaffen. Das waren Figuren der großen Tat. Und denen konnte man die große Geste geben. Sie stehen in ganz Frankreich. Am dichtesten aber drängeln sie sich in Colmar. Da gibt es z. B. den Johannes Rösselmann, einen Colmarer Schultheiß, der im 13. Jahrhundert als Soldat fiel.

Etwas erfolgreicher war Lazarus von Schwendi, Kaiserlicher Feldhauptmann unter Karl V., Maximilian II. und Rudolf II. Ganz in Eisen gekleidet, steht er auf dem Sockel. Die Hand hat er am Schwert. Das hat er in Ungarn gegen die Türken geschwungen. Mit der anderen Hand hält er triumphierend Grünzeugs in die Höhe. Für den Kenner unschwer als Tokaierrebe zu identifizieren. Die hat er bei den Magyaren ausgerupft und daheim, links und rechts des Rheins, wieder angepflanzt. So steht er also in voller Patina, der grün gewordene Graukopf auf der Place de l'Ancienne Douane, und grüßt mit knackenden Scharnieren Alt-Österreich (vertreten durch den kaiserlichen Doppeladler, der heute noch das alte Kaufhaus gegenüber ziert).

Der Vater: Auguste Bartholdi FOTO: DIE WELT

1871, nach dem Sieg bei Sedan, war das Elsaß wieder deutsch geworden. Bartholdi bekümmerte das sehr. Zwar waren seine Vorfahren, ehemals Barthold geheißen, aus dem Hessischen zugewandert, also rundherum richtige Deutsche, aber unser Bildhauer empfand leidenschaftlich französisch. Er konnte den „Verlust" seiner Heimat nicht verwinden. Er fühlte sich ans Portepee gefaßt.

So legte er Frankreichs ganze Größe *1880 in die* Ausführung eines Denkmals, das zu den größten der Welt zählt. Es ist der „Löwe von Belfort". 22 Meter mißt er in der Länge, 11 Meter ragt er in die Höhe. Das gewaltige Katzentier aus reglosem Sandstein lagert an der Felswand der Festung. Eine Kreuzung aus Sphinx und Schlachtschiff. Es blickt in die Runde, es schaut über die Dächer der Stadt. Ein Monstrum an Stolz und Kraft. Mähne und Muskelspiel machen einem bange. Das ist herrische Würde, ein unbezwingbarer Wille. Da kömmt niemand vorbei.

Die Wiege der Freiheitsstatue stand in Colmar
FOTO: HENNING CHRISTOPH

Der Löwe von Belfort ist der Bruder der Lady

Der Löwe von Belfort als Wacht an der Burgundischen Pforte, als Mahnmal für die Verteidiger von 1870/71, als Warnung an den Rivalen. Das ist freilich Politik, die versehentlich aus dem Atelier kommt. Die Idee ist willig und patriotisch, die Ausführung ist ordentlich und gekonnt, die Wirkung ist kolossal und suggestiv. Aber ist es auch Kunst?

In der Bildhauerei hat das 19. Jahrhundert auffallend wenig originäre Persönlichkeiten hervorgebracht. Bartholdi zählt nicht zu ihnen. Er schaute nach links und schaute nach rechts. Er nahm, was er fand. Beim Kollegen Janet-Lange fand er die Freiheitsgöttin, bei Barye konnte er nachschauen, wie man Löwen modelliert. Und der berühmte Däne Thorvaldsen hatte vorgemacht, wie man einen monumentalen Löwen an die Felswand schmiegt (1821 in Luzern).

Bartholdis Plastiken haben den Geruch von Volkshochschule. Das ist nicht einmal das Schlechteste. Immerhin hat eine von Bartholdis *Schöpfungen nachhaltig in das* Leben eines Menschen eingegriffen. Immer wenn Albert Schweitzer als Schüler nach Colmar zu Besuch kam, ging er zum Bruat-Denkmal. Der Neger (eine von vier Figuren zu Füßen des Admirals) hatte es ihm angetan: „Sein Antlitz sprach mir von dem Elend des dunklen Erdteils". Die Ehrfurcht vor dem Leben der schwarzen Schutzbefohlenen von Lambarene, sie hatte hier in Colmar, in dem Neger von Bartholdi, ihren Ausgangspunkt.

Der Kopf der Figur ist, trotz der mutwilligen Zerstörungen von 1940, erhalten geblieben. Er wird jetzt im Musée Bartholdi in Colmar, dem Geburtshaus des Künstlers, aufbewahrt. Stilvoll und liebevoll eingerichtet mit Möbeln aus der Pariser Wohnung des 1904 gestorbenen Bildhauers, ist es bis unters Dach angefüllt mit Plastiken, Modellen, Statuetten, Skizzen, Stichen, Gemälden und Urkunden. Da sind sie dann alle wieder – en miniature – versammelt, die Generäle und Geistesgrößen, der Löwe und die Freiheitsstatue. Aber auch zum Beispiel ein herziges „Mädchen mit Blumenstrauß". Hier zeigt sich Bartholdi von einer ganz anderen Seite. Wenn er Themen aus seiner unmittelbaren Heimat, dem Elsaß, aufgreift, dann gelingen ihm Skulpturen von zarter, inniger Realistik.

Die meisten der Museumsbesucher sind freilich an den Kolossalfiguren interessiert. Die geben mehr her. Mit dem Faltenwurf weht sie die Geschichte an. Je kostümierter, desto besser. Besonders die Amerikaner fühlen sich davon angesprochen. Ihr Kontingent wächst ständig. Schließlich ist es keineswegs selbstverständlich, daß der Schöpfer eines der sprichwörtlichsten Nationalheiligtümer, eben der Lady Liberty, keiner der ihren, sondern ein Franzose war, genauer: ein Elsässer. Das hat sich noch nicht überall herumgesprochen.

Aber geradezu ungläubig dürften die Amerikaner dreinschauen, wenn sie davon erführen, daß auch der Name „Amerika" von einem Elsässer stammt. Matthias Ringmann hatte ihn geprägt. Er wußte nichts von Kolumbus, aber er kannte die Reiseberichte des Amerigo Vespucci. Ihm zu Ehren nannte er den neuen Erdteil Amerika. Ringmanns Freund, der Freiburger Kartograph Martin Waldseemüller, übernahm den Begriff. Seine Weltkarte, 1507 gedruckt, wurde ein Renner. Der Irrtum wurde erst Jahre später ruchbar. Aber da war die Verbreitung des Namens „Amerika" nicht mehr aufzuhalten.

Madrider Nächte – der Sereno sorgt für Ordnung

Eine schier unaufhaltsame Flut von Verbrechen überschwemmt seit Jahren die spanische Hauptstadt. Die Behörden schienen machtlos zu sein, doch jetzt besannen sie sich auf eine jahrhundertealte Tradition, die in den letzten Jahren untergegangen war: die Nachtwächter.

Von ROLF GÖRTZ

Madrid hat sie wieder, die Serenos, die Nachtwächter. 250 meist kräftige junge Burschen, die eine kurze polizeiähnliche *Ausbildung erhielten, tun seit Anfang* der Woche ihren Dienst im Zentrum Madrids. 7000 sollen es in der ganzen Stadt werden. Die Bilanz der zweiten *Nacht ihres Einsatzes rechtfertigt* bereits ihre Existenz. Sie beendeten eine Messerstecherei zwischen zwei Frauen, sorgten für die Verhaftung von zwei Einbrechern und halfen zwei Schwerkranken. Erinnerungen an den Sereno von einst werden wach.

„Voj! Voj! – ich komme, ich komme –", rief der Sereno. Dazu haute er mit seinem dicken Knüppel auf den Boden, rannte mit wehendem Mantel und rasselndem Schlüsselbund herbei und schloß einem die Haustür auf. Er kam, wann immer man des nachts nach Hause kam, sich vor die Tür stellte und in die Hände klatschte oder gedehnt Se-re-no rief.

Laut Lexikon bedeutet Sereno als Adjektiv heiter, wolkenlos, ruhig und gefaßt. Als Subjektiv erscheint der Nachtwächter und Stundenrufer. Vom gleichen Stamm kommt die Abendkühle und schließlich die Serenata, die Nachtmusik. All das verbindet der Madrileno heute schon nostalgisch verbrämt mit seinem Sereno, dem Nachtwächter.

Er kannte jeden einzelnen in seinem Revier, redete mit einem über das Wetter und den Hund, mit dem man Gassi ging. Er nannte die alte Dame von nebenan liebevoll Senorita, paßte auf, daß die lebenslustige Gattin des verreisten Geschäftsmannes nicht in der Tür mit Nachbarn zusammenstieß und kassierte für seine Dienstbarkeit einen Duro – fünf Peseten. Das waren damals vor 15, 20 Jahren 30 bis 40 Pfennig.

Der Sereno von damals besaß sogar eine Pistole. Allein schon das Wissen um dieses Ding hielt die Einbrecher und Diebe davon ab, sich mit ihm anzulegen. Madrid war damals sicher. Auch zu später Nachtstunde.

Nun – die Zeiten haben sich geändert. Mit dem Einzug der Demokratie stiegen Löhne und Ansprüche. Da auch die Preise stiegen und der Bürger das Trinkgeld – und davon lebten die Serenos – nicht mehr so locker in der Tasche trug, verschwanden die Nachtwächter einer nach dem anderen. An ihre Stelle aber rückten die Ganoven. Madrid wurde eine unsichere Stadt. Besonders gefürchtet sind die Drogensüchtigen, die mit Pistolen und Messern arbeiten, um zu ihrem „Schnee" zu kommen.

Die letzte Kriminalstatistik, die der Generalstaatsanwalt über die spanische Hauptstadt veröffentlichte, ist bedrohlich. Danach wurden in Madrid und Umgebung im Jahre 1984 123 803 Raubüberfälle gemeldet. 40 180 mehr als im Jahr davor. 73 053mal wurden dabei Personen angegriffen, verletzt oder „nur" bedroht. Wieviele ermordet wurden steht nicht in dieser Statistik. Jeden Tag also 338 Raubüberfälle, bei denen 200mal Pistole oder Messer gezogen oder brutal zugeschlagen wurde.

Wahrscheinlich aber liegt die Zahl von Überfällen und Verbrechen auf den Straßen von Madrid wesentlich höher. „Aufschreiben, das können Sie", sagte dieser Tage ein Taxifahrer mit wütendem *Blick auf einen Polizisten*. Dann zeigte er auf einen 5000-Peseten-Schein neben sich. „Der liegt parat für den nächsten Überfall." Er *gehört zu den Nachtfahrern und wur*de schon dreimal beraubt. Aber nur das erste Mal ging er zur Polizei. Der späteren Gegenüberstellung folgten *bald telefonische Drohungen.*

Ähnlich geht es vielen Ladenbesitzern. Aber am schlimmsten sind die Apotheker dran. Einer berichtet: „Mich haben sie schon 15mal überfallen. Ich zeige sie schon gar nicht mehr an. Es kann dir *nämlich* passieren, daß du nur wenige Tage später dasselbe Gesicht wieder vor dir siehst."

Drogensucht und geringe Strafen werden vom Verband der unabhängigen Unternehmer Madrids (meist Ladenbesitzer) als die beiden Hauptgründe für die Zunahme des Verbrechens bezeichnet. Zu den Drogensüchtigen, die oft mit flackernden Augen ihr Geld für den nächsten Heroinschuß fordern, kommen jetzt andere Delinquenten. „*Eigentlich* schlimmere", wie Gomez de Aguero, der Vorsitzende der *Madrider* Apothekerkammer sagt. Er meint Profis, die ausschließlich Apotheken überfallen, „hellwach, kaltblütig, oft sadistisch". In jedem Fall aber mit sicherer Routine erzwingen sie die Herausgabe vieler Medikamente, die sich auf der Drogenszene verkaufen lassen.

Der Sereno von heute: Mit Sprechfunkgerät, aber ohne Pistole
FOTO: EFE

Madrid zählt über 12 500 meist junge Menschen, die regelmäßig Heroin spritzen. In den Arbeitervororten der Viermillionenstadt schlossen sich deshalb ebenso beherzte wie wütende Bürger, meist Inhaber kleiner Läden, Kneipenbesitzer und deren Freunde zu Bürgerwehren zusammen.

Hinter der beängstigend ansteigenden Kriminalität stecken gewiß soziale Mißstände. Es gibt Arbeitervororte von 100 000 Einwohnern, die im Jahrzehnt des Wirtschaftsbooms von 1960 bis 1970 mit Hochhausblöcken aus der lehmigen Steppe gestampft wurden und in denen heute, nach dem Zusammenbruch vieler Firmen, 40 Prozent der aus den armen Landregionen Spaniens Zugewanderten arbeitslos sind. Besonders schwer betroffen aber sind die Jugendlichen.

Dennoch, nach dem Bericht des Generalstaatsanwaltes, erscheint vor Gericht der Hinweis auf die Arbeitslosigkeit als Rechtfertigung des Überfalls „nur in den wenigsten Fällen". Die Gefängnisse sind überfüllt und lange, zu lange versuchte der Justizminister den sozialen Weg von Ermahnung und offenen Gefängnisanstalten zu gehen. Mehrfachtäter wurden oft nur ein paar Tage festgehalten. Und was soll man schon mit 12-jährigen Messerstechern anfangen?

Das ist der nüchterne Hintergrund, vor dem das Rathaus die Rückkehr der Serenos beschloß. Die Bürger, zunächst des Zentrums, sind zufrieden, auch wenn die Serenos ihnen nicht mehr die Türen aufschließen werden. *Die Nachtwächter*, die Anfang der Woche ihren Dienst antraten, haben eine kurze polizeiähnliche Ausbildung erhalten und bekommen ein festes Monatsgehalt von etwas mehr als umgerechnet 1100 Mark.

Früher war es umgekehrt, da verdienten die Behörden an ihnen, denn für einen guten Häuserblock zahlten die meist aus Galizien stammenden Serenos eine gute Lizenzgebühr. *Schließlich wurden die Posten* vom Vater auf den Sohn und den Enkel weitervererbt.

Die Madrider Idylle wird gewiß nicht wiederkehren. Auch die Pistole fehlt dem heutigen Nachtwächter. Das hat seinen guten Grund, denn einige der letzten alten Serenos wurden eben wegen ihrer Pistolen niedergeschlagen – in einer dunklen Ecke der Straßen, die sie so oft mit wehendem Mantel hinauf- und hinabliefen.

(SAD)

Gelassen spricht Ruhnau von „Aufgeregtheiten“

Von HEINZ HORRMANN

Eigentlich sollte der gestrige Donnerstag für Lufthansa-Chef Heinz Ruhnau ein ganz normaler Arbeitstag in seinem Kölner Büro sein. Doch nach der Vertragsverlängerung (bis März 1992) gaben sich die Gratulanten die Klinke in die Hand. Die einstimmig gefaßte Entscheidung des Aufsichtsrats wertet der Vorstandsvorsitzende als persönlichen Vertrauensbeweis. So hatte es auch der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Gerd Lausen, im Frankfurter Lufthansa-Tagungszentrum nach der entscheidenden Sitzung zum Ausdruck gebracht: „Ruhnau ist ein Garant dafür, daß die erfolgreiche Entwicklung der Gesellschaft in Zukunft fortgeführt wird.“ Dezenter Beifall. Ruhnaus Sekretärin überreichte den bereitgestellten bunten Frühlingsstrauß. Eintracht und Freude statt bohrender Fragen und kontroverser Diskussionen.

Der Ärger ist vergessen

Damit war der Ärger vergessen, der durch ein Devisentermingeschäft beim Kauf von insgesamt 27 Flugzeugen in den Jahren 85 und 86 zum Gesamtpreis von gut einer Milliarde Dollar entstanden war. Der errechnete Verlust von nahezu dreihundert Millionen Mark durch den abgesunkenen Dollarkurs war dem Lufthansa-Chef zu Unrecht angelastet worden. Absicherungsgeschäfte dieser Art, stellten Experten fest, seien nichts Außergewöhnliches. Dennoch wucherten die Spekulationen um Ruhnaus Vertragsverlängerung, als er von Verkehrsminister Werner Dollinger nach Bonn zitiert wurde.

In der Nachbetrachtung spricht der Unternehmenslenker und ehemalige Segelflieger gelassen von „Aufgeregtheiten“, räumt aber ein, daß man an der Spitze stets kritische Fragen zu akzeptieren habe.

Aus dem Gerede ist die Lufthansa heraus, aber angesichts sinkender Erträge nicht aus den Turbulenzen. 1986 werde in der Tat ein besonders schweres Jahr, glaubt Ruhnau, weil es einerseits einen harten Verdrängungswettbewerb über dem Atlantik gebe und außerdem eine Reihe von Ereignissen, auf die das Management keinen Einfluß habe. So die Krise in Südafrika oder der Kaufkraftrückgang im Nahen Osten.

Die Schwierigkeiten über dem Nordatlantik glaubt man bei der Lufthansa noch am leichtesten ausräumen zu können. Die Rechnung ist einfach: Als der Dollar über drei Mark stand, gab es einen spürbaren Rückgang der Deutschen auf den Flügen von der Bundesrepublik nach Amerika, aber einen gewaltigen Andrang in der Gegenrichtung. Ein finanzieller Heimvorteil für die US-Fluggesellschaften. Der weichere Dollar lasse nun das Pendel zu Gunsten der deutschen Fluggesellschaft ausschlagen, glaubt Ruhnau.

Um sich im allgemeinen Konkurrenzkampf behaupten und auch in den nächsten Jahren ein akzeptables Konzernergebnis ausweisen zu können, nennt der Vorstandsvorsitzende drei entscheidende Richtlinien: „Die Qualität halten, den Service verbessern, wo es geht und wo die Qualität abgesunken ist, die alte Leistung zurückholen“. In dieses Paket gehört die Aufwertung der Economy-Klasse im europäischen Bereich. Ab Juli wird auf Business-Standard umgerüstet.

Im Bereich Verkauf und *Marketing verlange der offene Markt ein* Höchstmaß an Flexibilität und schließlich Kostenkontrolle und Rationalisieren, wo es machbar sei. Von Sparmaßnahmen, Streichungen von Planstellen und Entlassungen will der alerte Hamburger, der an Bord die LH-Crew stets mit Handschlag begrüßt, aber nichts wissen. Entscheidend sei nicht eine Reduzierung der Mitarbeiterzahl.

2500 neue Arbeitsplätze

„Die Ertragssteigerung muß stärker sein als der Aufwand. Es gab Zeiten, da hatte die Lufthansa weniger als 40 000 Mitarbeiter und machte Verluste.“ Man könne nicht die 38,5-Stunden-Woche einführen, dazu noch mehr Flüge ins Programm nehmen, den Service intensivieren und alles zusammen mit einer dünneren Personaldecke.

Im Gegenteil: Um alle Verbesse*rungen durchführen zu können*, sollen im Laufe des Jahres 2500 neue Arbeitsstellen geschaffen werden.

Mit Schweigemärschen wollen sich die Bauern wieder Gehör verschaffen

Verband fordert eine Milliarde Mark als Einkommensausgleich / Bundesweite Aktion

PETER SCHMALZ, München

Deutschlands Bauern gehen morgen auf die Straße. Nachdem frühere Aktionen mit Traktoren zu Verkehrsstaus und Verärgerung bei der Bevölkerung führten, wollen sie sich erstmals zu Schweigemärschen in über 100 Städten der Bundesrepublik treffen. Mit diesem schweigenden Protest, der auf Initiative des Bayerischen Bauernverbands zustande kommt, wollen sie auf die schlechte Einkommenslage der Landwirtschaft und auf die Bedrohung ihrer Betriebe aufmerksam machen.

Kartoffelpreise wie 1936

„Ich will Bauer bleiben“, steht auf Umhängeschildern, die vom Bauernverband für den Protestsamstag vorbereitet wurden. Auf einer Million Flugblättern erläutern die Landwirte, weshalb sie auf die Straße gehen: „Weil wir für Getreide und Fleisch nicht mehr erlösen als vor zehn Jahren und für Kartoffeln nicht mehr als vor 50 Jahren. Weil deshalb unsere Einkommen heute niedriger sind als vor zehn Jahren. Weil wir immer mehr leisten – auch für unsere Mitbürger –, aber immer weniger verdienen.“

Neben bekannten Forderungen wie einer spürbaren Anhebung des Milchpreises, der uneingeschränkten Beibehaltung der Marktordnung bei Getreide und einer weiteren Reduzierung der Bullen-Importe steht unter Punkt 7 der Resolution ein bemerkenswerter Satz. Dort heißt es: „Zum Schutz der bäuerlichen Veredelungswirtschaft müssen sofort wirksame Maßnahmen gegen eine weitere Konzentration in der Tierhaltung ergriffen werden. Neben Maßnahmen im Bereich der Steuerpolitik und bei der Investitionsförderung müssen insbesondere EG-weit Bestandsobergrenzen mit einer Flächenbindung eingeführt werden.“

Damit hat sich der Deutsche Bauernverband erstmals eine alte Forderung der bayerischen Landwirtschaft, die mehr als die norddeutsche durch kleine und mittlere Betriebe gekennzeichnet ist, zu eigen gemacht. Bay*erns Bauernpräsident Gustav Sühler* räumte gestern in München ein, man habe zu dieser Frage über Jahre hinweg im Präsidium des Deutschen Bauernverbandes keine Übereinstimmung erzielen können. Inzwischen seien aber die „scharfen Gegner“ vornehmlich aus Schleswig-Holstein „sehr friedlich“ geworden. „Vielleicht auch einsichtig“, fügte Sühler hinzu. Die außerordentliche Mitgliederversammlung stimmte am Mittwoch in Bonn diesem Passus „ohne Einwände“ (Sühler) zu.

Den Grund für den norddeutschen Meinungsumschwung sieht der bayerische Bauern-Boß in der extrem hohen Verschuldung der dortigen Betriebe. Fast ein Drittel der Schweinezüchter könnten nicht einmal mehr die Mittel zum Kauf der Ferkel aus eigener Kraft aufbringen. Sühler: „Man hat dort wohl eingesehen, daß dieser Weg nicht weiter führt.“

Der Bauern-Protest am Samstag muß auch als Druck-Kulisse für das Gespräch gesehen werden, zu dem am Montag Bundeskanzler Kohl, Finanzminister Stoltenberg und Landwirtschaftsminister Kiechle auf einem Bauernhof bei Hannover mit der Spitze des Bauernverbands zusammentreffen.

Angst vor Brüssel

Die Forderung der Landwirte an Bonn nannte Sühler gestern unverblümt: „Ich fahre nach Hannover in der Erwartung, daß uns der Bundeskanzler und sein Finanzminister eine Milliarde Mark anbieten werden.“ Das Geld solle vor allem im agrarsozialen Bereich eingesetzt werden. Um mögliche Mißverständnisse von vornherein auszuschließen, fügte ein Verbandsfunktionär hinzu, diese Milliarde dürfe nur als Ausgleich der bereits *bestehenden schlechten Einkommenssituation gesehen* werden und nicht „für das, was aus Brüssel noch auf uns zukommt“.

Genscher bezeichnet die Ausweisung als Signal

Minister zu Libyen: Nein zu Sanktionen hat sich bewährt

gba./DW. Bonn/Frankfurt/Berlin

Die Bundesregierung lehnt nach den Worten von Außenminister Hans-Dietrich Genscher Sanktionen gegen Libyen auch in Zukunft ab. Vor dem Frankfurter Presseclub verwies der FDP-Politiker gestern abend auf das prinzipielle „Nein“ Bonns zu Sanktionen „in alle Himmelsrichtungen“. *Damit habe die Bundesrepu*blik in der Vergangenheit gute Erfahrungen gemacht.

Genscher betonte, die Ausweisung zweier libyscher Diplomaten sei eine Bonner Entscheidung gewesen und nicht aufgrund irgendwelcher Erwartungen der amerikanischen Seite erfolgt. Sie stehe auch nicht in unmittelbarem Zusammenhang „mit den schrecklichen Ereignissen in Berlin“. Die beiden Ausgewiesenen hätten je*doch* Tätigkeiten *ausgeübt, die nicht* den diplomatischen Gepflogenheiten entsprächen.

In Anspielung auf die Ausweisung äußerte der Minister die Hoffnung, daß in Libyen „das Signal verstanden worden ist“. Bei seinem am Montag beginnenden dreitägigen USA-Besuch will der frühere FDP-Chef auch das Thema Libyen zur Sprache bringen. Genscher warnte jedoch davor, über die Sicherheitsmaßnahmen zur Unterbindung terroristischer Aktivitäten hinaus „in Aktionismus zu verfallen“.

Mit scharfen Kontrollen *unter* verdächtigen Ausländern will die CDU/CSU die Bekämpfung des Terrorismus voranbringen. Ihre innenpolitischen Sprecher Paul Laufs und Hermann Fellner erklärten gestern in Bonn, dazu gehöre eine lückenlose Einreisekontrolle von Ausländern „aus den in Betracht kommenden Staaten“ sowie eine systematische *Überprüfung aller Ausländer* im Bundesgebiet, bei denen der Verdacht auf extremistische und terroristische Aktivitäten „naheliegt“. Auf Fragen, wer mit den „in Betracht kommenden Staaten“ gemeint sei, nannten Laufs und Fellner konkret nur Libyen.

Sondersitzung beim BKA

Auf einer Sondersitzung im Bundeskriminalamt (BKA) in Wiesbaden befassen sich seit heute Fachleute aus mehreren westeuropäischen Ländern und den USA mit der Bedrohung durch den internationalen Terrorismus. Das Hauptaugenmerk richtet sich dabei auf den von Libyen unterstützten Terrorismus, da in Westeuropa eine ganze Reihe potentieller Ziele für Attentate aus dem Umfeld erkannt worden sind. Die Polizeifachleute werden auch Möglichkeiten eines verbesserten vorbeugenden Schutzes und der engeren Zusammenarbeit erörtern.

Hinweise schon im Februar

An der Verwicklung Libyens in den Anschlag auf eine Berliner Discothek hegen Sicherheitsexperten keinen Zweifel. Neben den abgehörten Funksprüchen zwischen der als „Volksbüro“ bezeichneten Botschaft Libyens in Ost-Berlin und Tripolis gibt es noch weitere Anzeichen für eine libysche Beteiligung an dem Anschlag. Schon im Februar – also noch vor *dem libysch-amerikanischen* Zwischenfall in der Großen Syrte – hatten sich in Westeuropa die Hinweise auffällig verdichtet, daß Khadhafi einen Anschlag auf amerikanische Einrichtungen diesseits des Atlantik geplant habe.

Unklarheit besteht in Berlin noch über die Details der von den alliierten Schutzmächten geplanten Sicherheits*maß*nahmen als Konsequenz auf den Sprengstoffanschlag. Die Kom*mandantur*, das Gremium der drei Stadtkommandanten, in dem gegenwärtig die *Briten den Vorsitz führen, hatte zunächst* verschärfte *Kontrollen* an den Grenzübergängen angekündigt. Es hieß auch, daß libyschen Diplomaten künftig der Zutritt nach West-Berlin verwehrt werden soll.

Eine Entscheidung der Alliierten soll „so schnell wie möglich“ fallen. Von den Schutzmächten wird ausdrücklich betont, daß weder Eingriffe in den Transitverkehr noch in den Reise- und Besuchsverkehr zwischen beiden Teilen der Stadt beabsichtigt sind. Kontrollen bei der Einreise aus Ost-Berlin in Form von Stichproben hat es schon häufiger gegeben.

Der „DDR“-Staatsratsvorsitzende Erich Honecker hat die geplanten Personenkontrollen „an der Grenze zwischen Berlin und der DDR“ begrüßt. Er sprach den Opfern des Terroranschlags sein aufrichtiges Beileid aus. Angesichts solcher Ereignisse sei die „DDR“ dafür, daß die Westberliner Polizei die Erlaubnis zu den Personenkontrollen „von den Besatzungsmächten“ erhalte.

Lehrlings-Gehälter geringer gestiegen

Mk. Bonn

Die Erhöhungen der Ausbildungsvergütungen fielen 1983 und 1984 nur halb so hoch aus wie in den vorangegangenen sechs Jahren. Nach einer Untersuchung des Bundesinstituts für Berufsbildung lag die durchschnittliche Vergütung eines Lehrlings 1984 monatlich bei 602 Mark, 1976 seien 396 Mark gezahlt worden. Die höchsten Ausbildungsvergütungen erhielten in den untersuchten Jahren die Bergbau-Auszubildenden; das Monatsgehalt für angehende Bergmechaniker lag 1984 bei 1034 Mark. Ganz unten rangierten die angehenden Damenschneider; sie erhielten vor zwei Jahren nur 196 Mark im Monat.

Kohl: Ausdehnung Babyjahr zu teuer

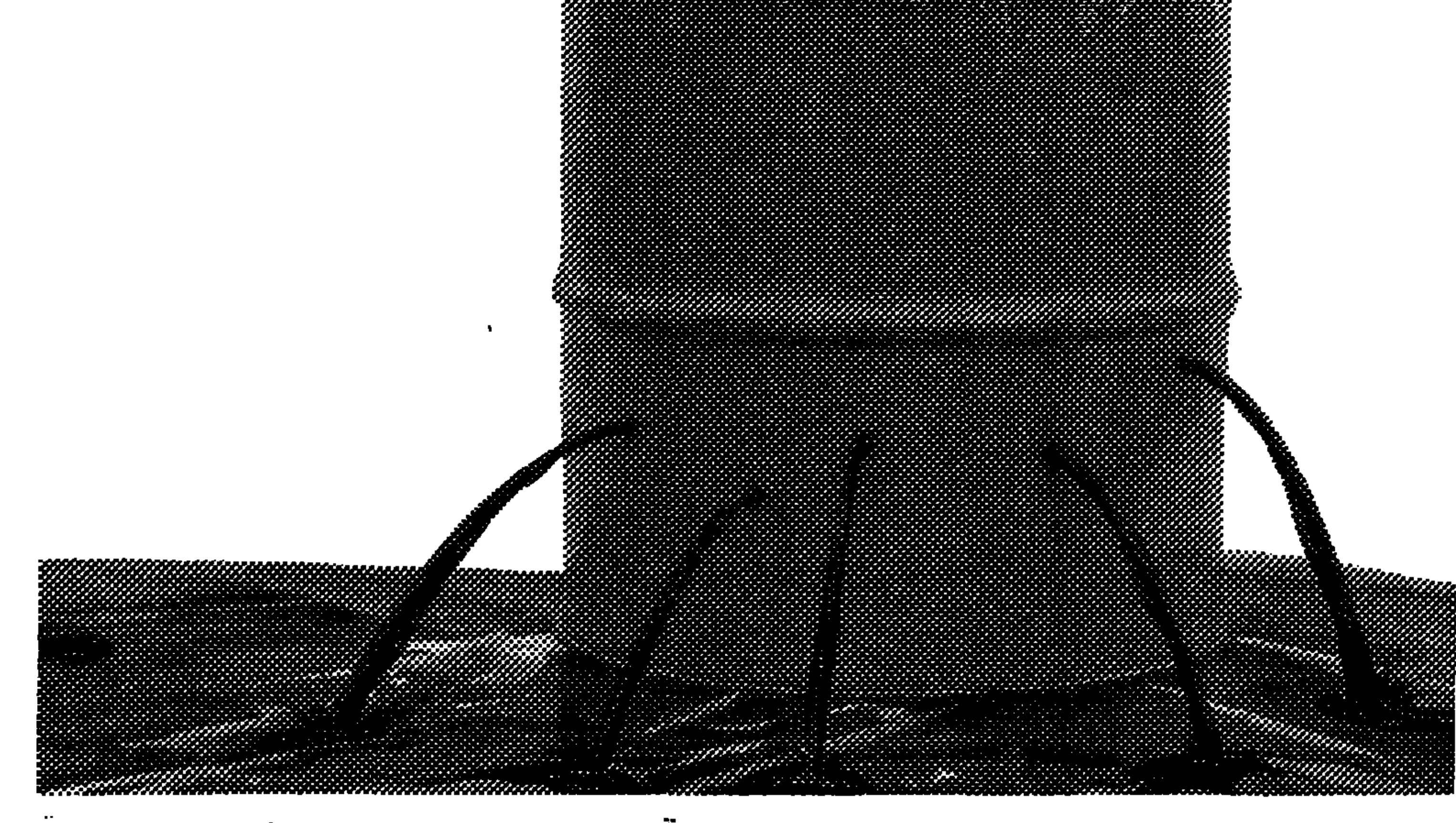
gur./rtr, Mainz

Bundeskanzler Helmut Kohl sieht in der gegenwärtigen Situation keine Möglichkeit, die Anrechnung von Kindererziehungszeiten auf die Renten von Müttern aus der Generation der sogenannten Trümmerfrauen auszudehnen. Zu Beginn des Verbandstages des Verbandes der Kriegs- und Wehrdienstopfer, Behinderten und Sozialrentner Deutschlands (VdK) sagte Kohl in Mainz, das Thema bleibe zwar auf der Tagesordnung, eine Ausdehnung des Babyjahres auf Mütter, die vor dem 1. Januar 1921 geboren sind, würde aber „eine Reihe von Milliarden“ kosten und sei in dieser Legislaturperiode nicht zu verwirklichen.

Strauß: Honecker nach München

dpa, Bonn

Der mögliche Besuch von „DDR“-Staatschef Erich Honecker stand im Mittelpunkt der Gespräche, die SED-Politbüromitglied Günter Mittag gestern mit den Ministerpräsidenten Rau, Strauß und dem Präsidenten des Deutschen Industrie- und Handelstages, von Amerongen, zum Abschluß seines zweitägigen Besuches in der Bundesrepublik führte. Dabei sagte Mittag, daß sich die „DDR“ nach dem SED-Parteitag in dieser Frage wieder melden werde. Strauß äußerte den Wunsch, daß Honecker bei seiner Visite auch nach München komme. Als Besuchsstationen waren bisher nur Bonn und das Saarland genannt worden.



In Wackersdorf treten jetzt die Befürworter auf

Nuklearexperte: Fachinformation kommt bei den Bürgern an

P. SCHMALZ, München/Aachen

Nach Monaten, in denen die Gegner der kerntechnischen Wiederaufarbeitungsanlage bei Wackersdorf eine bislang beispiellose Kampagne gegen das Milliardenprojekt betrieben und damit die Bevölkerung in der Umgebung merklich verunsichert haben, treten nun nach erheblichem Zögern die Befürworter in Aktion. Die Deutsche Gesellschaft für Wiederaufarbeitung (DWK) eröffnet demnächst Informationsräume in Wackersdorf, eine Bürgerinitiative für die WAA will sich in den nächsten Tagen der Öffentlichkeit vorstellen und die bayerische Staatsregierung startete eine Anzeigenserie in Regionalblättern. „Bomben-Plutonium in Wackersdorf – wieder ein Märchen der WAA-Gegner“, lautete gestern die Überschrift der halbseitigen Annonce.

Auch renommierte Wissenschaftler stellen sich der Bevölkerung zur Diskussion. Professor Franz Baumgärtner, als Leiter des Instituts für Radiochemie an der Technischen Universität München einer der anerkanntesten deutschen Nuklear-Experten, stellte sich auf Einladung eines katholischen Dekans als erster einer viereinhalbstündigen Diskussion in Kemnath bei Schwandorf. Obwohl unter den knapp 300 Zuhörern die Zahl der WAA-Gegner deutlich überwog, wurden seine Ausführungen nur selten unterbrochen. Sein Fazit: „Die Leute sind interessiert. Fachinformationen kommen an.“

Er erklärte, die Luftverschmutzung in den Städten stelle ein viel höheres Gesundheitsrisiko dar als das Leben in der Nähe einer Wiederaufarbeitungsanlage. So sei das Risiko, wegen des Äthylengehalts der Münchner Luft an Krebs zu erkranken, zehnfach höher als die Krebsgefahr durch die WAA-Strahlenbelastung.

Selbst bei einer Dauerbelastung mit dem für die WAA gesetzlich genehmigten Grenzbetrieb, der nach Ansicht der Betreiber selten oder nie erreicht wird, schätzt Professor Baumgärtner die Wahrscheinlichkeit organischer Spätfolgen so niedrig ein wie das Risiko, bei einem Eisenbahnunfall getötet zu werden.

Teilnehmer der „Jahrestagung Kernenergie '86“ haben gestern in Aachen an die WAA-Gegner appelliert, den „Krieg der Worte“ zu beenden und sie nicht länger als „gewissenlose Atomverbrecher“ zu beschimpfen. „Ziehen Sie nicht länger unsere moralische Integrität in Zweifel!“, heißt es in dem Aufruf. „Anerkennen Sie, daß auch wir nach bestem Wissen und Gewissen handeln.“

„Terror zentral bekämpfen“

Rebmann für Institution mit europaweiter Kompetenz

UWE BAHNSEN, Hamburg

Durchgreifende Maßnahmen gegen Verbrecher und Terroristen, die international operieren, hält Generalbundesanwalt Kurt Rebmann für erforderlich. In einem Vortrag vor dem Hamburger Übersee-Club sprach Rebmann sich für eine zentrale Institution mit europaweiter Kompetenz zur Terroristenfahndung aus. Die Bundesanwaltschaft solle ferner zentral für in der Bundesrepublik tätige ausländische Terrorgruppen zuständig sein. Der auch unter Fachleuten umstrittene fälschungssichere und maschinenlesbare Personalausweis werde zu einer nachhaltig geringeren Beweglichkeit terroristischer Gewalttäter, *Ostagenten und der Schwerkri*minellen führen.

Rebmann plädierte erneut für die „verdeckte Ermittlung“ durch Polizeibeamte, die in Banden der organisierten Kriminalität eingeschleust werden. Auch das Vermummungsverbot sei notwendig, „wenn die gravierenden Gewalttaten durch Vermummte sich auch in Zukunft fortsetzen sollten“. Der Generalbundesanwalt fügte hinzu: „Wem es wirklich um Liberalität in unserem Staate geht, der muß auch dafür eintreten, daß der rechtstreue Bürger freiheitlich, das heißt ohne illegalen Gruppendruck, leben, sich bewegen und seine Meinung äußern kann.“ Gegenwärtig sei in der Bundesrepublik ein „Terrorismus von links“ am Werke. Eine Gefährdung der inneren Sicherheit durch rechtsterroristische Gruppierungen sei derzeit nicht zu erkennen.

Rebmann bezeichnete es als besorgniserregend, wenn Maßnahmen und Entscheidungen, die „von den nach Recht und Gesetz zuständigen *Organen in zulässiger Weise* getroffen worden sind“, von bestimmten gesellschaftlichen Kräften oder Minderheiten nicht akzeptiert werden. Mit einer solchen Haltung werde die Struktur der Bundesrepublik Deutschland als einer repräsentativen Demokratie verneint, da das Grundgesetz das Plebiszit zur politischen Willensbildung ablehne.

Auch Zöpel für neutrales Gutachten über Neue Heimat

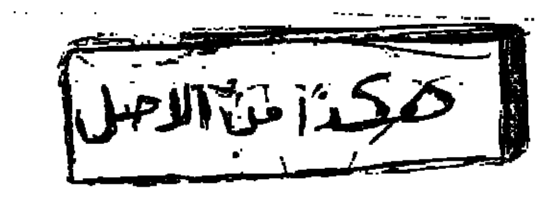
ARNULF GOSCH, Bonn

Zu einem Meinungsaustausch über die weitere Behandlung des Falles Neue Heimat hat Bundesbauminister Oscar Schneider (CSU) seine Amtskollegen aus den unionsregierten Ländern für den 17. April nach Bonn eingeladen. Diese Zusammenkunft soll der Vorbereitung einer Konferenz sämtlicher Bauminister und -senatoren dienen, die Schneider voraussichtlich für den 24. April *anberaumt*.

Mit diesem Treffen will er nicht zuletzt einem Begehren des nordrhein-westfälischen Ministers für Stadtentwicklung, Wohnen und Verkehr, Christoph Zöpel (SPD), entsprechen. Wie gestern zuverlässig verlautete, hat sich *Zöpel* jetzt als dritter sozialdemokratischer Landesminister für ein neutrales Gutachten über das Vermögen der Neuen Heimat ausgesprochen, wenn auch, wie von unterrichteter Seite im Bundesbauministerium erklärt wurde, sehr verklausuliert. Danach soll Zöpel in seinem Schreiben an Schneider erklärt haben, daß NRW am Ergebnis des Bonner Spitzengesprächs vom 5. Februar dieses Jahres festhalten möchte. Nachdem die Neue Heimat zu den einzelnen Punkten des damaligen Sitzungsprotokolls Stellung genommen habe, sollten sich – so Zöpel – alle Beteiligten über diese Prüfung auf der Grundlage des Gesprächs vom 5. 2. 1986 verständigen. Eine Prüfung mache allerdings nur dann Sinn, wenn gleichzeitig „Lösungsbeiträge“ mitbehandelt würden. Eine weitere Besprechung würde Zöpel „für sinnvoll“ halten.

Inzwischen mehren sich die Anzeichen dafür, daß Angaben von seiten der FDP-Bundestagsfraktion zutreffen, wonach es auch bei Abrechnungen zwischen der Neuen Heimat und *Handwerkern* zu Unregelmäßigkeiten gekommen sein soll. Unterrichtete Kreise in Bonn gingen davon aus, daß nähere Details in der kommenden Woche bekannt werden. Für Dienstag hat die FDP-Fraktion erneut eine Aktuelle Stunde – die vierte ihrer Art – über die Neue Heimat beantragt. Unabhängig davon werden die Koalitionsfraktionen eine Große Anfrage zum Komplex Neue Heimat einbringen.

DIE WELT (USPS 603-590) is published daily except sundays and holidays. The subscription price for the USA is US-Dollar 365,00 per annum. Distributed by German Language Publications, Inc., 560 Sylvan Avenue, Englewood Cliffs, NJ 07632. Second class postage is paid at Englewood, NJ 07631 and at additional mailing offices. Postmaster: send address changes to DIE WELT, GERMAN LANGUAGE PUBLICATIONS, INC., 560 Sylvan Avenue, Englewood Cliffs, NJ 07632.



In Südafrika will Brandt Nelson Mandela treffen

Erste Reise ans Kap / Gespräche nur mit der Opposition?

PETER PHILIPPS, Bonn

Das Abendessen mit Winnie Mandela ist schon verabredet, aber Willy Brandt hat die Regierenden in Südafrika auch darum ersucht, den seit mehr als zwanzig Jahren inhaftierten Nelson Mandela in dessen Gefängniszelle in Kapstadt besuchen zu dürfen – bisher ohne Antwort. Zum ersten Mal in seinem Leben wird der SPD-Vorsitzende Dienstag ans Kap reisen, mit dem Auto anschließend weiter in die Hauptstadt Botswanas zu einer Präsidiumssitzung der Sozialistischen Internationale.

Gestern mittag war zwar noch der Bonner Botschafter Südafrikas beim SPD-Chef, aber bisher gehören zu Brandts verabredeten Gesprächspartnern keine Repräsentanten der Regierung, sondern Gewerkschafter, Vertreter der UDF, kirchliche Würdenträger – darunter auch Bischof Tutu. Die Vorbereitung hat die deutsche Botschaft übernommen. Nach seinen eigenen Worten fährt Brandt ans Kap als einer, „der hören möchte, auch was Vertreter der Mehrheit sagen, nicht als einer, der schon alles weiß – aber auch nicht, um alle zu begöschen". Denn deutsche Sozialdemokraten „können nicht wünschen, daß eine Situation entsteht, daß eine Seite keine andere Möglichkeit sieht als: to shoot it out".

Er selber habe im Verlauf der Jahre sein Urteil über die südafrikanische Entwicklung revidiert. Als Außenminister und Kanzler habe er noch „stärker an eine graduelle Entwicklung geglaubt". Und auch wenn er aus der langen Erfahrung seines Lebens Sanktionen skeptisch gegenüberstehe, so „muß ich doch zur Kenntnis nehmen, daß die UNO Sanktionen gegenüber Südafrika für unerläßlich hält, daß die EG mit deutscher Zustimmung selektive Sanktionen beschlossen hat, daß maßgebende US-Wirtschaftsinstitutionen sich zu einer bestimmten Form von Desinvestment entschieden haben, daß auch ein so moderater Mensch wie Tutu sagt, daß Sanktionen unerläßlich seien, um den Prozeß des An-einen-Tisch-Kommens zu beschleunigen".

Nach dem Treffen mit ANC-Führer Tambo in Bonn übertünchte Brandt nicht den Dissens, daß er selbst einen ausdrücklichen „Minderheitenschutz" für die Weißen in Südafrika für unabdingbar halte. Aber zugleich bezeichnete er es auch als „eine Illusion zu glauben, am ANC vorbeikommen zu können". Und: „Es hilft auch Präsident Botha, wenn man Druck ausübt", gegen die „retardierenden Kräften in seinen eigenen Reihen".

„Solidarität" wird wieder aktiv

Strategie der Nadelstiche / Protestprogramm für April und Mai gegen Not und Willkür

RUDOLF CANNE, Warschau

Die nicht enden wollende Kette drastischer amtlicher Preiserhöhungen, dazu Hungerstreiks politischer Häftlinge und Berichte über Folterungen des „Solidarität"-Führers Vladyslaw Frasyniuk im Gefängnis haben zu einer gereizten Stimmung in der polnischen Bevölkerung geführt, die sich in den letzten Tagen auch schon in öffentlichen Protesten in Breslau und Danzig entladen hat.

Die jüngsten Nachrichten über Mißhandlungen des inhaftierten Breslauer Gewerkschaftsführers, von dem die ganze Bevölkerung durch Flugblätter, die westlichen Radiosender und nicht zuletzt durch Predigten weiß, haben neues Licht auf die Situation der zirka 600 politischen Gefangenen in Polen geworfen.

Aufruf zum Boykott

Mindestens sieben der bekanntesten Gefangenen befinden sich wegen unmenschlicher Haftbedingungen im Hungerstreik. Vier von ihnen (Czeslaw Bielecki, Andrzej Gorski, Antoni Grabarczyk und Edmund Krasowski) sogar schon seit sechs Monaten. Sie werden auf brutale Weise zwangsernährt.

Jetzt kursieren Flugblätter der „Solidarität" mit einer vorgedruckten Petition an die Behörden, in denen gegen das ungerechte und unter Mißachtung der Protestordnung verhängte Urteil gegen Frasyniuk (dreieinhalb Jahre wegen angeblicher Vorbereitung einer Demonstation) protestiert wird. In der Petition, die nach dem Wunsch der „Solidarität" „mit voller Anschrift und Unterschrift an den polnischen Justizminister und den Erzbischof" geschickt werden soll, heißt es weiter: „Vladyslaw Frasyniuk vertritt auch mich. Ich erkläre mich deshalb bereit, an seiner Stelle ... Tage seiner ‚Strafe' abzuleisten, und bitte um Mitteilung, wann und wo ich anzutreten habe."

„Jeden Mittwoch werden wir die Regierungszeitung boykottieren", ist ein Teil dieser Strategie der vielen Nadelstiche im April und Mai, zu der die verbotene Gewerkschaft „Solidarität" zum Beispiel in Breslau die Bevölkerung durch „Z Dnia Na Dzien", eine ihrer Untergrund-Zeitschriften, die mit einer Auflage von wöchentlich 15 000 Stück gedruckt und verkauft wird, gerade aufgerufen hat. Der symbolische Boykott sämtlicher öffentlichen Verkehrsmittel am 24. April gehört ebenfalls zu dieser Strategie so wie der Boykott der Regierungsparaden am 1. Mai. Für den 3. Mai, den traditionellen Nationalfeiertag des nichtkommunistischen Polens, ist dagegen mit einer Demonstration zur Freilassung Frasyniuks und der anderen politischen Gefangenen ein vorläufiger Höhepunkt geplant. Wer allerdings wegen Teilnahme an dieser oder anderen „illegalen" Versammlungen verhaftet werden sollte, muß weiterhin mit Verurteilung bis zu drei Jahren Gefängnis innerhalb 48 Stunden durch Schnellgerichte rechnen. Diese Schnellgerichte ohne Verteidiger oder Berufungsmöglichkeiten wurden erst vor einem Jahr in Polen eingeführt. Nach amtlichen Angaben sind aber seither bereits mehr als 63 Prozent aller Gerichtsverfahren nach diesen Willkür-Verfahren abgewickelt worden.

37 Prozent Inflation

Unabhängige akademische Quellen haben für das letzte Jahr eine Inflationsrate von 37 Prozent in Polen errechnet, davon allein 7,3 Prozent im letzten Quartal 1985 – obwohl es in jener Zeit keine amtliche Preisbewegung gegeben hat. Seitdem sind die Lebenshaltungskosten in fast allen Bereichen von Heizung und Strom über Lebensmittel bis hin zu Benzin und Wodka durch Preiserhöhungen von 30 Prozent und mehr rapide gestiegen. In vielen Betrieben werden Arbeiter zwar weiterhin geringe Lohnerhöhungen durch Streiks erzwingen können. Von den fünf Millionen Rentnern jedoch, deren staatliche Rente bereits jetzt lediglich knapp zwei Drittel des Existenzminimums abdeckt, wird künftig kaum einer ohne die Hilfe ihrer Kirchengemeinden auskommen können.

Israels große Koalition steht vor dem Bruch

Entscheidung fällt spätestens am Sonntag / Neuwahlen?

MARIE F. SOMMER, Jerusalem

Für die große Koalition Israels schlägt die Stunde der Wahrheit. Ministerpräsident Shimon Peres und die Minister des konservativen „Likud"-Blocks haben sich hinter ihre Positionen im Zusammenhang mit der hartnäckigen Forderung von Peres nach der Entlassung des Finanzministers Yitzhak Modai (Likud-Liberalen) so tief verschanzt, daß möglicherweise nur noch Neuwahlen heraushelfen könnten. Es ist nicht die erste, aber sicher die schärfste Regierungskrise der großen Koalition. Spätestens am Sonntag bei der Kabinettsitzung wird die Entscheidung über das Schicksal der Regierung fallen.

Nach dem Pakt zwischen „Arbeiterpartei" und „Likud" bei den Wahlen 1984 hatten Peres und Shamir in Koalitionsabkommen vereinbart, bei „Halbzeit", also nach zwei Jahren, einander in ihren Posten abzulösen. Die „Regierung der Nationalen Einheit" sollte die Wirtschaftsmisere und die militärische Verwicklung in Libanon in den Griff bekommen. Schon damals meinten Skeptiker, daß Peres irgendwann einen „Trick" anwenden könnte, um diese „Rotation" zu vermeiden und im Amt zu bleiben. Die Berater von Peres suchten offen nach Auswegen, wie die Bedrohung der Rotation beseitigt werden könnte. „Peres als Außenminister wird genausowenig Einfluß in der Politik Israels haben wie jetzt Shamir auf diesem Posten", hatte einer gestanden.

Nun scheint alles ganz anders zu kommen: Die jetzige Krise könnte die letzte dieser Koalition werden. Beide Seiten bereiten sich schon auf Neuwahlen vor. Eigentlich war der Anlaß nicht von überragender Bedeutung. Modai hatte Peres kritisiert. Peres aber ließ sich von Modai nicht vorwerfen, daß er keine Ahnung von Wirtschaft habe, daß es „Träumerei" sei, den in Finanznot geratenen Gewerkschaftsführern zu helfen. Peres wehrte sich fast beleidigt vor den in der Tat nicht sehr feinen Mäkeleien des Liberalen gegen seine Person. Fraglich ist, ob Peres klug daran tat, die Herausforderung Modais anzunehmen. Denn seine harte Haltung gegenüber Modai könnte zum Bumerang werden: Auch der Finanzminister genießt in der Öffentlichkeit hohes Ansehen.

Unter den vielen Vorschlägen, die zur Lösung der Krise angeboten werden, hat einer eine gewisse Chance: Modai solle sein Amt mit Shamir tauschen, so daß bei der Rotation Peres das Finanzministerium übernehmen und sein Geschick unter Beweis stellen könne.

Pretoria lockert weiter die Rassengesetzgebung

Kritik an radikalen Weißen / Hoffnung auf mehr Touristen

M. GERMANI, Johannesburg

Im Zuge ihrer Reformpolitik hat die südafrikanische Regierung jetzt in der offiziellen „Government Gazette" die sofortige Aufhebung aller Gesetze über getrennte Hotels, Restaurants und Gaststätten bekanntgegeben. Das bedeutet das Ende der Rassenbeschränkungen im gesamten Hotel- und Gaststättengewerbe. Die Regierung ist damit den schon seit Jahren geäußerten Wünschen der Fedhasa, der Vereinigung des Gaststättengewerbes, endlich nachgekommen. Fedhasa-Direktor Fred Thermann gab seiner Hoffnung Ausdruck, daß dieser Schritt nun wieder mehr ausländische Touristen nach Südafrika bringen werde. Trotz des großen finanziellen Vorteils, den der Verfall des Randkurses gegenüber allen europäischen Währungen und besonders dem US-Dollar derzeit bietet, klagten mehrere Reiseleiter gegenüber der WELT auf Anfrage, ihre Geschäfte seien praktisch zum Stillstand gekommen.

Die Abschaffung der Apartheidsgesetze im Hotelgewerbe sind auch im Zusammenhang mit dem für den 12. und 13. August in Durban anberaumten Kongreß der regierenden Nationalen Partei zu sehen. Entsprechend dem letzten Kongreß im Jahre 1982, bei dem die bisher durchgeführten Reformrichtlinien festgelegt worden waren, werden nun von politischen Beobachtern weitgehende neue Änderungen in der Rassengesetzgebung Südafrikas erwartet, zum Beispiel bei den Paßgesetzen. Denn die Einführung neuer, gleicher Pässe für alle Rassengruppen wird von fast allen Bevölkerungsgruppen gefordert, die Identifikation durch Fingerabdruck hält man für diskriminierend.

Die regierende Nationale Partei gab in der jüngsten Ausgabe ihres Magazins „Nationalist" jetzt zu, viele Schwarze hätten berechtigte Gründe zur Klage. So müsse das Erziehungssystem baldmöglichst geändert werden, ebenso das Recht, Landbesitz im „weißen Teil" Südafrikas zu erwerben. Gleichzeitig wandte sich der „Nationalist" gegen radikale Weiße, die unschuldige Schwarze erschießen, und beschuldigte sie, damit Rassenhaß zu schüren. Die Unruhen beschränkten sich zwar fast ausschließlich auf schwarze Wohngebiete, sie gäben jedoch allen Südafrikanern, auch den Weißen, Anlaß zur Furcht vor einer Eskalation der Gewalt. Zusätzlich geschürter Rassenhaß verhindere eine friedliche Koexistenz der einzelnen Bevölkerungsgruppen. Solche Aussagen waren in der Parteizeitung bisher sehr selten zu lesen.

Besonders schwere Vorwürfe wurden gegen die Konservative Partei und die „Afrikaner Widerstandsbewegung" (AWB), auf deren Veranstaltungen offen Rassenhaß entfacht würde, erhoben. Niemand in Südafrika wolle Selbstmord begehen, und somit sei eine Mitarbeit zur Koexistenz der einzige Ausweg. Zehn Millionen Schwarze außerhalb der Nationalstaaten (Botswana, Transkei, Ciskei und Venda) seien ohne nennenswerten politischen Einfluß. Das sei ein berechtigter Grund der Unzufriedenheit. Die Nationale Partei sei bereit, mit allen moderaten schwarzen Führern eine Lösung zu suchen.

Neueröffnung des Aquino-Prozesses

AFP, Manila

Die philippinische Staatspräsidentin Aquino will den Prozeß über das Attentat an ihrem Ehemann wiedereröffnen. Einer der drei Richter in dem damaligen Prozeß hat sich bereits mit einer Wiederaufnahme des Verfahrens einverstanden erklärt. Der damalige Generalstaatsanwalt, Manuel Herrera, berichtete, er sei gegen Ende des Prozesses ausgeschaltet worden. Unterdessen wurde ein Oberst der philippinischen Armee im Zusammenhang mit Attentatsplänen gegen Frau Aquino belastet.

Autobombe tötet drei Menschen

dpa, Sidon

Bei der Explosion einer Autobombe sind gestern im Zentrum der südlibanesischen Hafenstadt Sidon mindestens drei Menschen getötet und über 30 verletzt worden. 150 Kilogramm Sprengstoff explodierten in einem Privatwagen, der vor einer Bushaltestelle geparkt war. Die Bergungsmannschaften hatten in unmittelbarer Nähe einen zweiten mit Sprengstoff gefüllten Wagen entdeckt und entschärft. Bisher hat sich niemand zu dem Anschlag, dem zweiten innerhalb einer Woche, bekannt.

EVP-Kongreß in Den Haag

htz. Den Haag

Mit einer gemeinsamen europäischen Sicherheitspolitik in der NATO und der Terrorismusbekämpfung beschäftigt sich der 10. Kongreß der Europäischen Volkspartei (EVP), der gestern in Den Haag begann. Die EVP ist ein Zusammenschluß aller christdemokratischen Parteien der Europäischen Gemeinschaft. Auf dem Kongreß wird Bundeskanzler Kohl – wie andere christdemokratische Regierungschefs aus Europa – am Samstag in Den Haag eine Grundsatzrede halten.

Paisley verwirft die Gewalt in Ulster

Frau Thatcher bietet Unionisten Dialog an / Das Hillsborough-Abkommen bleibt unangetastet

REINER GATERMANN, London

Ian Paisleys Absage an die Gewalt, vor allem an die, die sich gegen die nordirischen Polizisten und deren Familien und gegen die Omnibusfahrer richtet, war eindeutig. Daß sie trotzdem nicht völlig überzeugen konnte, lag daran, daß Paisley, Pfarrer und Vorsitzender der zweitgrößten protestantischen Ulster-Partei, Premierministerin Margaret Thatcher im selben Atemzug als „größte Kriminelle" in dieser Auseinandersetzung apostrophierte.

In der politischen Führung der Ulster-Protestanten setzt sich offenbar die Einsicht durch, daß die brutale Gewalt ihrer Sache, der Bekämpfung des anglo-irischen Abkommens, nicht dient. Einen deutlichen Beweis hierfür lieferte das Unterhaus, das einen der ganz seltenen Augenblicke erlebte, in denen Regierung und Opposition einer Meinung waren.

Der heftigste Angriff auf die (protestantische) Gewalt kam von einem Nordiren, John Hume, Führer der Social Democratic and Labour Party (SDLP), die hinter dem Hillsborough-Abkommen steht. Er behauptete, einige Abgeordnete der Unionisten ermunterten „die Gewalt organisieren und zur Gewalt gegen die Polizei in Nordirland". Von den hinteren Reihen kam der Ruf „Robinson".

Peter Robinson, Paisleys Stellvertreter, trat als einer der schärfsten Einpeitscher und Hetzredner auf. Seine Absage an die Gewalt klang deswegen nicht besonders glaubwürdig. Gleiches gilt für Enoch Powell, der einzige Ulster-Abgeordnete, der bei der Unterhaus-Debatte anwesend war. Er betonte, die Regierung sei rechtzeitig und ausreichend vor den Konsequenzen der Vereinbarung gewarnt worden, aber sie habe es vorgezogen, eher auf die „teuflischen Beamten" zu hören.

Nach dem Aufruf Paisleys kam es in der Nacht zum Donnerstag in Nordirland nur noch zu zwei Zwischenfällen gegen Polizei-Familien. Insgesamt wurden seit dem 3. März mehr als 160 registriert.

Frau Thatcher versucht erneut, mit den Unionisten ins Gespräch zu kommen und bot ihnen die Zusammenarbeit an. Im Unterhaus traf sie sich mit dem früheren Premierminister von Nordirland (1969–71), James Chichester-Clark, heute Lord Moyola, und dem früheren Unionisten-Abgeordneten Lord Brookeborough. Aber ebenso wie bei der jetzigen protestantischen Ulster-Führung gab es hier ein offenbar unüberwindbares Hindernis: Die Unionisten sehen die Stornierung des Hillsborough-Abkommens als erste Voraussetzung für neue Gespräche, ein Schritt, den jedoch Frau Thatcher sowohl aus innen- als auch aus außenpolitischen Gründen in der geforderten absoluten Form nicht tun kann.

Lama beschwört Einheit der europäischen Linken

KPI-Parteitag: Cossutta bleibt auf Distanz zu Reformen

F. MEICHSNER, Florenz

Mit einem leidenschaftlichen Bekenntnis zur Einheit der europäischen Linken hat sich der ehemalige Gewerkschaftsführer Luciano Lama als Hauptexponent des italienischen KP-Reformismus gestern in die Debatte auf dem 17. Nationalkongreß der KPI in Florenz eingeschaltet.

Seine Forderung nach Verlagerung des Schwerpunktes der Parteipolitik auf das Aktionsfeld des westeuropäischen Reformsozialismus fand ungleich stärkeren Beifall bei den Kongreßdelegierten als die zuvor vom linken Flügelmann der Partei, Armando Cossutta, aufgestellte These, daß sich „die Schubkraft der Sowjetgesellschaft" noch keineswegs erschöpft habe und daß die KPI weiterhin unbeirrt für die Überwindung des Kapitalismus arbeiten müsse.

„Unsere Partei wird aus diesem Kongreß ganz anders herausgehen, als sie hineingegangen ist", erklärte Lama. Keine sozialistische Partei, die in einem inneren Erneuerungsprozeß stehe, könne ihrer Vergangenheit nachtrauern. Sie müsse „Verspätungen" aufholen, wenn man wirklich zu einer gemeinsamen Strategie „für eine neue Epoche des Fortschritts in Europa" finden wolle.

Dem über Parteisekretär Alessandro Natta hinaus noch weiter in Richtung westeuropäischer Linkseinheit vorwärts drängenden Lama stand in der Debatte ein deutlich rückwärts gewandter Cossutta gegenüber. Er warf der Führung seiner Partei einen „Exzeß an Vertrauen in den kapitalistischen Westen" und einen „Exzeß an Mißtrauen gegenüber dem sozialistischen Osten" vor. Der Leninismus, so forderte er, müsse in der Partei ebenso Lebensrecht haben wie der Reformismus.

Die dreistündige Rede, mit der Natta am Mittwoch den Kongreß eröffnet hatte, fand in der italienischen Öffentlichkeit ein geteiltes Echo. Der christdemokratische Parteisekretär De Mita, der das Referat von der Kongreßtribüne aus verfolgte, äußerte den Verdacht, daß Natta die europäische Linke in eine neutralistische Position hineinmanövrieren wolle. Er habe jedenfalls den Eindruck erweckt, sich nicht bis zur letzten Konsequenz zur „Logik der Allianzen" bekennen zu wollen.

Der stellvertretende sozialistische Parteisekretär Martelli kritisierte ebenfalls Nattas außenpolitische Analyse, in der beispielsweise die Lage im Mittelmeer vordringlich unter dem Gesichtspunkt der amerikanischen Reaktion auf herausfordernde Aktionen Libyens dargestellt worden sei.

Insgesamt habe man den Eindruck, daß die KPI, indem sie „einen Schritt nach vorn und einen Schritt zurück, einen Schritt nach rechts und einen Schritt nach links" tue, am Ende überhaupt nicht vorankomme.

Bei anderen führenden Sozialisten, wie beim Fraktionsführer der sozialistischen Abgeordneten, Formica, fand Natta dagegen Beifall – ebenso wie bei den meisten Republikanern, die sein Referat als das „undemagogischste" bezeichneten, das jemals auf einem kommunistischen Parteitag gehalten worden sei.

Briefe an DIE WELT

DIE WELT, Godesberger Allee 99, Postfach 200 866, 5300 Bonn 2, Tel. 0228/30 41, Telex 8 85 714

Die Optik des Fernsehens

„Wenn einer eine Reise tut"; WELT vom 1. April

Sehr geehrte Damen und Herren,

die Warnung vor einem Fernseh-Defizit der Regierungskoalition berührt entscheidende Kriterien der kommenden Wahl. Seit Jahren wird eine große Offensive gegen die täglichen Attacken der Opposition mit ihren vom Fernsehen liebevoll aufbereiteten Halbwahrheiten angekündigt. Nur eine Geschichte versäumter Gelegenheiten ist bislang dabei herausgekommen.

Herr Rau verkündet unablässig, daß auch er nicht in der Lage sei, die Arbeitslosigkeit kurzfristig zu bewältigen. Trotzdem verkündet die SPD täglich eine auf drei Millionen „hochgerechnete" Arbeitslosenzahl mit der hintergründigen Verheißung, damit in Kürze fertig zu werden.

Die Abendnachrichten der ARD vom Ostermontag zeigen Herrn Bahr und einen Vertreter der Grünen friedlich nebeneinander in gleichwertigen Bildern, während beide unisono gegen Präsident Reagan zu Felde ziehen. Unverkennbar die Erstaufführung der ins Auge gefaßten rot/grünen Koalition und damit ein hochexplosives Bild mit der Gretchen-Frage an Herrn Rau.

Am folgenden Tage, 1. April, wird wiederum in der Abenschau der ARD ein Standfoto des Herrn Bahr in voller Bildschirmgröße und in der Pose eines kommenden Außenministers so lange ausgestrahlt, wie der vom Bildschirm verschwundene Sprecher aus dem Hintergrund die lange Epistel des Herrn Bahr vorgelesen hat. Bei der Gegenerklärung erscheint der Vertreter der CDU mit Paßbild am Rande des im Bild gebliebenen Sprechers der ARD. Ausgewogenheit der ARD?

Mit freundlichen Grüßen
Dr. Willi Hoch,
Böblingen

*

Sehr geehrte Damen und Herren,

Detlev Ahlers spricht mit Recht von Nachrichtenproduktion. Vielleicht „schaffen" oppositionelle Kräfte bei dieser Art Ware mehr als eine auf laissez faire eingestellte bürgerliche Regierung; Nachrichtenproduktion wäre dann die branchenspezifische Nutzung ökonomischer Rezepte für einen politischen Aufschwung der Opposition. Der alte Keynes, der bei den meisten Konjunkturpolitikern ausgedient hat, kann „informationspolitisch" umgeschrieben und mit Aussicht auf Erfolg reaktiviert werden. Aus dem „easy money", das sonst Strohfeuer entzündete, wird „easy news" mit viel Papier, aber auch viel Wärme.

Wie dankbar müssen Nachrichtendramaturgen in den Fernsehredaktionen sein, wenn an sonst stillen Tagen rote Fahnen im Wind flattern, wenn Menschen- statt Automassen auf den Straßen abgelichtet werden können oder wenn jemand vor ferner Auslandskulisse erklärt, auch die Opposition habe großes Interesse an der Außenpolitik.

Neuigkeiten sind das zwar nicht, aber es wird etwas produziert, wo vorher nichts war, journalistisches „deficit spending" sozusagen.

Mit freundlichem Gruß
Josef Wille,
St. Augustin

Geschmacklos

„Von Exhibitionisten für Voyeure?"; WELT vom 7. April

Sehr geehrte Herren,

diese Art der werbenden und verharmlosenden Programminformation einer nun wahrlich nicht harmlosen Sendereihe des ZDF war ich bisher von der WELT nicht gewohnt. Ich habe den Eindruck, daß die Feder – beseelt von einer gewissen Euphorie gegenüber dieser Dokumentation – mit der Autorin durchgegangen ist. Wie anders ist sonst zu verstehen, daß

1. Ingeborg Prior es unterlassen hat, die im Film deutlich werdende Art der Normalisierung anormaler Verhältnisse zu erwähnen?

2. Frau Prior es versäumt hat, auf die gefährlichen Tendenzen verschiedener Filmszenen hinzuweisen. Einige Segmente dieses Films wirkten überaus geschmacklos, so zum Beispiel die mehrmalige Einblendung der Bettszenen des lesbischen Paares. Zur Verdeutlichung dieser Beziehung hätte ein kurzer Streifen sicherlich genügt. In dem Film aber wurde eine aufdringliche Nacktheit vermittelt, die in einer Dokumentation überflüssig ist.

3. Frau Prior Gesprächsfetzen von Professor Pacharzina wiedergibt, ohne eine Bewertung der Aussagen vorzunehmen. Pacharzina: „Um was es mir vor allem geht, ist neben der Alltagssexualität die Funktion des Sexuellen." Aber genau das vermittelte die erste Folge nicht, wurden doch zumindest zwei Beispiele (das ältere Paar und die beiden lesbischen Damen) vorgestellt, die in unserer Gesellschaft im sexuellen Kontakt noch nicht zur Alltagssexualität, besser gesagt, zur Normalität, gehören.

Ich hätte mir von der WELT eine differenziertere Vorinformation dieser Sendereihe gewünscht.

Mit freundlichen Grüßen
Wolfgang Baake,
Konferenz Evangelikaler Publizisten e. V., Wetzlar

Verwechslung

Sehr geehrte Damen und Herren,

das Bild auf Seite 30 der WELT vom 5. April, das sich auf den Film „Die Welt der dreißiger Jahre" bezieht, trägt die Unterschrift „... Präsident ‚Teddy' Roosevelt besucht arbeitslose Bergleute". Das Bild stellt „FDR", Präsident Franklin Delano Roosevelt, dar. „Teddy" war der Spitzname von Präsident Theodore Roosevelt (1858–1919).

Mit freundlichen Grüßen
Joachim von Elbe,
Bonn 2

Patentlösung

Sehr geehrte Damen und Herren,

zur Zeit kauft die EG die Butter bei den Erzeugern auf, transportiert sie in die Lagerhäuser, kühlt sie zwei Jahre lang und verschenkt sie dann gegen Zahlung einer geringen Anerkennungsgebühr an die Sowjetunion.

Unsere hochentwickelte chemische Industrie ist bestimmt in der Lage, eine Chemikalie zu erzeugen, die – der frischen Butter zugesetzt – ihr sofort den gleichen Geschmack gibt wie eine zweijährige Lagerung im Kühlhaus. Sie kann also gleich verschenkt werden.

Auf diese Weise würde man den Transport, die energiefressende, teure Kühlung über zwei Jahre sowie den Zinsendienst für das in den Kühlhäusern und der Butter gebundene Kapital sparen.

Hochachtungsvoll
Ernst Koenemann,
Hannover 51

Zur Rückwende?

„Genscher grenzt sich von Union ab"; WELT vom 7. April

Sehr geehrte Damen und Herren,

wenn wir mit der NATO-Doktrin der atomaren Abschreckung das äußerste Risiko eingehen, so können wir dies nur deshalb verantworten, weil wir verhindern wollen, daß der menschenverachtende Sowjetkommunismus seine Herrschaft über die ganze Welt ausdehnt.

Allein diese defensive Zielsetzung rechtfertigt unser Handeln, und infolgedessen sollte niemand die gewaltige Bedrohung – insbesondere der geistigen Freiheit der (noch) nichtkommunistischen Welt durch eine atheistische Tyrannei zu bagatellisieren versuchen und etwa vor einem „primitiven Antikommunismus" warnen.

Wenn nun unser Außenminister diese idiotische Parole übernimmt, kann man nur noch verzweifeln! Ist das der Anlauf zur Rückwende? Wie dem auch sei, man stelle sich einmal vor, was wohl geschähe, wenn jemand auf die Idee käme, vor „primitivem Antinazismus" zu warnen!

Mit freundlichen Grüßen
Edgar Hügel,
Grefrath 1

Wort des Tages

„Es erfordert ein großes Maß von Geistes- und Charakterstärke, sich an Aufrichtigkeit nicht zu stoßen, wenn sie verletzt, oder sie zu üben, ohne daß sie beleidigt."

Luc de Clapiers Vauvenargues, französischer Moralist (1715–1747)

Briefe zum Jubiläum

Sehr geehrte Redaktion,

„40 Jahre die WELT" kann ich hier, in der Provinz, mitten in Niedersachsen, noch nicht mitfeiern. Hier gab es sie, wenn ich mich recht erinnere, erst im November 1946 zu kaufen und später auch zu beziehen.

Beim Lesen der Erinnerungs-Seiten fallen einem auch so manche andere Berichte von damals wieder ein, auch die damaligen Bezugskosten: 2,85 DM. Ihren Ausgaben von damals lag auch immer eine Lokalseite-Hamburg bei.

Problematisch für den Verlag die WELT war die erste Zeit nach der Währungsreform 1948, als es aus Kostengründen (nur aus solchen) Ab-Bestellungen „hagelte" und Ihr damaliger „König Heinrich", Verlagsleiter (H. Schulte), all' seinen Mitarbeitern „seelische Korsettstangen" einziehen mußte, damit ihnen nicht die Lust am Weitermachen verging.

Sicher war es wohl nicht möglich, allen führenden Mitarbeitern in der langen Zeit der WELT-Geschichte ein paar Zeilen zu widmen, doch habe ich seinen Namen vermißt.

Mit freundlichem Gruß
H. Schümann,
Hoya/Weser

*

Sehr geehrte Redaktion,

zur eindrucksvollen Dokumentation „40 Jahre die WELT" meine besten Wünsche für die Zukunft.

Ich erinnere mich sehr gerne der Zeit Zehrers und Sethes, die ich miterlebt habe (ich lese seit 1956 die WELT).

In der Dokumentation vermisse ich eine umfangreiche Würdigung dieser großen, objektiven, liberalen und unabhängigen Journalisten; sie hätten es wirklich verdient.

Mit freundlichen Grüßen und Wünschen für gute Arbeit im Sinne des anspruchsvollen Untertitels der großen Zeitung.

Sönke Nissen,
Hamburg 72

*

Auch ich darf erwähnen, daß ich seit 40 Jahren Leser der WELT bin.

Freilich war ich in den ersten Jahren nicht ihr Bezieher, sondern erhielt ein Freistück. Nach Vertreibung, Kriegsgefangenschaft und einem Versuch als Landarbeiter, setzte ich 1946 den Schulbesuch fort und brachte aus einem Städtchen in der Lüneburger Heide, an das einer der Glückwunschanzeigen Ihrer „Vertriebspartner" seit vier Jahrzehnten mich erinnerte, mittags die – damals noch nicht täglich erscheinende – jeweilige WELT-Ausgabe in ein kleines Dorf mit, um sie sofort nach dem Essen an die – von mir geworbenen – Abonnenten auszufahren.

Mein Dank an die WELT? Nun, ich bin ihr als Leser treu geblieben. Als Student, der sein ermäßigtes Stück täglich selbst in einer Universitätsbuchhandlung abholen mußte, als Referendar und im Beruf. Daß ich heute als Beamter am selben Ort tätig bin, an dem – zeitlich nach mir – Ihre Zentralredaktion ihren Sitz genommen – nehme ich (für mich) als mein Urteil bestätigenden Zufall.

Mit freundlichen Grüßen
Ihr Erhard W. Appelius,
Bonn 1

*

Die Leserbriefspalten gehören mit zu den interessantesten Spalten der WELT, und es gibt viele Leser, die sich als erstes auf die Leserbriefspalten stürzen. Die Leserbriefschreiber beweisen oft beträchtlichen Mut, wenn sie auf Mängel gehätschelter Probleme hinweisen, um wütende Erwiderungen, öffentlich und anonym, dafür neben den Zustimmungen zu ernten.

Einer der interessantesten Teile Ihrer Zeitung, die die Zeitung mit gestaltet und in alle Welt getragen haben, und doch nichts kostete – außer dem vermaledeiten Platz, dessen jeweiliger „Mangel" auch manche Beitragsaufnahme hinderte.

Mit ergebenstem Geburtstagsgruß
Ihr J. Suchsland,
Wesel

*

Vorab meine herzliche Gratulation zu der hervorragend gelungenen Dokumentation.

Ich glaube, die WELT war die erste große Zeitung, die eine satirische Seite hatte. Georg Seidels alias Christian Ferbers „Lisette Mullère" und Hicks „Kleines Welttheater" sorgten nach der ernsteren Kost für Entspannung. In Hicks hatten Sie ja auch einen politischen Karikaturisten, dem es gelang, in wenigen Strichen so viel auszusagen wie ein umfangreicher Leitartikel.

Die große Resonanz Ihrer Zeitung erlebte ich persönlich durch das Echo auf einen Leserbrief von mir, der sich kritisch mit der Haltung Adenauers zu Erhard befaßte und den Dr. Hock am 15.6.1959 auf Seite 2 gekürzt abdruckte: Begeisterte Zustimmung meines Vetters, der ihn als Student in Berlin gelesen hatte, abwägendes Echo aus Athen, wo mein Onkel als Leiter des deutschen Gymnasiums natürlich auch die WELT erhielt, schließlich noch Zuschriften aus verschiedenen Orten in Deutschland.

Überflüssig zu bemerken, daß ich Material der WELT häufig in meinem Deutschunterricht verwendet habe, denn es bot sich als selbstverständlich an. Die WELT, das „Flagschiff des Springer Verlages", fährt heute in rauher See. So möchte ich nicht versäumen, Steuerleuten und Mannschaft (um im Bilde zu bleiben) allzeit einen guten Kurs auch in den nächsten Jahrzehnten zu wünschen.

Mit verbindlichen Grüßen
Albrecht Schaefer,
Arnsberg 1

*

Hiermit beenden wir die Diskussion. Die Red.

Andere Quelle

Sehr geehrte Redaktion,

in der Ausgabe der WELT vom 24. März 1986 drucken Sie eine Nachricht ab unter dem Titel: „Polnische Agenten in Firmen aktiv", die von J. G. G., Bonn (also von Herrn Joachim Görlich) verfaßt wurde. Unrichtig in dieser Information ist, daß die gemeinte Darstellung über den polnischen Nachrichtendienst von Ilona und Piotr Lont-Beger in der von mir herausgegebenen deutschsprachigen „Meinung" veröffentlicht wurde. Die von diesen Autoren verfaßte Artikelserie über die östliche Spionage im Westen ist vielmehr im polnischsprachigen „Poglad", der alle zwei Wochen herausgegeben wird, erschienen. Diese Artikel geben keinesfalls Anlaß zu behaupten, daß unsere Autoren „emigrierte polnische Geheimdienstexperten", wie J. G. G. behauptet, sind. Als Informationsquellen für ihre Darstellung der östlichen Geheimdienste geben Ilona und Piotr Lont-Beger in den Fußnoten die im Westen veröffentlichten Bücher und Publikationen an.

Edward Klimczak,
Chefredakteur und Herausgeber der exilpolnischen Zeitschriften „Poglad" / „Meinung", Berlin 62

Personalien

GEBURTSTAG

Als einen „Plauderer von Jean Pauls Gnaden" bezeichnete einst eine Kritikerin den in Berlin lebenden Schriftsteller **Martin Kessel**, der am kommenden Montag seinen 85. Geburtstag feiert. Damit ist nicht nur eine von Kessels Verwandtschaften, sondern auch eine seiner künstlerischen Eigenschaften genannt. In Plauen im Vogtland geboren, studierte er in Berlin, München und Frankfurt/Main Germanistik, Musik-, Kunstwissenschaft und Philosophie. Er promovierte über „Die Novellentechnik Thomas Manns" und lebt seit 1923 als freier Schriftsteller in Berlin.

*

Professor Dr. **Gustav Kreuzer**, Honorarprofessor für Didaktik und Geographie, feierte gestern in München-Schwabing seinen 75. Geburtstag. Professor Kreuzer, geboren in Rothenburg ob der Tauber, studierte in München, Graz und Erlangen und promovierte 1938. Von 1938 bis 1945 war er mit Unterbrechungen des Kriegsdienstes Dozent an der Hochschule für Lehrerbildung in Bayreuth. Von 1972 an wurde er Honorarprofessor der Fakultät für Geowissenschaften der Universität München.

AUSZEICHNUNGEN

Mit dem Großen Verdienstkreuz des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland ist in Düsseldorf der katholische Theologe und Kirchengeschichtler Professor Dr. **Erwin Iserloh (70)** geehrt worden. Bei der Übergabe der Auszeichnung bescheinigte die nordrhein-westfälische Wissenschaftsministerin **Anke Brunn** (SPD) dem international anerkannten Reformationshistoriker, seit Jahrzehnten zu den „wirklich kompetenten Männern der ökumenischen Bestrebungen" zu gehören.

Erwin Iserloh
FOTO: KNA

*

Mit einem Bekenntnis zur Kultur als eines Themas auch der Wirtschaftspolitik hat der Parlamentarische Staatssekretär beim Bundeswirtschaftsministerium, **Rudolf Sprung**, in Frankfurt am Main die Verleihung des von seinem Ministerium gestifteten „Deutschen Wirtschaftsfilmpreises 1985" verbunden. Erste Preise gingen an **Ronald Martini** („Leben und leben lassen", Volkswagen AG/Gesellschaft für bildende Filme), **Hans C. Burz** („Porträt einer Idee", Rosenthal AG/Metacon), **Peter Grubbe** („Alter Mann, wir brauchen dich", NDR/Studio Hamburg Atelier), **Fingado-Film** („Recycling-Technik mit Zukunft", Bundesregierung) sowie **Günter Nöll** („Märchen lügen nicht", Leonaris Film).

AUSWÄRTIGES AMT

Neuer Botschafter der Bundesrepublik Deutschland in Wien ist **Dietrich Graf von Brühl**. Er löst **Heinrich Nöbel** ab, der die Altersgrenze erreichte und in den Ruhestand tritt. Graf Brühl, 1925 geboren, studierte Rechtswissenschaften in Münster und Freiburg. Nach mehrjähriger Tätigkeit an der Hochschule für Verwaltungswissenschaften in Speyer trat er 1957 in den auswärtigen Dienst ein. Graf Brühl war im Auswärtigen Amt in Bonn, beim Generalkonsulat in Marseille und an den Botschaften in Ankara und London eingesetzt. Von 1973 bis 1979 war er Vertreter des Leiters der Ständigen Vertretung bei den Europäischen Gemeinschaften in Brüssel. Von 1979 bis 1982 leitete er das Referat für weltweite Zusammenarbeit bei der technologischen Entwicklung und naturwissenschaftlichen Forschung im Auswärtigen Amt. Seit 1982 ist er als Gesandter und ständiger Vertreter des Botschafters in Warschau tätig.

EHRUNG

Dem deutschen Dirigenten **Wilhelm Furtwängler** ist anläßlich seines 100. Geburtstages (25. Januar) jetzt posthum eine Ehrung in Paris verliehen worden: Die Schallplatten-Akademie Charles Cros verlieh ihm für die Neuauflage der Londoner Einspielung von Richard Wagners „Tristan und Isolde" (Pathé Marconi – 1952) mit **Kirsten Flagstad** und **Ludwig Suthaus** den Ehrenpreis des französischen Staatspräsidenten. Als Ehrengast war Furtwänglers in der Schweiz lebende Witwe **Elisabeth** nach Paris eingeladen worden.

SPORT

Bei einem internationalen Wettbewerb um das beste Sportfoto des Jahres wurden am Dienstag in Landersheim (Elsaß) zwei deutsche Bildreporter ausgezeichnet. Bei der Kategorie Schwarzweißfotos kam **Herbert Liedel** („Kicker" Sport-Magazin) für einen Schnappschuß im Motocross auf den zweiten Platz. **Thomas Zimmermann** erhielt für einen Schnappschuß bei den Military-Europameisterschaften in Burghley (England) den dritten Preis für Farbaufnahmen.

*

Professor Dr. **August Kirsch**, Direktor des Bundesinstituts für Sportwissenschaften in Köln (BISp) und Präsident des Weltrates für Sportwissenschaft und Leibeserziehungen (CIEPSS), ist zum korrespondierenden Mitglied der Amerikanischen Akademie für Leibeserziehung gewählt worden. Diese seit 1926 bestehende Einrichtung ist die führende Institution für Sportwissenschaft und Leibeserziehung in den USA.

August Kirsch
FOTO: PMF

Der sowjetische Wirtschaftswissenschaftler und Nobelpreisträger **Leonid Kantorowitsch** ist im Alter von 75 Jahren gestorben. Der langjährige Professor der Universität Leningrad hatte zusammen mit dem Amerikaner **Tjalling Koopmans** 1975 den Nobelpreis für Wirtschaftswissenschaften erhalten. Mit seinen auch im Westen vielbeachteten Theorien hatte Kantorowitsch eine wichtige Rolle gespielt, als die Sowjetunion nach dem Tode **Josef Stalins** versuchte, mehr Flexibilität in ihr planwirtschaftliches System zu bringen. In den siebziger Jahren bemühte sich Kantorowitsch um den Einsatz der elektronischen Datenverarbeitung in der Produktion.

*

Der Münchner Althistoriker Professor Dr. **Siegfried Lauffer** ist gestorben. Professor Lauffer, 1911 in Stuttgart geboren, war bis 1979 erster Inhaber des 1963 an der Ludwig-Maximilians-Universität München neugeschaffenen Lehrstuhls für antike, Sozial- und Wirtschaftsgeschichte. Siegfried Lauffer hatte nach seinen Studien in Tübingen und Wien 1934 promoviert, 1945 habilitiert und war seit 1949 an der Universität München tätig. Er war lange Zeit Mitglied der Kommission für Alte Geschichte (Epigraphik) des Deutschen Archäologischen Instituts.

WELT-Serie: Fällt Deutschland unter die Räuber ? (VI) / Statt rechtspolitischer Einschüchterung ein besseres Instrumentarium für die Sicherheitsbehörden

Die deutschen Sicherheitsbehörden haben nur geringe Kenntnisse über den Umfang der organisierten Kriminalität. Die in diesem Bereich geführten Ermittlungen werden zahlenmäßig nicht erfaßt, da die Statistiken nur „deliktsorientiert" bearbeitet werden. Der Katalog enthält kein Merkmal für organisiert ausgeführtes Verbrechen. Ein Beispiel mehr, daß Ermittlungs- und Fahndungsmethoden nicht ausreichen, um Straftaten in diesem Bereich nachhaltig zu bekämpfen.

Mit V-Leuten, Kronzeugen und verdeckter Ermittlung ist der Kampf zu gewinnen

Von ALFRED STÜMPER

Wenn die Polizei nicht bei der Razzia in einer Pizzeria der Stadt X ein Notizbuch mit einer Telefonnummer gefunden hätte und der Nummer nachgegangen wäre (wozu zunächst kein unmittelbarer Grund gegeben war), dann hätte sie den Kellner in Y nicht entdeckt, der so oft nach Z reiste. Auch der Spitzname, der sich in einer anderen Stadt mit einer Person verband, wäre ihr verborgen geblieben. Am Ende wäre die Bande unentdeckt geblieben, die an die Stelle der Singapore-Bande trat, und zwar mit „besserer" Qualität ihres Rauschgifts. Eine Menge Leute haben sich erst einmal totgespritzt, weil sie von den früheren Lieferungen gewohnt waren, stärkere Dosen zu nehmen.

Das ist ein Beispiel für die höchst undramatische, eichhörnchenhaft sammlerische Art, mit der man die organisierte Kriminalität wirksam bekämpft. Der Kampf ist, auch wenn das peinlich dramatisch klingt, eine gesamtstaatliche und gesellschaftliche Aufgabe. Sie hat – soll sie effizient sein – im vorbeugenden Bereich einzusetzen. Dies bedeutet, daß ein Staatswesen möglichst alle Strukturen vermeiden oder wenigstens eingrenzen soll, aus denen heraus und unter deren Ausnützung organisiertes Verbrechen sich einnisten, betätigen und weiter entfalten kann. Daraus folgt die Notwendigkeit zu einer Berücksichtigung auch kriminalpolitischer Konsequenzen bei vielfachen Entscheidungen in wirtschaftlichen, finanziellen, sozialen, arbeitsmarktpolitischen, ausländerrechtlichen, gesellschaftspolitischen und in sonstigen Bereichen. Hier besteht derzeit ein deutliches Defizit.

Auch für die Sicherheitsorgane gilt es, bei der Bekämpfung strategisch wie taktisch im vorbeugenden Bereich einzusetzen. Dabei genießt speziell die operative Vorbeugung Vorrang. Das Verhindern des Einnistens einer kriminellen Logistik und – wenn diese sich schon eingenistet und verfestigt hat – eine möglichst umfassende Aushebung hat sicherheitspolitischen, strategischen und taktischen Vorrang.

Die Aufklärung einzelner Straftaten ist zweitrangig

Um das ganz klar zu sagen, auch wenn es manchen gerechtigkeitsbewußten Leser zunächst schockieren mag: Es kommt nicht in erster Linie auf die Aufklärung von einzelnen Straftaten, selbst nicht auf die Verhinderung von einzelnen Straftaten, sondern entscheidend auf die Verhinderung und Beseitigung krimineller Strukturen der schweren organisierten Kriminalität und Aushebung ihrer logistischen Basis an.

Die Arbeitsweise der Sicherheitsorgane muß folgerichtig dem angepaßt werden. Man kann das organisierte Verbrechen nicht so bekämpfen wie Automaten- und Fahrraddiebstähle. Zielsetzung und Voraussetzung sind hier weitgehend verschieden, in wesentlichen Bereichen sogar total anders.

Vor allem zwei Vorhaben sind geboten: Erstens organisatorische Maßnahmen wie die Schaffung entsprechend leistungsfähiger Ermittlungseinheiten, die auch täter- und nicht nur tatorientiert vorgehen und so in der Lage sind, Aktions- und logistische Querverbindungen aufzudekken. Zweitens die Sicherstellung einer hinreichenden Informationsbeschaffung vor allem auch im Bereich der Verdachtsschöpfung, und zwar auf internationaler Basis mit entsprechender Ausgestaltung der gegenseitigen Amtshilfe.

Es hat keinen Sinn, hier irgendwelche Probleme wegzuformulieren, obwohl manche dies gern tun, denn hier geraten wir in ernste Interessenkollisionen mit datenschutzpolitischen Vorstellungen. Dies gilt insbesondere in vier Punkten:

● Der Gesichtspunkt der Erforderlichkeit kann polizeilich weithin, vor allem im strafverfolgenden Bereich, erst im nachhinein beurteilt werden. Es ist keine Ausnahme, daß bei schwerwiegenden Delikten fünfhundert Tatverdächtige da sind, bei denen – wenn man Glück hat – auch der Täter darunter ist. Dies bedeutet, daß man gegen 499 „zu Unrecht Verdächtigte" ermittelt hat. Das hat man früher zwar auch getan, aber erst seit Erfindung der elektronischen Datenverarbeitung ist irgendwie die Vorstellung entstanden, daß die Polizei von vornherein entweder gleich „den Richtigen" finden oder erst gar nicht irgendwen verdächtigen sollte.

● Gerade bei der Bekämpfung der organisierten Kriminalität mit ihrer vielfachen Abschottung und ihren konspirativen Verhaltensweisen kann man überhaupt nur dann an die schwereren Täter herankommen, wenn man schon im Vorfeld äußerst minutiös viele kleine Daten sammelt, vergleicht, bewertet, zuordnet und speichert. Das heißt, die Verdachtsgewinnung muß ermittlungssystematisch gerade bei der Bekämpfung der organisierten Kriminalität weit im Vorfeld einsetzen. Damit ist der zwar in der Sache abwegige, aber polemisch-politisch sich anbietende Vorwurf des „Schnüffelns", „Bespitzelns" und einer ziellosen Verdächtigung unschuldiger Personen sofort im Raum.

● Gerade bei der Bekämpfung einer weitverzweigten Gefahr wie der organisierten Kriminalität – wobei nicht nur Querbezüge zwischen einzelnen Straftatentypen, sondern auch zwischen Personen, Täterbanden und vor allem auch persönlich-systematisch geprägte Verbindungen bestehen – muß die Rechte wissen, was die Linke tut. Eine überzogene Abschottung der Erkenntnisse der Sicherheitsorgane gegeneinander ist für die Aufklärungsmöglichkeiten im Bereich der organisierten Kriminalität geradezu Gift. Die Chancen der Aufklärung gerade der hoch- und sozialgemeinschaftsschädlichen Kriminalität liegen – auch wenn diese Erkenntnis unbequem ist – im Zusammenführen vielfacher kleiner und kleinster Verdachtsmomente, und zwar nicht im Hauruck-Verfahren, sondern mit großer und damit aber auch zeitaufwendiger Geduld.

● Entscheidend kommt es im Ermittlungs- und vor allem im Fahndungsbereich darauf an, möglichst rasch Erkenntnissen nachzugehen und diese umzusetzen. Entscheidungen über die Zulässigkeit einer Weitergabe von Erkenntnissen, die erst nach Einschaltung mehrerer Justitiare, zögerlicher administrativer Überlegungen und vorsichtig zurückhaltender politischer Absegnungen ergehen, kommen oft zu spät. Es kommt also bei weitem nicht nur darauf an, was wir dürfen, sondern vor allem, wie schnell wir erkennen können, was wir dürfen. Meine Hauptsorge ist nicht die Begrenzung des Informationsaustauschs, sondern die Umständlichkeit, die Unsicherheit und die mangelnde praktische Funktionalität. Die weithin bestehende Verunsicherung gerade im Informationsaustausch führt dazu, daß rechtlich an sich schon schwierige Bestimmungen durch eine rechtspolitische Einschüchterung weithin dazu führen, daß die bestehenden Rechte der Sicherheitsorgane allein in der Theorie existieren und vielleicht in Kriminologie-Seminaren amüsiert diskutiert, instrumentativ aber gar nicht benutzt werden können.

Weitere Erfordernisse sind:

Die Schaffung des notwendigen rechtlichen Instrumentariums zur Bekämpfung konspirativer Verhaltensweisen: Einsatz von verdeckten Ermittlern, V-Leuten und Informanten; unter Umständen Einführung einer unserem Rechtssystem angepaßten Kronzeugenregelung .

Ferner Personalmaßnahmen: Auswahl, Ausbildung, Fortbildung, Betreuung, Versorgung.

Und schließlich die Ausschöpfung der technischen Möglichkeiten zum Schutz der in der Szene eingesetzten verdeckten Ermittler, zur Verdachtsgewinnung und Beweissicherung sowie im Fahndungsbereich (beispielsweise Nutzung von Objekt-Identifizierungssystemen).

Es ist bemerkenswert, wie gerade der V-Mann und der verdeckte Ermittler in letzter Zeit zu Beispielen eines angeblich bösen Polizeistaates hochstilisiert wurden. Es handelt sich um zwei grundverschiedene Personenkreise. Der V-Mann ist meist eine Person im „Milieu", die die Informationen gibt. Auf dieser Person sollte man nicht, wie zuweilen praktiziert, die Beweiskette im wesentlichen aufbauen; man sollte die V-Leute übrigens auch nicht unnötig als Zeugen vor Gericht „verbrennen". Vielmehr sollte man mit ihnen eine Szene „öffnen" und sich mit Hinweisen begnügen, die dann erst auf ihre Stichhaltigkeit zu prüfen sind. Sodann muß man sehen, gerichtsverwertbare Beweise zu finden.

Der verdeckte Ermittler ist ein Polizeibeamter, der sich in Bandenkreise „einführt". Er unterliegt nicht nur den vollen strafrechtlichen Sanktionen, sondern auch dem Dienststrafrecht. Die nebulosen und oft kitschig-krimihaften Vorstellungen vom Kommissar Schimanski in Verkleidung, vor allem hinsichtlich der Selbstbeteiligung an Straftaten, treffen nicht zu. Der verdeckte Ermittler wird gezielt eingesetzt, hat über sein Tun laufend Rechenschaft abzulegen und wird zudem permanent von einem erfahrenen Kriminalbeamten meist des höheren Dienstes geführt.

Übertriebener Schutz für einige Transsexuelle

Ohne diese Mittel ist es kaum noch möglich, in die fest abgeschotteten Bereiche moderner organisierter Kriminalität einzudringen. Man darf unseren Richtern durchaus zutrauen, die Qualität so erbrachter Beweise zu würdigen. Und es scheint mir eine Fehleinschätzung unserer Verfassung zu sein, wenn man den im großen Stil organisierten Mord begünstigt, indem man Ermittlungen lähmt und die Löschung von Daten unverhältnismäßig früh erzwingt. Das führt dann soweit, daß der Polizei nichts anderes übrigbleibt, als in Pressearchiven nach Berichten über frühere Fälle zu forschen, weil sie ihre eigenen Unterlagen darüber vernichten mußte.

Auf dem neuen fälschungssicheren Ausweis steht nicht mehr das Geschlecht des Inhabers, damit Transsexuelle nicht in Verlegenheit gebracht werden. Es gibt Datenschützer, die allen Ernstes erörtern, ob man nicht an Toiletten die Initialen „D" bzw. „H" verbieten müßte, damit ja nicht festgestellt werden kann, ob der Herr, der da hineingeht, nicht am Ende eine Dame ist – oder umgekehrt. Der Bürger, der mit alledem „vor Schnüffelei geschützt" werden soll, fragt sich wahrscheinlich, was wir wohl mehr haben: zartfühlende Transsexuelle oder organisierte Kriminelle.

ZEICHNUNG: KLAUS BÖHLE

Morgen lesen Sie:
Neuorientierung statt Polemik

Wenn Sie einzelne Folgen dieser Serie versäumt haben sollten, aber nachlesen wollen, rufen Sie bitte an: 0 20 54 / 10 15 41. Frau Karin Kuhlmann schickt sie Ihnen gern zu.

TISCHTENNIS

Drei Ausfälle bei den Damen

sid, Prag

Der Bronzemedaille im Mannschafts-Wettbewerb folgten die ersten großen Enttäuschungen: Schon in der ersten Runde des Einzel-Wettbewerbs sind bei den 15. Tischtennis-Europameisterschaften in Prag drei der fünf deutschen Damen ausgeschieden: Susanne Wenzel (Saarbrücken), die Frankfurterin Anke Schreiber und Katja Nolten (Kaiserberg). Siegreich war nur die 23jährige Margit Freiberg (Kaiserberg) mit 21:16, 22:20 und 21:13 über Suomalainen (Finnland).

Während die an Nummer eins gesetzte Saarbrückerin Olga Nemes für den ersten Durchgang ein Freilos hatte, schied ihre Vereinskameradin Susanne Wenzel nach einer völlig enttäuschenden Leistung gegen die Engländerin Fiona Elliot mit 12:21, 20:22 und 19:21 aus. Die 16jährige Katja Nolten verlor gegen Joy Grundy (England) mit 21:19, 12:21, 21:19, 13:21 und 16:21. Anke Schreiber zog mit 20:22, 9:21, 18:21 gegen Andrea Krauskopf (Österreich) den kürzeren.

Jürgen Rebel (Grenzau) und Steffen Fetzner (Düsseldorf) zogen als Gewinner ihrer Qualifikationsgruppen mühelos in das Hauptfeld (128 Spieler) ein. Wosik (Düsseldorf), Stellwag (Reutlingen) und der Frankfurter Roßkopf waren automatisch für das Hauptfeld qualifiziert.

Langer hat jetzt einen eigenen Schrank in Augusta

GERD A. BOLZE, Augusta

Einiges ist neu für den Mann, der immerhin zum weltbesten Golfprofi 1985 gewählt wurde, der inzwischen wie selbstverständlich in der großen, weiten Welt dieses Sports lebt, anerkannt und beliebt ist. In dieser Woche spürt er es: Er ist etwas Besonderes, er ist Titelverteidiger, aber nicht irgendeiner. Bernhard Langer aus Anhausen bei Augsburg, 28 Jahre alt, ist Titelverteidiger des Masters-Turnier von Augusta/Georgia, einem der vier sogenannten Major-Turniere neben US-Open, US-PGA und British Open. Das zählt, das bringt Vorteile, aber auch neue Pflichten.

Ein Privileg ist dies: Langer wurde automatisch Mitglied des Augusta National Golf Clubs, er darf umsonst auf dem Platz spielen, wird auf Lebenszeit zum Masters-Turnier eingeladen. Und er darf sich jetzt im ersten Stock des Klubhauses in der feudalen, sogenannten Masters Lounge umziehen. Dort hat er sogar einen eigenen Schrank.

Die wichtigste Pflicht hat er schon erfüllt. Bernhard Langer mußte vor der ersten Runde, wie jeder Titelverteidiger, alle ehemaligen Masters-Gewinner und den Klubpräsidenten Don Hardin zum Masters-Dinner, einem reinen Herren-Essen, ins Klubhaus einladen. Und selbstverständlich alles aus eigener Tasche bezahlen. Aber im letzten Jahr hatte Langer als Sieger ja einen Scheck über 126 000 Dollar erhalten. Und ein grünes Klub-Jackett, eine goldene Medaille, eine silberne Schatulle, ein massiv silbernes Relief des Klubhauses. Angenehme Pflicht also.

In der Nacht zum Freitag (MESZ) begann für Langer nun die sportliche Pflicht, die auch anders sein wird als im letzten Jahr. Er sagt: „Durch den überraschenden Sieg bin ich auch in Amerika erst richtig bekannt geworden. Bis dahin hatte man mich bestenfalls als einen guten Golfer akzeptiert, der in Europa, aber eben nur dort, schon einige Male gewonnen hatte." Schon bei der ersten Trainingsrunde von Langer und Altstar Arnold Palmer sahen 15 000 Menschen zu ...

Und Langers Erwartungen für die Wettspiele, nachdem er in den letzten Wochen müde schien und bei drei Turnieren die Qualifikation für die letzten beiden Runden nicht erreicht hatte? Langer hat zum ersten Mal in diesem Jahr eine Ruhepause eingelegt, fünf Tage lang hat er ausgespannt. Jetzt wirkt er locker wie lange nicht. Er sagt:

„Die Rolle des Favoriten belastet mich keineswegs. Im Gegenteil, sie fordert mich heraus und spornt meinen Ehrgeiz noch an. Mein bestes Golf habe ich bisher immer gespielt, wenn ich unter großem Druck stand. Selbstverständlich rechne ich mir wieder eine Siegchance aus. Allerdings gehört dazu auch eine Portion Glück, ohne die es vor allem im Golf wegen der vielen Unwägbarkeiten nun einmal nicht geht. Ich hatte in diesem Jahr in den USA den besten Saisonstart, nachdem ich davor eigentlich eher ein Spätstarter gewesen war. Aber dann waren elf Turniere innerhalb von zwölf Wochen in Amerika und Australien doch reichlich viel. Deshalb war ich zuletzt nur noch müde und brauchte dringend fünf Tage Erholung in Florida."

Wenn er vom Masters-Turnier spricht, gerät Langer ins Schwärmen, er erklärt das Besondere, die Unterschiede zu anderen Turnieren:

„Es ist einfach die Atmosphäre, das gewaltige Interesse der Medien und die täglich bis zu 40 000 Zuschauer. Außerdem ist es das einzige der vier Major-Turniere, das immer auf dem gleichen Platz ausgetragen wird. Und der ist in einem einmalig gepflegten Zustand. Das läßt sich wohl nur noch mit den British Open vergleichen. obwohl kein Vergleich so recht paßt. Das Masters-Turnier ist ein reines Einladungsturnier für Meister aus aller Welt."

Der Platz des Augusta National Golf Clubs, der 1931 allein zu dem Zweck geschaffen wurde, ein Ausnahmeturnier zu beherbergen, gilt als schwer. Deshalb bezeichnet sich der Klub auch – warum denn Bescheidenheit? – als „Hauptstadt des Welt-Golfs". Bernhard Langer erklärt, warum auch der Platz etwas Besonderes ist:

„Es sind vor allem die riesigen und sehr gewellten Grüns, die wegen ihres kurzen Grasschnitts auch die schnellsten der Welt sind. Man hat fast nie einen längeren geraden Put. Die Put-Linie ist unheimlich schwer zu finden. Doch ich bin im Gegensatz zu vielen anderen der Meinung, daß nicht nur die Grüns das alles Entscheidende hier sind. Es ist auch der sehr hügelige Platz, der eine gute Kondition erfordert und auf dem man selten einen ebenen Stand hat. Man muß fast jeden Quadratmeter des Platzes kennen, um seine Schläge richtig zu plazieren. Ein schlechter Schlag zieht oft zwei, drei und noch mehr Puts auf diesen verdammt schnellen Grüns nach sich."

Als Bernhard Langer 1982 zum ersten Mal in Augusta dabei war, brauchte er elf Mal drei Puts auf 36 Löcher und verpaßte den Cut, also die Qualifikation der besten 44 von 76 Spielern, um einen Schlag (77+78). Beim zweiten Augusta-Gastspiel 1984 wurde er 31. mit 73+70+74+72 Schlägen bei schwerem Par 72. Und bei seinem Sieg im letzten Jahr nach Runden von 72+74+68+68 brauchte er nur noch 24 Puts auf den letzten 18 Löchern und insgesamt nur einmal drei Puts in allen vier Runden.

Jetzt sagt Bernhard Langer: „Dieser Sieg hat mir bewiesen, daß ich die gefürchteten Augusta-Grüns bezwingen und den Platz unter Par spielen kann – das ist psychologisch unerhört wichtig. Wenn man es einmal geschafft hat, weshalb dann nicht auch ein zweites Mal?"

Damit spielte Langer auch darauf an, daß in bisher 49 Masters-Turnieren nur der berühmte Jack Nicklaus einmal als erfolgreicher Titelverteidiger 1965/66 glänzen konnte. Der 46 Jahre alte Nicklaus ist mit fünf Masters-Siegen auch der Rekordgewinner vor Arnold Palmer (vier). Gary Player (50), der dreimalige Masters-Champion und Weltreisende in Sachen Golf hat einmal über Augusta gesagt: „Es ist einer der fünf besten Golfplätze der Welt. Gäbe es diesen Platz im Himmel, dann möchte ich dort Golflehrer sein."

Die Wetten in diesem Jahr sehen den Spanier Severiano Balesteros (Sieger von 1980 und 1983) mit einer Quote von 9:5 klar vorn. Es folgen Bernhard Langer mit 4:1 sowie die Amerikaner Hal Sutton und Ray Floyd mit je 5:1. Außer Balesteros und Langer ist mit dem British-Open-Sieger Sandy Lyle aus Schottland nur noch ein Europäer am Start.

Um wieviel Geld die 89 eingeladenen Spieler diesmal kämpfen, wissen sie noch gar nicht. Das ist auch eine Besonderheit des Turniers von Augusta: Erst nach der zweiten Runde wird bekanntgegeben, wie hoch das Preisgeld ist. Im letzten Jahr ging es um 700 000 Dollar.

HOCKEY

Im Finale gegen die Holländer

dpa, Karatschi

Mit einem 1:1 (1:1) gegen Olympiasieger und Weltmeister Pakistan hat die deutsche Hockey-Nationalmannschaft ihre Chance gewahrt, in Karatschi erstmals die Champions-Trophy zu gewinnen. Mit 6:2 Punkten nimmt die deutsche Mannschaft vor dem letzten Spiel heute gegen Europameister Holland den ersten Tabellenplatz vor Australien und Indien ein. Mit einem Sieg über die Holländer wäre Deutschland Turniersieger. Bundestrainer Klaus Kleiter: „Jetzt haben wir sogar ein echtes Finale."

Beim 1:1 gegen Pakistan hatten die Gastgeber in der 20. Minute den Führungstreffer erzielt. Danach schoß das Publikum mit Feuerwerkskörpern um sich. Zwei davon landeten hinter den Sitzen der Oberschiedsrichter, die danach während einer sechsminütigen Spielunterbrechnung androhten, im Wiederholungsfalle die Begegnung abzubrechen. In der 30. Minute fiel dann das 1:1 durch den Kölner Stefan Blöcher.

Der die deutsche Mannschaft begleitende Kölner Sportmediziner Heinz Liesen: „Diese Woche in Karatschi war wie eine Fußball-Weltmeisterschaft, nur in extrem komprimierter Form und unter extremeren Bedingungen." Denn nur von seiner ärztlichen Kunst hing in Pakistan die jeweilige deutsche Mannschaftsaufstellung ab.

SPORT-NACHRICHTEN

Uerdingen: Protest?

Krefeld (dpa) – Weil die Fußball-Bundesligaelf von Bayer Uerdingen vom 18. bis zum 26. April fünf Punktspiele austragen soll, kündigte Manager Roder an, beim DFB schriftlichen Protest einzulegen. Nach wie vor plädieren die Uerdinger für eine Verlängerung der Saison über den 26. April hinaus. Heute spielen sie gegen Werder Bremen. Außerdem: Kaiserslautern – Stuttgart und Bochum – Hannover 96.

Barcelona im Finale

Bilbao (sid) – Mit einem Tor des früheren deutschen Nationalspielers Bernd Schuster zum 2:1-Sieg bei Atletico Bilbao hat der FC Barcelona das Finale um den spanischen Fußball-Pokal erreicht. Das Hinspiel hatte Barcelona mit 1:0 gewonnen. Im Finale trifft Barcelona auf Saragossa.

Kraaz gesperrt

Frankfurt (sid) – Das Sportgericht des Deutschen Fußball-Bundes hat Armin Kraaz von Eintracht Frankfurt wegen einer „Tätlichkeit" für vier Spiele gesperrt. Kraaz hatte am letzten Samstag den Stuttgarter Karl Allgöwer umgerempelt. Die Frankfurter hatten in dem Vergehen nur „unsportliches Verhalten" gesehen und auf eine geringere Strafe plädiert.

„DDR"-Vorbereitung

Berlin (dpa) – Nach „DDR"-Staats- und Parteichef Erich Honecker sollen sich „die besten Sportlerinnen und Sportler zielstrebig auf die bevorstehenden internationalen Sporthöhepunkte und langfristig auf eine erfolgreiche Teilnahme an den Olympischen Spielen 1988 vorbereiten." Diese Aussage hat Honecker in Ost-Berlin vor Spitzenvertretern des Deutschen Turn- und Sportbundes (DTSB) der „DDR" gemacht.

Hannes zu Schalke 04

Gelsenkirchen (sid) – Das Geschäft ist perfekt. Fußball-Nationalspieler Wilfried Hannes wechselt für eine Ablöse in Höhe von einer Million Mark von Mönchengladbach zu Schalke 04. Der 28 Jahre alte Libero unterschrieb einen Dreijahresvertrag.

ZAHLEN

TENNIS

16. WCT-Weltmeisterschaft in Dallas/Texas, erste Runde: Tulasne (Frankreich) – Jarryd (Schweden) 3:6, 0:4 (Tulasne wegen Verletzung aufgegeben), Annacone (USA – Mecir (CSSR) 6:7, 6:2, 6:3, 7:6. – Viertelfinale: Wilander (Schweden) – Kriek (USA) 3:6, 4:6, 7:6, 6:3, 6:2. – Damen-Turnier in Hilton Head Island/USA, zweite Runde: Graf (Deutschland) – Paz (Argentinien) 6:4, 6:4, Kohde-Kilsch (Deutschland) – Maleeva (Bulgarien) 6:4, 7:6.

EISHOCKEY

Junioren-EM in Ratingen: Deutschland – Norwegen 3:2 (0:0, 2:2, 1:0), Deutschland damit Fünfter.

FUSSBALL

WM-Testspiel in Sofia: Bulgarien – Dänemark 3:0. – **Erste englische Division**, Nachholspiele: Manchester United – Chelsea 1:2, Newcastle – Aston 2:2, Oxford – Watford 1:1.

GEWINNZAHLEN

Mittwochslotto: 1, 8, 12, 22, 23, 31, 38, Zusatzzahl: 35. – **Quoten:** 1: 1 207 149,10, 2: 120 714,90, 3: 4690,90, 4: 96,30, 5: 7,70 Mark. – **Spiel 77:** 3 6 0 8 2 9 0. (Ohne Gewähr).

STAND ● PUNKT / *Post-Kutsche*

Peter Post aus Amstelveen in Holland gilt im Profi-Radsport als erfolgreichster Teamchef aller Zeiten. Doch in diesem Frühjahr ist das völlig anders.

Am Mittwoch, beim klassischen belgischen Eintagsrennen von Gent nach Wevelgem, das der Italiener Guido Bontempi gewann, wurde der beste Post-Mann – der Belgier Eddy Plankaert – nur Neunter. Womit sich fortsetzt, was bei Mailand–San Remo begann (Sieger: Kelly, Irland) und sich bei der Flandern-Rundfahrt wiederholte (Sieger: Andri van der Poel, Holland): Das stärkste Rad-Team der Welt ist der große Verlierer der Saison.

Holländische Zeitungen spotten nun, dies sei der unaufhaltsame Abstieg vom Post-Expreß zur Post-Kutsche.

Warum es nicht klappt, hat offenbar drei Gründe: Zum einen arbeiten ehemalige Post-Fahrer bei der Konkurrenz, wie Weltmeister Zoetemelk als Kapitän oder wie Ex-Weltmeister Raas als Teamchef. Sie brachten dort das Know-how des Peter Post ein (van der Poel ist zum Beispiel ein Schützling von Raas). Zum anderen kopiert die Konkurrenz Post nunmehr erfolgreich, worauf der Attackierte bisher sehr oft mit ungewohnten Fehlentscheidungen reagierte.

Nun steht das Team unter dem Druck seiner Geldgeber. Und so etwas führte bisher stets zum Niedergang.

K. Bl.

FUSSBALL / 2,5 Millionen Fernseh-Zuschauer schalteten in der Halbzeit ab

● Nach 45 Minuten hatten 2,5 Millionen Fernseh-Zuschauer ihr Urteil über das Spiel gegen die Schweiz gefällt: Sie schalteten ihr Gerät ab oder auf das Zweite Programm um. Bei Spielbeginn hatten noch 47 Prozent aller deutschen Haushalte (16,8 Millionen) auf Empfang geschaltet. Nach der Halbzeit waren es nur noch 39 Prozent oder 14,34 Millionen.

● Dieter Hoeneß hörte „ein Knacken, das mir durch Mark und Bein ging". Er erlebte das Foul von Ditmar Jacobs an Philippe Perret (Neuchâtel) aus kurzer Entfernung mit. Der Schweizer erlitt Schien- und Wadenbeinbruch. Er wurde bereits operiert, der DFB schickte Blumen. Jakobs: „Mir tut die Sache fürchterlich leid. Es war keine Absicht."

● Enttäuschung auch in der Schweizer Presse. „Der Bund" meint: „Die Beckenbauer-Truppe bot Rauhbein-Fußball anstatt Fußball-Kunst." Und „La Suisse" aus Genf schreibt: „Schrecklich enttäuschend. Kaiser Franz, der auf dem Spielfeld immer ein Grandseigneur war, muß sich wegen der bevorstehenden WM brennende Fragen stellen."

● Schwere Schlägereien gab es nach dem Spiel in Basel. 59 Deutsche und Schweizer wurden vorübergehend festgenommen, zwei Erwachsene und ein Jugendlicher sind wegen Sachbeschädigung noch in Haft. Schon während des Spiels hatten sich Deutsche und Schweizer, im Stadion nicht getrennt, geprügelt und mit Tränengas beschossen.

Franz Beckenbauer: „Zurück zu den Anfängen, rennen und kämpfen können auch die Afrikaner"

ULRICH DOST, Basel

Teamchef Franz Beckenbauer war geladen bis unter die Haarspitzen. Nur ein kleines, vielleicht provozierendes Wort, so schien es, hätte genügt, um seinen ganzen Unmut aus ihm herausbrechen zu lassen. Aber Franz Beckenbauer beherrschte sich, um nicht noch mehr Porzellan zu zerschlagen.

Im internen Kreis wird er den deutschen Fußball-Nationalspielern trotz des 1:0-Sieges im Freundschaftsspiel gegen die Schweiz in Basel klare Worte sagen müssen. Für die Öffentlichkeit bleibt seine Kritik an einzelnen Spielern ein Geheimnis. Das mitternächtliche Gespräch mit den Journalisten, so ließ Beckenbauer jedenfalls durch seinen Pressesprecher Rainer Holzschuh mitteilen, müsse diesmal ausfallen. Schon zu oft waren ihm nach Enttäuschungen unkontrollierte Formulierungen über die Lippen gekommen, die er später bereut hat oder sogar teilweise zurücknehmen mußte. Beckenbauer: „Ich muß erst darüber schlafen, dann werden wir weitersehen."

Was Beckenbauer, die 25 000 Zuschauer im Stadion und die Millionen an den Fernsehgeräten zuvor in den 90 Minuten gesehen hatten, läßt sich mit einem Wort ausdrücken – nichts. Beckenbauer in seiner allgemeinen Kritik: „Ich wollte ein Fußballspiel sehen, aber ich habe keines gesehen. Das einzige, was meine Mannschaft zufriedenstellend tat, war, daß sie gekämpft hat. Doch nur rennen und kämpfen – das können auch die Afrikaner. Es war doch erschreckend zu sehen, daß wir noch nicht einmal spielerisch mit den Schweizern mithalten konnten." Wir müssen wohl zurück zu den Anfängen: Stoppen, Passen, Laufen.

Das schlimme an dieser Feststellung im Hinblick auf die Weltmeisterschaft in Mexiko: Es bestehen kaum Aussichten, daß der deutschen Mannschaft noch irgendwie oder irgendwoher spielerische Qualitäten zufliegen werden. Biedere, brave Handwerker stehen im deutschen Team. Sie können gerade noch ihren Gegenspieler bekämpfen, dann ist Schluß mit der Fußballkunst. In Basel galt das fast für die gesamte Mannschaft: Förster, Briegel, Berthold, Rolff, Matthäus, Augenthaler, Falkenmayer, Brehme.

Wie soll sich auch ein deutsches Spiel entwickeln, wenn in der deutschen Abwehr ein Libero steht, dessen ganzes Streben darin besteht, den Ball wie ein ungeliebtes Geschenk weit weg zu befördern. Daß damit praktisch immer ein Ballverlust verbunden und die Chance zum Spielaufbau vergeben ist, scheint Klaus Augenthaler immer noch nicht so recht begriffen zu haben.

Beckenbauer und sein Trainer Horst Köppel jedenfalls waren mit der Vorstellung des Münchners nicht zufrieden. Horst Köppel: „Nach dem Spiel in Avelino gegen Italien haben wir gedacht, dies Problem sei gelöst. Nun sieht es wieder anders aus." Wenn Beckenbauer spielerische Momente in seinem Team sehen will, wird er gar nicht umhinkommen, den Uerdinger Matthias Herget wieder auf diese Position zu setzen.

Nur einer hat gezeigt, wie ein solches Freundschaftsspiel genutzt werden kann, um für sich selbst Reklame zu machen: der schon 33 Jahre alte Dieter Hoeneß. Berthold, 21 Jahre alt, und der 23 Jahre alte Falkenmayer hätten sich an dem Münchner ein Beispiel nehmen sollen. Der Münchner trat auf wie einer, der unbedingt nach Mexiko will, die beiden jungen Spieler aus Frankfurt nicht.

Dieter Hoeneß sei Mexiko einen wesentlichen Schritt näher gekommen, sagt Beckenbauer, und dies allein nicht nur wegen des Tores zum Sieg. Beckenbauer: „Er hat seine Chance beim Schopfe gepackt."

In der Tat, Dieter Hoeneß hob sich wohlwollend von vielen jungen Spielern ab, deren persönliche Ansprüche offenbar schon zufriedengestellt sind, wenn sie nur dabeisein dürfen. Aber wie will einer mit solch einer Einstellung Initiative und Verantwortung übernehmen?

Bei Dieter Hoeneß ist das anders. Der Druck der Öffentlichkeit macht ihm nichts aus, den kennt er von vielen Europapokalspielen her. Was den oft noch so ungelenk und holprig wirkenden Mittelstürmer aber vorantreibt, ist sein persönlicher Ehrgeiz, vor sich selbst bestehen zu wollen. Hoeneß: „Zum Ende meiner Karriere wollte ich es mir beweisen, daß ich besser bin, als es mir oft nachgesagt wird." Die Teilnahme in Mexiko wäre der Höhepunkt seiner Karriere.

Ein Intelligenter, wie Dieter Hoeneß, weiß, wie man eine solche Chance beim Schopfe packt. Hoeneß hat gekämpft und gerackert bis zur letzten Minute. Er war im Angriff zu finden, er half in der Abwehr aus, er war ständig in Bewegung. Obwohl, und dies kam für ihn erschwerend hinzu, die deutsche Mannschaft nicht gerade so gespielt hat, daß sich ein Mittelstürmer von seinem Schlage bewähren konnte. Hoeneß: „Das stimmt, das war nicht mein Spiel. Ich war ja kaum in der Spitze, und Flankenbälle gab es auch nicht."

Er hat sich aber nicht versteckt, wie andere, hinter der Aufgabe, die ihnen Beckenbauer zugeteilt hat. Berthold, Rolff, Matthäus oder Falkenmayer zum Beispiel. Sie wollten mit langweiliger Sturheit, die die Initiative abtötet, einen Plan erfüllen. Hoeneß hat selbst die Initiative ergriffen mit seinen weitaus begrenzten technischen Fähigkeiten. Nur so über die Runden zu kommen, das war ihm zu wenig. Hoeneß: „Ich will nach Mexiko. Sonst hätte ich erst gar nicht nach Basel zu fahren brauchen." Seine große Routine half ihm, nicht zu verkrampfen.

Der Münchner hat sich in diese Aufgabe reingekniet, obwohl er weiß, daß er in Mexiko kaum zur Stammbesetzung zählen wird. Er sagt selbstkritisch: „Der Rudi Völler, der Karl-Heinz Rummenigge sind schon die besten Stürmer, die wir haben." Seine Chance, zum Einsatz zu kommen, sieht er nur dann, wenn in verfahrenen Situationen nichts mehr läuft und einer gebraucht wird, der mit dem Kopf durch die Wand rennen kann. Hätte Franz Beckenbauer mehrere Leute in seinem Team, die alles aus sich herausholen wollen, ihm brauchte nicht bange zu sein.

So aber wird er den Spielern in den nächsten Tagen wieder einmal deutlich machen müssen, daß sie ihn haben hängen lassen. Man kann es drehen und wenden, wie man will, unter dem Strich bleibt immer die Erkenntnis, daß deutsche Fußballprofis von sich aus erst einmal keinen Mut, keine Risikobereitschaft und keine Initiative entwickeln, wenn es nicht unbedingt sein muß.

In Mexiko, wo es in jedem Spiel um alles geht, kann ihnen diese Eigenschaft, die sie sich in der letzten Zeit angeeignet haben, leicht zum Verhängnis werden.

Das Länderspiel in der Statistik

Schweiz: Brunner (23 Jahre/1 Länderspiel) – In-Albon (29/36) – Botteron (32/63) (65. Weber 29/4), Egli (27/52), Ryf (29/1) – Wehrli (30/63), Perret (25/10) (72. Bregy 28/20), Decastel)30/19) (78. Maissen 28/14), Hermann (28/66) – Sulser (30/44), Halter (22/1) (84. Matthey 25/10). – **Deutschland:** Stein (31/5) – Augenthaler (28/10) – Berthold (21/10), Förster (27/73) (46. Jakobs 33/14), Briegel (30/64) (75. Buchwald 26/6) – Matthäus (25/39), Rolff (26/16), Magath (32/37), Falkenmayer (23/4) (61. Brehme 25/22) – Thon (19/9) (46. Allgöwer 29/9), Hoeneß (33/3). – **Schiedsrichter:** Quiniou (Frankreich). – **Tor:** 0:1 Hoeneß (35.). – **Zuschauer:** 25 000 im St.-Jakob-Stadion von Basel. – **Gelbe Karten:** Egli, Jakobs.

TENNIS

Boris Becker wieder gegen Annacone

dpa, Dallas

Boris Beckers erster Gegner in Dallas heißt Paul Annacone. Der 23jährige New Yorker bezwang in der ersten Runde der WCT-Weltmeisterschaft den Tschechoslowaken Miloslaw Mecir mit 6:7, 6:2, 6:3, 7:6 und schlug dabei 15 Asse. Becker hatte in der ersten Runde ein Freilos und war somit für die Runde der letzten acht automatisch qualifiziert. Zum Spiel gegen den Wimbledonsieger sagte Annacone: „Selbst wenn ich hundert Prozent bringe, wird es schon schwer. Wenn nicht, wird es sogar doppelt schwer."

Der an Nummer eins gesetzte Schwede Mats Wilander stand beim 3:6, 4:6, 7:6, 6:3 und 6:2 über den Amerikaner Johan Kriek am Rand einer Niederlage. Der Amerikaner hatte im dritten Satz einen 5:3-Vorsprung und eigenen Aufschlag. Aber selbst diesen Vorteil konnte er nicht zum Sieg über den Schweden nutzen. Wilander steht damit bereits im Halbfinale.

Nach der Absage des Amerikaners John McEnroe ist nun der Schwede Stefan Edberg der vierte Mann beim Einladungsturnier am 19./20. April in Tokio. Edberg trifft zuerst auf den Tschechoslowaken Ivan Lendl. Boris Becker spielt danach gegen Mats Wilander. Der Sieger erhält 110 000, der Zweite 70 000 Dollar.

Am Rande der WCT-Weltmeisterschaft wurde bekannt, daß der frühere amerikanische Wimbledonsieger John McEnroe (26) durch Aktienverluste rund eine halbe Million Dollar verloren hat. Der Weltranglisten-Zweite hatte Ölaktien der irischen Gesellschaft Atlantic Resources gekauft. Diese fielen von zwölf Dollar auf 15 Cent pro Stück, einer der größten Kursstürze der Ölbranche in den letzten 15 Jahren. McEnroes Aktien waren plötzlich statt 508 000 nur noch wenig mehr als 6000 Dollar wert.

Beim Damen-Turnier in Hilton Head Island starteten die deutschen Spielerinnen Steffi Graf und Claudia Kohde mit Siegen. Die an Nummer drei gesetzte Steffi Graf schlug die Argentinierin Mercedes Paz 6:4, 6:4, die Nummer vier der Setzliste, Claudia Kohde setzte sich gegen Katerina Maleeva (Bulgarien) mit 6:4, 7:6 durch. Für Claudia Kohde war es bereits die vierte Begegnung gegen Katerina Maleeva. „Es war das schwerste Spiel, das ich gegen Katerina hatte", sagte die Weltranglisten-Fünfte nach der Begegnung. „Doch wenn ich auch nicht so gut gespielt habe, der Sieg war das wichtigste."

Reagan nennt Khadhafi einen tollwütigen Hund

● Fortsetzung von Seite 1

Der Präsident schloß im weiteren Verlauf der Pressekonferenz nicht aus, daß die Terroraktionen auf das amerikanische Mutterland übergreifen können, wie es von Khadhafi wiederholt angekündigt worden ist. Man sei gegenüber solchen Bedrohungen jedoch nicht völlig hilflos, meinte Reagan und wies darauf hin, daß allein im letzten Jahr auf Grund von Geheimdienst-Informationen in Zusammenarbeit mit den Alliierten 126 geplante Terroranschläge verhindert werden konnten.

Auf Fragen zum geplanten Gipfeltreffen mit Generalsekretär Gorbatschow in Washington erklärte Reagan, daß die Chancen zu einem Treffen in diesem Sommer gering geworden seien. Der Juni scheide praktisch aus. Er selbst sei noch zu einem Treffen im Juli bereit, nicht jedoch in den Herbstmonaten vor den nächsten Kongreßwahlen. Er stehe erst wieder nach diesen Wahlen zur Verfügung.

Im übrigen fiel bei der Behandlung von Fragen zum Ost-West-Verhältnis die Milde und fast begütigende Reaktion Reagans auf die letzten scharfen Attacken Gorbatschows gegen ihn im sowjetischen Fernsehen auf. „Mir sind diese scharfen Angriffe nicht bewußt geworden".

Reagan ging indirekt auch auf einen Brief Gorbatschows ein, der ihm in dieser Woche von Botschafter Dobrynin übergeben worden war. Darin sei der „Geist von Genf" spürbar gewesen. Er habe sich bemüht, in seiner Antwort den gleichen Geist erkennbar werden zu lassen. Im übrigen wisse er, daß die Sowjets über die von den USA geforderte Reduzierung ihrer UN-Mission in New York verägert seien. Diese amerikanische Maßnahme sei jedoch schon seit langer Zeit erwogen worden.

Zur Zukunft des Salt II-Abkommens, die am 20. Mai dieses Jahres akut wird, wenn die USA ein neues Trident U-Boot in Dienst stellen und damit die durch Salt II festgelegte Grenze an Nuklearraketen übersteigten, äußerte sich Reagan abwartend. Er erwarte zu dieser Frage noch einen Bericht über sowjetische Vertragsverletzungen. Reagan betonte jedoch: „Wir sind bereit, diese Vertragsauflagen einzuhalten, vorausgesetzt, daß es die andere Seite ebenfalls tut."

Präsidentschafts-Wahlen: Ein Gruselstück in Wien

CARL GUSTAF STRÖHM, Wien

Die am 4. Mai stattfindende Bundespräsidentenwahl in Österreich – das Staatsoberhaupt wird hier, anders als in der Bundesrepublik, direkt vom Volk gewählt – entwickelt sich angesichts der Auseinandersetzungen um die politische Vergangenheit des christlich-demokratischen Kandidaten Kurt Waldheim während des Dritten Reiches immer mehr zu einem Grusel- und Intrigenstück von ungeahnten Ausmaßen.

Seit der amtierende Bundespräsident Rudolf Kirchschläger sich bereit erklärte, die „Kriegsverbrecher"-Akten der UNO und des Jüdischen Weltkongresses über Waldheim zu prüfen, herrscht in Wien Rätselraten darüber, wie sich das scheidende Staatsoberhaupt aus der Affäre ziehen wird. Kann Kirchschläger hier überhaupt ein öffentliches Urteil abgeben, ohne auf die eine oder andere Art in den Wahlkampf einzugreifen und somit zumindest indirekt die Wahl seines Nachfolgers zu beeinflussen? Würde Kirschschläger erklären, an den Akten über Waldheim – es handelt sich vermutlich um Material über die von Generaloberst Löhr geführte Heeresgruppe E auf dem Balkan, zu deren Stab Waldheim als junger Oberleutnant gehörte – sei „nichts dran", so hätte er dem ÖVP-Kandidaten den Rücken gestärkt und der SPÖ und deren Kandidaten Kurt Steyrer einen Schlag versetzt. Läßt Kirchschläger auch nur durchblicken, an den Waldheim-Akten sei doch noch einiges „aufklärungsbedürftig", so wäre das eine indirekte Bestätigung, daß Waldheim doch keine weiße Weste hat (zumindest könnte es so verstanden werden).

Kreisky klagt an

Inzwischen hat der „Kampf um Waldheim" eine neue Wendung erhalten: Alt-Bundeskanzler und SPÖ-Ehrenvorsitzender Bruno Kreisky, der die Kampagne noch vor wenigen Tagen als „ungeheure Niedertracht" bezeichnete und die Einmischung des Jüdischen Weltkongresses in österreichische Angelegenheiten zurückgewiesen hatte, ist jetzt mit einer totalen Kehrtwendung in die Front der Waldheim-Gegner eingeschwenkt und hat sogar erklärt, die Freundschaft zu dem Mann, den er seinerzeit maßgeblich zum UNO-Generalsekretär nominierte, sei „zerbrochen". Sogar politisch versierte Österreicher erklären, sie könnten sich nicht recht vorstellen, wie es innenpolitisch zwischen Sozialisten und Volkspartei nach dem 4. Mai weitergehen solle.

Der israelische UNO-Botschafter Benjamin Netanyuha hat gestern in New York erklärt, die derzeitige Affäre um Waldheim könne „nicht still beigelegt" werden. Eine vertiefte Untersuchung sei notwendig, erklärte Netanyuha beim Verlassen des UNO-Sitzes in Begleitung seines österreichischen Amtskollegen Karl Fischer.

Memorandum vorgelegt

Beide hatten Einsicht in die Waldheim-Akte in den Archiven der Kommission für Kriegsverbrechen bei der UNO genommen. In Washington übergab gestern der Sohn von Kurt Waldheim dem US-Justizministerium ein 13seitiges Memorandum über die Zeit seines Vaters in der deutschen Wehrmacht. Der 38jährige Gerhard Waldheim sagte, das Dokument beweise, daß sein Vater weder ein Nazi noch ein Kriegsverbrecher gewesen sei.

Für den Fall, daß Waldheim die absolute Mehrheit schafft und im ersten Anlauf Präsident der Republik Österreichs wird, präsentieren Verfassungsrechtler ein interessantes Szenario: Wenn der amtierende Bundeskanzler Sinowatz beim neuen Staatsoberhaupt zum Antrittsbesuch erscheint, ist es üblich, daß der Regierungschef dem Präsidenten seinen Rücktritt anbietet. Was geschähe, wenn der neue Präsident den Rücktritt des Kanzlers und des Kabinetts – was bisher nie der Fall war – annimmt? Ein Präsident, der einer sozialistischen Regierung nicht wohlgesonnen ist, könnte theoretisch von sich aus eine andere Persönlichkeit beauftragen, eine Regierung zu bilden. Eines jedenfalls steht schon jetzt außer Zweifel: Sollte die bis vor kurzem sichere Mehrheit für Waldheim zusammenbrechen und Steyrer doch noch gewinnen, dann wäre eine tiefe Krise bei den Christdemokraten und ein Führungswechsel fast unvermeidlich.

Strauß sprach mit Kohl über EG-Kompetenz

gba. Bonn

Bundeskanzler Helmut Kohl und der CSU-Vorsitzende Ministerpräsident Franz Josef Strauß haben sich gestern nachmittag in Bonn zu einer Aussprache über „aktuelle Fragen" getroffen. Die Themen reichten von der aktuellen Frage der Terrorismusbekämpfung bis zu strategischen Überlegungen für die Wahlkämpfe in diesem Jahr. Aus der Umgebung des Kanzlers wurde darauf verwiesen, daß dieses Treffen nicht aufgrund des in den vergangenen Tagen zwischen CSU und CDU öffentlich geführten Meinungsstreits über die richtige Selbstdarstellung der Regierung anberaumt worden sei. Der Termin sei gewählt worden, weil Strauß an drei aufeinanderfolgenden Tagen auch andere Termine in Bonn gehabt habe.

Aus München war zu hören, daß der CSU-Vorsitzende neben den die Union betreffenden Fragen vor allem das Thema der Europäischen Akte ansprechen wollte. Dies sei ein „wichtiger Punkt" für Strauß. Die Auswirkungen der Luxemburger Beschlüsse mit der Kompetenzerweiterung für die EG-Kommission seien „noch nicht voll überblickbar". So werde in Bundes- und Länderkompetenzen eingeriffen, etwa im Bereich der Agrarpolitik. „Obwohl die Entscheidungen in Brüssel fallen, werden wir hier geprügelt", hieß es dazu in der CSU-Führung, die eine ähnliche Stimmzurückhaltung der Bauernschaft wie bei der Kommunalwahl in Schleswig-Holstein vermeiden will.

Bremer Urteil zum Franke-Erlaß

ww. Bremen

Das Sozialgericht in Bremen hat im Streit um den sogenannten Franke-Erlaß zu Gunsten der Arbeitnehmer entschieden. Es schloß sich damit dem Beschluß des Eilverfahrens vom Sozialgericht von 1984 an. Damals ging es um die Auszahlung von Kurzarbeitergeld der Bundesanstalt für Arbeit an ausgesperrte Arbeitnehmer im Metallarbeiterstreik.

Zur Begründung des Urteils führte die Vorsitzende des Sozialgerichts, Renate Holst, auf, die Arbeitgeberseite habe keine Nachteile, wenn sie während eines Streiks die Hälfte der laufenden Sozialbeiträge ihrer Arbeitnehmer tragen müßte.

Brzezinski schlägt für den Westen „jährliche strategische Gipfel" vor

WELT-Gespräch mit dem Sicherheitsberater des ehemaligen US-Präsidenten Carter

MICHAEL JACH, Hannover

Als Sicherheitsberater des US-Präsidenten Carter hatte Zbigniew Brzezinski bereits Skepsis geäußert über die „müde gewordenen Europäer". Im Gespräch mit der WELT wiederholte er jetzt seine Diagnose der „Müdigkeit", räumte aber ein, daß sich in jüngerer Zeit die psychologisch-politische Lage in Europa immerhin „stabilisiert" habe. Dafür ist es nach dem Urteil des Kommunismus-Kenners von großer Bedeutung, daß das Sowjetsystem sich immer deutlicher als unfähig erweise, im „globalen Wettbewerb" zu bestehen – „mit Ausnahme allein auf militärischem Gebiet".

„Papageien der SED"

Brzezinski ist daher zuversichtlich, daß „eindeutig von der Sowjetunion manipulierte" pazifistische Kräfte in der Bundesrepublik Deutschland ebensowenig mehrheitsfähig werden könnten wie etwa in Großbritannien. Scharf ins Gericht geht er in diesem Zusammenhang mit den deutschen Sozialdemokraten, die sich auf sicherheitspolitischem Feld „zu Papageien der SED" entwickelten.

Das „wiedererstarkte Europa" hat Brzezinski, der sich als Gast der Norddeutschen Landesbank in Hannover aufhielt, aufgerufen, von der „globalen Bürde, die die USA nach dem Zweiten Weltkrieg übernommen haben", einen größeren Anteil zu übernehmen. Als ein Instrument zu diesem Zweck schlug der Amerikaner vor, den Weltwirtschaftsgipfel umzuwidmen zu einem „jährlichen strategischen Gipfel" der westlichen Industrie- und Bündnisnationen.

Eindeutig ablehnend äußerte sich der ausgewiesene Sowjet-Kenner, der heute am Zentrum für strategische und internationale Studien der Universität Georgetown tätig ist, zu dem jüngsten Vorstoß des sowjetischen Parteichefs Gorbatschow für ein sofortiges Atomteststopp-Abkommen. Brzezinski ordnete den auch von Reagan abgelehnten Gorbatschow-Vorschlag ein in die „periodisch wiederkehrenden theatralischen Gesten", welche die Moskauer Westpolitik „der letzten zwei Jahre kennzeichneten". Dies weise darauf hin, daß Gorbatschows Außenpolitik bisher „nicht auf einer klaren Strategie" beruhe.

Solche propagandistische Taktik könne keine tragfähige Grundlage für ernsthafte Ost-West-Verhandlungen sein „und sollte auch nicht ermutigt werden, weder von Washington noch von Bonn". Die Notwendigkeit von Atomtests sei nicht zu lösen von der Wahrung der strategischen Stabilität. Voraussetzung für den Verzicht auf Kernwaffentests sei eine gleichgewichtige, kontrollierte Abrüstung.

Gorbatschows Theatralik

Es überrasche ihn nicht, meinte Brzezinski, daß in Westeuropa „manche Politiker" von Gorbatschows „Theatralik" beeindruckt würden. Doch wäre er „sehr überrascht, wenn ernsthafte Politiker wie Bundeskanzler Kohl, Außenminister Genscher und Verteidigungsminister Wörner" sich davon „verführen ließen".

Zu deutschen Vorbehalten gegen das SDI-Programm sagte Brzezinski der WELT: Zwar werde wahrscheinlich „die totale Verteidigung unser Ziel" bleiben, in den nächsten Jahrzehnten erreichbar sei aber in jedem Falle ein auf das „strategische System" des Westens „begrenzter Schutz" durch SDI. Dies wiederum könne die „Stabilität der Abschreckung nur fördern".

Rau geht auf Distanz

Von Farthmann-Thesen abgerückt / „Macht der Banken"

cd. Frankfurt

SPD-Kanzlerkandidat Johannes Rau versucht offensichtlich, sich im innerparteilichen Streit um die wirtschafts- und finanzpolitischen Aussagen im Wahlprogramm seiner Partei bedeckt zu halten. In einigen Punkten bezieht er allerdings deutlich Stellung gegen seinen Landesminister Friedhelm Farthmann, dessen Thesen auf eine klare Absage an die Marktwirtschaft hinauslaufen.

So lehnt Rau eine merkliche Erhöhung der Staatsquote als eigenständiges politisches Ziel und eine Beseitigung der Autonomie der Bundesbank entschieden ab. Akzeptabel sei lediglich ein geringer Anstieg der Staatsquote im Zuge einer von ihm angestrebten Steuerbefreiung von Kleinsteinkommen und Belastung von Einkommen über 60 000 Mark von Ledigen und 120 000 Mark von Verheirateten mit einer Ergänzungsabgabe.

Mit der Autonomie der Bundesbank habe die Bundesrepublik gute Erfahrungen gemacht; sie dürfe daher nicht angetastet werden, sagte Rau vor dem Wirtschaftsclub Rhein-Main in Frankfurt. Die Marktwirtschaft bezeichnete er als das wirksamste koordinierende Instrument; allerdings sei der Markt „wertblind", weshalb der Ordnungsrahmen der Marktwirtschaft so gestaltet werden müsse, daß das Erwirtschaftete gerecht verteilt werden könne. Außerdem fordert er ein verbessertes Kartellrecht, das die Konzentration erschwert. Ein Dorn im Auge ist Rau der Einfluß der Banken auf die Industrie, worüber öffentlich diskutiert werden müsse. Er sieht jedoch keinen Anlaß, die von ihm vermutete „Macht der Banken" auf gesetzlichem Wege einzuschränken.

Koreas Präsident Chun in Bonn

AP, Bonn

Der südkoreanische Präsident Chun Doo Hwan ist gestern von Bundespräsident von Weizsäcker empfangen worden. Zu Beginn seines Besuchs in der Bundesrepublik Deutschland erinnerte Chun daran, daß Korea wie Deutschland ein geteiltes Land ist. Südkorea sei seit 1945 bemüht, die kommunistische Bedrohung durch Nordkorea abzuwenden. Der Präsident kündigte weitere Gespräche darüber an, wie beide Länder „die Tragödie der Teilung lindern und schließlich eine friedliche Wiedervereinigung erreichen können". Bundespräsident von Weizsäcker bekräftigte das Eintreten für die Menschenrechte auch in Südkorea. Die Gefangenenhilfsorganisation „amnesty international" forderte die Abschaffung der Todesstrafe und der Folter in Südkorea sowie die Freilassung der politischen Gefangenen.

DIE WELT
UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Herausgeber: Axel Springer †, Dr. Herbert Kremp

Chefredakteure: Peter Gillies und Manfred Schell

Stellvertretender Chefredakteur: Dr. Günter Zehm

Meinungen: Enno von Loewenstern

Chefs vom Dienst: Klaus Jürgen Fritzsche, Friedr. W. Heering, Jens-Martin Lüddeke, Rüdiger v. Wolkowsky, Bonn; Horst Hillesheim, Hamburg

Verantwortlich für Seite 1, politische Nachrichten: Gernot Facius; Deutschland: Armin Beck (stellv.); Diethart Goos (Deutschlandpolitik); Ausland: Jürgen Liminski, Marta Weidenhiller (stellv.); Seite 3: Burkhard Müller, Dr. Manfred Rowold (stellv.); Bundeswehr: Rüdiger Moniac; Osteuropa: Dr. Carl Gustaf Ströhm; Zeitgeschichte: Walter Görlitz; Wirtschaft: Gerd Brüggemann; Industriepolitik: Hans Baumann; Geld und Kredit: Claus Dertinger; Feuilleton: Dr. Peter Dittmar, Reinhard Beuth (stellv.); Bildungs- und Kulturpolitik, Geisteswissenschaften: Dr. Paul F. Reitze; Geistige Welt/WELT des Buches: Alfred Starkmann, Peter Böbbis (stellv.); Fernsehen: Detlev Ahlers; Wissenschaft und Technik: Dr. Dieter Thierbach; Sport: Frank Quednau; Aus aller Welt: Norbert Koch, Dr. Rudolf Zewell (stellv.); Reise-WELT und Auto-WELT: Heinz Horrmann, Birgit Cremers-Schiemann (stellv. für Reise-WELT); WELT-Report: Heinz Kluge-Lübke; WELT-Report Ausland: Hans-Herbert Holzamer; Leserbriefe: Henk Ohnesorge; Personalien: Ingo Urban; Dokumentation: Reinhard Berger; Grafik: Werner Schmidt; Fotoredaktion: Bettina Rathje.

Weitere leitende Redakteure: Dr. Hanna Giskes, Werner Kahl, Dr. Rainer Nolden, Lothar Schmidt-Mühlisch

Hamburg-Ausgabe: Knut Teske, Klaus Bruns (stellv.)

Bonner Korrespondenten-Redaktion: Günther Bading (Leiter), Heinz Heck (stellv.), Arnulf Gosch, Hans-Jürgen Mahnke, Dr. Eberhard Nitschke, Peter Philipps

Diplomatischer Korrespondent: Bernt Conrad

Deutschland-Korrespondenten Berlin: Hans-Rüdiger Karutz, Dieter Dose, Klaus Geitel; Düsseldorf: Dr. Wilm Herlyn, Joachim Gehlhoff, Harald Posny; Frankfurt: Dr. Dankwart Guratzsch (zugleich Korrespondent für Städtebau/Architektur), Inge Adham, Joachim Weber; Hamburg: Herbert Schütte, Jan Brech, Kläre Warnecke MA; Hannover: Michael Jach, Dominik Schmidt; Kiel: Georg Bauer; München: Peter Schmalz, Dankward Seitz; Stuttgart: Harald Günter, Werner Neitzel

Chefkorrespondent (Inland): Joachim Neander

Chefreporter: Horst Stein, Walter H. Rueb

Auslandsbüros, Brüssel: Wilhelm Hadler; London: Reiner Gatermann, Wilhelm Furler; Johannesburg: Monika Germani; Kopenhagen: Gottfried Mehner; Miami: Werner Thomas; Moskau: Rose-Marie Borngäßer; Paris: Peter Ruge, Joachim Schaufuß; Rom: Friedrich Meichsner; Washington: Fritz Wirth, Horst-Alexander Siebert

Auslands-Korrespondenten WELT/SAD: Athen: E. A. Antonaros; Beirut: Peter M. Ranke; Brüssel: Cay Graf v. Brockdorff-Ahlefeldt; Jerusalem: Ephraim Lahav; London: Christian Ferber, Claus Geissmar, Siegfried Helm, Peter Michalski, Joachim Zwikirsch; Los Angeles: Helmut Voss, Karl-Heinz Kukowski; Madrid: Rolf Görtz; Mailand: Dr. Günther Depas, Dr. Monika von Zitzewitz-Lonmon; Miami: Prof. Dr. Günter Friedländer; New York: Alfred von Krusenstiern, Ernst Haubrock, Hans-Jürgen Stück, Wolfgang Will; Paris: Heinz Weissenberger, Constance Knitter, Joachim Leibel; Tokio: Dr. Fred de La Trobe, Edwin Karmiol; Washington: Dietrich Schulz

Zentralredaktion: 5300 Bonn 2, Godesberger Allee 99, Tel. (02 28) 30 41, Telex 8 85 714 Fernkopierer (02 28) 37 34 65

1000 Berlin 61, Kochstraße 50, Redaktion: Tel. (0 30) 2 59 10, Telex 1 84 565, Anzeigen: Tel. (0 30) 25 91 29 31/32, Telex 1 84 565

2000 Hamburg 36, Kaiser-Wilhelm-Straße 1, Tel. (0 40) 34 71, Telex Redaktion und Vertrieb 2 170 010, Anzeigen: Tel. (0 40) 3 47 43 80, Telex 2 17 001 777

4300 Essen 18, Im Teelbruch 100, Tel. (0 20 54) 10 11, Anzeigen: Tel. (0 20 54) 10 15 24, Telex 8 579 104 Fernkopierer (0 20 54) 8 27 28 und 8 27 29

3000 Hannover 1, Lange Laube 2, Tel. (05 11) 1 79 11, Telex 9 22 919 Anzeigen: Tel. (05 11) 6 49 00 09 Telex 9 230 106

4000 Düsseldorf 1, Graf-Adolf-Platz 11, Tel. (02 11) 37 30 43/44, Anzeigen: Tel. (02 11) 37 50 61, Telex 8 587 756

6000 Frankfurt (Main) 1, Westendstraße 8, Tel. (0 69) 71 73 11, Telex 4 12 449 Fernkopierer (0 69) 72 79 17 Anzeigen: Tel. (0 69) 77 90 11-13 Telex 4 185 525

7000 Stuttgart 1, Rotebühlplatz 20a, Tel. (07 11) 22 13 28, Telex 7 23 966 Anzeigen: Tel. (07 11) 7 54 50 71

8000 München 40, Schellingstraße 39–43, Tel. (0 89) 2 38 13 01, Telex 5 23 813 Anzeigen: Tel. (0 89) 8 50 60 38 / 39 Telex 5 23 836

... gebühren sind im voraus zahlbar.

Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlages oder infolge von Störungen des Arbeitsfriedens bestehen keine Ansprüche gegen den Verlag. Abonnementsabbestellungen können nur zum Monatsende ausgesprochen werden und müssen bis zum 10. des laufenden Monats im Verlag schriftlich vorliegen.

Gültige Anzeigenpreisliste für die Deutschlandausgabe: Nr. 64 und Kombinationstarif DIE WELT / WELT am SONNTAG Nr. 14 gültig ab 1. 10. 1985, für die Hamburg-Ausgabe: Nr. 50.

Amtliches Publikationsorgan der Berliner Börse, der Bremer Wertpapierbörse, der Rheinisch-Westfälischen Börse zu Düsseldorf, der Frankfurter Wertpapierbörse, der Hanseatischen Wertpapierbörse, Hamburg, der Niedersächsischen Börse zu Hannover, der Bayerischen Börse, München, und der Baden-Württembergischen Wertpapierbörse zu Stuttgart. Der Verlag übernimmt keine Gewähr für sämtliche Kursnotierungen.

Für unverlangt eingesandtes Material keine Gewähr.

Die WELT erscheint mindestens viermal jährlich mit der Verlagsbeilage WELT-REPORT. Anzeigenpreisliste Nr. 5, gültig ab 1. Oktober 1985.

Verlag: Axel Springer Verlag AG, 2000 Hamburg 36, Kaiser-Wilhelm-Straße 1.

Nachrichtentechnik: Harry Zander

Herstellung: Werner Koziak

Anzeigen: Hans Biehl

Vertrieb: Gerd Dieter Leilich

Verlagsleiter: Dr. Ernst-Dietrich Adler

Druck in 4300 Essen 18, Im Teelbruch 100; 2070 Ahrensburg, Kornkamp

هكذا من الأصل

Reizvolle Landesbank

nl. – Der gordische Knoten scheint durchgeschlagen: Die württembergischen Sparkassen gaben der geplanten Gründung einer großen baden-württembergischen Landesbank grünes Licht. Zwar sind noch einige Hürden zu nehmen, beispielsweise die Zustimmung des Stuttgarter Gemeinderats. Auch muß der Stuttgarter Landtag eine Änderung des Sparkassengesetzes beschließen. Vor allem aber muß sich die badische Sparkassenseite mit dem Vorhaben der Verschmelzung ihrer Bakola mit der Württembergischen Kommunalen Landesbank, der Landeskreditbank und der Landesgirokasse erst noch einverstanden erklären.

Daß die Badener jetzt noch querschießen, ist aber unwahrscheinlich. Dennoch stehen hier schwierige Verhandlungen an. Im Endeffekt dürfte sich die badische Seite jedoch der gefundenen Lösung kaum verschließen können. Auch hier dürfte letztlich die vom „Landesbank-Promoter", dem baden-württembergischen Ministerpräsidenten Lothar Späth, mit Nachdruck vertretene These stechen, daß die industrielle Stärke des Südwestens mit seiner hohen Exportintensität eine gleichwertig kräftige Struktur auch im öffentlich-rechtlichen Bankensektor herausfordere.

Seine Rechnung scheint aufzugehen, wie Stimmen aus den Lagern anderer Bankengruppen zeigen. Darüber hinaus wird die neue Landesbank, in der sich erstmals die Funktionen einer Girozentrale mit einer Regionalbank vereinen, sicherlich auch auf Strukturüberlegungen in anderen Regionen ausstrahlen. Das Beispiel könnte zur Nachahmung reizen.

GTZ-Tücken

K. S. – Entwicklungspolitik hat ihre Tücken. Bis vor kurzem blickte die Bonner Regierung wohlwollend auf ein Projekt der Deutschen Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) in Mauretanien. Das bundeseigene Unternehmen hat dort für knapp zwölf Millionen Mark Brunnen mit Handpumpen angelegt. Sie sind einfach zu bedienen und erfordern keine umfangreichen Wartungen. Außerdem: Das Wasserschöpfen ist mit Mühe verbunden; eine Verschwendung des kostbaren Naß ist daher kaum zu befürchten. Angesichts soviel Effizienz wollte die Bundesregierung weitere Mittel in dieses Projekt stecken. Doch da kommt ihr zu Ohren, daß die Saudis den Mauretaniern mehr Komfort bieten wollen; sie planen den Bau automatisierter Brunnen, die Elektrizität verbrauchen und gewartet werden müssen. Allein das ist ärgerlich, weil dieses Vorhaben dem Ziel des GTZ-Projekts widerspricht. Erst recht sträuben sich jedoch die Haare bei der Erkenntnis, daß gerade die GTZ sich für den Bau der Komfort-Brunnen hat anheuern lassen.

DEUTSCHE BUNDESBAHN / Investitionen steigen auf einen neuen Höchststand

Fehlbetrag erstmals seit zehn Jahren unter drei Milliarden Mark gesunken

HANS-J. MAHNKE, Frankfurt

Optimismus und Zuversicht sind nach Ansicht des Vorstandsvorsitzenden der Deutschen Bundesbahn, Reiner Gohlke, bei den Bundesunternehmen wieder erlaubt, sogar notwendig. „Aber Illusionen, es schon geschafft zu haben, dürfen wir uns nicht hingeben", kommentierte er den Umstand, daß es der Bahn 1985 zum erstenmal seit zehn Jahren gelungen sei, einen Fehlbetrag von weniger als 3 Milliarden Mark einzufahren. Für 1986 wird ein leicht besseres Ergebnis erwartet. Die Investitionen steigen auf einen neuen Höchststand. Das Hauptproblem seien die Personalkosten.

Die Bahn sei zuversichtlich, den Fehlbetrag 1986 weiter um 60 Millionen auf 2,87 Milliarden Mark senken zu können. Die Investitionen, vor allem in den Streckenausbau, sollen nach Angaben Gohlkes um 1 auf 6,2 Milliarden Mark aufgestockt werden. Davon flössen 2,6 Milliarden in den Neu- und Ausbau. Vorangetrieben werden soll der Nahverkehr. „Ende 1986 werden wir eine Strategie entwickelt haben, die deutlich macht, wie das aussehen soll." Dabei gehe es nicht nur um das reine Schienenangebot, sondern auch um den Bus.

Zum Fahrplanwechsel am 1. Juni sollen zwei Neuerungen im Güterverkehr eingeführt werden. So werde die Höchstgeschwindigkeit im Grundangebot des Güterverkehrs von 80 auf 90 Stundenkilometer angehoben. Dadurch werde das Angebot durch den Wegfall zahlreicher Überholvorgänge zwischen Reise- und Güterzügen deutlich zuverlässiger.

In einer ersten Stufe sind von 16 europäischen Bahnen 95 Trans-Euro-Fracht-Züge vorgesehen, von denen 54 ganz oder teilweise Strecken der Deutschen Bundesbahn berühren. Dies sei die erste Stufe, ein Netz internationaler Transportkettenzüge zu schaffen.

Die Investitionen für die Schiene sehen nach dem kürzlich verabschiedeten Bundesverkehrswegeplan für die nächsten zehn Jahre Investitionen von 28 Milliarden Mark vor. „Das wird zu einem Schnellfahrnetz für Geschwindigkeiten von 200 bis 250 Stundenkilometer gegen Ende dieses Jahrtausends in einer Größenordnung von 2000 Kilometern führen", sagte Gohlke. Die beiden im Bau befindlichen neuen Strecken Hannover–Würzburg und Mannheim–Stuttgart würden wie geplant im Frühjahr 1991 in Betrieb genommen werden.

Im vergangenen Jahr konnten nach Angaben Gohlkes die Erträge um 281 Millionen auf 27,56 Milliarden Mark gesteigert werden. Da die Aufwendungen nur um 91 Millionen auf 30,49 Milliarden wuchsen, konnte der Fehlbetrag von 3,12 auf 2,93 Milliarden Mark reduziert werden.

Am deutlichsten stiegen mit rund fünf Prozent auf 4,92 Milliarden Mark die Erträge im Schienenpersonenverkehr. Beim Bahnbus wurde mit 1,06 Milliarden nahezu das gleiche Ergebnis wie ein Jahr zuvor erzielt. Im Güterverkehr konnte eine Verbesserung um drei Prozent auf 9,82 Milliarden Mark erzielt werden. Die erfolgswirksamen Bundesleistungen sanken leicht um 158 Millionen auf 9,31 Milliarden Mark. Insgesamt zahlte der Bund 13,85 Milliarden, wobei vor allem die Investitionszuschüsse auf 3,6 Milliarden aufgestockt wurden.

Das Sonderangebot im Jubiläumsjahr „Rosarot wie noch nie" erwies sich als Renner. Mit einem Umsatz von 400 Millionen Mark seien die Erwartungen übertroffen worden.

Die Personalkosten sind mit 20,18 Milliarden Mark die größte Aufwandsposition, sie sind nach wie vor höher als die eigenen Einnahmen der Bahn. Seit 1982 ist der Personalaufwand um 500 Millionen gesunken. Dazu haben nach Angaben Gohlkes der Personalabbau – allein im vergangenen Jahr um 11 000 – ebenso wie die moderaten Tarifabschlüsse der letzten Jahre beigetragen. Die volle Entlastung trete erst später ein, da die Pensionäre weiter auf der Aufwandsseite stehen. Zum weiteren Personalabbau bestehe keine Alternative, auch wenn es immer schwerer werde, den Bedarf und den Bestand in Einklang zu bringen. Die Verschuldung der Bahn stieg im vergangenen Jahr um 630 Millionen auf jetzt rund 36 Milliarden Mark.

ZINSEN

Finanzministerium gegen stärkere Steuerkontrolle

AP, Bonn

Die Bundesregierung will entgegen der Forderung des Bundesrechnungshofes Zinseinkünfte nicht schärfer besteuern als bisher. Dies geht aus einem Bericht hervor, den der Parlamentarische Staatssekretär im Finanzministerium, Friedrich Voss (CSU), dem Rechnungsprüfungsausschuß des Bundestages vorlegte und der am Donnerstag in Bonn bekannt wurde.

Angesichts einer Reihe von Risiken und ungesicherter statistischer Grundlagen halte es die Regierung für nicht vertretbar, „derart folgenschwere Entscheidungen bei der Erfassung von Kapitaleinkünften zu treffen", heißt es in dem Bericht, der in der kommenden Woche im Ausschuß beraten werden soll.

Der Rechnungshof hatte sich in seinen jüngsten Bemerkungen zur Haushaltsführung des Bundes dafür eingesetzt, Einkünfte aus Kapitalvermögen vollständiger und gleichmäßiger der Besteuerung zu unterwerfen. Als Mittel dazu würden unter anderem Kontrollmitteilungen der Banken an die Finanzämter über die Konten ihrer Kunden oder aber eine Quellensteuer zur Verfügung stehen.

Der Rechnungshof weist unter anderem darauf hin, daß 1981 von den Gesamteinkommen der privaten Haushalte aus Geldvermögen in Höhe von 80,3 Milliarden Mark lediglich 21 Prozent steuerlich erfaßt wurden.

Voss meint dazu in seinem Bericht, die tatsächlich der Steuerpflicht entzogenen Zinseinkünfte seien wesentlich geringer, als vom Rechnungshof vermutet. Deren Erfassung erfordere einen hohen Verwaltungsaufwand bei Banken und Finanzämtern, der außerdem zu einem großen Teil ineffektiv sei.

Voss äußert weiter die Befürchtung, eine stärkere Erfassung der Kapitaleinkommen werde auch kleine Sparer treffen. Er verweist darauf, daß die Befürworter zusätzlicher Maßnahmen zur Erfassung der Kapitaleinkünfte kleine Guthaben in der Regel durch eine deutliche Anhebung der Sparerfreibeträge (derzeit 400 Mark für Ledige, 800 Mark für Ehepaare) schützen wollten. Dabei müsse man jedoch aus verfassungsrechtlichen Gründen prüfen, welche anderen Freibeträge zwingend geändert werden müßten.

Weiterhin befürchtet das Finanzministerium negative Folgen für die Gesamtwirtschaft, die unter anderem in „psychologisch bedingten" Überreaktionen der Betroffenen ihre Ursachen haben könnten. Ein „mahnendes Beispiel" seien hierbei die Erfahrungen Österreichs mit der Quellensteuer.

Voss listet eine Reihe von möglichen Gefahren auf: Beeinträchtigung der Sparbereitschaft, Ausweichen ins Ausland, Ausbleiben ausländischer Anleger, höhere Zinsen, Schwächung der D-Mark und des Ranges der Bundesrepublik als Finanzplatz.

Kraftprobe in Frankreich

Von JOACHIM SCHAUFUSS, Paris

Über den Wirtschaftsreformen der neuen, bürgerlichen Regierung Frankreichs schwebt das Damoklesschwert des Elysées. Der sozialistische Staatspräsident kann ihre Durchführung zwar nicht verhindern, aber doch beträchtlich verzögern. Soweit sie aufgrund einer parlamentarischen Ermächtigung im Schnellverfahren der Rechtsverordnungen in Kraft gesetzt werden sollen, bedarf es der Unterschrift Mitterrands. Wird sie verweigert, dann ist die Verordnung zunächst einmal unanwendbar.

Von dem Verfahren der Verordnungen hat in Frankreich bisher jede Regierung Gebrauch gemacht. Aber diesmal gehört der Staatspräsident einem anderen politischen Lager an als die Regierung. Diese mußte schon einmal einlenken, als Mitterrand erklärte, daß er im sozialen Bereich nur solche Rechtsverordnungen unterzeichnen würde, die dem „sozialen Fortschritt" dienten. Daraufhin entschloß sich die Regierung, ihr Verordnungsprojekt zur Beseitigung des gesetzlichen Entlassungsschutzes auf dem normalen Parlamentswege zu verfolgen, obwohl gerade hier besondere Eile geboten schien.

Jetzt aber will es Premierminister Chirac auf eine Kraftprobe ankommen lassen. Die parlamentarischen Vollmachten für alle Rechtsverordnungen zur Wiederaufrichtung der Wirtschaft sollen ohne Einschränkungen beantragt werden, insbesondere soweit sie die Privatisierung „alter" staatlicher Unternehmen betreffen – obwohl Mitterrand gefordert hatte, daß die vor 1981 verstaatlichten Unternehmen ausgenommen werden müßten. Ob daraus gefolgert werden kann, daß er die Annullierung der sozialistischen Verstaatlichungen akzeptiert, ist allerdings zweifelhaft.

Was Mitterrand zu dieser paradoxen Einstellung veranlaßt hat, ist noch ein Rätsel: Denn da die Regierung ihre Privatisierungsaktion ohnehin auf fünf Jahre erstrecken will, könnte sie mit der Privatisierung der Altverstaatlichten auch noch die zwei Jahre bis zu den nächsten Präsidentschaftswahlen warten.

So steht der ganze Terminkalender der Regierung auf tönernen Füßen – jedenfalls soweit es dabei um Reformen durch Rechtsverordnungen geht. Das sind außer der Privatisierung und der Preisliberalisierung die Reform des Arbeitsrechts, die Arbeitnehmerbeteiligung an den Unternehmen, das Beschäftigungsprogramm für Jugendliche und nicht zuletzt der Nachtragshaushalt für 1986, der eine Kürzung der Staatsausgaben von netto 10 Milliarden Franc (ursprünglich 15 Milliarden Franc) vorsieht.

Bis zum Sommer will die Regierung dann dem Parlament auf dem normalen Gesetzeswege die Wohnungsbaureform zuleiten und zum Herbst das Budget für 1987 mit seinen sehr weit gehenden Steuererleichterungen und das neue Wettbewerbsgesetz zur Absicherung der kompletten Preisfreiheit. Aus diesem Grunde hat sie sich zunächst entgegen den ursprünglichen Versprechen nur mit einer sehr selektiven Preisfreigabe im Zusammenhang mit der Franc-Abwertung begnügt. Offensichtlich will man erst einmal den preissteigernden Effekt der abwertungsbedingten Einfuhrverteuerung verdauen.

Auch enttäuscht die Liberalisierung des Kapital- und Devisenverkehrs. Zwar werden demnächst die Auslandsinvestitionen französischer Unternehmen freigegeben. Die Liberalisierung des privaten Devisenverkehrs dagegen soll erst im Rahmen eines Amnestiegesetzes für Kapitalflüchtlinge erfolgen. Und im übrigen will die Regierung nicht auf ihre gesetzliche Ermächtigung von 1966 zur jederzeitigen Verschärfung der Devisenkontrolle verzichten. Damit wird im Grunde aber nur die in den letzten Jahren von den Sozialisten eingeleitete Liberalisierungspolitik – in etwas verstärktem Maße – fortgesetzt.

Ein völlig neuer wirtschaftspolitischer Kurs ist aus der Regierungserklärung von Premierminister Chirac nicht herauszulesen. Die Bekämpfung der Inflation und der Arbeitslosigkeit bleiben weiterhin prioritär, wobei die Einkommens- und Budgetpolitik eher noch etwas restriktiver gestaltet werden soll. Selbst die durch die Francabwertung möglich gewordene Zinssenkungspolitik will die Regierung sehr vorsichtig handhaben. Die Hoffnungen auf eine Liberalisierungspolitik auf breiter Front werden damit nicht erfüllt. Aber angesichts der schwierigen innenpolitischen Bedingungen kann man wohl von der französischen Regierung mehr im Moment nicht erwarten.

AUF EIN WORT

„Vor allem die kleinen und mittleren Unternehmen sind durch die rasanten technischen Veränderungen zutiefst beunruhigt. Aber oft fehlen ihnen für die Veränderung der Organisationsstrukturen, die Gestaltung der Führungsaufgaben und die Weiterbildung ihrer Mitarbeiter geeignete Lösungen."

Dr. Herbert Müller, Sprecher der Geschäftsführung des Rationalisierungs-Kuratoriums der Deutschen Wirtschaft, Eschborn. FOTO: DIE WELT

„Preisstabilität ist importiert"

A. G. Bonn

Der Deutsche Sparkassen- und Giroverband schließt nicht aus, daß das Verbraucherpreisniveau in der Bundesrepublik im April und in den Folgemonaten niedriger sein wird als im Vorjahr. Trotzdem warnt er in seinem neuesten Konjunkturbericht davor, in der Stabilitätspolitik nachzulassen. Denn die Preisstabilität sei in hohem Maße „importiert" und zudem Resultat zahlreicher Sonderfaktoren. Der Preisindex des Bruttosozialprodukts, der den „inländisch verursachten" Preisanstieg ausdrücke, liege derzeit um fast 2,5 Prozent über dem Vorjahresniveau und die Lohnstückkosten um rund 1,5 Prozent.

FINANZMÄRKTE

Seipp: US-Politik gleicht Quadratur des Kreises

cd. Frankfurt

Den Versuch Washingtons, Ausländer mit attraktiven Zinsen zu Neuanlagen an den US-Finanzmärkten zu animieren und gleichzeitig über sinkende Zinsen nicht nur den Dollarkurs unter Druck zu halten, sondern auch die Bürde mit Problemkrediten überlasteter US-Banken zu erleichtern, bezeichnet der Vorstandsvorsitzende der Commerzbank, Walter Seipp, als Quadratur des Kreises; im günstigsten Fall laufe das auf die Fortsetzung einer riskanten Gratwanderung hinaus. Mißlinge es den USA, massiv Auslandsgeld anzulocken, weil ausländische Investoren wegen eines sinkenden Dollarkurses nervös werden, müßte die US-Notenbank mit drakonischen geldpolitischen Maßnahmen gegenhalten, was das vorläufige Ende des Zinssenkungsprozesses in der Welt bedeuten würde.

Für noch nicht voll befriedigend hält Seipp das Konjunkturtempo in der Bundesrepublik. Trotz unerwartet niedrigen Einstiegs in das erste Quartal lasse sich 1986 dank verbesserter Rahmenbedingungen ein vierprozentiges Wirtschaftswachstum erreichen; doch sollten die amtlichen Stellen den Unternehmen und Konsumenten durch eine überzeugende Präsentation ihrer Langfrist-Politik Mut machen, meint der Bankier unter Hinweis auf die in den letzten Monaten gedämpften Erwartungen der Industrie. Der mit der Steuersenkung und dem Ölpreisrückgang entstandene Kaufkraftgewinn wird nach Einschätzung von Seipp in den Tourismus, in Ersparnisse und in den Nachfrage nach Konsumgütern, besonders Autos, wandern.

ÖFFENTLICHE BANKEN

Weitere Ermäßigung der Renditen scheint möglich

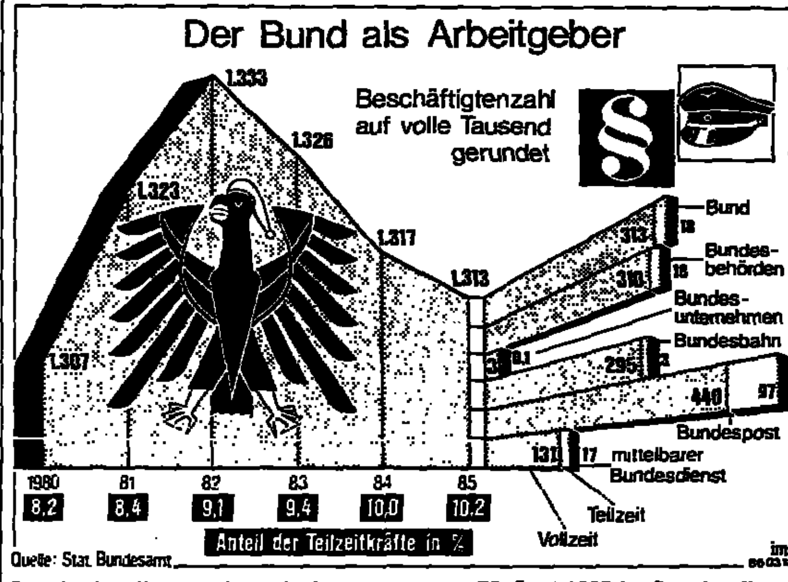
adh. Frankfurt

Einen „schmalen, aber begehbaren Grat" auf dem Weg zu weiteren Zinssenkungen in diesem Jahr sieht Hans Fahning, Vorsitzender des Verbandes öffentlicher Banken. Als Unsicherheit auf dem Weg zu einer weiteren Ermäßigung der Renditen am deutschen Kapitalmarkt drohe aber die Entwicklung in den USA, wo ein Wiederanziehen der Konjunktur und ein Umkippen der Ölpreisentwicklung rasch einen Wiederanstieg der US-Zinsen auslösen könnte. Eine solche Entwicklung würde auch den deutschen Kapitalmarkt tangieren. Beim geringsten Rückschlag am inländischen Rentenmarkt sei dann eine Flut von Darlehensanträgen zu erwarten.

Bei der Vorlage des Jahresberichts seines Verbandes erinnerte Fahning an die derzeitigen selten guten Konjunktur- und Kapitalmarktdaten. Die politisch Verantwortlichen sollten sich davon aber nicht blenden lassen, da sich unverändert zahlreiche Problemfelder für die zukünftige Wirtschaftspolitik in der Bundesrepublik stellten. Skeptisch äußerte sich Fahning gegenüber den USA geäußerten Wünschen nach einem System von Zielzonen zwischen den wichtigsten Währungen.

Mit der Bilanzentwicklung der Gruppe öffentlicher Banken im vergangenen Jahr zeigt sich der Verband zufrieden (Bilanzsumme plus 5,6 Prozent auf 825,5 Milliarden DM). Auch die Ertragslage sei als positiv zu charakterisieren, es werde auch für 1985 wieder ein Jahresüberschuß von rund 1,3 Mrd. DM für die Gruppe der öffentlichen Banken erzielt. Tendenziell sieht Fahning in Zukunft für die öffentlichen Banken ein eher schwächeres Wachstum.

WIRTSCHAFTS JOURNAL



Rund 1,3 Millionen Mitarbeiter waren am 30. Juni 1985 im Bundesdienst eingesetzt. Gegenüber dem Vorjahr ging die Zahl leicht – um 0,4 Prozent – zurück. Etwa 130 000 arbeiteten als Teilzeitarbeitskräfte. Größter Arbeitgeber ist weiterhin die Bundespost, gefolgt vom Bund und den Bundesbehörden. QUELLE: IMU

Bundesbankgewinn wieder außerordentlich hoch

Frankfurt (cd.) – Aus ihrem Reingewinn von 12,9 (13,2) Mrd. DM führt die Bundesbank 12,65 (12,94) Mrd. DM an den Bund ab. Davon 8 (5) Mrd. DM sofort und den Rest in zwei Tranchen im Mai und im Juni. Die gegenüber 1985 höhere Sofort-Überweisung wird mit Liquiditätsenge im Kreditgewerbe begründet.

Technologiebörse gefragt

Bonn (A.G.) – Die Technologiebörse der Industrie- und Handelskammern mausert sich immer stärker zum Renner: Seit ihrem Start in 1982 haben sich die Technologieangebote und -gesuche nahezu verfünffacht. Die jetzt vom Deutschen Industrie- und Handelstag vorgestellte 9. Ausgabe enthält 2380 Angebote und Gesuche gegenüber erst 500 vor fünf Jahren. Mit dieser Börse soll auch die Anbahnung grenzüberschreitender und weltweiter Kontakte erleichtert werden. So ist eine Auswahl aus der Technologiebörse in der Datenbank Business gespeichert und kann online weltweit abgerufen werden.

Paris gegen Grenzausgleich

Brüssel (dpa/VWD) – Die französische Regierung hat in einem Schreiben an die EG-Kommission den sofortigen Abbau des negativen Grenzausgleichs gefordert. Sie hielt sich damit nicht an die schriftliche Abmachung der EG-Finanzminister von Ootmarsum.

Hertie: Sozialpläne fertig

Bonn (dpa/VWD) – Die Geschäftsführung der Hertie AG hat sich mit den Betriebsräten der 15 geschlossenen Warenhäuser auf Sozialpläne für die betroffenen Mitarbeiter geeinigt. Gleichzeitig äußerte die SPD gestern den Verdacht, daß die Schließung der Filialen auf eine Absprache zwischen den Warenhauskonzernen zurückgeht. Das Argument: Es sei auffallend, daß Hertie-Häuser dort geschlossen würden, wo die anderen Konzerne noch Warenhäuser unterhielten. Die SPD forderte das Bundeskartellamt zur Prüfung auf.

Umweltschutz-Ausgaben

Bonn (A.G.) – Bund, Länder und Gemeinden haben 1983 insgesamt 13,6 Milliarden Mark unmittelbar für Aufgaben des Umweltschutzes ausgegeben. Mit 8,3 Milliarden Mark entfiel der größte Anteil auf Maßnahmen der Abwasserbeseitigung, 3,4 Milliarden flossen in die Abfallbeseitigung. Nach Angaben des Deutschen Städtetages entstanden dabei die meisten Aufwendungen bei den Kommunen. Die Gemeinden, Gemeinde- und Zweckverbände verwendeten insgesamt 11,5 Mrd. DM für den Umweltschutz. Auf die Länder entfielen lediglich 1,5 Mrd. DM und auf den Bund sogar nur 0,6 Mrd. DM.

Mehr Gebrauchtwagen

Hamburg (dpa/VWD) – Das Gebrauchtwagengeschäft hat an Bedeutung gewonnen. 1985 wurden in der Bundesrepublik 2,1 Mill. Pkw und Kombi neu zugelassen, vier Millionen Gebrauchtwagen wechselten den Besitzer. Der Neuwagenumsatz betrug 24,5 Mrd. DM, der von Gebrauchtwagen 16,2 Mrd. DM.

EG verteuert Tomaten

Bonn (AP) – Freilandtomaten aus Spanien und Marokko werden nach Angaben der Arbeitsgemeinschaft der Verbraucher (AgV) durch die EG zugunsten niederländischer Treibhausware um 80 Pfennig pro Kilo künstlich verteuert. Wie die AgV gestern mitteilte, erhebt die EG ab heute für die Einfuhr dieser Tomaten eine entsprechende „Ausgleichsabgabe", um dadurch indirekt die Preise für Glashaus-Tomaten aus den Niederlanden zu stützen.

Bulgarische Interessen

Bonn (dpa/VWD) – Bulgarien will bundesdeutsche Firmen am Modernisierungsprogramm seiner Wirtschaft beteiligen. Bei einem Gespräch mit Bundeswirtschaftsminister Martin Bangemann (FDP) in Bonn nannte der stellvertretende bulgarische Ministerpräsident Doinov als Bereiche den Maschinenbau, die Elektrizitätswirtschaft, Stahl und Chemie.

Werben um Weiterbildung

Nürnberg (AP) – Die Bundesanstalt für Arbeit und die Deutsche Angestellten-Gewerkschaft (DAG) haben gestern dazu aufgefordert, das Angebot der Arbeitsämter zur beruflichen Weiterbildung intensiv zu nutzen. Die Arbeitslosenquote für Fachkräfte liege gegenwärtig bei sechs Prozent, die für Ungelernte dagegen bei 16 Prozent.

INSTITUT DER DEUTSCHEN WIRTSCHAFT

Die Japaner arbeiten 600 Stunden mehr als Deutsche

sas. Bonn

Japanische und amerikanische Industriearbeiter waren im vergangenen Jahr rund 600 beziehungsweise fast 300 Stunden länger im Betrieb tätig als ihre deutschen Kollegen. Abgesehen von der in den USA und Japan vereinbarten höheren Sollarbeitszeit waren dafür nach einer Übersicht des Instituts der deutschen Wirtschaft in Köln vor allem auch die längeren individuellen Fehlzeiten in Europa verantwortlich. 1985 versäumten die Europäer nach IW-Angaben pro Arbeitnehmer bis zu 232 Stunden, während die Amerikaner im Schnitt nur 62 und die Japaner lediglich 34 Stunden dem Arbeitsplatz fern blieben.

Der IW-Auswertung wurden alle Abwesenheitstage zugrundegelegt, die weder durch gesetzliche Bestimmungen (Feiertage) noch tarifliche Vereinbarungen (Urlaub) begründet waren. Spitzenreiter bei den Fehlzeiten in Europa war 1985 Norwegen, gefolgt von Schweden und Finnland, mit Ausfallzeiten zwischen 192 und 232 Stunden pro Jahr und Arbeitnehmer. Die Bundesrepublik nahm in der Rangliste einen Mittelplatz ein: Die jährliche Soll-Arbeitszeit von 1708 Stunden verminderte sich aus Krankheits-, Unfall-, Kur- und sonstigen Gründen um 128 Stunden. Ähnliche Fehlzeiten weisen Frankreichs Industriearbeiter (124 Stunden) auf.

Die günstigen Ergebnisse in den USA und Japan seien, schreibt das IW, vor allem darauf zurückzuführen, daß der in Europa gewohnte soziale Schutz im Krankheitsfall fehle. Zudem seien die Arbeitnehmer auch bei Kündigungen weit weniger abgesichert. Wer häufig fehle, werde eben auch rasch entlassen.

EG / Importrestriktionen erwogen – Bangemann fordert zu Verhandlungen auf

Konflikt mit den USA weitet sich aus

Ha./mk. Brüssel/Bonn

Die EG will eine einseitige Beschränkung ihrer Agrarexporte in die USA nicht ohne Gegenwehr hinnehmen. Für die in Frage kommenden handelspolitischen Retorsionen scheinen die Meinungen unter den Experten der Mitgliedsländer jedoch im einzelnen noch weit auseinanderzugehen.

Die Kommission hat (bei gleichzeitiger Bekräftigung ihrer Bereitschaft, in Gatt-Verhandlungen die Folgen des spanischen und portugiesischen EG-Beitritts aufzunehmen) rund 20 Erzeugnisse ausgewählt, für die die Gemeinschaft ihrerseits Importrestriktionen verhängen könnte. Unter diesen Produkten sind vor allem die Getreidesubstitute Maiskleber und Sojakuchen politisch bedeutsam. Ihr Handelswert beträgt jährlich mehr als eine Milliarde Dollar.

Die USA hatten damit gedroht, mit Wirkung vom 1. Mai die durch die Süderweiterung bedingte Erschwerung ihrer Ölsaaten und Getreideexporte nach Portugal u. a. mit Importrestriktionen für Weißweine sowie für Bier, Obst, Süß- und Backwaren zu beantworten. Falls es dazu kommt, schlägt die Kommission vor, die US-Lieferungen von Sonnenblumenkernen, Honig, Schweineschmalz, Backpflaumen und Fruchtsäften zu beschränken.

Gefährlich eskalieren würde der Handelskrieg, falls nicht vorher ein Kompromiß gefunden wird, drei Monate später: Zu diesem Zeitpunkt haben die Amerikaner nämlich Zollerhöhungen für Wurst und Schinken, mehrere Käsesorten, Obst und Gemüse sowie alkoholische Getränke angekündigt. Die Kommission will außer den Mais- und Sojaerzeugnissen auch die Lieferung von Mandeln, Weizen und Reis beschränken.

Erste Reaktionen aus den Hauptstädten lassen indes erkennen, daß die meisten Mitgliedsregierungen auf eine gütliche Einigung hoffen. Offenbar haben Dänemark und die Niederlande die Einbeziehung von Maisklebern und Soja in die „Vergeltungslisten" vorerst einmal abgelehnt.

Bundeswirtschaftsminister Martin Bangemann hat die EG und die USA zu unverzüglichen Ausgleichsverhandlungen aufgefordert. Übergangsschwierigkeiten während des Beitrittsprozesses von Spanien und Portugal könnten sich einvernehmlich lösen lassen. Dabei appellierte er besonders an die Gemeinschaft, sich nicht an verbalen Kraftakten zu beteiligen, sondern ihr Interesse an einem Ausgleich unmißverständlich deutlich zu machen. Dazu könnte auch die klare Aussage gehören, daß die Gemeinschaft nicht die Absicht habe, bei solchen Agrarprodukten, die für die USA hochsensibel sind, den bislang noch unbehinderten Marktzugang zu beschränken.

IWF-TAGUNG

Dollarkurs gut beurteilt

dpa/VWD, Washington

Bundesfinanzminister Gerhard Stoltenberg und Bundesbankpräsident Karl Otto Pöhl sind mit dem Kursniveau, das der Dollar seit dem New Yorker Treffen der Finanzminister der *fünf großen Industrienationen* im September 1985 erreicht hat, zufrieden. Bei einem Gespräch mit Journalisten in Washington sagte Stoltenberg, „wir sehen jetzt keinen Handlungsbedarf zur Verringerung des Dollarkurses". Pöhl, der mit Stoltenberg an der Frühjahrstagung der Gremien des Internationalen Währungsfonds und der Weltbank in Washington teilgenommen hat, schloß sich dieser Ansicht an. Für sein Land wandte er sich damit gegen Spekulationen am Rande der Konferenz über weitere Zinssenkungen in wichtigen Industriestaaten. Zunächst seien Nachzügler wie Frankreich und Großbritannien an der Reihe.

Der japanische Yen, der nach den New Yorker Gesprächen ebenfalls stark gestiegen war, besitzt laut Pöhl *noch ein gewisses Aufwertungspotential*. Dies zeigten auch Einschätzungen in anderen Staaten. Tokio *sollte sich nach Pöhls Meinung* angesichts weiter bestehender wirtschaftlicher Ungleichgewichte mit den Partnern gegen eine Höherbewertung des Yen nicht sträuben, wenn dies über den Markt geschehe.

COMMERZBANK / Bester Jahresabschluß schafft die Basis für eine nach oben offene Dividendenpolitik

Keine Fesseln mehr für die weitere Expansion

CLAUS DERTINGER, Frankfurt

Die Commerzbank präsentiert sich bei Vorlage ihres 1985er *Abschlusses*, der nach Worten von Vorstandsvorsitzender Walter Seipp im Ergebnis alle seine Vorgänger übertrifft, mit deutlich gestärkter Kapital- und Ertragskraft *auf Expansionskurs*, und zwar im Konzern ebenso wie in der AG. Die gute Entwicklung auch in den ersten beiden Monaten dieses Jahres, in denen das Teilbetriebsergebnis um 19 Prozent stieg und außerdem hohe Eigenhandelsgewinne eingefahren wurden und rund 85 Mill. DM aus dem Verkauf eines AEG-Paketes an Daimler anfielen, schaffe, so Seipp, Voraussetzungen für eine „nach oben offene Dividendenpolitik", nachdem die Dividende für das Geschäftsjahr 1985 von 6 auf 8 Mark je Aktie erhöht worden ist.

Highlight im Geschäft der Bank war und ist der Eigenhandel. Dank der Börsensuperhausse und verstärkter Konzentration auf diese Sparte kletterten die bislang im Vergleich zu anderen Banken eher bescheidenen Gewinne aus dem Handel mit Wertpapieren, Devisen und Edelmetallen um das 2,4fache auf rund 325 Mill. DM, womit sie maßgeblich zur Ertragssteigerung in der Commerzbank AG beigetragen haben. Zusammen mit dem Teilbetriebsergebnis (siehe Tabelle) erwirtschaftete die Bank ein gegenüber 1984 um 38 Prozent *erhöhtes Gesamtbetriebsergebnis* (vor Steuern und Risikovorsorge) von 1,055 Mrd. DM.

Einschließlich eines dreistelligen Millionen-Realisierungsertrags aus der Einbringung eines Thyssen-Pakets in eine Holding, aus dem Verkauf der Kempinski-Beteiligung und *aus einigen anderen Positionen* dürfte nach Dividenden- und Steuerzahlung sowie der Dotierung der offenen Rücklagen mit wieder 60 Mill. DM für die Risikovorsorge ein Betrag in der Größenordnung von mehr als 650 Mill. DM zur Verfügung gestanden haben, was nach Vorstandsangaben *gegenüber dem Vorjahr eine Aufstokkung* um deutlich mehr als 250 Mill. DM bedeutet. Für den Konzern, dessen Gesamtbetriebsergebnis von nahezu 1,2 auf rund 1,5 Mrd. DM gestiegen ist, gab Seipp die Risikovorsorge mit mehr als 1,1 Mrd. DM an.

Nicht nur das Gesamtergebnis, auch das Teilbetriebsergebnis aus dem laufenden Geschäft wurde in der Mutterbank vom Wertpapiergeschäft *mitgeprägt, das bei Inlandsaktien eine* Umsatzverdreifachung brachte und den Provisionsüberschuß um ein Viertel auf 802 Mill. DM wesentlich kräftiger als den Zinsüberschuß steigen ließ, der sich bei geringfügig von 2,61 auf 2,55 gedrückter Zinsspanne um 8,3 Prozent auf 1 986 Mill. DM erhöhte.

Zur Bewältigung der geschäftlichen Expansion *schuf die Commerzbank* vornehmlich in den kundenorientierten Sparten fast 1200 zusätzliche Arbeitsplätze, so daß sich die Mitarbeiterzahl auf 21 200 erhöhte. Daraus und aus Investitionen in Personalqualifizierung ergab sich eine Verdoppelung der Zuwachsrate bei den Personalkosten (9,3 Prozent). Für 1986 ist die Neueinstellung von mehr als tausend Vollzeitkräften geplant.

Mit jetzt 4,76 Mrd. DM Eigenmitteln im Konzern fühlt sich die Commerzbank von bankaufsichtsrechtlichen Expansionsfesseln befreit und für weiteres Wachstum gut gerüstet. Die Aktien aus der jüngsten Kapitalerhöhung (nom. 300 Mill. DM) seien entgegen anderslautenden Vermutungen trotz der Irritationen nicht zu niedrigeren *Kursen* als dem offiziellen Emissionskurs von 300 Mark breit plaziert worden, sagte Seipp, und zwar in erheblichem Umfang in Japan und im übrigen westlichen Ausland: auf der deutschen Börse laste aus heutiger Sicht kein flottierendes Material. Der Kurs der Commerzbank-Aktie müßte nach Einschätzung von Vorstandsmitglied Dietrich-Kurt Frowein wesentlich höher *sein als jetzt*: der Abstand zum Kurs der Dresdner-Bank-Aktie sei zu hoch.

Im Geschäftsjahr 1985 konzentrierte sich das Bilanzwachstum vor allem auf die um fast 7 Mrd. DM erhöhten Geldanlagen bei anderen Banken, von denen allein 4 Mrd. DM meist über New York und London an Auslandsbanken gingen. Auch die zusätzlichen Refinanzierungsmittel stammten mit hohem Anteil von 6 Mrd. DM überwiegend von anderen Banken.

Im Kreditgeschäft brachte das inländische Privatkundengeschäft einen größeren Zuwachs (14 Prozent) als das im Branchenvergleich stark expansive Firmengeschäft (plus zwölf Prozent), in dem sich die gute Aufnahme der Mittelstandskreditprogramme spiegelt. Im Dienstleistungsgeschäft hob Seipp besonders den Ausbau des internationalen Emissionsgeschäfts der Commerzbank hervor, die sich als Pionier bei der Erprobung von Finanzinnovationen hervortat.

Commerzbank AG	1985	±%
Bilanzsumme (Mill. DM)	82 607	+ 13,5
Eigenkapital	3 336	+ 23,1
in % d. Bilanzsumme	4,0	(3,7)
Gelder von Banken	19 678	+ 47,1
Gelder von Kunden	50 647	+ 4,8
Eigene Schuldverschr.	5 453	+ 11,0
Forderung. an Banken	22 810	+ 41,3
Kundenkredite	45 279	+ 3,8
Festverzinl. Papiere	8 701	+ 35,6
Teilbetriebsergeb.[1]	729	+ 14,8
a. o. Ergebnis[2]	– 282	(– 268)
Gewinn v. EEV-Steuern	447	+ 22,1
EEV-Steuern	225	+ 9,6
Jahresüberschuß	222	+ 37,9

[1]) Zins- und Provisionsüberschuß abzügl. Personal- u. Sachaufwand sowie Normalabschreibungen auf Sachanlagen. [2]) Abschreibungen u. Wertberichtigungen auf Kredite und Wertpapiere sowie sonstige Aufwendungen abzügl. Saldo aus sonstigen a. o. Erträgen (darunter Eigenhandelsgewinne u. aufgelöste Rückstellungen).

WERBUNG / Brennstoffhändler planen PR-Kampagne

„Heizöl zu wenig präsent"

Bm., Münster

Der Verband der Brennstoffhändler, Münster, veranstaltete die Premiere. Jetzt soll eine *PR-Kampagne* auf das ganze Bundesgebiet ausgebreitet werden mit dem Ziel, wenigstens den vorhandenen Bestand an Heizölkunden zu wahren – und nach Möglichkeit zu mehren. Initiatoren sind der Gesamtverband des Deutschen Brennstoffhandels, Bonn, der Mineralölwirtschaftsverband, Hamburg, und das Institut für wirtschaftliche Ölheizung, Hamburg.

Ausgangspunkt der Werbearbeit ist der Preisverfall für leichtes Heizöl. Er soll genutzt werden, um den Rückgang der Ölkunden zumindest zu bremsen. Von fast 52 Mill. Tonnen Absatz an leichtem Heizöl 1979 sind der Mineralölwirtschaft noch rund 34 Mill. Tonnen geblieben – mit strukturell fallender Tendenz, denn es wird weniger gebaut, und neue Kessel- und Brennerarten ermöglichen eine Verbrauchseinsparung um bis zu 30 Prozent.

Auf der Informationstagung in Münster wies der Hauptgeschäftsführer des *Mineralölwirtschaftsverbandes*, Frank Schmidt, darauf hin, daß der Verfall der Ölpreise nicht lange anhalten dürfte, *daß aber ein neuer* Preisanstieg nur in sehr moderaten Schritten vollzogen werden würde. Schon aus diesem Grund werde Heizöl immer wirtschaftlich sein. Für diese *Wirtschaftlichkeit* spreche auch die Tatsache, daß sich alle Konkurrenten des Heizöls an seinem Preis orientierten.

Hans-Colin Wulff, Geschäftsführer des Verbandes der Brennstoffhändler, erklärte, daß das Heizöl seine Erfolge am Wärmemarkt wesentlich darauf zurückführen könne, daß Jahr für Jahr 75 Mill. Mark für Werbung ausgegeben. Vertreter der Heizungsbranche vertraten die Auffassung, daß die Öffentlichkeitsarbeit des Ölwirtschaft für das leichte Heizöl in „eine Art Tiefschlaf" verfallen sei. Gas und Fernwärme seien beim Werben um den Markt stets präsent, während Öl „als Ansprechpartner" fehle.

Frank Schmidt meinte, dort liege „der Knüppel beim Hund". Den Ölkonzernen in Hamburg mit ihren örtlichen Vertretern stehe überall „ein übermächtiges Stadtwerk" gegenüber mit Gas und Strom und Fernwärme in einer Hand. Er nannte ein Drei-Punkte-Programm für das leichte Heizöl:

1. Heizöl muß sich wieder auf Produktmarketing besinnen. So leidliche Fälle wie Säurekontaminierung bei Heizöl dürften nicht wieder vorkommen.

2. Die Partnerberatung vor Ort müsse intensiviert werden.

3. *Im* Bereich der Politik dürfe es *künftig* keine Diskriminierung des Öls mehr geben. Statt „Weg vom Öl" müsse es „Hin zum Heizöl" heißen.

Bank von England optimistisch

fu. London

„Großbritannien als bedeutendes Netto-Ölexportland dürfte, so könnte man annehmen, unter dem Ölpreisverfall leiden. Doch dies ist in Wahrheit nicht der Fall." Vielmehr werde sich das niedrige Ölpreisniveau unter dem Strich auch für das Vereinigte Königreich vorteilhaft auswirken. Diese optimistische Einschätzung *gibt die Bank von England in ihrem* jüngsten Quartalsbericht.

1985 zu den damals noch relativ hohen Ölpreisen trug Nordseeöl nur sechs Prozent zum britischen Bruttosozialprodukt bei, 16 Prozent zum Waren- und Dienstleistungsexport und nur zehn Prozent zur Einnahmeseite der *Leistungsbilanz*. Zwar würden sich die niedrigen Ölpreise unmittelbar negativ auf die realen Austauschverhältnisse im britischen Außenhandel auswirken und damit das verfügbare Nationaleinkommen reduzieren, wobei in erster Linie der

Einnahmefluß *aus Ölexporten vor allem* für die Ölkonzerne und die Regierung verringert wird.

Aber in einer längerfristigen Betrachtung sollte das Land zu den Netto-Ölimporteuren gerechnet werden. Tatsächlich sei das Verhältnis von Ölreserven zum künftigen Ölverbrauch *in Großbritannien sogar geringer als* für die Welt insgesamt. Sollte der Ölpreis auf niedrigem Niveau verharren, würde auch die britische Wirtschaft von geringeren Importkosten profitieren, womit zusätzliche produktive Mittel frei würden.

Weil Großbritannien allerdings deutlich mehr Öl im Verhältnis zum Bruttosozialprodukt fördert als die meisten anderen Industrienationen, erfordere die erfolgreiche Anpassung an die niedrigen Ölpreise eine gewisse Wechselkurs-Abwertung, um die Wettbewerbsbedingungen für die nicht-ölbezogenen Wirtschaftsbereiche *zu verbessern. Genau dies sei* aber inzwischen eingetreten.

PRIVATBANKHAUS WARBURG-BRINCKMANN

Wertpapiergeschäft lebhaft

JB. Hamburg

Das verbesserte wirtschaftliche Umfeld und ein erweitertes Dienstleistungsangebot *haben die Geschäfts*entwicklung des Hamburger Privatbankhauses M. M. Warburg, Brinckmann, Wirtz & Co. positiv beeinflußt. Vor allem das sehr lebhafte Wertpapiergeschäft, das dem Volumen nach um 50 Prozent ausgeweitet wurde, hat nach Angaben des persönlich haftenden Mitgesellschafters Hans-Dieter Sandweg zu einer weiteren Steigerung der Ertragskraft geführt.

Am kräftigsten sprudelten die Gewinne im Dienstleistungsgeschäft. Während der Zinsüberschuß aufgrund geringerer Marge um 6,7 Prozent zurückging und auch im Be*richtsjahr den Verwaltungsaufwand* nicht deckte, erhöhte sich der Provisionsüberschuß um 50 Prozent. Das zinsunabhängige Geschäft steuerte 60 (50) Prozent zum Gesamtergebnis bei. Das Betriebsergebnis lag um knapp 50 Prozent über dem von 1984.

Das Kapital der Bank ist von der Gesellschaftsversammlung um 5 auf 115 Mill. DM aufgestockt worden und macht 4,34 Prozent der Bilanzsumme aus. Einschließlich der Luxemburger Tochter, die nach einem erfolgreichen Geschäftsjahr den Gewinn von 4,3 Mill. DM den Rücklagen zugeführt hat, beträgt das haftende Eigenkapital im Konsolidierungskreis 123,4 Mill. DM. Neben Privatpersonen sind bei Warburg-Brinckmann die Industriekreditbank mit rund 20 und der Constanze Verlag John Jahr GmbH & Co. mit zehn Prozent beteiligt.

Die Bilanzsumme der Bank weitete sich um 4,8 Prozent auf 2,2 Mrd. DM aus, das *Geschäftsvolumen um 5,3* Prozent auf 3,2 Mrd. DM. Die konsolidierte Bilanzsumme erhöhte sich um 4,9 Prozent auf 3,6 Mrd. DM. Das Kreditgeschäft stieg um 7,2 Prozent. Das kurzfristige Außenhandelsgeschäft mache nun nur noch 40 Prozent des Kreditvolumens von 1,8 Mrd. DM aus.

Zu den Aussichten in diesem Jahr erklärt Sandweg, daß sich die gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen noch verbessert hätten. Das Geschäftsklima in der Industrie sei so gut wie lange nicht mehr. *Davon* werde auch die Bank profitieren.

UNTERNEHMEN UND BRANCHEN

Ölmühlen-Verkauf

Hamburg (JB.) – Der Vorvertrag über den Verkauf der Unilever-Ölmühlen in Europoort, Niederlande, sowie in Spyck (Niederrhein) und Hamburg-Harburg an den US-Konzern Archer Daniels Midland ist jetzt unterzeichnet worden. Der Verkauf betrifft auch den Unilever Ölveredelungsbetrieb in Hamburg-Harburg. *Die Übergabe soll am 30. April erfolgen.* Die rund 460 Mitarbeiter werden von Archer Daniels Midland übernommen. Unilever wird künftig nur noch die großen Ölmühlen in Mannheim und Erith (Großbritannien) betreiben. Zur Verbreitung seines europäischen Ölmühlengeschäfts hat Archer Daniels Midland in Hamburg eine neue Hauptverwaltung errichtet.

Verfahren eingestellt

Luzern (dpa/vwd) – Die Gläubiger der Gardisette Holding AG in Luzern, die am 25. März Konkursantrag gestellt hatte, werden wahrscheinlich leer *ausgehen. Das Verfahren wurde* vergangene Woche mangels Masse eingestellt. Dies hat der zuständige Beamte beim Konkursamt Luzern bestätigt. Falls nicht ein Gläubiger bis zum 15. April einen Kostenvorschuß von 50 000 Franken (rund 60 000 DM) leistet, wird dieser für das Konkursamt Luzern betragsmäßig größte Fall erledigt sein. Ganze 32 Franken (rund 38 Mark) auf einem Postscheckkonto bilden das einzig freie Aktivum im Inventar. Der Verlust der Aktionäre *und Gläubiger wird auf mindestens* 60 Mill. Franken geschätzt.

Vita lebt mit Expansion

Düsseldorf (Py.) – Überdurchschnittliches Wachstum verzeichnete 1985 die Vita-Lebensversicherung AG, Frankfurt, Direktion für Deutschland. Das Neugeschäft erhöhte sich um 12 Prozent auf 5,9 Mrd. DM, der Bestand um *8,3* Prozent auf 18 Mrd. DM. Die Prämieneinnahmen des Lebensversicherers der schweizerischen Zürich-Gruppe wuchs um 11 Prozent auf 483 Mill. DM und damit doppelt so stark wie der Markt. Die Durchschnittsverzinsung der um 10 Prozent auf 2,7 Mrd. DM gestiegenen Kapitalanlagen der Vita *blieb mit* 7,7 Prozent fast unverändert. Die vorzeitigen Kündigungen von Lebensversicherungsverträgen verringerten sich auf 3,2 Prozent des Bestands.

China: Erste Technologie-Messe

AFP, Shenzhen

In der südchinesischen Sonderwirtschaftszone Shenzhen ist gestern die erste Technologieausstellung der Volksrepublik China eröffnet worden. Über 200 Unternehmen präsentieren auf der bis zum 20. April geöffneten Schau für den Export bestimmte Spitzentechnologie aus den Bereichen der Kernenergie, Raumfahrt, *Elektronik, Rüstung und Luftfahrt.*

Gezeigt werden unter anderem die chinesischen Trägerraketen „Langer Marsch" zwei und drei, die den chinesischen Vorstellungen zufolge mit der *amerikanischen* NASA *und der* europäischen Arianespace konkurrieren sollen. Auch Modelle der 1984 und 1986 erfolgreich gestarteten chinesischen Fernmeldesatelliten und Mikroreaktoren für wissenschaftlichen und medizinischen Gebrauch sind ausgestellt.

Rolle als Geldgeber für Banken gestärkt

Py. Düsseldorf

Die deutschen Lebensversicherer haben 1985 im Zuge der weiteren Konsolidierung öffentlicher Haushalte ihren Anteil als Kreditgeber für Bund, Länder und Gemeinden auf 15 (25,5) Prozent (7,2 Mrd. DM) zurückgeschraubt, gleichzeitig aber ihre Position als Refinanzierer der Kreditwirtschaft auf 55,5 (44,1) Prozent (26,3 Mrd. DM) ausgebaut. *Die gewerbliche* Wirtschaft profitierte mit 12,2 Prozent (5,8 Mrd. DM) von den Anlagen. Insgesamt wurden im vergangenen Jahr 47,4 (42,2) Mrd. DM neu dem Kapitalmarkt zur Verfügung gestellt. Damit hat sich der Gesamtbestand der Anlagen auf 290 (263) Mrd. DM erhöht. *Parallel* zum sinkenden Zinstrend stiegen die Neuanlagen in Namensschuldverschreibungen (54 nach 45 Prozent) zu Lasten festverzinslicher Papiere.

WELTBÖRSEN / Konsolidierungsphase in Wien abgeschlossen – Franc-Abwertung beflügelte französische Exportwerte

Kursrückgänge beherrschten allgemeines Bild

New York (DW.) – Die Wall Street war im Berichtszeitraum (Mittwoch bis Mittwoch) Schwankungen ausgesetzt. Nachdem der Dow-Jones-Index *für 30 Industriewerte in der zweiten* Hälfte der letzten Woche und an diesem Montag Punkte einbüßte, glich er einen Teil der Verluste bis Mittwoch wieder aus. Der Dow schloß mit 1778,62 Punkten 16,64 Punkte unter dem Wert der Vorwoche.

Tokio (DW.) – Die Hochstimmung an der *Tokioter Effektenbörse hat* sich gelegt. Ende der vergangenen Woche rückte der Nikkei-Dow-Jones-Index weiter von seinem Jahreshoch (15 859,7 Punkte) ab. Erst vorgestern gewann er Terrain zurück. Dennoch verlor der Index im Verlauf der sieben Tage 445,3 Punkte und *schloß am Mittwoch mit* 15 110,2 Punkten. Nach wie vor sind Spitzenwerte gefragt; Konsum- und hochkapitalisierte Werte.

Mailand (ds) – Der Blueship-Index der Mailänder Börse (Sole 24 Ore 1938 = 1) erhöhte sich im Berichtszeitraum zwar von 337,47 auf 365,32 Punkte; jedoch trat am Dienstag erstmals ein *fühlbarer Einbruch ein, der am nächsten* Tag nur geringfügig korrigiert wurde. Der schon seit Wochen herbeigeredete Kursrückgang gilt bei Börsenbeobachtern als notwendige *Marktreaktion zum Abbau spekulativ* angeheizter Positionen. Betroffen wurden von der Kursberuhigung auch die großen Industriewerte.

Wohin tendieren die Weltbörsen? – Unter diesem Motto veröffentlicht die WELT einmal in der Woche – jeweils in der Freitagsausgabe – einen Überblick über den Trend an den internationalen Aktienmärkten.

Wien (freis.) – An der Wiener Börse scheint die Ende Januar begonnene Konsolidierungsphase jetzt abgeschlossen. Seit dem historischen Index-Höchststand Mitte Januar verringerte sich der CA-Index aus ausgewählten und gewichteten Werten bis *Mitte letzter Woche um zehn Prozent* auf 114 Punkte und kletterte bis Mitte dieser Woche auf 117 Punkte. Die verstärkte Kaufneigung konzentrierte sich auf Banken (Credit Anstalt, Länderbank), die Erste Allgemeine Versicherung, Lenzing-Chemie und die dividendenlosen Steyr-Daimler-Puch-Aktien.

London (fu) – Der Höhenflug der Aktienkurse an der Londoner Börse ist, zumindest vorübergehend, gestoppt. Nachdem der Financial-Times-Index für 30 führende Werte in den drei Börsentagen nach Ostern bis zum letzten Donnerstag um insgesamt 26 Punkte *auf den Rekordstand* von 1425,9 zulegte, setzte tags darauf eine Talfahrt ein, die erst gestern gestoppt worden ist. Zwischen Freitag letzter Woche und Mittwoch gab der Finanical-Times-Index um 49,4 auf 1376,5 Punkte nach. Vor allem Gewinnmitnahmen, der negative Einfluß des Kurseinbruchs an der Wall Street und *eine ungünstige Geldmengenentwicklung* drückten die Kurse.

Paris *(J. Sch.) – Auf die Franc-Abwertung* hatte die Pariser Börse zunächst mit einem Kursanstieg vor allem für die davon begünstigten Exportwerte reagiert. Die Ernüchterung folgte, als Wirtschaftsminister Balladur eine sehr vorsichtige Zinssenkungspolitik ankündigte. Inzwischen geht es mit den französischen Aktien wieder aufwärts. Daran ändern auch die Schwierigkeiten mit der Reprivatisierung nichts. Im Vergleich zum Mittwoch letzter Woche *stieg der Tendenzindex des Statistischen Amts Insee* (Ende 1985 = 100) auf 144,93 (139,17) und der Generalindex der Maklerkammer CAC (Ende 1981 = 100) auf 367,1 (353,5) Punkte.

KONKURSE

Konkurs eröffnet: Aachen: Franz van Eisern, Wärme-, *Lüftungs-* u. Gesundheitstechnik; **Alfeld:** Schwarze-Aufbereitungs GmbH, Alfeld; **Augsburg:** Markl GmbH, Kissing; Heinz Merkl GmbH & Co Sanitär- u. Heizungstechnik KG, Kissing; **Berlin Charlottenburg:** Kurt Eulzer Kunstverlag *GmbH & Co. KG*; **Calw:** Eugen Bross, Inh. d. Fa. Heizbross, Nagold; **Deggendorf:** Gerhard Fechner, Kaufmann; Pohl Bauelemente GmbH; **Essen:** Wilhelm Tent, Tischler; **Friedberg:** Gabriele Knöll, ehem. Inh. d. Fa. Foto-Kurier, Ober-Mörlen; **Gütersloh:** Autohaus J. u. H. Micke, Rheda-Wiedenbrück; Haweg Metallwarenfabrik GmbH, Gütersloh-Isselhorst; **Hagen:** a) Stratmann-Hinrichs GmbH & Co. KG, Dortmund, b) Stratmann-Hinrichs-Verwaltungs GmbH, Dortmund, c) Walter Stratmann GmbH, Hagen; **Hamburg:** *KG i. Tönnies & Wolbrandt*; Segmenta Beratungsges. f. Marketing u. Kommunikation mbH & Co. KG; Nachl. d. Fritz Adolf Roß; **Hannover:** Büro-Informations-Technik u. Systeme Hülscher GmbH; Heinemeyer Bau GmbH; **Heilbronn:** Dr. Lothar Fuhrmann; **Höxter:** Stork Holz u. Kunststoff GmbH & Co. KG, Bad Driburg-Herste; **Husum:** Engelhardt Betonwerk Neumünster GmbH & Co. KG, Neumünster; Engelhardt Betonwerk Neumünster Verwaltungsges. mbH, Neumünster; **Karlsruhe:** Karl Metz Vertriebs-*GmbH & Co. KG*, Linkenheim-Hochstetten; **Kassel:** ORBA Damenoberbekleidung GmbH, Baunatal; **Kiel:** Nachl. d. Heinz Schmidt; Marie-Sofie Grammerstorf, Lammershagen; **Kehl:** Rolf Kühn, Rheinau-Linx; **Kempten:** Nachl. d. Wolfram Henkys, Lindau; **Koblenz:** *Apollo* Filmverleih GmbH, Holzfeld; **Langen:** Dépeche Modehandels-GmbH i. L., Dreieich; **Mönchengladbach:** Nachl. d. Renate Anna Elisa-Marie Liederwald, Erkelenz; **München:** Josef Wirth GmbH & Co. KG, Gräfelfing; VSG Speditions GmbH, Lohhof; Baumaco GmbH Vereinigter Werksverkauf f. Baumaschinen, Ismaning; Virginia's Mode GmbH; Nachl. d. Samuel Pfeffer; Nachl. d. Mathilde Albine Stocker; **Neustadt/Weinstraße:** Nachl. d. Volker Kobusch, Garbsen; **Neustadt:** Färberei Friedrich Meier, *Chemische Reinigung* u. Textilveredelung GmbH; **Norderstedt:** teleco communications gmbh Funkanlagen; **Nürnberg:** Nachl. d. Heinz Giesser; **Oldenburg:** Gerda Willers; **Pinneberg:** Rybin-Bauges. mbH, Quickborn; „Styling Garage" Handelsges. m.b.H., Schenefeld; **Regensburg:** Kurt Kammel, Beratzhausen; **Schleiden:** Westdeutsche Glas- u. Handelsges. Strobl mbH, Gemünd; **Trier:** Hans Becker u. Sohn GmbH Trier; **Stadthagen:** Gebr. Wahlmann Betonwerk, Meerbeck/Volksdorf; **Tostedt:** Brandenburg *Dach-* u. Fassadenbau GmbH, Buchholz; Rato-Getränke Vertriebs GmbH, Neu Wulmstrof; **Weißenburg:** Süd-Eisen Häupler GmbH; *Häupler*-Wenker GmbH.

Anschluß-Konkurs eröffnet: Elmshorn: Nordrohr, Kunststoffröhrenwerk *GmbH & Co. KG*; **Kassel:** MIGA Miet- u. Grundstücksges. mbH; **Köln:** Brandt & Co. Elektronik GmbH; **Nürnberg:** Hans Prögel, *Kirchensittenbach*; **Wiesbaden:** Anwibra Gesellschaft f. Anmietung u. wirtschaftliche Beratung mbH.

Vergleich beantragt: Braunschweig: Dieter Weiler + Partner GmbH; **Heilbronn:** Korundalwerk Paul Keller GmbH & Co. u. *Eberhard* Keller GmbH, Bietigheim-Bissingen; **Lauterbach/M.:** Lauter-Elbe-Reederei GmbH, Lauterbach Hess 1.

BHF-BANK / Erstmals wieder Personal-Erweiterung

Neue Aktivitäten in London

cd. Frankfurt

Bei einer von ihm erwarteten günstigen Börsenentwicklung, die bei atmosphärischen Störungen aus der Politik allerdings einen Dämpfer bekommen könnte, sieht Wolfgang Graebner, einer der fünf Geschäftsinhaber der BHF-Bank, die Finanzwerte im Vordergrund stehen. Unter diesen sei die BHF-Aktie „keineswegs ausgereizt", meint Geschäftsinhaber Klaus Subjetzki. Schließlich ist das Teilbetriebsergebnis in den ersten drei Monaten weiter um einen zweistelligen Prozentsatz gestiegen, nachdem es 1985 bei einer 12,5prozentigen jahresdurchschnittlichen Bilanzsummenausweitung um 13,5 Prozent gewachsen war.

Noch wesentlich stärker hat nach Angaben von Subjetzki vor allem dank hoher Wertpapiereigenhandelsgewinne das Gesamtbetriebsergebnis (vor Steuern und Risikovorsorge) zugenommen, so daß weder die Dividendenerhöhung von 10,50 auf 12 Mark je Aktie und die von 8 auf 12 Mill. DM erhöhte offene Reservendotierung schwerfiel noch die bisher größte Risikovorsorge, die sich je zur Hälfte auf das Inland und Länderrisiken verteilt. Durch Verdoppelung der Vorsorge für Kredite an 32 (29) Umschuldungsländer, in denen das Konzernengagement von 378 auf 552 Mill. DM gestiegen ist, habe sich die 1984 schon respektable Wertberichtigungsquote nochmals deutlich verbessert.

Erstmals seit ihrer „Verabschiedung" vom Mengengeschäft hat die BHF-Bank im vergangenen Jahr in zusätzliches Personal (plus fünf Prozent) investiert, um die Expansion vor allem in dem bei der Bank traditionell starken Dienstleistungsgeschäft bewältigen zu können. Dieses brachte 1985 mit 126 Mill. DM (plus 19 Prozent) erstmals etwas mehr als die Hälfte des um 11,2 Prozent auf 246 Mill. DM gestiegenen Zinsüberschusses ein.

Nach ihrer jüngsten Stärkung des Eigenkapitals, das aktuell die beachtlich hohe Quote von 6,5 Prozent der Bilanzsumme erreicht, hat die Bank für die Ausweitung des Kreditgeschäfts einen Spielraum von rund 4 Mrd. DM, dessen Ausnutzung sich freilich überhaupt noch nicht abzeichnet. Mit dieser Verbreiterung der Eigenkapitalbasis wollte sich die Bank vielmehr für neue Aktivitäten in London rüsten, wo für Anfang 1987 die Errichtung einer Tochter für das internationale Wertpapier- und Emissionsgeschäft sowie einer Filiale vorbereitet wird. Auch an einer Wertpapiergesellschaft in Tokio wird „gebastelt".

BHF-Bank	1985	±%
Bilanzsumme (Mill. DM)	12 715	+ 10,4
Eigenkapital	662	+ 21,6
in % d. Bilanzsumme	5,2	(4,7)
Gelder von Banken	4 423	+ 4,4
Gelder von Kunden	6 409	+ 13,4
Eigene Schuldverschr.	632	+ 24,1
Forder. an Banken	4 308	+ 9,4
Forder. an Kunden	5 199	+ 6,8
Festverzinsl. Papiere	1 539	+ 42,6
Teilbetriebsergebn.[1]	141	+ 13,5
a.o. Ergebnis [2]	– 4	(– 22)
Gewinn v. EEV-Steuern	137	+ 34,2
EEV-Steuern	78	+ 32,7
Jahresüberschuß	58	+ 36,2

[1] Zins- und Provisionsüberschuß abzügl. Personal- u. Sachaufwand sowie Normalabschreibungen auf Sachanlagen. [2] Abschreibungen u. Wertberichtigungen auf Kredite und Wertpapiere sowie sonstige Aufwendungen abzügl. Saldo aus sonstigen a. o. Erträgen (darunter Eigenhandelsgewinne u. aufgelöste Rückstellungen).

LANDESBANK / Nur die Zustimmung der badischen Institute fehlt noch zur Realisierung der Viererlösung

Württembergs Sparkassen ebnen den Weg

WERNER NEITZEL, Stuttgart

Auf dem Wege zur seit nunmehr eineinhalb Jahren diskutierten Neuordnung der öffentlich-rechtlichen Bankenstruktur im Südwesten und der Bildung einer großen Landesbank ist eine wesentliche, wenn nicht gar die wichtigste Hürde genommen worden: Mit großer Mehrheit stimmte eine außerordentliche Verbandsversammlung des Württembergischen Sparkassen- und Giroverbandes in Neuhausen bei Stuttgart einem insbesondere vom baden-württembergischen Ministerpräsidenten Lothar Späth vorangetriebenen Konzept einer Viererlösung bei der Schaffung einer vergrößerten Landesbank zu.

Diese neue Großbank, die aus der Verschmelzung der Landesgirokasse Stuttgart (dies ist die zweitgrößte deutsche Sparkasse) mit den beiden kommunalen Landesbanken in Stuttgart und Mannheim sowie der in Landesbesitz befindlichen Landeskreditbank in Karlsruhe mit einem Bilanzvolumen von insgesamt annähernd 100 Milliarden DM entstehen soll, wird nach den Plänen der „Fusionsstrategen" ab 1987 starten.

Der Weg dorthin werde nach Worten Späths, der dieses Modell den württembergischen Sparkassen-Delegierten erläuterte, „noch dornenreich und schwierig sein". Immerhin fehlt noch das Votum der badischen Sparkassenseite, mit welcher die unterbrochenen Verhandlungen wieder aufgenommen werden sollen. Doch biete – so Späth – der gefaßte Beschluß eine gute Basis dafür, daß nichts mehr in der Zielrichtung umstürzen könne.

Auch Bruno Rühl, der württembergische Sparkassen-Verbandspräsident, konstatierte, „das Ende der Fahnenstange ist konkret absehbar". Stuttgarts OB Manfred Rommel, Verwaltungsvorsitzender der Landesgirokasse, spach von einem „guten Schritt in die Zukunft" und davon, daß der öffentliche Bankenbereich versuchen müsse, „Schritt zu halten mit den Großbanken in Frankfurt, Bayern und der Schweiz".

Am heftigsten umstritten war in der Landesbanken-Diskussion die Zweigstellenfrage, da hier die Interessen der Landesbank, die sich nicht als „Dame ohne Unterleib" (Späth) präsentieren will, und die der mit ihr konkurrierenden Sparkassen aufeinanderstoßen. Die gefundene Kompromißformel läuft darauf hinaus, daß die Landesgirokasse als die „Filialeinbringerin" von ihren derzeit 239 Zweigstellen 80 schließt (mit etwa 300 Mitarbeitern). Lediglich in Stuttgart (hier betreibt sie rund 100 Zweigstellen) soll die volle Aktionsfreiheit erhalten bleiben. Die Zweigstellenfrage im badischen Raum ist noch Verhandlungsgegenstand.

In der Frage der Geschäftspolitik wurde nach Späths Worten „keine engmaschige Lösung, sondern freie Betätigung im Rahmen des Kreditwesen-Gesetzes" gefunden. Zum Kompromiß gehöre ein Fairness-Abkommen, das die Zentralbank-Funktion des neuen Instituts sowie Fragen des Wettbewerbs in der Sparkassen-Organisation regelt. Hier ist noch Formulierungsarbeit zu leisten. Eine weitere große Verhandlungsrunde ist für den Monat Mai vorgesehen.

Die Einbeziehung der Landeskreditbank wird so bewerkstelligt, daß der Teil der gewerblichen öffentlichen Förderung in eine neuzugründende öffentlich-rechtliche Anstalt eingebracht wird. Der soziale Wohnungsbau bleibe innerhalb der Bank in der Form einer „unselbständigen Anstalt". Das Verwaltungsrats-Gremium des neuen Bankinstituts, das den Namen „Landesbank Baden-Württemberg" mit dem Untertitel „Landesgirokasse – Landeskreditbank" führen soll, zählt insgesamt 36 Mitglieder, davon sind zwölf Vertreter der Arbeitnehmer. Die 24 Anteilseigner-Mandate entfallen zu je 25 Prozent auf die beiden regionalen Sparkassen-Organisationen, die Stadt Stuttgart und das Land.

Späth hob hervor, daß das Land für die ihm zustehenden Mandate „Leute der baden-württembergischen Wirtschaft" benennen werde, womit man der Vermutung entgegentrete, die Bank sei ein Instrument der Landespolitik. Der Verzicht auf den Vorsitz in diesem Gremium untermauere dies. Zur Frage nach der Vorstandsbesetzung wollte Späth sich nicht äußern. Doch dürfte der Vorstandsvorsitz wohl dem LG-Chef Walther Zügel zufallen. Sitz des Instituts soll Stuttgart, Karlsruhe und Mannheim sein.

HAGEN BATTERIE

Mit kräftigem Aufschwung

J. G. Düsseldorf

Über Erwarten kräftig hat die Hagen Batterie AG, Soest, 1985 den Umsatz ihres „Normalgeschäfts" um 16,2 (10,6) Prozent auf 218 Mill. DM gesteigert. Der Rückgang des Gesamtumsatzes auf 257 (681) Mill. DM stammte nur aus Abrechnungsterminen der drei (Iran-)Großprojekte des Anlagenbaus, die erledigt, aber nicht voll bezahlt sind. Parallel zum Aufschwung aller deutschen Batterieproduzenten hat Hagen Batterie die Mitarbeiterzahl auf 1299 (1237) und die Investitionen auf 10,6 (6,3) Mill. DM erhöht.

Der Vorstand der Familienfirma, die seit November 1983 mit einem Viertel von 20 Mill. DM Aktienkapital Publikumsgesellschaft ist, prophezeit für 1985 einen „erheblich" über dem Vorjahresstand (5,1 Mill. DM) liegenden Jahresüberschuß. Der wurde schon 1984 nur zur Hälfte für die Ausschüttung von 5 DM Dividende plus 1 DM Jubiläumsbonus gebraucht. Die Ankündigung, daß für 1985 „mindestens" die 1984er Gesamtausschüttung „wahrscheinlich" sei, deutet demnach auch Besseres an.

Auftragsboom schwächt sich ab

dpa/VWD, Frankenthal

Das Maschinenbauunternehmen AG Kühnle, Kopp & Kausch, Frankenthal, das über die MTU Motoren- und Turbinen-Union München GmbH mehrheitlich zum Daimler-Benz-Konzern gehört, profitierte 1985 insbesondere vom Umweltschutz. Der außergewöhnlich hohe Bestelleingang bei Kraftwerksventilatoren und -verdichtern, ließ den Auftragseingang um fast 58 Prozent auf 337 Mill. DM hochschnellen. Dies werde sich 1986 aber nicht wiederholen, betonte der Vorstand im Geschäftsbericht.

Im Berichtsjahr stieg der Umsatz um 18 (5,7) Prozent auf 249 Mill. DM. Der Exportanteil betrug 42 (52) Prozent. Es wird ein auf 4,68 (5,80) Mill. DM verringerter Jahresüberschuß ausgewiesen. Nach 2,31 (2,87) Mill. DM Rücklagenstärkung soll daraus wieder eine Dividende von 8 DM auf Stamm- und 8,50 DM auf Vorzugsaktien gezahlt werden. Investiert wurden fast 21 Mill. DM. Die Beschäftigtenzahl stieg um 157 auf 1976.

BAYERISCHE BÖRSE / Kritik an der Bundesbank

1985 brachte Umsatzrekord

sz. München

Mehrere Änderungswünsche für die geplante Statutenreform der Arbeitsgemeinschaft der Deutschen Wertpapierbörsen, die am 21. April verabschiedet werden soll, hat jetzt noch einmal der Präsident der Bayerischen Börse in München, Rudolf Bayer, angemeldet. Zum einen geht es ihm darum, daß den sechs kleinen Börsen gegenüber denen von Frankfurt und Düsseldorf eine Abstimmungs-Sperrminorität eingeräumt wird. Und zum anderen soll die Wahrnehmung öffentlich-rechtlicher Aufgaben weiterhin bei den jeweiligen Börsen liegen und nicht bei der Arbeitsgemeinschaft. Bayer gab aber auch zu verstehen, daß man dem neuen Statut selbst dann zustimmen wird, wenn diese Punkte nicht berücksichtigt werden sollten.

Wie schwierig es die kleineren Börsen insgesamt haben, wird nach Ansicht von Bayer im Rentenhandel deutlich. Trotz ihrer seit Jahren wiederholten gegenteiligen Zusicherungen bevorzuge die Deutsche Bundesbank noch immer den Frankfurter Platz bei der Kursregulierung von Bundesanleihen. Die Folge davon: Es wandere immer mehr Geschäft nach Frankfurt ab. Und dies, obwohl etwa 20 Prozent aller Bundesanleihen in Bayern verkauft würden.

Das Jahr 1985 brachte der drittgrößten deutschen Börse einen neuen Umsatzrekord mit einem Plus von 106 Prozent auf 34,2 Mrd. DM. Auf den Aktienhandel entfielen davon 26,7 Mrd. DM (plus 135 Prozent) und den Rentenhandel fast 7,5 Mrd. DM (plus 44 Prozent). Eine besondere Bedeutung kommt dabei den im ungeregelten Aktienmarkt gehandelten ausländischen Rohstoff-, Minen- und Edelmetallwerten zu. In diesem Teilbereich stieg der Umsatz um 32 Prozent auf über 2,7 Mrd. DM. Ende 1985 waren an der Münchner Börse 235 (224) Aktien, 4158 (4076) festverzinsliche Wertpapiere sowie 18 (15) Options- und unverändert drei Genußscheine notiert.

ZVEI / Elektromedizin befürchtet staatliche Eingriffe

Exportgeschäft gefährdet

Wb. Wiesbaden

Nach einem sehr guten Jahr 1985 bereiten zwei Einflußfaktoren den deutschen Herstellern elektromedizinischer Geräte gewisse Sorgen: der Kursrutsch des Dollars und – langfristiger – der staatliche Eingriff einer medizinischen Geräte-Verordnung. Diese Verordnung, so fürchtet man, könnte vom Ausland als Importbehinderung verstanden werden, die nicht unbeantwortet bleiben dürfte.

„Die elektromedizinische Industrie wird entsprechende Reaktionen unserer Nachbarländer zu spüren bekommen", fürchtet Harry J. Dörr, Vorsitzender des Branchenfachverbands im ZVEI. Das wäre schmerzlich: 58 (55) Prozent der Umsätze stammten im vergangenen Jahr aus dem Ausland.

Auf Grund der veränderten Rahmenbedingungen müßten die Medizintechniker aber im In- wie Ausland mit einer „spürbaren Beeinträchtigung" von Wachstum und Ergebnis rechnen. Dies werde sich auch auf die Beschäftigtenzahl der Branche auswirken, die 1985 um 9 Prozent auf 23 500 gestiegen ist.

Die 100 bis 150 Unternehmen der deutschen Elektromedizin – neben den Konzernen tummelt sich auf diesem Feld auch eine stattliche Zahl mittelständischer Betriebe – haben ihren Umsatz 1985 um 23 Prozent auf 4,36 (3,53) Mrd. DM gesteigert. Starken Schub brachte dabei das Auslandsgeschäft, das um gut 30 Prozent auf 2,54 (1,94) Mrd. DM zunahm. Aber auch das Inlandswachstum um rund 15 Prozent auf 1,82 (1,59) Mrd. DM wird in der Branche als erfreulich angesehen.

Hier rechnet man sich auch weiterhin gute Chancen aus: „Von einem Abbau des überalterten Gerätebestands kann wohl kaum gesprochen werden", meint Dörr. Angesichts weiterer Maßnahmen zur Kostendämpfung im Gesundheitswesen erscheine ein Inlandswachstum von 6 Prozent in diesem Jahr realistisch.

NAMEN

Walter Hiller (53) und **Jann-Peter Janssen** (41), sind als Nachfolger der verstorbenen Arbeitnehmervertreter im VW-Aufsichtsrat **Siegfried Ehlers** und **Heinz Pabst**, ab sofort in den Aufsichtsrat der Volkswagen AG berufen worden.

Dr. **Klaus Mangold** wurde vom bisher stellvertretenden zum ordentlichen Vorstandmitglied des Chemiefaserherstellers Rhodia AG, Freiburg, bestellt.

Bernhard Straub, Leiter von L'Oreal Deutschland (Haarkosmetik und Parfümerie GmbH), Karlsruhe, wird die Leitung des Unternehmens abgeben. Sein Nachfolger wird Dr. **Reinfried Spazier**, General Manager der Golden Ltd., London.

Erich Schuster, Vorstandsmitglied der Schott Glaswerke, Mainz, wurde zum stellvertretenden Vorsitzenden des Aufsichtsrats bestellt.

Rüdiger Herkner, bisher als Verkaufsdirektor der Samsonite GmbH, Offenbach, für den Vertrieb in Deutschland zuständig, wurde zum Geschäftsführer berufen.

WELT-Korrespondenten berichten von der Hannover-Messe

Zentralverband des Deutschen Handwerks – Innerdeutscher Handelsverein – Konjunkturforum – Siemens - IBM

Die wiedergewonnene unternehmerische Dynamik und die von neuen Technologien ausgehende Schubkraft sind auf der Messe in Hannover die beherrschenden Themen. Die Frage nach den Geschäften wird fast ausnahmslos mit „danke, gut" beantwortet. Eine deutliche Besserung wurde am Donnerstag gegenüber dem schwachen Besucherstrom am Eröffnungstag erkennbar, wenngleich noch immer, gemessen an den ursprünglichen Prognosen, Defizite bestehen. Keine Einigkeit besteht darüber, ob das ausländische Publikumsinteresse bisher den Erwartungen entsprach. Die Zahlen des Flughafens und verschiedene Aussagen von Ausstellerseite signalisieren *hier jedoch eher negative Entwicklungen.* Es gebe allerdings noch keinen Grund zur Beunruhigung. (dos.)

Arbeitslosenzahl bleibt bis Ende der 80er Jahre hoch

Mit dem Problem der hohen Arbeitslosigkeit wird die Bundesrepublik, unabhängig davon, ob der Gesetzgeber auf fiskal- oder wirtschaftspolitischen Gebieten initiativ wird, bis zum Ende dieses Jahrzehnts leben müssen. Um wenigstens tendenziell eine Besserung zu erreichen, ist wirtschaftliches Wachstum unerläßlich. Auf dieses Ergebnis einigte sich die Diskussionsrunde auf dem traditionellen „Handelsblatt"-Konjunkturforum.

Niedersachsens Ministerpräsident *Ernst Albrecht wies darauf hin, daß bis 1990 rund eine Million* neue Arbeitsplätze benötigt werden, um lediglich den Status quo zu sichern. Dies wiederum sei nur realisierbar, wenn die Wirtschaft jährlich um mindestens drei Prozent wachse. Hemmnis auf diesem Weg sei nicht nur die schwache Eigenkapitalausstattung der Unternehmen, die sich auf die Investitionstätigkeit negativ auswirke. Auch die hohen Lohnnebenkosten (Albrecht: „Notwendig ist eine fundamentale Reform des Gesundheitswesens") und die Problematik der Schattenwirtschaft wirkten kontraproduktiv.

Der frühere Bundeswirtschaftsminister *Otto Graf Lambsdorff* nannte drei Punkte, die von der Bundesregierung bislang nicht oder nur unzureichend angegangen wurden. Neben den Dauerthemen Subventionsabbau und Deregulierung gehöre auch die Privatisierung dazu. Lambsdorff hält es für „illusorisch" zu glauben, daß die Lohnnebenkosten zurückgeführt werden könnten; möglich allerdings sei eine Stabilisierung auf dem jetzigen Niveau.

Die Forderung nach einer konsequenten Erneuerung der Marktwirtschaft verband Lambsdorff unter anderem mit dem Hinweis auf Steuersenkungen und eine Verringerung der Staatsquote. Ebenso wie der Hauptgeschäftsführer des Bundesverbandes der Deutschen Industrie, Siegfried Mann, bezeichnete es Lambsdorff als „unhaltbar", daß jede *zweite Mark durch die Kassen des Staates oder der Sozialversicherungen gehe.* Heftige Kritik an der Rolle des Staates auf diesem Gebiet machte Mann geltend. Gerade beim Schlagwort vom Subventionsabbau werde „massive *Unehrlichkeit der Politik*" sichtbar.

Nordrhein-Westfalens Arbeitsminister Friedhelm Farthmann plädierte im Gegensatz zu den anderen Diskussionsteilnehmern für die Beibehaltung der relativ hohen Staatsquote. Nur so könne die öffentliche Hand die von der Wirtschaft geforderte Rolle des Investors spielen. Eine durchgängige Steuerentlastung lehnte Farthmann ab. Sinnvoll wäre allenfalls ein gespaltener Steuersatz für Unternehmen und Unternehmer. Farthmann warnte davor, staatliche Maßnahmen nur mit Blick auf die demographische Entwicklung vorzunehmen, weil nach 1990 die Situation sich ins Gegenteil verkehren wird. (dos.)

„Unkonventionelle Wege gehen"

Um das Gleichgewicht von Lieferungen und Bezügen auch in Zukunft zu wahren, muß die Zusammenarbeit zwischen „DDR"-Betrieben und bundesdeutschen Unternehmen intensiver und vielfältiger werden. Diese Ansicht vertrat der stellvertretende Vorsitzende des „Handelsvereins Bundesrepublik Deutschland – Deutsche Demokratische Republik", Günther Wendt, und regte an, „auch einmal unkonventionelle Wege" zu gehen.

So könnte der Dienstleistungssektor stärker in die bilateralen Wirtschaftsbeziehungen einbezogen werden. Lizenzwesen, Austausch wissenschaftlich-technische Know-hows, gemeinsame Marketing- und Designprojekte seien Felder, auf denen einiges getan werden könnte.

Zufrieden äußerte sich Wendt zu den Ergebnissen 1985, zumal die bundesdeutsche Wirtschaft mit ihren Lieferungen in die „DDR" stärker zum Zuge gekommen war. Im laufenden Jahr zeigten die aktuellen Daten, daß Lieferungen und Bezüge wieder enger beieinanderliegen. Im reinen Warenverkehr wurden in den beiden ersten Monaten 1986 Erzeugnisse für 1,2 Mrd. Verrechnungseinheiten in die *„DDR" geliefert; die Bezüge erreichten das gleiche Niveau.* Das bedeute gegenüber dem Vorjahr eine Steigerung von zwei Prozent. Die Vorbedingungen für ein erhöhtes Liefervolumen seien gegeben. So sei der Swing, dessen Grenze bei 850 Mill. DM liegt, 1985 nur mit 100 Mill. DM von der „DDR" genutzt worden.

Schwierig sei es, die Bezüge aus der „DDR" auszuweiten, weil der Preisverfall im Energie- und Grundstoffchemie-Sektor dem entgegenwirkt. Ein Ausgleich müsse bei den Investitions- und Konsumgütern gesucht werden. Die Leipziger Messe habe gezeigt, daß Mengenrückgänge durch höhere Preise kompensiert würden, um die bilateralen „Terms of Trade" zu verbessern. Dies könne aber nur dann erfolgreich sein, wenn ein „angemessenes Preis-Leistungs-Verhältnis gesichert ist", meinte Wendt. (dos)

Schnitker fordert größere Anstrengungen im Export

Die tiefsten Teiche und die dicksten Fische sind nun einmal in Hannover", meinte Paul Schnitker, Präsident vom Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZDH), Bonn, weshalb dieser Berufszweig wieder die große Bandbreite seines Angebots präsentiere. Schwerpunkt der Messebeteiligung ist dieses Mal der Bereich Zulieferer mit dem „Handwerk – Partner der Industrie".

Daß der Zusammenarbeit zwischen Deutschlands größtem Wirtschaftsbereich – Industrie – und dem zweitgrößten – Handwerk – große Bedeutung zukommt, belegte Schnitker anläßlich des Handwerkstages auf der Messe mit eindrucksvollen Zahlen: Danach sind von den 494 000 Handwerksunternehmen in der Bundesrepublik gut 70 000 im Rahmen der Zusammenarbeit von Handwerk und Industrie tätig. 14 000 Unternehmen (das sind 20 Prozent davon) arbeiten schwerpunktmäßig im Zulieferbereich für die Industrie. Die restlichen 56 000 Unternehmen sind auf dem Gebiet der Dienstleistungen, also vornehmlich für Instandhaltung, Wartung und Montage tätig.

„Gerade in dem laufenden technologischen *Durchsetzungsprozeß* kommt dem Handwerk große Bedeutung zu", meinte Schnitker, „denn er ist vor Ort." Entsprechend hoch sei deshalb der Umsatzanteil des Handwerks mit der Industrie, der sich auf durchschnittlich 45 Prozent belaufe. Von den rund 4 Mill. Beschäftigten im Gesamthandwerk entfielen 900 000 auf diese Kooperation.

Ohne Bau noch Wachstum

In den vergangenen schwierigen Jahren waren diese Zuliefer- und Dienstleistungsunternehmen nach Schnitkers Ansicht eine wichtige Stütze der Konjunktur des Handwerks in seiner Gesamtheit. Dies zeige sich deutlich am Verlauf des letzten Jahres: Während der Umsatz des Bauhandwerks (Bau und Ausbau) im Jahre 1985 um nominal 5,7 Prozent zurückging, bewegte sich der Umsatzanstieg bei den handwerklichen Zulieferern etwa auf der Höhe des Maschinenbaus und damit bei realen sechs Prozent plus. Dabei seien 1985 noch 37 Prozent des gesamten Handwerksumsatzes von 384 Mrd. DM vom Bau- und Ausbaugewerbe erbracht worden, während sich der Umsatzanteil des Zuliefer- und Dienstleistungsbereichs auf rund 20 Prozent belaufen habe. Bei einem Herausrechnen des Bau- und Ausbaugewerbes aus dem um real 2,5 Prozent gesunkenen Gesamtumsatz des Handwerks ergibt nach Schnitker für 1985 sogar ein *leichtes Plus von real etwa einem halben* Prozent.

Wenn der Meister schläft . . .

„Vor allem die Tatsache, daß die *Zulieferunternehmen des Handwerks* vom Exportboom der Industrie begünstigt wurden", erklärte der ZDH-Präsident, „wirkte sich positiv auf die Handwerksbilanz aus." Dies lasse heute seine Branche wieder zuversichtlicher in die Zukunft blicken. Für das laufende Jahr werden insgesamt Zuwachsraten beim Umsatz (real 1.5 Prozent) und Beschäftigung (ein Prozent) erwartet.

Schnitker forderte die Betriebe al*lerdings auf, die einseitige – rund* 98prozentige – Ausrichtung auf den Binnenmarkt als *Anlaß* zu nehmen, sich verstärkt *um den Export* zu be*mühen.* Die Exportquote des Handwerks unter diesen Gesichtspunkten *erscheine auf jeden Fall als zu gering.* Die Handwerksorganisation habe deshalb bei den Kammern sieben spezielle Exportberatungsstellen eingerichtet. „Sie müßten von unseren Betrieben aber mehr genutzt wer*den", appellierte Schnitker.*

Anders sieht es da bei der Fortbildung im Handwerksbereich aus. Die heute im ganzen Land verteilten 322 Berufsbildungsstätten würden hervorragend genutzt. Dies auch aus gutem Grund, meinte Schnitker, „denn wer von unseren Meistern heute schläft, den brauchen wir morgen nicht mehr zu wecken. Das Innovationstempo in der Wirtschaft sei enorm schnell und man könne unversehens den Anschluß verlieren."

HENNER LAVALL

Erfolg mit Automatisierung

Siemens setzt auch in diesem Jahr seine Tradition fort: Für die Ausstellung auf der Industriemesse in Hannover wählte der Technologiekonzern wieder etwas Neues als Schwerpunkt; diesmal den Bereich Energie- und Automatisierungstechnik. Am Konzernumsatz von 54,6 Mrd. DM im Geschäftsjahr 1984/85 (30.9.) war dieser Bereich mit 22 Prozent oder *rund* 12 Mrd. DM beteiligt, womit er sich – das Auf und Ab im Kraftwerksgeschäft ausgenommen – als generell größter der Konzernbereiche präsentiert.

Innerhalb dieser Gruppe wächst ein erst vor drei Jahren geschaffener Siemens-Geschäftsbereich besonders schnell: Produktionsautomatisierung und Automatisierungssysteme. Der Grund liege darin, daß für die Wettbewerbsfähigkeit der *Unternehmen* die Automatisierung immer wichtiger werde, meint Leiter Siegfried Waller. Die Produktion könne flexibel auf individuelle Kundenwünsche eingehen.

Siemens *selbst* werde auch im laufenden Jahr kräftig in diesem Bereich expandieren. Waller erwartet für die Automatisierungstechnik ein Umsatzwachstum von 25 Prozent. 1984/85 lag der *Umsatz* bei knapp 2 Mrd. DM, der Auftragseingang bei mehr als 2 Mrd. Das entsprach zwar erst einem Siemens-Anteil am Weltmarkt für Produktionsautomatisierung (40 Mrd. DM) von gut fünf Prozent; doch der soll noch ausgeweitet werden.

Für Siemens selbst sieht Waller die künftigen Schwerpunkte der Produktionsautomatisierung sowohl in der *Automatisierung* kontinuierlicher Prozesse (Verfahrensautomatisierung) als auch in der Automatisierung diskontinuierlicher Prozesse (Fertigungsautomatisierung). „Als weltweit einziger Hersteller", so erklärte der Bereichsleiter, *könne das Unter*nehmen alle elektrischen und elektronischen Komponenten in verschiedenen Leistungsklassen „aus einer Hand" anbieten. (H. L.)

Deutsche noch skeptisch

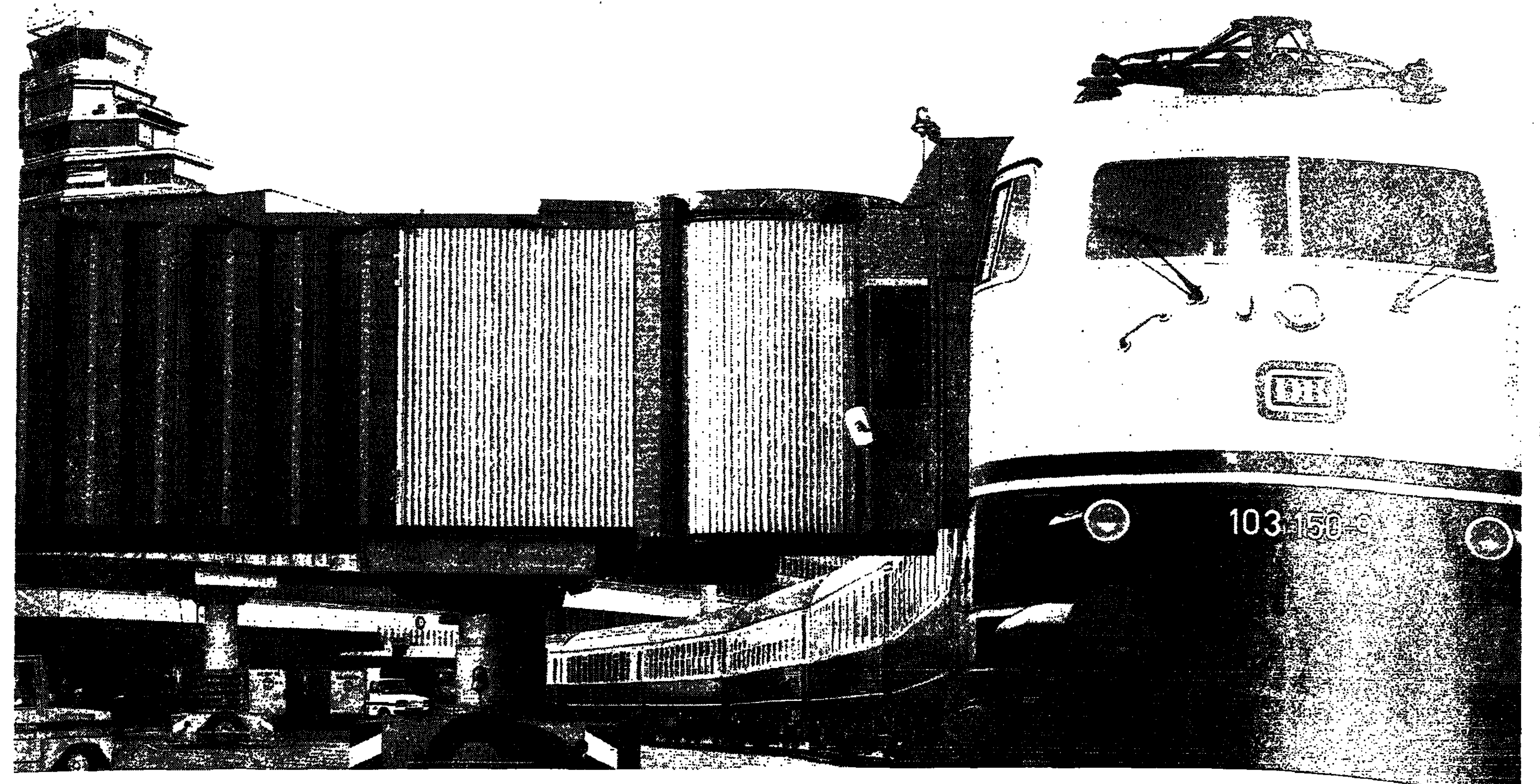
Das Potential der neuen Technologien ist nach Meinung von Lo*thar* F. W. Sparberg, dem Vorsitzenden der Geschäftsführung der IBM Deutschland GmbH, Stuttgart, noch längst nicht ausgeschöpft. Zwar wende sich – begünstigt durch den konjunkturellen Aufschwung – vor allem der Mittelstand engagiert den neuen Techniken zu, sagte Sparberg auf dem Niedersächsischen Wirtschaftsabend. Dabei spiele das immer günstigere Preis-/Leistungsverhältnis der Computer eine wesentliche Rolle.

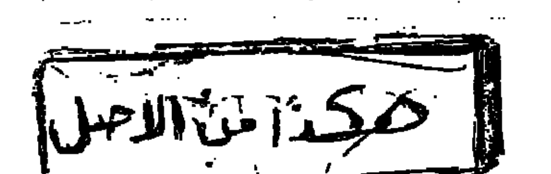
Dennoch gebe es, wenn der internationale Maßstab angelegt wird, nach wie vor einen erheblichen Nachholbedarf. In keinem europäischen Land, so Sparberg, sei die Skepsis *gegenüber dem Computer so groß* wie in Deutschland. Es gebe aber nur ein Rezept, um zu einem nüchternen und praktischen Verhältnis zur Informationstechnik zu kommen: mit ihr umgehen.

Um wettbewerbsfähig zu bleiben, dürfe sich die deutsche Wirtschaft der *Einführung* neuer Techniken nicht verschließen. Gefordert sei in diesem Zusammenhang auch der Staat, der die nötigen Rahmenbedingungen schaffen müsse, um innovativen Un*ternehmen diesen* Strukturwandel zu erleichtern. Sparberg nannte unter anderem eine deutliche steuerliche Entlastung der *reinvestierten* Unternehmensgewinne.

Mit den neuen Techniken werden in Zukunft immer mehr Menschen in Berührung kommen. Sparberg: „Der Computer ist auf dem Weg, sich zum Werkzeug für jedermann zu entwikkeln." Sein Einsatz werde zugleich neue und interessante Arbeitsplätze schaffen. Voraussetzung dafür aber sei eine entsprechende Ausbildung *und eine permanente* Weiterbildung.

Eine „breit angelegte Bildungsoffensive" forderte auf der gleichen Veranstaltung Niedersachsens Wirtschaftsministerin Birgit Breuel. Die dauernde Qualifikation der Mitarbeiter sei für die Wirtschaft der „Rohstoff von morgen". (dos.)





Pfandbriefe holen auf

Trotz sinkender US-Zinsen wurde am deutschen Rentenmarkt im Bereich öffentlicher Anleihen der Renditerückgang gestoppt. Hier kam es zu Kursschwankungen von 0,40 Prozentpunkten nach beiden Seiten. Auch gestern richteten die inländischen institutionellen Anleger ihr Augenmerk auf die Pfandbriefe. Zwischen ihnen und den öffentlichen Papieren besteht eine schwer zu rechtfertigende Renditedifferenz. Die 5¾prozentige Postanleihe mit einer Laufzeit von 15 Jahren wurde zu 101,85 Prozent in den amtlichen Handel eingeführt. Ihr Emissionskurs lag bei 100,25 Prozent.

Bundesanleihen

			10.4.	9.4.
F	5¾ dgl. 78	5/86	101,75	100
F	7¼ dgl. 76 I	12/86	101,75	101,85
F	6½ dgl. 79	1/87	102,1G	102,05G
F	7¼ dgl. 76 II	1/87	101,5	101,45
F	6¾ dgl. 77	4/87	102,3G	102,25
F	6½ dgl. 77	7/87	102,4bG	102,4G
F	6 dgl. 77	10/87	102,2	102,2
F	6 dgl. 78 I	1/88	102,35	102,3
F	6½ dgl. 78 I	9/88	104G	104
F	6½ dgl. 78 II	12/88	104,25G	104,25
F	6¾ dgl. 79	1/89	104,85	104,85
F	7¼ dgl. 79 I	4/89	106,5G	106,7G
F	10 dgl. 81 I	4/89	113,7	113,9
F	7½ dgl. 79 I	6/89	107,45	107,4
F	8 dgl. 79 I	7/89	108,8	108,75
F	8 dgl. 79 II	8/89	108,95	108,9
F	7½ dgl. 79 II	9/89	107,6	107,5
F	7¾ dgl. 79 II	11/89	108,6	108,6
F	7¾ dgl. 80	1/90	109	108,95
F	10 dgl. 80	4/90	116,5	116,5
F	5¾ dgl. 78	5/90	103,85	103,85bG
F	8¼ dgl. 80 I	7/90	111,55	111,5
F	8¼ dgl. 80 II	11/90	112,1bG	112
F	7¾ dgl. 82 I	11/90	110,15	110,15bG
F	9 dgl. 81	2/91	115,3	115,3
F	7½ dgl. 85 III	6/91	110,5	110,1
F	10¼ dgl. 81	7/91	121	120,9
F	10½ dgl. 81	9/91	123,55	123,5
F	10 dgl. 81 II	12/91	120,7	120,6
F	9¾ dgl. 82 I	1/92	119,5	119,5
F	9¾ dgl. 82 II	3/92	120	120
F	9½ dgl. 82	4/92	118,9	118,9
F	9 dgl. 82 I	5/92	116,5	116,5
F	8¾ dgl. 82	6/92	114,6	114,7
F	9 dgl. 82 II	8/92	117,25	117,3
F	8½ dgl. 82	9/92	116,1	116,1
F	7¾ dgl. 82 II	12/92	112,75bG	112,75
F	7½ dgl. 83	1/93	110,7	110,7
F	6 dgl. 78 II	3/93	103,9	103,6
F	7½ dgl. 85 II	3/93	110,8	110,95
F	8¼ dgl. 83	6/93	114,55	114,6
F	8 dgl. 83	7/93	113,3	113,3
F	8¼ dgl. 83 II	8/93	114,55	114,6
F	8¼ dgl. 83 III	10/93	114,9	115
F	8¼ dgl. 83 IV	11/93	114,95G	114,95
F	8¼ dgl. 83 V	12/93	115,1bG	115,3
F	8¼ dgl. 84	1/94	115,05	115,05bG
F	8¼ dgl. 84 II	2/94	115,5	115,55
F	8 dgl. 84	3/94	113,85bG	113,8
F	8¼ dgl. 84 III	6/94	115,65	115,65bG
F	8¼ dgl. 84 IV	7/94	115,7	115,7bG
F	8¼ dgl. 84 V	8/94	115,8	115,8bG
F	7½ dgl. 84	10/94	112,9	113bG
F	7 dgl. 84	12/94	110,7	110,8bG
F	7 dgl. 85	1/95	110,56	110,85bG
F	7¼ dgl. 85	2/95	112,2	112,25
F	7½ dgl. 85	3/95	113,3	113,45
F	7½ dgl. 85	4/95	112,85	113,1bG
F	7¼ dgl. 85	5/95	112,25	112,45
F	7 dgl. 85 II	6/95	110,7	111
F	6¾ dgl. 85	7/95	109,8	109,95
F	6½ dgl. 85	10/95	108,6	108,8
F	6½ dgl. 86	1/96	107,75	107,95bG
F	6 dgl. 86	2/96	107,45	107,9bG
F	6 dgl. 86	98	105,55	105,75
F	10½ dgl.81 S.16	4/86	100,75	100,8G
F	11 dgl. 81 S.17	8/86	101,85	101,85
F	10½ dgl.81 S.18	10/86	102,7G	102,7
F	10 dgl. 81 S.19	10/86	102,45	102,5G
F	9½ dgl. 81 S.20	11/86	102,65	102,65G
F	10¼ dgl. 81 S.21	11/86	103,05G	105,05G
F	10 dgl. 81 S.22	11/86	102,95G	102,95G
F	9¼ dgl. 81 S.23	12/86	103,05	103
F	9¾ dgl. 82 S.24	1/87	103,6	103,55
F	9½ dgl. 82 S.25	3/87	104,25	104,2
F	9¾ dgl. 82 S.26	4/87	104,45	104,4
F	9 dgl. 82 S.27	4/87	104,25	104,2G
F	8½ dgl. 82 S.28	5/87	104	104
F	9¾ dgl. 82 S.29	7/87	105,75	105,75
F	9 dgl. 82 S.30	8/87	105,5	105,5
F	8½ dgl. 82 S.31	9/87	105,5bG	105,45
F	8¾ dgl. 82 S.32	10/87	105,1bG	105G
F	8 dgl. 82 S.33	11/87	105,05	105
F	7½ dgl. 82 S.34	11/87	104,65bG	104,6
F	7½ dgl. 82 S.35	12/87	104,5	104,45
F	7½ dgl. 83 S.36	1/88	104,25	104,2
F	6¾ dgl. 83 S.37	3/88	103,65G	103,65
F	7 dgl. 83 S.38	5/88	104,35	104,55
F	7½ dgl. 83 S.39	6/88	104,9G	104,9G
F	7¾ dgl. 83 S.40	6/88	105,3G	105,3
F	8 dgl. 83 S.41	6/88	106,1	106,2
F	8 dgl. 83 S.42	9/88	106,7	106,75
F	8 dgl. 83 S.43	12/88	107,35G	107,35G
F	8½ dgl. 83 S.44	12/88	107,8	107,85
F	8 dgl. 84 S.45	3/89	107,45	107,35
F	7½ dgl. 84 S.46	4/89	106,5	106,5
F	7¾ dgl. 84 S.47	7/89	107,2	107,2
F	7¾ dgl. 84 S.48	9/89	107,7	107,65bG
F	7½ dgl. 84 S.49	10/89	107	107,05bG
F	7¼ dgl. 84 S.50	11/89	106,3	106,3
F	7 dgl. 84 S.51	12/89	105,45	105,45
F	6¾ dgl. 84 S.52	2/89	104,8	104,8bG
F	7¼ dgl. 85 S.53	3/90	106,7	106,75
F	7 dgl. 85 S.54	4/90	106bG	105,95bG
F	6¾ dgl. 85 S.55	6/90	105,15	105,1bG
F	6½ dgl. 85 S.56	7/90	104,25	104,2
F	6½ dgl. 85 S.57	9/90	103,25	103,2
F	6¾ dgl. 85 S.58	11/90	105,2	105,7
F	6½ dgl. 85 S.59	12/90	104,2bG	104,1bG
F	6½ dgl. 86 S.60	1/91	103,2bG	103,25bG
F	6 dgl. 86 S.61	4/91	102,3bG	102,25bG
F	8¼ dgl. 84	6/94	115,1	115,2
F	7¾ dgl. 84	10/94	109,4	109,75
F	7¼ dgl. 85	1/95	109	109,35
F	7 dgl. 85	11/95	109,05	109,15
F	6¾ dgl. 86	96	105,05	105,15

Bundesbahn

F	7 dgl. 77	2/87	102,1	102,05G
F	6 dgl. 77	9/87	101,9bG	101,9bG
F	6 dgl. 78 II	7/88	102,8	102,9G
F	6½ dgl. 77	5/89	104,35	104,35
F	8 dgl. 79 I	7/89	108,5	108,3
F	6 dgl. 78 I	2/90	105	105,05
F	8 dgl. 80 II	7/90	109,2	109,3
F	9 dgl. 81	3/91	114,2	114,2G
F	10½ dgl. 81	9/91	121,95G	121,95
F	10¼ dgl. 81	11/91	121,5	121,5
F	8 dgl. 80 I	2/92	111,4	111,4
F	10 dgl. 82	2/92	120,7G	120,7
F	9¼ dgl. 82	7/92	119	119
F	8 dgl. 82	11/92	111,8	111,8
F	7¾ dgl. 83	1/93	111,85	111,85
F	8¼ dgl. 83	10/93	114,5	114,7G

Bundespost

F	6½ Bdpost 68	6/88	102,5	102,5G
F	8 dgl. 72 I	9/87	104,15G	104,15
F	8 dgl. 80	3/90	109,4	109,4
F	7¾ dgl. 80	9/90	109,65G	109,6
F	8¾ dgl. 80	12/90	114,1	114,5
F	10 dgl. 81	3/89	113,3	113,5
F	10¼ dgl. 81	6/89	114,45	114,5G
F	10½ dgl. 81	10/91	122,2	122,15
F	9¾ dgl. 82	2/92	119,9	119,9
F	8¾ dgl. 82	6/92	115,75G	115,75
F	8½ dgl. 82	10/92	114,5	114,75
F	7¾ dgl. 83	2/93	111,4	111,4
F	8¼ dgl. 83	9/93	115,95bG	114,2
F	8¼ dgl. 84	2/94	114,7	115
F	8 dgl. 84	9/94	113,9bG	114,1
F	6½ dgl.85	10/95	107	107,3
F	6½ dgl. 85	12/95	107,45	107,95
F	7 dgl. 86	6/97	110,45	110,65

Länder – Städte

S	6½ B.-Württ.78	86	100,7G	100,7
S	8¼ dgl. 82	92	111,25G	111,5
S	6¾ dgl. 85	95	105	105,35
M	6½ Bayern. 67	87	103G	103G
M	6 dgl. 78	88	102,2bG	102,2bG
M	8¾ dgl. 80	90	111,5G	111,5G
M	8¾ dgl. 82	92	114bG	113,75G
M	7½ dgl. 85	95	108G	107,75G
M	8 dgl. 84	94	111,5G	111,25G
M	7½ dgl. 85	95	107,1	107bG
B	6½ Berlin 78	88	103,6	103,6
B	8¾ dgl. 80	88	107,75	107,75
B	6¾ dgl. 86	96	104,25	104,5bG
Br	7½ Bremen 71	87	102,15G	102,15G
Br	8 dgl. 77	87	103,4G	103,4G
Br	7½ dgl. 83	93	107,5G	107,5G
H	6½ Hamburg 77	92	102,5G	102,3
H	8 dgl. 80	92	108,8	108,6
H	9¾ dgl. 82	92	118,9	118,5G
H	7½ dgl. 83	93	108	107,5G
H	8¼ dgl. 84	94	111,85	111,5
F	8 Hessen 71	86	101G	101
F	6½ dgl. 78	88	102,9	102,9
F	6¾ dgl. 85	95	103,5	103,5
Hn	7½ Nieders. 72	87	102,2G	102,25G
Hn	8 dgl. 72	87	103,1G	103,4bG
Hn	7½ dgl. 79	87	103,8G	104G
Hn	7¾ dgl. 82	92	109,6G	108,3G
Hn	8 dgl. 83	93	110,75G	110,25G
Hn	8 dgl. 84	94	110,25G	109,4G
Hn	7½ dgl. 84	94	108,7G	107,6bG
Hn	6½ dgl. 85	95	98,5bG	98,5bG
Hn	6½ dgl. 86	98	100,7bG	99,7bG
D	7½ NRW 83	93	108,2G	108,1bG
D	7¾ dgl. 83	93	109,4bG	109,5bG
D	8½ dgl. 83	93	113,9bG	113,4bG
D	8¼ dgl. 83 II	93	112,85bG	112,55bG
D	8¼ dgl. 84	92	112,25G	112,25bG
D	7½ dgl. 85	95	107,85	107,45G
D	7 dgl. 85	95	104,45	104,15bG
D	6½ dgl. 85	95	100,95G	100,85bG
D	6¾ dgl. 85	96	102,4	102,2bG
F	8 Rhld.-Pf. 71	86	101,9G	101,9
F	7 Saar 72	87	102,25	102,25
F	6 dgl. 78	88	102,35	102,35
H	7½ Schl.-H. 72	87	102,25G	102,5
H	8 dgl. 84	94	111,25	111,25
H	6¾ dgl. 85	95	103,25	103,25
H	6½ dgl. 86	96	99,5	99,5
S	7½ Stuttg. 72	87	103,1	103,1
S	8 dgl. 83	93	110,25	110

Sonderinstitute

D	6 DSLB Pf 28	97G	97G
D	6 dgl. Pf 37	91G	91G
D	6 dgl. Pf 47	92G	92
D	7 dgl. Pf 63	101,25G	101,25bG
D	6½ dgl. Pf. 156	101,25	101,25
D	6½ dgl. Pf 68	95,5	95,5
D	7 dgl. Pf 84	98,5G	98,5G
D	7½ dgl. Pf 99	106G	106G
D	8 dgl. Pf 104	111G	111G
D	8 dgl. Pf 155	101,8G	101,8G
D	8 dgl. Pf 165	107,75G	107,75G
D	6 dgl. RS 73	101,5G	101,5G
D	8 dgl. RS 118	103,25G	103,25G
D	8 dgl. Pf 164	105,75G	105,75G
D	7 dgl. RS 162	104,75G	104,75G
D	9¾ dgl. RS 172	100G	100G
D	9 dgl. RS 186	113,5G	113,5G
D	10 dgl. RS 193	100G	100G
D	11¼ dgl. RS 195	100,8G	100,8G
F	8 KfW 70	100G	100G
F	7¾ dgl. 79	102,65	102,6
F	8 dgl. 84	111G	111
F	10 Kredit 81	119,2G	119,2G
F	8½ Krd.Wied.aufb.82	114	113,8G
F	7½ dgl. 83	108,5	108,5G
F	8½ dgl. 83	112G	112
F	7¼ dgl. 84	107	106,5bG
F	7¾ dgl. 84 I	105,25G	105,25
F	7½ dgl. 84 II	106,25G	106,25G
F	7¾ dgl. 84/90	108,3G	108,3G
F	7½ dgl. 85/88	106,25G	106,25G
F	7½ dgl. 85/90	107,6G	107,6G
F	7¾ dgl. 85/95	109,6	109,6G
F	6½ dgl. 85/95	101,75	101,5
F	6¾ dgl. 85/95	104	103,5bG
F	6¾ dgl. 86/96	99G	99G
F	6 Lowl.Rent.Bk.RS15	100,6G	100,4G
F	6 dgl. RS 16	100,6	100,6G
F	6½ dgl. RS 60	101,7G	101,7G
F	7 dgl. 94	104,5G	104,5G
F	7 dgl. 99	100G	100G
F	8 dgl. 101	106,25	106,25G
F	7½ dgl. 102	104,25G	104,25G
F	9½ dgl. 126	103,4G	103,4G
D	6½ LAG TS 77	102,3G	102,3G
D	5½ LAG 78	101,25	101,25
D	7 dgl. 79	102,15	102,15

Industrieanleihen

F	6 Badenwk. 78/90	100,55	100,5G
F	8 Chem. Hüls 71/86	100,25T	100,25T
F	7¾ Conti Gummi 71/86	100,25T	100,25T
F	4½ Harpen 59	3280G	3280G
F	7½ Kaufhof 76/87	101	101,4T
F	7½ Klöckner W. 71/86	100T	100T
F	8 dgl. 72/87	101T	101T
F	6 MAN 63/87	100,7	100,7G
F	6 Ob.Don.Krwk. 64/89	100T	100T
F	6 Rh.Braw. 63/89	100,25T	100,25T
F	6 dgl. 65/90	100,15	100,1bG
F	6 RWE 63/88	100,25G	100,25G
F	6 dgl. 65/90	102T	102T
F	7¾ dgl. 71/96	101T	101G
F	7 dgl. 72/87	102,5T	102,5T
F	6 Rh.-M.-Don. 62/87	101G	101G
F	6½ dgl. 68/88	103,3G	103,3G
B	7¾ Schwaben 85/95	104,3T	104,1G
F	8 Schleswag 71/86	100,5T	100,5T
F	7½ Thyssen 71/86	100T	100T
F	8 dgl. 72/87	101,25T	101,25T
F	7½ dgl. 77/92	102,5T	102,5T
F	8 VEW 71/86	101,5G	101,5
F	6½ dgl. 77/92	100,5	100,8
F	7 VW 72/87	102T	102T

Optionsscheine

F	3 Asko 84/95	340	347
F	8¾ BASF 74/86	280	285
F	11 BASF OverZee82/88	184	186
F	3 BASF 85/94	181	187
F	7¾ Bayer.Int.Fin.79/89	183	192
F	10¾ dgl. 82/87	201	207,2
F	3¼ dgl. 84/94	187	190,2
F	2¾ dgl. 85/95	171	178
F	Bay. Hypobk. 85	300	302
F	7½ BHF Bk.Int.85/90	296	304
F	7 dgl. 85	247,8	246,5
F	6¼ dgl. 85	59,5	60
F	3½ Commerzbk. 78/88	166,5	170
F	Comzbk.Int.Lux.85/88	185	183
F	dgl. 84/89	207,5	212
F	5 Conti 84/94	176	174
F	5¾ Copen. Hbk. 85/90	27,5	26,9
F	8¾ Degussa 85/93	249	250
F	4½ Dt.Bk. Comp.77/87	581	586
F	3¾ Dt. Bk.Int. 85/91	550,9	557
F	6¾ dgl. 86/	302	310
F	3¼ Didier 85	144,5	145
F	4 Dresd.Bk.Int.83/90	300	305,5
F	0 dgl. 85 N/93	305	313
F	8 Dresdner Bk. 84/92	327	331
F	3½ Haniwa 84/89	2400	2410
F	Heritz Fin. 84/94	72	71,9
F	10 Hoechst 75/90	930	941
F	6½ dgl. 79/89	184,5	191
F	8 dgl. 85/95	210	215
F	3½ Itoh Fuel 84/89	5100G	5100
F	7½ Jap.S.Rubber82/88	2975	3000
F	5¾ Jusco 85/88	11400	11550
F	3¼ Kansai P. 84/89	2650	2425
F	3¼ Kaufhof 84/94	242	252
F	3½ dgl. 85	167,9	168
D	KLM 83/88	685	685
F	3¼ Kobe 85/90	1950	2000
F	3½ Linde Int. 84/94	380	400
F	3½ Mitsub. H 84/89	4075	4100
F	3¼ Mitsub. M 84/89	635	630
F	Mitsui 82	240bG	234
F	3½ Nipp. Flour 84/89	3900	3900
F	3¾ Nipp. Shin. 85	5025	4650
F	3½ Philips'Gl 84/89	375	390
F	8 Preussag 84/91	81	80
F	5¾ Rhythm W. 85/88	1570T	1560T
F	6½ Schering 85/90	330,5	335
F	Schw. Bankverein	310	313
F	Schw. Bankgesell.	2440	2425
F	4 SKA Fin. 85	1525	1525
F	7¾ Siemens 83/90	521	535
M	Stumpf 78/88	112bG	112,5bG
F	3 Teijin S. 85	10100	10100
F	3¾ Tosi 85/90	3950	3865
F	3¾ TOYOBO 85/90	3370	3150
F	3½ Trio-Kenw. 85/90	2475T	2600
F	3¾ Tsumura A 84/87	655	655
F	3¾ dgl. B 84/89	700T	701
F	4 Veba 83/93	165	168
H	Volkswagen 86/95	330	334
F	6½ Wella F. 73/88	1100T	1100

Optionsanleihen

F	5 Asko 86 m. O.	109,75	109,6
F	dgl. o. O.	83,5bG	83
F	8¾ BASF 74/86 m. O.	233bG	233
F	8¾ dgl. 74/86 o. O.	100G	100G
F	3 dgl. 85/95 m.O.	226	228
F	3 dgl. 85/95 o.O.	81,15	81
F	3¼ Bayer 84/94 m. O.	214	216,5
F	3¼ dgl. 84/94 o. O.	83,75	83,5
F	2¾ dgl. 85 m. O.	184G	187,5
F	2¾ dgl. 85 o. O.	78,5	78,5
F	3 Bay. Hypobk. m. O.	168	171,5
F	3 dgl. o. O	82,25	82,1bG
F	7¼ BHF Bk. m.83 m. O.	194T	195T
F	7½ dgl. 83 o.O.	98	97,5
F	7 BHF Bank 85 m.O.	175T	174,1
F	7 dgl. 85 o.O.	101,75G	102
F	6¼ dgl. 85 m. O.	105,5	106
F	6¾ dgl. 85o. O.	101,4	101,75
F	3¼ C.Itoh F.84 m.O.	195G	190T
F	3¼ dgl. 84 o. O.	94,6	94,25T
F	3¾ Cobk.I.78 m.O.DM	174G	174G
F	3½ dgl. 78 o. O. DM	96,5	97bG
F	5 Conti 84/94 m. O.	260T	268T
F	5 dgl. 84/94 o. O.	91,5T	91,35bG
F	5¾ Cop. Habk. 85 m. O.	124,5G	124,5
F	5¾ dgl. 85 o. O.	96,75	96,75
F	4½ Dt.Bk.Lux 78 m.O. S	307G	307G
F	4½ dgl. 78 o. O. S	96,5G	96,5G
F	6¾ dgl. 83 m. O.	278G	278G
F	6¾ dgl. 83 o. O.	96,6G	96,6G
F	3¾ dgl. 83 m. O.	265G	265G
F	3¾ dgl. 83 o. O.	94,25	94,25
F	6½ dgl. 86 m. O.	144,5	144bG
F	6½ dgl. 86 o. O.	101,8	102,95
F	3¾ Didier 85 m. O.	146	150T
F	3¾ Didier 85 o. O.	80,5	80,25bG
F	4 Dresdn.Bk. 83 m. O	214	714G
F	4 dgl. o. O.	95,45	95,45
F	8 dgl. 84 m. O.	237	237G
F	8 dgl. 84 o. O.	109	108,5bG
F	3½ Fuji 84 m. O.	147	150
F	3½ dgl. 84 o. O.	95,8bG	95,75G
F	3½ Hanwa 84 m. O.	145G	145G
F	3½ dgl. 84 o. O.	94,65	94,65G
F	7¼ Jap. Synth. 82 m.O.	220T	220T
F	7½ dgl. 82 o. O.	102G	102T
F	5¾ Jusco 85 m. O.	291,75G	285,75G
F	5¾ dgl. 85 o. O.	100,2G	100,25
F	3½ Kansai Paint84 m.O.	148G	148G
F	3½ dgl. 84 o. O.	95bG	94,5G
F	3¼ Kaufhof 84 m. O.	200G	202G
F	3¼ dgl. 84 o. O.	81	81
F	3½ dgl. 85 m. O.	165	165
F	3½ dgl. 85 o. O.	83	83
F	3½ Kobe S. 85 m. O.	134G	134T
F	3½ dgl. 85 o. O	94,5bG	94,5T
F	5¾ Linde Int. m. O.	185G	185G
F	3¾ dgl. o. O.	81,25	81,4bG
F	3½ Mitsubishi 84 m. O.	175	176T
F	3½ dgl. 84 o. O.	95,25bG	95
F	3½ Nippon Flour 84 m.O	171G	170G
F	3½ dgl. 84 o. O.	95G	94,5G
F	3½ Nipp. Shin. 85 m.O.	190	181
F	3¾ Nipp. Shin. 85 o.O.	91,75	91,5G
F	3½ Philips 84 m.O.	124,5	128,5
F	3½ dgl. 84 o.O.	95	91,9
F	5¾ Rhythm Watch83 m.O	131G	131G
F	5¾ dgl. 83 o. O.	100,1G	100,1bG
F	4¾ dgl. 84 m. O.	113	113G
F	4¾ dgl. 84 o. O.	97,5	97,35T
F	3½ SBC Fin. 84 m.O	167,25	167,25
F	3½ dgl. o. O. 84	81	81,25
F	4 SKA Fin. m. O. 85	125	125
F	4 dgl. 85 o. O.	95bG	95,5bB
F	3 Teijin S. m. O. 85	280G	286
F	3 dgl. o. O. 85	91	90,6
F	3¼ Trio Kenw 85 m. O.	141	142,5G
F	3¼ dgl. 85 o. O.	93	92,85bG
F	3½ Tsumura Jun.84 m.O	120G	120G
F	3½ dgl. 84 o. O.	94G	93,75G
F	4 Veba 83 m. O.	270T	277
F	4 dgl. 83 o. O.	90,3	90,2
F	3 VW 86 m. O.	176,5	178
F	3 VW 86 o O.	78,5	78,5
F	6½ Wella.F.73 m O DM	201T	201T
F	6½ dgl. 73 o. O. DM	100,15T	100,25T
M	3½ Stumpf 78/88 m. O.	200TG	200TG
M	3½ dgl. 78/88 o. O.	96G	96G

Währungsanleihen

H	6¾ Kopenhagen 72/87	99,5G	99,5G

Wandelanleihen

H	8 Beiersdorf 82/87	318G	310
H	4 Deutsche Bk. 84/95	319,75	319
H	6½ KSB 83/97	158	158T
F	6 Pfaff 84/93	188T	180
F	4¾ AKZO 69/89	115T	115T
F	5 Asics Corp. 83/92	171,5	176G
F	3½ All Nippon 78/88	254G	254G
F	3½ Asahi Opt. 78/87	129G	132G
F	5¾ Daiei Inc. 80/87	340bG	315T
F	3 Daikin Inc. 84/90	156G	158G
F	2¾ Fujitsu Ltd. 85/90	108	110,5
F	5¾ Hoogovens 68/88	100G	100G
F	3½ Izumiya Co. 78/86	254G	251G
F	4 Kawasak. Tex. 84/90	137,5G	136,5bG
F	6 Komatsu 76/91	175G	178G
F	6 Konishiro.Pho 81/90	156G	160G
F	6¾ dgl. 82/88	145G	149,25
F	3½ Koralasen 78/87	241,5	241
F	3½ Marudai F. 78/87	134G	133,75
F	5¾ Minolta Cam. 77/87	350T	359G
F	4 dgl. 79/89	275G	280G
F	2¾ dgl. 85/94	102	102,5
F	6¾ Mitsub. H. 80/90	258G	257G
F	6 dgl. 81/89	191G	190
F	6 Nichii Ltd. 80/88	323G	316G
F	3½ Nissan Mot. 78/86	101,75G	101,75
F	3¾ Nitto Boseki 84/89	156,5	150
F	4¾ Orient Fin. 79/87	311G	315
F	4 Pirelli Fin. 85/92	176,5bG	174bG
F	3½ Renown Inc. 84/90	130	130
F	3½ Ricoh Comp. 78/86	219T	226T
F	6¾ Rothm. Int. 73/92	114G	114T
F	6¾ Sekisui 76/87	306G	305G
F	6 Taiyo Yuden 82/88	145G	148G
F	5 Texaco Int. 66/86	99,75T	99,75
F	5½ Tok.Elec. 78/87	497G	518G
F	4 Tokyo Land 79/86	164G	167G
F	3¼ Tsubakimoto 85/90	99,25	94,25

Frankfurt

DM-Auslandsanleihen

	10.4.	9.4.
7¾ Afr. Entwkbk. 79/86	100,25G	100,25G
8 dgl. 79/87	101,25G	101,25G
10 dgl. 82/89	111G	111G
8 dgl. 84/91	107,5T	107,65
9 Air Canada 82/92	112,5	ausg.
7¾ dgl. 85/95	108,5	ausg.
9½ Akzo 82/89	105,1T	105,5
7½ Allied Chem. 84/94	108	108,1G
8¾ AMCA Ltd. 83/91	103,25	103,25G
8¾ A.N.A.S. 83/88	104,25G	104,25G
8½ dgl. 84/91	110	110bG
5½ Am. Express 79/87	100,2G	100,15bG
8 Arab.Banking 85/88	103,8	103,7
10¾ Ard.Svend. 81/89	103,6	103,65
6½ Argentinien 78/88	99,75bB	99,6
7½ dgl. 79/89	101,5G	101,1
6¾ Asfinag 85/95	103	103,1G
5½ Asiat.Entwbk. 78/88	100,5G	100,5G
7¾ dgl. 79 89	102,5G	102,4
10 dgl. 80/90	106,75	106,75G
8¾ dgl. 80/90	105G	105G
10 dgl. 81/91	109T	108,5
10¾ dgl. 81/89	112,5	112,5
9¾ dgl. 82/92	112,1	112,25G
9½ dgl. 82/92 II	112,75T	112,75G
8¾ dgl. 82/92	109,25	109,5bB
7¾ dgl. 83/91	107,65	107,65
8½ dgl. 83/93	110,05	110,1G
7¾ dgl. 84/94	108,5	108,75
8 dgl. 84/94	109,45	109,25
7¾ dgl. 86/97	109,35T	109,5
6½ dgl. 85/95	102,8	102,75
7¾ Audi Fin. 84/94	105,75	105,65
7½ Asmar 73/88	103,5G	103,75G
7 Australien 72/87	101,3G	101
5¾ dgl. 77/89	100,6	101,1
6 dgl. 78/88	101,45	101,4
9¾ dgl. 81/91	114,25	114,5
9½ dgl. 82/91	114,25T	114,35T
7¾ dgl. 82/92	110,5	110,25T
6½ dgl. 83/93	105,15	105,25
7¾ dgl. 84/96	109,4	109,45
6¾ Austral IDC 72/87	100,5G	100,6G
8 Autop. C.E. 71/86	101,6G	101,6G
6¾ dgl. 72/87	101G	101bG
7½ Avon 85/93	102,9G	102,9G
10¾ Banrual 82/90	107,5	108bB
8 Banco Obras 71/86	101G	101G
8½ BNDE 77/87	101,2	102,5T
9¼ dgl. 80/88	104	104
5¾ Bk. America 78/90	97,8	97,25T
7 Bank China 85/97	100,8	100,9
7¼ Bank Tokyo 83/90	102,9G	102,9G
7¾ Banq. Indos 83/90	106,25G	106,25G
7¾ Banq. Nat.P.83/90	106G	106
5 B. Nat. Paris 85/92	100,1G	100,1G
6½ Barclays Ov. 79/89	100,5G	100,5
8¾ dgl. 82/94	107,25G	107,25
8¼ dgl. 83/98	108,5G	108,7
8½ Bass Cont. 82/92	103,25	103,1
7¾ Baxter Trav. 84/94	104,95	104,75
7¾ Beatrice 85/93	104,25G	104,75
8½ Beecham Fin. 82/92	104,5	104,5
7¾ Beecham Gr. 84/94	104,5G	104,5
10¾ Bolgelectr.81/89	106,9	106,9
11 dgl 81/91	113,75	113,25
9½ Benef. O. 82/89	109	109G
7¼ Bergen 77/89	108,25G	108,25
7 B.F.C.E. 77/87	103,25T	103,4
5¾ dgl. 78/88	100,65	100,4
8½ dgl. 80/95	104,75	104,5
9¾ dgl. 82/89	108,8G	108,5
8¼ dgl. 83/90	108,5	108,05G
8½ dgl. 84/94	110,75bG	110,75
9½ Black & De. 82/89	105,1	103,25
8½ Bowater 82/89	102G	101,75
8½ Brascan Int. 73/88	101,25T	101,25
6¾ Brasilien 72/87	100,2G	100,2bG
8¾ dgl. 76/86	102G	102,25T
7¾ dgl. 79/87	101T	102,5T
8 dgl. 79/87	101,3	101,3
9¼ dgl. 80/88	105	105,05
7¾ BTR 84/94	103,5G	103,5G
8½ CCCE 76/86	100,25	100,25
7 dgl. 77/89	102	102T
8½ Caisse Nat.d.Au.84/94	109,6bG	109,75
8 Caisse Nat.d.En. 83/93	109,7	109,25G
6¾ Caisse Nat.Tel. 79/87	100,85	100,9
9½ dgl. 82/92	110,75	110,9
7¾ dgl. 83/93	106,5G	106,3
7 Canad.Imp.Bk. 83/88	105bG	105T
7 CESP 77/87	100,25G	100,25G
6 Chase Manh. 78/93	98,5T	98,25
9 Chile 80/86	100,55	100,05
6¾ Citicorp. 85/91	100,25	100,15
8 Citicorp. 84/92	107,5	107
7¾ Comalco 71/86	100G	100G
10½ CTNE 82/92	111,25	111,25
8¾ dgl. 83/93	105,75T	105,75bG
6½ Courtaulds 72/87	100,25G	100,25
8 Credit Dequi 83/91	107,15	107,5T
7½ dgl. 85/97	107,25	107,4
8¾ Credit Fonc. 82/92	106,4	106,5
8½ dgl. 83/90	108,25G	108,25G
7¾ dgl. 84/92	106,1	106G
6 Credit Nat. 77/87	100,4	100,2
8½ dgl. 84/94	110,75T	110,75T
8 CREDIOP 71/91	105G	103
7½ Degussa 84/94	105,9	105,75
8¼ Den Danske 76/86	101,65G	101,8
6,34 Dow Chem. 85/95	105,75	106,25T
6 Dt. Bk. Fin. 85/91	103,35	103
4¾ Dr.Bk.Fin 85/90	100,1G	100,1G
8¾ E.D.F. 82/92	107,2	107G
8¾ dgl. 83/93	108,1	108G
7 Eletrobras 77/87	101,5G	101,75G
7 dgl. 79/87	100,9	100,9
5¼ ELF Aquit. 78/88	99,8	100,15
6¾ Emhart Corp. 85/95	102,9	102,9T
9¾ Emhart Overs. 82/89	102,2G	102,1G
6¾ Ericsson LM 72/87	101	101,1G
6¼ Escom 72/87	99,5	100,5T
7 dgl. 73/88	101,75T	102,5
9¾ dgl. 80/87	105T	104T
9½ dgl. 82/90	105,5T	105,25
8½ dgl. 83/90	103,5	103,15
8 dgl. 84/92	102,5	102,75bB
8¼ dgl. 84/92	102	102
7¾ Estel 73/88	100,75	100,6
5¾ Euratom 77/87	100,7	100,6G
7¾ dgl. 83/93	104,4G	104,4
6½ Eurofima 72/87	101G	101G
6¼ dgl. 73/88	101,95T	101,95T
5½ dgl. 78/88	100,5T	100,5
6½ dgl. 79/89	101	100,75
10¼ dgl. 81/91	113,25T	113,75
9 dgl. 82/92	108,45	108,65
8½ dgl. 82/90	110	110,5T
7½ dgl. 83/91	106,25G	106,25G
7½ dgl. 83/90	107,25T	107
7¾ dgl. 84/94	107,25G	107,25
7¼ dgl. 84/92	106,75	106,25
6¾ dgl. 85/97	103,5	103,45
7 Europarat 73/88	100,75	100,25T
6¼ dgl. 77/87	100,5T	100,5G
6¼ dgl. 78/88	100,75T	100,75
6¼ dgl. 78/88 II	100,75G	100,75
6¼ dgl. 78/88 III	100,75G	100,75G
7¼ dgl. 79/89	102,25G	102,25
7½ dgl. 79/89	105	105
9¾ dgl. 80/90	104,5T	104,5
10 dgl. 81/91	107,25	107,5G
10¼ dgl. 81/91	108,4	108,25
10 dgl. 82/92	108,5	108,75
8¾ dgl. 82/92	106,75G	106,75G
8¼ dgl. 82/92	104,25	104,25G
7¾ dgl. 83/93	104,8	104,9G
8½ dgl. 83/88	108T	107,5T
8½ dgl. 83/95	106	106,25
8¾ dgl. 83/93	105,75G	105,75G
8¾ dgl. 84/94	107,5T	107,25
8 dgl. 84/92	106,5	106,5
7½ dgl. 84/94	106	105,2G
7½ dgl. 85/95	104,5	105,25
6¾ dgl. 85/95	103,25	103,25
7¾ EIB 71/86	100,75G	100,75G
6½ dgl. 72/87	100,5	100,5G
6 dgl. 72/87	–	–
6¾ dgl. 73/88	105,5T	105T
7 dgl. 73/88	104G	104T
6 dgl. 77/89	101,9T	100,9T
5½ dgl. 78/90	99,9	99,8T
6 dgl. 78/90	100,9	101,25
6¾ dgl. 79/91	102,9	102,9
7½ dgl. 79/89	102,7	102,8
9¼ dgl. 80/86	100G	100
9¾ dgl. 80/90 I	106,25	106,25
7½ dgl. 80/90	104,6	104,75
8½ dgl. 80/90	105,75G	106
9¾ dgl. 80/90 II	105,75T	105,75bG
10¼ dgl. 81/91 I	111,5T	111,5T
10¼ dgl. 81/91	111,75G	111,55
10½ dgl. 81/91 II	111,5G	111,75
10¾ dgl. 81/91	110,85G	110,85G
10 dgl. 82/89	111,5	111,6
10 dgl. 82/92	111,8	112G
8¾ dgl. 82/92	109	108,5T
9¾ dgl. 82/92	110,75T	110,75T
8¼ dgl. 82/92	107,85G	107,85
8¼ dgl. 82/92 II	107,5G	107,5G
7¾ dgl. 83/93	106,9	106,75T
7¾ dgl. 83/93	106G	106G
8 dgl. 83/93	108,3	108,25
8¼ dgl. 83/93	109	108,75
8 dgl. 83/91	109,3	109,15T
8 dgl. 84/94 I	108,75G	108,75
8 dgl. 84/94 II	108,75G	108,75
8¼ dgl. 84/94	109	109T
7¾ dgl. 84/94	103,6	103,75
7½ dgl. 84/94	105,75	105,6
7½ dgl. 85/93	108,6G	108,5
7¾ dgl. 85/97	109,5	109,1
6¾ dgl. 85/97	104,9bG	104,85
7¾ EWG 79/94	104,15	104,15
10¼ dgl. 81/93	110,25	110,75
9¾ dgl. 82/94	109,25	109bB
8 dgl. 82/94	104,5	104,6T
7¾ dgl. 83/95	105,25	105,45
8¼ dgl. 83/93	108,35T	108,25G
8 dgl. 84/92	108,8	108,75
7½ dgl. 84/96	108,5G	108,5G
6½ dgl. 85/97	103,15	103,15G
8 Europistas 73/87	100G	102
6¾ Export Dev. 84/90	105,5G	105,5G
7½ dgl. 85/95 S	105,5	105,25T
7¾ Exp.Bk.Korea 85/90	101,75G	101,75G
10½ Ferrovie 82/87	105T	105T
8¾ dgl. 83/88	105,75T	105,75
8 dgl. 84/91	109,5T	109,5G
8 Fin. f. Bk. 71/86	100G	100G
7 dgl. 72/87	100,9G	100,9bG
8½ dgl. 80/90	104G	103,75G
10 Finn. Komm. 82/92	109,75	109,75T
7 Finnland 72/87	102,4T	102,4T
10½ dgl. 81/86	102,5	102,6
9¾ dgl. 82/89	110,1T	110,1
7½ dgl. 83/88	105,9	105,8G
8 dgl. 83/90	107,6	107,6
7½ dgl. 84/91	105G	105,25
7 dgl. 85/92	104,25	104,25
6½ dgl. 85/95	102,4	102,45T
5¾ Forsmarks 78/90	100G	100
9 Fuerzas El. 83/90	–	–
9¾ G.D.F. 82/92	112G	112,25G
6 G. Zbk. Wien 77/87	100G	100G
8¾ GMAC Ov. 82/87	104G	104G
8¾ Gould Int. 82/89	102,65	102,75G
7¾ dgl. 84/91	104,25G	104,1G
8¾ GKN Finance 82/89	103,75bG	105,75bG
8 Haindl 84/91	105,5G	105,5
7 dgl. 86/97	105,4T	105
6¾ Hamersley 72/87	ausg.	ausg.
8¾ Helsinki 82/92	104,75G	104,75
7 Hoesch I. Nl. 85/95	103,4G	103,5
8½ Honeywell 80/90	104,25T	104,6
7¾ Hoogovens 85/95	103,5	103,4
9 Iberduero 80/90	101,75	101,75bB
6½ ICI 72/92	101,15	101T
6¾ dgl. 77/87	100	100G
7¾ Ind.Bk.Iran 77/87	99,6bG	99,75G
6¾ I.A.E. Bk. 72/87 I	100G	100G
6¾ dgl. 72/87 II	100T	100T
7 dgl. 77/87	100,75	101G
6¾ dgl. 78/88	100,9	101,15T
7¾ dgl. 79/86	100,25T	100,25T
8 dgl. 80/88	102,4	102,5
10 dgl. 81/91	113,5G	113,5G
10¾ dgl. 81/91	116G	115,75T
9 dgl. 82/92	112T	111,65G
9¾ dgl. 82/89	111,4G	111,6
8½ dgl. 83/95	109,35	109,35
7¾ dgl. 83/93	107,5	107,5G
8¼ dgl. 83/93 II	109,35	109,5
8¾ dgl. 83/93 III	109,25	109,5
7¾ dgl. 84/91	107,5G	107,5
8¾ dgl. 84/92	108,85	108,75T
7½ dgl. 84/94	107,6	107,5
8 dgl. 85/95	108,4	108,5
7¾ dgl. 85/95	107	107
7½ dgl. 86/92	105,4	105,5T
7¾ IBEC 85/93	106,75G	106,75G
7¾ dgl. 83/90	104,75T	104,75T
7½ dgl. 84/94	105	105
8¾ Irland 80/88	104	103,9
10¾ dgl. 81/86	102,75T	102,65T
9¾ dgl. 82/87	105,35	105,35
8¾ dgl. 83/91	110,5T	110,5T
8½ dgl. 83/90	108,25	108,3
8¾ dgl. 83/91	109,5T	109,25bB
8½ dgl. 84/92	108,9	109,25
8 dgl. 84/94	107,5G	107,35G
7¾ dgl. 85/95	104,85	104,85
7¾ dgl. 85/97	106,75	107G
6¾ dgl. 85/95	102,25	102,75G
4,875 dgl. 85/97	100T	100T
8 ISS Int. 84/89	105,25	105,5T
8½ Isveimer 83/88	105,25	105,5
9¾ ITT Antill. 82/92	107,9G	107,9
7 dgl. 83/95	103,1G	103,1
8½ Jap.Airline 80/87	102,1	102,1
7¾ Jap.Dev.Bk. 80/87	101,35	101
7¾ dgl. 85/90	105G	105,25
7¾ Japan Fin. 84/91	105,7G	105,75
8 Johannesburg 71/86	100T	100T
6¾ dgl. 72/87	99,3T	99,1T
10 dgl. 82/86	101G	101
6¾ Jydsk Tel. 72/87	100	99,6
7¼ dgl. 73/88	101,75G	101,75G
6¾ Jutland 85/95	101,25bG	100,85
6¾ KELAG 73/88	100,75T	100,75T
8½ Kanada 82/89	107,8T	108
7¾ Kansai El. 71/86	100,25T	100,25T
6¾ KHD Fin. 72/87	102T	101,5T
6¾ Kobe 72/87	101,5	101,5G
6½ dgl. 77/87	101,25	101,35T
5¾ dgl. 78/86	99,9G	99,9G
7¾ dgl. 79/89	101,5	101,65T
8 dgl. 80/90	103T	102,5T
7 dgl. 83/93	106,8	106,75G
7½ dgl. 76/86	101,1G	101G
6 dgl. 78/90	100	99,75T
9¾ dgl. 82/92	105T	104,75
8¾ dgl. 84/94	105,6	106
7¾ dgl. 85/95	105	105,2
7½ Kjobenh.Tel.72/87	99,8T	99,5G
7 dgl. 72/87	100,75G	100,75G
6½ dgl. 73/88	102,25T	102,25T
8¾ dgl. 85/93	111,25	111,5T
8¼ Korea DBk. 85/90	105T	104,75T
7¾ Kubota 83/90	102,4G	102,4G
8 Longt. Cred. 85/90	105,5	105
9 Lonrho Int. 85/90	105,75	105,5
8 Lonrho Fin. 84/91	104,25T	104,1
7¾ dgl. 85/92	103,5	103,5
8¾ Malaysia 85/90	103,5	103,25
7¾ dgl. 85/95	101,4T	101,4T
8¾ McDonald's 82/92	109G	109
7½ dgl. 82/92	103,75	103,75G
7¾ dgl. 84/94	105	104,75G
6¾ Magal 78/90	100,15G	100,15
7 dgl. 79/89	101,15	101,15
8½ dgl. 84/94	106,9T	106,9G
7¾ Mexiko 73/88	99,75	99,65
11 dgl. 81/88	107,5T	107,95
7¾ MichelinFin 83/90	106,5T	105,5
8½ Midland Int 80/90	102	102,25
7¾ MitsHeavy 82/87	102,1G	102,1G
7¾ Mitsui LL85/88	103,5T	103,75
7½ Montanus. 71/86	100,25G	100,25G
6½ dgl. 72/88	100,6G	100,6G
7 dgl. 72/88	101,75	101,5T
6¾ dgl. 73/88	101,75	101,75
7¾ dgl. 76/86	101,25G	101,25G
5¾ dgl. 78/90	99,65	99,75
6 dgl. 78/88	100,8	100,9
7 dgl. 79/91	101,6T	102
7¾ dgl. 80/90	103G	103
7¾ dgl. 80/92	101,15	101,5
9¾ dgl. 80/88	103,25	103,5
10 dgl. 81/91	107	107T
9¾ dgl. 82/87	103,5G	103,5G
9¾ dgl. 82/94	108,5G	108,5
8 dgl. 82/94	105G	105G
7½ dgl. 83/95	105,8G	106
7½ dgl. 83/95	106G	106,25
8 dgl. 85/90	108,15G	108,15
7 dgl. 84/92	104,25G	104,5
7 dgl. 85/95	104,55	104,65G
7 Montreal 69/89	103	103
6 dgl. 72/92	105T	102,5T
6¾ dgl. 73/95	105	103
8½ dgl. 76/86	100,5T	100,5T
7 dgl. 77/87	100,5G	100,5G
7¾ Mount Isa 83/90	102,9	102,85
7¾ dgl. 84/92	104,75	104,65
11 Nac.Financ 82/90	109,2	109
8 Nederl. Gas 79/86	101T	101T
8½ dgl. 80/87	102,85	102,85
8 Neufundland 71/86	100,6G	100,6G
6¾ dgl. 72/87	100,5G	100,5G
6¾ dgl. 73/88	107,5	106T
7¾ Neuseeland 71/86	100,1T	100,15T
7 dgl. 72/87	100,65G	100,6G
7¾ dgl. 76/86	101	101G
6¾ dgl. 79/87	100,8bG	100,8T
7½ dgl. 79/87	101,25G	101,25
7¾ dgl. 80/88	102	102,15
9¾ dgl. 81/89	111,5G	111,5G
9¾ dgl. 82/87	104,85	104,6T
8½ dgl. 82/89	105G	105bG
7¾ dgl. 84/91 I	104,9	104,75
7½ dgl. 84/91 II	104,85G	104,85
6¾ New Brunsw. 72/87	100,5G	100,5G
6¾ Nippon Steel 83/89	102,5	102,85G
5¾ Nippon T.&T.79/87	101,75G	101,25
8 Norpipe 76/88	100,6	101G
6 dgl. 77/89	100,5	100,5G
7¾ Norsea Gas 76/88	101	101,25
7 dgl. 77/89	101G	101G
6¾ Norsk Hydro 77/89	102,25	102T
8¾ dgl. 82/92	105,4	105,4
9 dgl. 82/92	107,15T	107,25
9¾ Nuclebras 80/88	105	105,75
8½ Österreich 75/87	101,6T	101,7T
7¾ dgl. 76/86	100G	100
5¾ dgl. 78/90	100,6	100,25
8¾ dgl. 80/92	105,4	106,1
8¾ dgl. 82/92	106,9G	106,9
7¾ dgl. 83/89	105	104,85
8 dgl. 83/95	110,5G	110,5G
7¾ dgl. 84/94	107,25	107,5T
7 dgl. 85/92	106,5	105,8
6¾ Öst.Donaukr. 73/88	101G	101G
8 dgl. 84/94	110	109T
7 Öst.El-Don 67/87	101G	101G
8½ Öst. El. Wk. 85/95	102,7	102,6
7 Öst.Ind. Ver. 85/95	104,65	104,65
6¾ Öst.Kontrbk. 78/88	101,25	101,4G
7¾ dgl. 79/89	102,65G	102,65
8 dgl. 80/87	102T	102
8¾ dgl. 80/92	104	104,15
8¾ dgl. 80/88	105,85	105,85G
10¾ dgl. 81/91	108,25	108,6
9¾ dgl. 82/92	106,75	106,75
8¾ dgl. 82/89	105,1G	105,1
7¾ dgl. 84/91	109T	108T
6¾ dgl. 85/97	103,5	103,6
8½ Olivetti 84/91	108,25	108
6 Ontario 72/87	100,5T	100,5T
7½ OntarioHydr 71/86	100,5T	100,5T
6½ dgl. 72/87	100,2G	100,7G
7¾ Oslo 71/87	105T	104,55bG
6¾ dgl. 73/90	100,65G	100,65G
9 dgl. 75/87	102,85G	102,75
8¾ dgl. 80/90	105,5G	105,5G
7¾ dgl. 83/95	107T	107T
6¾ PapaNewG 73/88	99,75G	99,75G
7¾ Pepsico 84/89	104,15G	104,15
11 Petroleos 82/90	108,75	109,5
9¾ Phil.Morris 82/89	105,25	105,5
8½ dgl. 82/90	104,25G	104,75
7¾ dgl. 82/90	104,25G	104,5G
8½ Philips 82/92	107G	107
5¾ Pb-Banken 78/88	100,25	100,25G
6¾ Quebec 72/87	100,5uZhg	–Zhg
7¾ dgl. 77/87	101,7G	101,7G
7¾ dgl. 77/87	101,5G	101,5
6 dgl. 78/90	101,25	101,5
10¾ dgl. 81/91	119,15	119
10¾ dgl. 82/92	116G	116G
7½ dgl. 83/91	106,4	106,4
7¾ dgl. 85/95	107	107
6¾ Quebec Hydr. 72/87	–	–
6¾ dgl. 73/88	103,75G	103,75G
6½ dgl. 77/87	100,5bG	100,6
6¼ dgl. 77/87	100,6T	100,6T
10¾ dgl. 81/91	116G	116,25
8 dgl. 85/95	108	108,25
7¾ dgl. 84/89	105	105G
7¾ dgl. 84/94	108,25G	108,5
7¼ dgl. 85/95	106,35	106,5
7¾ Robobank 84/94	107,75	107,75
7½ Rank Xerox 83/93	105,75	105,75T
5¾ Rautaruukki 78/88	100,25T	100,25G
8 dgl. 84/91	106,5	107G
7¼ Reed. Int. 73/88	101,15	101,15
8 Renault Acc. 83/90	106,4	106,5T
7¾ Reynolds 84/94	104,6T	104,75G
7¾ RoyalBkCan. 80/90	102,5T	102,9G
7¾ Saab-Scania 71/86	100,15T	100,15T
9 S. A. Post 83/90	104	103,75
8¾ dgl. 84/91	100,75	100,75
7¾ dgl. 85/90	99,15	99,25
8 dgl. 85/95	99,5	99,9
6 Schweden 77/89	101,4G	101,4G
7¾ dgl. 79/87	101,5	101,5
7½ dgl. 80/90	102,25	102,7
9¾ dgl. 82/88	104,6	104,75G
9¾ dgl. 82/92	106,9	106,75
8¾ dgl. 82/89	106,4	106,5
7¾ dgl. 84/94	107,1	107,1G
7¼ dgl. 85/95	105,6	105,65
5,937 dgl. 85/97	100,5	100,4
8 Soc. Lux. 84/91	107,75G	107,75
7¾ dgl. 84/94	103,85G	103,6
7¼ dgl. 85/95	103,5	103,35
7 S. Lux. Nuc. 86/90	103,5	103,65
7½ SDR 76/86	–	–
7¾ dgl. 85/95	103,85T	103,6G
6¾ Shell Int. 72/87	–	–
9 SHV Holdings 82/90	100,25T	100,75
7¾ SKF 84/89	104	103,8
8¾ S.N.C.F. 82/92	105,75G	107,75
7¾ dgl. 85/95	108,5G	108,5G
8½ dgl. 85/95	109,3	109,5
7½ S.A. Railw. 73/88	104T	105T
9¼ dgl. 82/87	103,75	103
8½ dgl. 85/90	101,5	101,5
7¾ dgl. 84/92	97	97,35
8 dgl. 85/95	99,5	99,6
7 South Scotld 73/88	101,55G	101,55
6 Spanien 78/88	101,85G	101,85G
8¾ dgl. 84/92	108,9	108,9T
7½ dgl. 85/95	107,25G	107,25
8 Sperry Corp 84/94	105G	105
6½ Stand.Chart.78/88	100,75	100,5G
6 Statoil 78/88	101G	101
6½ dgl. 79/89	101,4	101,4
7¾ Sterling Dr.84/94	104,75G	104,75G
7¾ Südafrika 71/86	100G	100G
7 dgl. 72/87	99,5	100T
9 dgl. 80/83	101,75	101,5
8½ dgl. 83/91	101	101
7¾ dgl. 84/92	97,75	97,75
8 Sumitomo 83/91	107,25	107,5G
6¾ Sveriginvbk 72/87	100,75	100,75
7 dgl. 73/88	104,75T	104,5T
9 Tenneco Int. 82/92	105,25	104,5T
8 TENP 73/93	102,75	103
6¾ Thyssen Carib. 85/95	101,6	101,6
6½ Traf House 72/87	100,25G	100,25G
5¾ Trondheim 78/88	100,75G	[illegible]
7¾ Unger. Nat. Bk. 85/93	103,65T	[illegible]
7 dgl. 85/93	98,65	[illegible]
6½ Unionbk.Fin.78/88	100,6T	[illegible]
5 dgl. 86/96	98G	[illegible]
7¾ Un.Technol.84/91	103,9	[illegible]
7¾ dgl. 82/97	104	[illegible]
6 Venezuela 78/88	98,6T	[illegible]
6½ dgl. 78/90	97,9	[illegible]
9¾ dgl. 80/90	105	[illegible]
11½ dgl. 81/91	113,25	[illegible]
8½ VOEST ALPIN 75/88	105,75T	[illegible]
6¾ dgl. 77/89	100G	[illegible]
7¾ VW Int Fin. 85/95	106,2G	[illegible]
7½ Weltbank 71/86 I	100,1G	[illegible]
7½ dgl. 71/86 II	100,5T	[illegible]
6¾ dgl. 72/87	103	[illegible]
6¾ dgl. 75/88	101,25	[illegible]
7 dgl. 77/87	101,4	[illegible]
6½ dgl. 77/87	101,75G	[illegible]
5¾ dgl. 78/90 I	100,25	[illegible]
6 dgl. 78/88	101,9	[illegible]
6¼ dgl. 78/88	102,75	[illegible]
7¾ dgl. 79/91	108,85	[illegible]
7¾ dgl. 80/90	107,25G	[illegible]
10 dgl. 80/86	100,1G	[illegible]
10 dgl. 80/90	113,2T	[illegible]
8 dgl. 80/90	108,9	[illegible]
9¾ dgl. 81/91	111,85T	111,75
10 dgl. 81/91 I	115,9G	115,9bG
10¾ dgl. 81/91	118,4	118,25
10 dgl. 81/91 II	116,6G	116,6
8½ dgl. 82/92	111,15G	112,15
9½ dgl. 82/92	114,25bG	114bG
9 dgl. 82/92	113,5bG	113,25bG
8¾ dgl. 82/92	110,5	110,5
7¾ dgl. 83/93	108	102,75
7½ dgl. 83/95	108,75	108,75bG
7½ dgl. 83/90	107,25	107
7¾ dgl. 83/89	107,2	107,35
8 dgl. 83/95	109,9	109,9
8 dgl. 84/94	110,25G	110,25G
7¾ dgl. 84/97	108,75	108,6
8¾ dgl. 84/92	109,85	110
8½ dgl. 84/94	110,25	110,25
7¼ dgl. 84/94	110,25	110,25
7½ dgl. 85/95	108,85	108,6
7¼ dgl. 85/95	109,15	109,2G
7¾ dgl. 85/95	110,65	110,65G
7¾ dgl. 85/95	108,25	108,25
6½ dgl. 85/95	106,1	106,1
9¾ Wien 82/92	110,6T	110,5T
6 Yokohama 71/86	100,75T	100,75T

Düsseldorf

DM-Auslandsanleihen

8¾ Aeroport 82/92	105,5G	105,7
7¾ Bayer Cap 82/89	106bG	106bG
6¾ CFE 78	100	100,2
8½ Cons Cred 70/91	103,3G	103,3bG
6½ Cred Nat. 79/89	101,35G	101,35G
6¾ Dänemark 72/87	101,3G	101,3G
9¾ dgl. 74/87	–	–
7¾ dgl. 77/87	102,2G	102,2G
6 dgl. 78/88	101,1bG	101,3
6½ dgl. 79/89	102,2bG	102,5
8¾ dgl. 80/92	105,1G	105,35
10 dgl. 82/88	107,9	108G
10¾ dgl. 82/92	116G	116G
7¾ dgl. 83/88	104,8	104,6G
8 dgl. 83/95	108,5	108,5
7¾ dgl. 84/89	105T	105,3G
7¾ dgl. 84/94	108,5	108bG
7¾ dgl. 84/89	105,35G	105,35G
7¾ dgl. 84/94	108G	108,25
6¾ Den Norsk. 77/89	–	–
6 dgl. 78/90	100,5G	100,3G
8¾ ENEL 82/89	108G	108bG
7¾ Fuji Int. 84/92	106,7G	106,2
10¾ GZ Wien 81	117,25G	117G
7 H.-Bk.Dän. 73/88	100,6	100,65
8½ dgl. 80/90	104,5	104,25
10½ dgl. 81/91	112	111,75G
8½ dgl. 83/93	111G	110,5TG
7¾ Iscor 71/86	99,6	99,6G
7 dgl. 72/87	101G	101,5bB
7 dgl. 73/88	100G	100G
8½ dgl. 75/88	107,5T	107,5bG
9 dgl 83/88	107	102,7
7¾ Island 77/87	102,3G	102,3G
9¾ dgl. 82/92	114T	113,5T
6¾ Light-S. 78/86	99,8bG	99,8bG
8½ dgl. 80/90	103	103,5bB
7¾ Manitoba 85/95	108,5	108TG
6¾ Mani.Hyd. 72/87	101,3G	101,3bG
11 Nat. West. 81/91	118,75G	119,2bG
9½ dgl. 82/92	114,3G	114,3G
7¾ Nipp. Cred. 83/91	106T	106,25G
7¾ Norges H. 77/87	100,75G	100,75G
6 dgl. 77/89	100,3G	100,3G
7 Norges K. 77/89	102,5G	102G
6 dgl. 77 I/89	100,7	100,6G
6 dgl. 77 II/89	101,5G	101
6 dgl. 78/90	105G	105TG
6½ dgl. 79/89	100,6	100,75G
7¾ dgl. 79/91	102,35bG	102,4bG
8½ dgl 79/94	104,75T	104bG
7¾ N. Scotia 71/86	101,4G	101,4G
7 N. S. Pow. 72/87	101,25G	101,25G
6¾ Occid Fin. 78/90	100,45	100,45
7 Petrobas 78/88	100,5T	100,5G
8 dgl. 79/89	101B	[illegible]
6½ Pyhta Autob 77/87	100,4	100,45G
7 RENFE 79/87	101,75bG	101,75G
10 dgl. 82/92	117,25T	117G
8¾ dgl. 83/91	107,4	107,3bG
7¾ Sumito F. 82/90	105,75T	105,5T
7½ Sun Int. 73/88	100,75T	100,75G
10¾ Svenska Ex. 81/91	110,5G	110,5bG
9½ dgl. 82/87	105,3bG	105,3G
5¾ Tauernaut. 78/93	98,25G	98,6
9¾ dgl. 82/94	116,1G	116,1G
6 TVO-Kraftw. 78/88	100,2G	100,2G

Anmerkung: *Zinsen steuerfrei, PF = Pfandbrief, KO = Kommunalobligation, KS = Kommunalschatzanweisung, IS = Inhaberschuldverschreibung, RS = Rentenschuldverschreibung, S = Schuldverschreibung. Kurse ohne Gewähr. B = Berlin, Br = Bremen, D = Düsseldorf, F = Frankfurt, H = Hamburg, Hn = Hannover, M = München, S = Stuttgart

Für alle, die alles in Einem haben wollen. Hohe Rechenleistung, professionelle Ausstattung und wirtschaftliche Datenverarbeitung. Der neue VICTOR VPC II

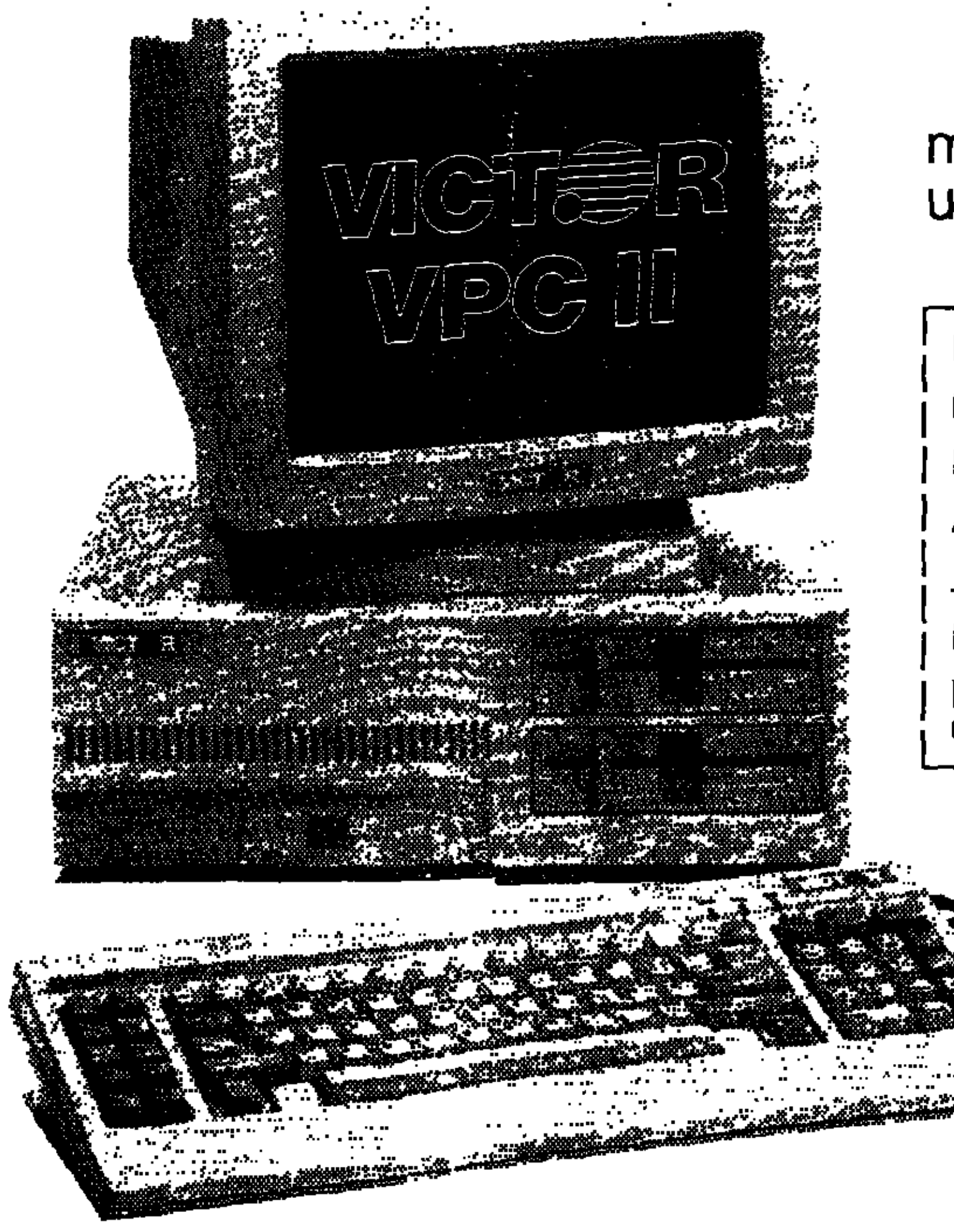
25. + 26. April 1986
VICTOR Hard- und Softwarebörse
HOLIDAY INN
Frankfurt City Tower

KOMPLETT

Es ist soweit. Der neue VICTOR VPC II ist da. Mit allem, was Ihre Datenverarbeitung noch wirtschaftlicher macht: die volle Kompatibilität, um Ihnen den Industriestandard zu sichern. Einen echten 16-BIT-Prozessor für extrem hohe Rechenleistung und einen 640 KB-Arbeitsspeicher. Und das zu einem Preis, der diese Computerleistung leicht erschwinglich macht: Nur 4.555* Mark.

So komplett ist der neue VICTOR VPC II in der Grundausstattung: • 16-BIT-Prozessor Intel 8086, unter MS-DOS • 640 KB Hauptspeicher • 2 Diskettenlaufwerke je 360 KB • 2 Schnittstellen (1 seriell, 1 parallel) • Tastatur mit abgesetztem Zehnerblock • 14" Monitor, monochrom • Hercules-kompatible Grafikkarte.

Schweiz: VICTOR Technologies AG, Heimstraße 27, 8953 Dietikon;
Österreich: VICTOR Technologies Ges.m.b.H., Hackhofergasse 9, 1190 Wien



Und so leistet das Komplett-System VPC II noch mehr: 20 MB-Harddisk, Diskettenlaufwerk 360 KB und Hercules-kompatible Grafikkarte nur DM 7.995*.

*unverbindliche Preisempfehlung (inkl. MWSt.)

Bitte informieren Sie mich über den VICTOR VPC II:
Name: ______ Tel.: ______
Firma: ______
Adresse: ______
Branche: ______ Anwendung: ______
Einsenden an VICTOR Technologies GmbH, Sontraer Straße 18, 6000 Frankfurt 61.
Oder rufen Sie uns einfach an: 069/410223.

DW 11/4/1

VICTOR®
Computer für Menschen

Warenpreise – Termine

Fester schlossen am Mittwoch die Kupfernotierungen am Terminmarkt der New Yorker Comex. Schwächer lagen Gold und Silber im Schlußgeschäft. Kaffee verzeichnete deutliche Abschläge, während sich Kakao fester präsentierte.

Getreide/Getreideprodukte

WEIZEN Chicago (c/bush)

	9.A.	8.A.
Mai	295,75	294,50
Juli	251,00	253,50
Sept	252,50	254,50

WEIZEN Winnipeg (can.$/t) Wheat Board cif.

St L 1 CW	273,81	275,40
Am Durum	271,79	272,34

ROGGEN Winnipeg (can.$/t)

Mai	94,60	99,60
Juli	98,50	103,40
Okt.	110,70	105,50

HAFER Winnipeg (can. $/t)

Mai	83,50	88,50
Juli	80,40	85,40
Okt.	78,10	83,10

HAFER Chicago (c/bush)

Mai	95,00	99,50
Juli	98,75	102,25
Sept	103,25	107,50

MAIS Chicago (c/bush)

Mai	228,00	233,25
Juli	221,00	227,25
Sept	204,75	208,50

GERSTE Winnipeg (can.$/t)

Mai	91,90	96,90
Juli	92,20	97,20
Okt.	88,70	93,70

Genußmittel

KAFFEE New York (c/lb)

	9.A.	8.A.
Mai	223,90	226,50
Juli	228,50	232,25
Sept	233,25	237,75

KAKAO New York ($/t)

	9.A.	8.A.
Mai	1811	1805
Juli	1858	1850
Sept.	1908	1900
Umsatz	2367	2777

ZUCKER New York (c/lb)

Nr. 11 Mai	9,35	9,21
Juli	9,34	9,19
Sept	9,31	9,23
Okt.	9,30	9,09
Jan.	9,20	9,25
Umsatz	3450	3924

Isa-Preis fob karibische Häfen (US-c/lb) 9,25 8,90

KAFFEE London (£/t) Robusta

	9.A.	8.A.
Mai	2267-2275	2274-2278
Juli	2326-2330	2315-2320
Sept.	2365-2367	2360-2365
Umsatz	5830	5133

KAKAO London (£/t)

Mai	1396-1397	1383-1384
Juli	1404-1405	1394-1395
Sept.	1429-–	1418-1419
Umsatz	3879	6247

ZUCKER London (£/t) Nr 6

	9.A.	8.A.
Mai	227,80-228,00	225,00-226,00
Aug.	225,00-227,00	222,00-223,00
Okt.	225,00-226,00	222,00-227,20
Umsatz	352	207

PFEFFER Singapur (Straits-Sing $/100 kg)

schw.	10.A.	9.A.
Sarow.spez.	785,00	770,00
weiß.Saraw.	1145,00	1185,00
weiß.Munt.	1160,00	1200,00

ORANGENSAFT New York (c/lb)

	9.A.	8.A.
Mai	95,45	94,75
Juli	94,70	93,70
Sept.	94,00	93,00
Nov.	95,80	97,80
Jan.	93,00	97,60
Umsatz –300	500	

Öle, Fette, Tierprodukte

ERDNUSSÖL New York (c/lb) Südstaaten fob Werk

	9.A.	8.A.
	25,00	23,00

MAISÖL New York (c/lb) US-Mittelweststaaten fob Werk 18,75 15,625

SOJAÖL Chicago (c/lb)

Mai	17,98	17,98
Juli	18,30	18,30
Aug.	18,40	18,40
Sept.	18,55	18,55
Okt.	18,55	18,55
Dez.	19,00	19,00
Jan.	19,00	19,00

BAUMWOLLSAATÖL New York (c/lb) Mississippi-Tal fob Werk 16,50 16,50

SCHMALZ Chicago (c/lb)

loco lose	11,50	12,00
Choise white hog 4 % fr. F	–	–

TALG New York (c/lb)

top white	11,75	11,75
fancy	11,25	11,25
bleichf	11,00	11,00
yellow max. 10% fr F	10,00	10,00

SCHWEINE Chicago (c/lb)

April	40,85	40,50
Juni	42,50	41,95
Juli	42,40	42,07

SCHWEINEBÄUCHE Chicago (c/lb)

Mai	57,50	52,35
Juli	54,25	53,60
Aug.	53,10	52,27

HÄUTE Chicago (c/lb)

	9.A.	8.A.
Ochsen einh. schwere River Northern	61,00	61,00
Kühe einh. schwere River Northern	48,00	48,00

SOJABOHNEN Chicago (c/bush)

Mai	522,50	529,00
Juli	519,50	527,00
Aug.	519,00	526,00
Sept.	510,00	517,00
Nov.	508,50	514,50
Jan.	517,25	525,50
März	526,50	532,50

SOJASCHROT Chicago ($/sht)

Mai	154,00	154,60
Aug	153,50	154,60
Sept.	153,00	154,50
Okt.	150,50	152,60
Dez.	148,00	149,50
Jan.	149,20	150,50
März	150,00	151,00

LEINSAAT Winnipeg (can. $/t)

	9.A.	8.A.
Mai	281,60	289,60
Juli	289,20	297,10
Okt.	293,50	301,10

KOKOSÖL New York (c/lb) – Westk. fob Werk 9.A. 13,00 8.A. 13,00

ERDNUSSÖL Rotterdam ($/t)

jegl. Herk.	10.A.	9.A.
cif	575,00	575,00

LEINÖL Rotterdam ($/t) jegl. Herk. ex Tank 470,00 475,00

PALMÖL Rotterdam ($/lgt) – Sumatra cif 250,00 260,00

SOJAÖL Rotterdam (hfl/100 kg) roh Niederl. fob Werk 91,50 97,50

KOKOSÖL Rotterdam ($/lgt) – Philippinen cif 272,50 280,00

LEINSAAT Rotterdam ($/t) – Kanada Nr. 1 cif 217,00 222,00

Wolle, Fasern, Kautschuk

BAUMWOLLE New York (c/lb) Kontr.Nr2

	9.A.	8.A.
Mai	62,50	60,90
Juli	63,10	62,15
Okt.	39,05	38,95
Dez.	39,15	38,80
März	40,15	39,75
Mai	41,00	40,44

KAUTSCHUK New York (c/lb) Händlerpreis loco RSS-1 38,75 39,00

WOLLE London (Neusl. c/kg) – Kreuzz.

	10.A.	9.A.
Mai	502-504	500-505
Aug.	518-520	517-519
Mai	536-538	–
Umsatz	46	76

WOLLE Roubaix (F/kg) Kammz.

	10.A.	9.A.
Mai	45,00	45,00
Juli	45,00	45,00
Okt.	45,00	45,00
–	–	–
Umsatz	0	0

Tendenz: ruhig

WOLLE Sydney (austr. c/kg) Merino-Schweißw. Standard

	10.A.	9.A.
Mai	608,00	608,00-612,00
Juli	622,00-623,00	623,00-627,00
Dez.	–	–
Umsatz	7	0

SISAL London ($/t) cif eur. Haupthäfen

	10.A.	9.A.
EA	680,00	680,00
UG	570,00	570,00

SEIDE Yokohama (Y/kg) AAA ab Lager

	10.A.	9.A.
April	12458	12465
Mai	12360	12358

KAUTSCHUK London (p/kg)

	9.A.	8.A.
RSS 1 Mai	53,75-54,75	53,25-54,25
RSS 1 Juni	54,25-55,25	53,75-54,75
RSS 2 Mai	52,75-53,75	52,25-52,75
RSS 3 Mai	51,50-52,50	51,00-52,00

Tendenz: ruhig

KAUTSCHUK Malaysia (mal. c/kg)

	10.A.	9.A.
Mai	193,00-195,00	194,00-196,00
Juni	195,50-197,50	196,50-198,50
Nr. 2 Mai	193,00-194,00	193,00-194,00
Nr. 3 Mai	190,50-191,50	190,50-191,50
Nr. 4 Mai	185,50-186,50	185,50-186,50

Tendenz: ruhig

JUTE London (£/lgt)

	10.4	9.A.
BWC	395	395
BWD	360	360
BTC	395	395
BTD	360	560

Erläuterung – Rohstoffpreise

Mengenangaben: 1 troyounce (Feinunze) = 31,1035 g; 1lb = 0,4536 kg; 1 R. – 76 WD – (–); BTC – (–); BTD – (–)

Westd. Metallnotierungen

(DM je 100 kg)

	10.A.	9.A.
ALUMINIUM: Basis London		
lfd. Mon.	270,39-270,73	272,66-272,00
dritt. M.	276,36-276,56	278,45-278,79
BLEI. Basis London		
lfd. Mon.	85,86-86,02	87,14-87,31
dritt. M.	87,91-88,08	88,16-88,50
NICKEL: Basis London		
lfd. Mon.	940,56-942,26	934,40-936,10
dritt. M.	962,75-964,46	959,93-961,63
ZINK: Basis London		
lfd. Mon.	136,56-138,27	138,54-139,56
Prod.-Pr.	163,44	163,13
REINZINN 99,9 %	unerh.	unerh.

Zinn-Preis Penang

Straits-Zinn ab Werk prompt (Ring/kg) 10.A. ausg. 9.A. 14,95

NE-Metalle

(DM je 100 kg)

	10.A.	9.A.
ELEKTROLYTKUPFER für Leitzwecke DEL-Not.*	339,87-347,26	338,70-341,08
BLEI in Kabeln	93,50-94,50	94,75-95,75
ALUMINIUM für Leitzwecke (VAW) Rundb.	455,00-458,50	455,00-458,50
Vorz.dr	464,00-464,50	464,00-464,50

* Auf Grundlage der Meldungen ihrer höchsten und niedrigsten Kaufpreise durch 19 Kupferverarbeiter und Kupferbeisteller

Messingnotierungen

	10.A.	9.A.
MS 58, 1. Verarbeitungsstufe	300-306	300-305
MS 58, 2. Verarbeitungsstufe	345-348	345-347
MS 63	326-329	326-329

Deutsche Alu-Gußlegierungen

(DM/100 kg)	10.A.	9.A.
Leg. 225	333-335	333-335
Leg. 226	335-337	335-337
Leg. 231	370-372	370-372
Leg. 233	380-382	380-382

Preise für Abnahme von 1 bis 5 t frei Werk

Edelmetalle

	10.4	9.4
PLATIN (DM/g)	33,75	33,45
GOLD (DM/kg Feingold)		
Bank-Vkfpr.	25840	25840
Rückn.-Pr	25090	25090
GOLD (DM/kg Feingold) (Basis Londoner Fixing)		
Deg.-Vkfpr	25870	25880
Rückn.-Pr.	25190	25200
verarbeitet	27130	27140
GOLD (Frankfurter Börsenkurs) (DM/kg)	25410	25410
SILBER (DM je kg Feinsilber) (Basis Londoner Fixing)		
Deg.-Vkfpr.	409,40	409,00
Rückn.-Pr	397,10	396,70
verarbeitet	427,40	427,00

Internationale Edelmetalle

	10.A.	9.A.
GOLD (US-$/Feinunze) London		
10.30	338,15	338,65
15.00	337,70	337,85
Zürich mit.	338,10-338,60	338,70-339,20
Paris (F/1-kg-Barren) mittags	80400	80250
SILBER (p/Feinunze) London		
Kasse	363,85	364,55
3 Mon.	372,50	370,70
6 Mon.	380,55	381,55
12 Mon.	397,50	398,85
PLATIN (£/Feinunze) London	9.A.	8.A.
fr. Markt	287,75	285,20
PALLADIUM (£/Feinunze) London	9.A.	8.A.
f. Händl.-Pr	73,70	73,90

New Yorker Metallbörse

	9.A.	8.A.
GOLD H & H Ankauf	338,10	339,65
SILBER H & H Ankauf	535,00	522,50
PLATIN		
f.Händl.-Pr.	420,00-427,00	420,00-427,00
Prod.-Pr.	475,00	475,00
PALLADIUM		
f Händl.-Pr.	108,50-109,50	108,50-109,50
Prod.-Pr.	150,00	150,00
SILBER (c/Feinunze)		
April	536,40	537,60
Mai	537,00	539,50
Juli	541,70	543,20
Sept.	544,00	546,00
Dez.	549,00	553,00
Jan.	560,00	563,00
März	563,80	565,80
Umsatz	10000	28000

KUPFER (c/lb)

	9.A.	8.A.
April	62,90	65,05
Mai	64,10	63,50
Juli	64,95	63,90
Sept.	65,25	63,75
Dez	66,05	64,50
Jan.	66,25	65,15
März	66,70	65,45
Umsatz	35000	15500

Londoner Metallbörse

	10.A.	9.A.
ALUMINIUM (£/t)		
mitt Kasse	792,00-795,00	795,00-796,00
3 Mon.	809,50-810,00	813,00-813,50
BLEI (£/t)		
mitt. Kasse	251,50-252,00	254,50-255,50
3 Mon.	257,50-258,00	259,50-260,50
KUPFER Highergrade (£/t)		
mitt Kasse	977,00-977,50	976,00-977,00
3 Monate	ausg	ausg.
ab. Kasse	–	966,50-969,50
3 Monate	–	ausg.
KUPFER-Standard		
mitt Kasse	ausg	ausg.
3 Monate	985,00-990,00	981,00-984,00
ZINK Highergrade (£/t)		
mitt Kasse	444,50-445,00	449,50-450,50
3 Monate	456,50-457,00	460,00-461,00
ZINN (£/t)		
mitt. Kasse	ausg	ausg
3 Monate		
QUECKSILBER ($/Fl)	–	225-235
WOLFRAM-ERZ ($/T-Einh.)	–	45-55

Energie-Terminkontrakte

	9.A.	8.A.
HEIZÖL Nr. 2 – New York (c/Gallone)		
Mai	40,50-41,00	38,75-39,25
Juni	38,60-39,00	37,20-37,40
Juli	38,00-38,25	37,00-37,10
Aug	38,50	37,25
GASÖL – London ($/t)		
April	–	169,00-169,25
Mai	137,75-138,25	142,00
Juni	128,25-128,75	130,50
Juli	123,75-124,50	126,25-127,00
Aug	123,50-124,00	127,50-130,00
Sept.	126,50-127,00	128,50-131,50
Okt.	129,00-129,75	133,00-134,00
BENZIN – New York (c/Gallone)		
Mai	45,50-45,75	41,40-41,45
Juni	41,50-43,00	40,70-41,00
Juli	41,50-42,40	40,30-40,40
Aug.	41,50	39,75
Sept	40,80	39,50
ROHÖL – New York ($/Barrel)		
Mai	13,90-15,05	12,40-12,60
Juni	12,90-13,05	12,42-12,55
Juli	12,90-13,00	12,50-12,55
Aug.	13,00-13,10	12,68
Sept	13,12	12,81
ROHÖL-SPOTMARKT ($/Barrel) mittlere Preise in NW-Europa – alle fob		
Arabian Lt.	–	–
Arabian Hv.	–	–
Iran Lg.	–	–
Forties	13,00	13,90
N Sea Brent	13,00	–
Bonny Light	–	–

Kartoffeln

	9.A.	8.A.
London (£/t)		
April	120,00	110,20
Mai	148,40	142,10
Nov	85,00	87,50
Febr	95,00	95,00
New York (c/lb)		
April	1,81-1,88	1,81-1,90
Mai	2,00-2,03	2,00-2,01
Nov	3,36-3,37	3,36-3,37
März	3,58-3,60	3,50-3,60

Bauholz

Chicago ($/1000 Board Feet)

	9.A.	8.A.
Mai	194,10	193,60
Juli	186,10	187,10
Sept.	178,20	179,60
Nov.	171,60	172,70

Devisenterminmarkt

Aufgrund der schwachen Verfassung am Euro-Dollar-Markt verringerten sich am 10. 4. die US-Dollar-Abschläge.

	1 Monat	3 Monate	6 Monate
Dollar/DM	0,45-0,35	1,38-1,28	2,80-2,60
Pfund/Dollar	0,46-0,44	1,18-1,15	2,06-2,01
Pfund/DM	2,30-0,90	5,30-3,90	9,30-7,90
FF/DM	16-0	31-15	55-39

Geldmarktsätze

Geldmarktsätze im Handel unter Banken am 10.4.: Tagesgeld 4,50-5,50 Prozent, Monatsgeld 4,35-4,50 Prozent; Dreimonatsgeld 4,35-4,50 Prozent. FIBOR 3 Mon. 4,50 Prozent, 6 Mon. 4,50 Prozent.
Privatdiskontsätze am 10.4.: 10 bis 29 Tage 3,05 G–2,90 B Prozent, und 30 bis 90 Tage 3,05 G–2,90 B Prozent. **Diskontsatz** der Bundesbank am 10.4.: 3,5 Prozent; Lombardsatz 5,5 Prozent.

Euro-Geldmarktsätze

Niedrigst- und Hochstkurse im Handel unter Banken am 10.4.: Redaktionsschluß 14.30 Uhr

	US-$	DM	sfr.
1 Monat	6¾-7	4¼-4½	3⅞-4⅛
3 Monate	6⅝-6⅞	4¼-5⅛	3½-4⅛
6 Monate	6⅝-6⅞	4¼-4½	3¾-4
12 Monate	6¾-7	4¼-4½	3¾-4¼

Mitgeteilt von Deutsche Bank Compagnie Financière Luxembourg, Luxemburg

Ostmarkkurs am 10.4. (je 100 Mark Ost) – Berlin: Ankauf 16,00; Verkauf 19,00 DM West, Frankfurt: Ankauf 16,25; Verkauf 19,25 DM West.

Goldmünzen

In Frankfurt wurden am 10.4. folgende Goldmünzenpreise genannt (in DM)

Gesetzliche Zahlungsmittel*	Ankauf	Verkauf
20 US-Dollar	1060,00	o W
5 US-Dollar (Indian)**	710,00	866,70
5 US-Dollar (Liberty)	400,00	535,00
1 £ Sovereign alt	197,75	242,54
1 £ Sovereign Elizabeth II	182,75	231,14
20 belgische Franken	142,25	190,67
10 Rubel Tscherwonez	190,75	244,82
2 südafrikanische Rand	174,50	220,59
Krüger Rand neu	750,50	929,67
Maple Leaf	798,00	949,62
Platin Noble Man	1013,50	1195,79
Außer Kurs gesetzte Münzen*		
20 Goldmark	221,75	281,30
20 schweiz. Franken „Vreneli"	159,50	210,33
20 franz. Franken „Napoleon"	161,50	212,61
100 österr. Kronen (Neuprägung)	745,00	905,16
20 österr. Kronen (Neuprägung)	148,75	192,38
10 österr. Kronen (Neuprägung)	76,50	104,31
4 österr. Dukaten (Neuprägung)	345,75	428,34
1 österr. Dukaten (Neuprägung)	80,50	114,57

*Verkauf inklusive 14 % Mehrwertsteuer
**Verkauf inklusive 7 % Mehrwertsteuer

Bundesschatzbriefe (Zinslauf vom 1. Mai 1986 an, Zinsstaffel in Prozent jährlich, in Klammern Zwischenrenditen in Prozent für die jeweilige Besitzdauer): Ausgabe 1986/5 (Typ A) 3,00 (3,00) – 4,50 (3,74) – 5,00 (4,14) – 5,50 (4,46) – 6,50 (4,82) – 7,50 (5,21). Ausgabe 1986/6 (Typ B) 3,00 (3,00) – 4,50 (3,75) – 5,00 (4,16) – 5,50 (4,50) – 6,50 (4,89) – 7,50 (5,32) – 8,00 (5,70). **Finanzierungsschätze des Bundes** (Renditen in Prozent): 1 Jahr 3,63, 2 Jahre 4,40. **Bundesobligationen** (Ausgabebedingungen in Prozent): Zins 5,50, Kurs 100,80, Rendite 5,51.

Nullkupon-Anleihen (DM)

Deutsche Emittenten	Rückzahlung Preis	Datum	Kurs 10.4.	Rendite in %
BW-Bank E.69	100,00	1.7.95	56,425	6,40
BW-Bank E.70	192,16	1.7.95	108,429	6,40
Berl. Bk. E.54	100,00	1.7.95	56,40	6,40
Berl. Bk. E.55	100,00	1.7.00	40,00	6,65
Commerzbank	100,00	22.5.95	57,00	6,36
Commerzbank	100,00	4.8.00	39,90	6,62
Deutsche Bk. $	287,00	23.1.95	136,50	8,85
DSL-Bank R.264	137,01	2.7.90	109,46	5,45
DSL-Bank R.265	100,00	2.7.90	79,89	5,45
DSL-Bank R.266	100,00	1.8.95	56,37	6,35
Fr. Hyp. KO 468	196,72	1.6.95	112,53	6,30
Hbg. Ldbk. A.2	100,00	15.8.96	50,65	6,20
Hess. Ldbk. 245	100,00	1.6.95	58,45	6,05
Hess. Ldbk. 246	100,00	1.6.00	42,09	6,31
Hess. Ldbk. 247	100,00	1.6.95	57,95	6,15
Hess. Ldbk. 248	100,00	1.7.05	30,04	6,45
Hess. Ldbk. 251	100,00	2.11.05	29,93	6,36
SGZ-Bank 060	100,00	12.6.95	57,13	6,30
WestLB 600	100,00	2.5.95	58,00	6,21
WestLB 601	100,00	2.5.00	41,30	6,41
WestLB 603	100,00	1.6.01	39,05	6,41
WestLB 602	100,00	3.10.05	29,20	6,53
WestLB 500	126,86	16.2.89	111,80	4,56
WestLB 501	137,01	16.2.90	113,90	4,93
WestLB 503	115,76	3.10.88	104,25	4,34
WestLB 504	141,85	1.10.91	107,35	5,24
Emittenten (DM) Ausland				
Österreich	200,00	24.5.95	109,75	6,39
Österreich	294,12	24.5.00	111,50	6,91
Atl. Richfield	$ 100	4.2.92	147,80	11,12
Campbell Soup	$ 100	21.4.92	148,20	10,70
Prud Realty	$ 100	15.7.99	69,40	11,34
Emittenten (Dollar)				
Wells Fargo(AA)	100,00	4.2.88	–	9,28
Pepsi-Co. (AA)	100,00	4.2.92	64,00	7,95
Beatrice Foods	100,00	9.2.92	56,75	10,18
Xerox (AA)	100,00	11.2.92	62,00	8,51
Gulf Oil (AAA)	100,00	2.3.92	61,375	8,61
Gen. Elec.(AAA)	100,00	17.2.93	59,00	7,99
Caterp Fin (AA)	100,00	11.2.94	51,50	8,82
Penney (A+)	100,00	17.2.94	51,25	8,87
Sears (AA)	100,00	27.5.94	51,875	8,39
Philip Morris/A	100,00	8.6.94	51,125	8,55
Gen Elec (AAA)	100,00	4.3.95	50,25	8,03

Renditen und Preise von Pfandbriefen und KO

Laufzeit Jahre	Rendite* ca.%(Vortag)	Orientierungspreise** bei Nominalzinsen von: 5%	6%	7%	8%	9%	10%
1	4,40 (4,40)	100,6	101,5	102,4	103,4	104,5	105,5
2	4,70 (4,75)	100,4	102,3	104,1	106,0	107,9	109,7
3	5,03 (5,08)	99,90	102,4	105,1	107,8	110,5	113,3
4	5,30 (5,35)	98,60	102,1	105,6	109,2	112,7	116,2
5	5,45 (5,53)	97,65	101,9	106,2	110,5	114,7	119,0
6	5,70 (5,80)	96,05	101,5	106,0	110,9	115,9	120,6
7	6,02 (6,03)	93,80	99,90	104,9	110,5	116,0	121,6
8	6,25 (6,32)	91,75	98,45	104,0	110,1	116,3	122,4
9	6,33 (6,40)	90,45	97,15	103,8	110,5	117,2	123,9
10	6,36 (6,44)	89,50	96,70	103,9	111,1	118,3	125,5
15	6,70 (6,70)	83,40	92,60	101,9	111,1	120,3	129,5

*Die Rendite wird auf der Basis aktueller Kupons berechnet (ca. %)
**Aufgrund der Marktrendite errechnete Preise, die von den amtlich notierten Kursen vergleichbarer Papiere abweichen können.

Commerzbank Rentenindex: 113,964 (113,696)
Performance-Rentenindex: 241,392 (241,372)
Mitgeteilt von der COMMERZBANK

New Yorker Finanzmärkte

Fed Funds	9. April	6-6,945
Commercial Paper (Direktplazierung)	30–59 Tage	6,70
	60–270 Tage	6,35
Commercial Paper (Händlerplazierung)	30 Tage	6,70
	60 Tage	6,65
	90 Tage	6,60
Certificates of Deposit	1 Monat	6,45
	2 Monate	6,45
	3 Monate	6,45
	6 Monate	6,45
	12 Monate	6,41
US-Schatzwechsel	13 Wochen	6,02
	26 Wochen	5,99
US-Staatsanleihe	10 Jahre	7,2[illegible]
	30 Jahre	7,32
US-Diskontsatz		7,00
US-Primerate		9,00
Geldmenge M1	27. März	658,3 Mrd. $ (+ 1,0 Mrd. $)

NYSE-Aktienindex (New York)

Juni	135,95	136,75
Sept.	137,40	138,50

Mitgeteilt von Hornblower Fischer & Co., Frankfurt

Dollar-Anleihen

	9.A.	8.A.
9⅝ EEC 90	105,75	104,75
11¾ dgl. 90	111,125	110,25
10⅝ EIB 93	110,75	109,875
11 dgl. 91	113,75	112,125
11½ dgl. 90	114,5	113,75
11⅛ dgl. 93	120	119,75
12 dgl. 95	123,75	122,625
12¼ dgl. 90	116,5	115,75
12⅛ dgl. 93	127	125,875
13 dgl. 96	122,875	121,5
10⅜ Wld Bk 95	114,75	113,875
10⅜ dgl. 88	106,75	106,125
10⅛ dgl. 90	110,625	109,75
10⅜ dgl. 93	115,75	114,625
11 dgl. 97	114,75	113,875
11¾ dgl. 88	108	107,625
11½ dgl. 90	113,5	112,625
11¾ dgl. 89	109,875	109,375
11⅜ dgl. 90	114,125	113,625
12 dgl. 93	121,125	120,125
12¼ dgl. 94	125,375	124
12⅜ dgl. 94	127,875	126,625

Euro-Yen

	9.A.	8.A.
6¾ Al.Corp 91	101,75	101,25
6⅝ Allied 95	100,5	100,25
7¼ ADB 94	107,125	107,125
7 Austria 95	105,875	105,875
7 BP 92	103,125	103,125
6¾ Denmark 92	102,75	102,375
7 Denm.Bk. 92	103,5	103,375
7 Dow Chem.94	101,375	101,375
6½ EDF 95	105,75	105,5
6½ Eurofima86	99,75	99,75
6¾ dgl. 92	102,125	102,25
6¾ dgl. 93	101,875	101,75
7¾ dgl. 94	105,375	105,375
6¾ Fannie 92	102,5	102,5
6¾ Finl.Rep90	102,625	102,375
6½ GMAC 90	101,375	101,5
7¼ Goodyear95	101,5	101,75
6¾ dgl. 94	101,125	101,375
6¾ ITT 92	100,25	100,375
6½ McDonal.92	101	101,125
6¼ Montreal95	101,625	101,625
7¼ N.Bruns.95	105,375	105,375
7⅛ N.Zeald.90	104,375	104,575
7¾ dgl. 89	105,375	105,375
7 Pac.Gas 94	101,75	101,75
6½ Penney 97	101,375	101,25
6¾ Proctor 97	102,375	102
6¾ Sallie 92	102,125	102

	9.A.	8.A.
6⅜ Sears 91	103,75	103,75
6¾ Swed.Ex.91	101,875	101,375
7 TRW 94	101,25	101,25
6¾ Un.Tech.92	102,25	101,875
6⅜ World Bk90	103,125	102,75
6⅝ dgl. 94	104,5	104,375
7 dgl. 94	106,5	106,375
7¾ dgl. 93	109,25	109,125
8 dgl. 95	111,5	111,5

Lux. Franc Bonds

	9.A.	8.A.
9½ Akzo 87	100	100
9¾ Asea 89	101,75	101,75
6¾ Asian Dv87	98	98
10¾ BFG Lux90	105	105
11 BNP 90	105	105
9 dgl. 93	103	103
10¾ Ceca 94	105	105
11 dgl. 92	105	105
13 dgl. 91	101	101
12⅜ Conseil92	105,5	105,5
8 Captel 88	99	99
8¾ dgl. 89	99,5	99,5
11 Cr.Lyon.88	103,5	103,5
13 dgl. 89	109,5	109,5
7⅜ Den.Mtg 88	98	98
10⅜ Euratom96	111	111
11 dgl. 93	106	106
12¾ dgl. 88	100,75	100,75
12⅜ dgl. 92	101	101
9 Eurofima 95	107	107
10 dgl. 91	106	106
10 dgl. 94	106	106
11¾ dgl. 89	100,5	100,5
8 EIB 91	99	99
9½ dgl. 95	104,75	104,75
9¾ dgl. 88	102	102
9¾ dgl. 93	103,75	105,75
10½ dgl. 94	109,75	109,75
11½ dgl. 88	100,5	100,5
12¾ dgl. 90	100,5	100,5
9⅞ Hypo Bk.88	102,75	102,75
9¼ Ind.B.F.95	104	104
11 Krediet.93	107	107
7¾ dgl. 87	99	99
10 dgl. 90	100,5	100,5
11¾ dgl. 89	100,5	100,5
8 Luxair 87	99	99
8¾ dgl. 87	99,75	99,75
10¼ Lux Bk.91	102,25	102,25
9 Mat.Chim 95	105	105
10½ N.Lx.Af92	102,75	102,75
12½ Nord L.89	101	101
8 Norges 86	99,75	99,75
8 Oslo 89	99,75	99,75

	9.A.	8.A.
8¾ dgl. 87	100	100
9 Paribas 97	102,75	102,75
10¾ Paribas87	101	101
8 Philips 89	99	99
7¾ Renault 88	98,5	98,5
9¼ Sogenal 92	103	103
10¾ Solvay 87	100	100
10¾ Stockh.86	99,75	99,75
8 Sveriges 88	99	99
9¾ Volvo 87	101	101
9¾ WorldBk.90	106	106
10¾ dgl. 87	104,5	104,5

Rechnungs-Einheiten

RE 9 DM 2,52832

	9.A.	8.A.
8¾ Cop City91	96	96
12¾ dgl. 92	102	102
8¾ CCA 91	96	96
11¾ Ned. G.88	99,75	99,75
9¾ Queb. P.94	99	99
8½ SDR 94	96,5	96,5

ECU

	9.A.	8.A.
9⅝ ABN 92		109,375
All Nippon 95		110,625
9¾ ANZ 92		109,25
10¾ Austria93		114,125
8¾ B.d.Roma93		101
10 BNDA 92		106,75
9 M.+Hope 92		106,5
9 Bk.Hels.96		104,875
9¾ Bk.Tok.98		107,25
10¾ dgl. 91		104,125
8¾ BNP 95		106,375
8¾ Bay.Vbk.88		105,375
8¾ BFCE 95	unerh.	104
9¾ dgl. 92		111,5
9¾ dgl. 95		111,625
9¾ Bull 92		104,625
9¾ CNT 92		111,75
9¾ dgl. 95		111,5
8¾ Cargill 95		106,5
10¾ Ceca 89		109,625
11½ dgl. 94		114,125
9 Chrysl. 92		99,625
9¾ dgl. 94		101,25
10 dgl. 91		103,25
10¾ dgl. 95		103,875
9 ClubMed 88		103,625
9 Colgate 91		102,125
9¾ Conseil 92		109
9 Cop City 95		111,25
9¾ CCF 95		108,75

9¾ CrdNord 91		108,125
11¾ CrdFonc90		109,75
11¾ dgl. 90		111,5
8¾ CrdNat 96		109,25
10¾ dgl. 94		113,625
8¾ Crdanst.94		107,375
9¾ Credito 92		107,125
10¾ Denmark91		107,25
9¾ Dresd.bk93		109,375
9 EDF 97		109,375
8¾ EEC 93		109,25
8¾ ELFAqu. 88		101,625
9 Enso Gut 91		103,75
9¾ dgl. 93		103,875
10 Euratom 97		112,75
9¾ Eurofima95		109,75
11 dgl. 92		110,375
8¾ EIB 90		109,5
8¾ dgl. 93	unerh.	108,375
8¾ dgl. 97		109,375
9¾ dgl. 95		113
10¾ dgl. 94		114
10¾ dgl. 94		114
10¾ dgl. 90		113,625
11¾ dgl. 92		111,125
11¾ dgl. 94		–
9 Eutelsat 93		104,875
8¾ Fiat 90		103,875
9 IBKFinnl 95		105
8¾ Ford C.95		106
10¾ Giroz. 95		112,625
10 IADB 93		112,875
8¾ IBM 90		106,375
8¾ IKB 95		101,75
9 Instron 96		104,5
9¾ Italie 89		105,25
10¾ dgl. 92		111,25
11¾ dgl. 90		110,625
9¾ Kansall 92		106,625
9¾ Kaifima 92		109
10¾ Mergal 95		110
8¾ Mits.Tr.95		105,25
9 MoetHen.91		108
9¾ Mol 90		108,75
8¾ Morgan 90		106,375
8¾ Motorola92		107,5
9 Nerzo 95		107,375
8¾ N.S.Wal.93		108
9¾ N.Zeal. 90	unerh.	106,75
9¾ N.Zeal.92		108,5
9 Oest.bk. 89		103,75
8¾ Olivetti95		109
8¾ Parbel 89		102,875
10 Pechin.90		106,875
9 Petroc.95		103,625
10¾ Peugt. 90		107

9¾ dgl. 90		107,125
8¾ Phibro 96		102,75
9 Philips 93		109,5
9¾ Piba 92		109
11¾ dgl. 93		113,5
10 Prvbk. 92		106,5
11¾ dgl. 91		111,5
10¾ RATP 92		107
11 dgl. 94		109
9¾ Rabobk. 95		110,875
8¾ Reynolds91		106,5
9 SAS 95		108,5
9 Sanwa 95		105,5
8¾ Secpac 90	unerh.	103
11¾ SNCF 94		112,125
9 SNCI 95		108,5
8¾ Sumitomo92		105,5
9¾ dgl. 93		108,875
9 dgl. 93		109,125
9 Unbk.Nor.95		107,125
8¾ Vict. 90		106,5
9¾ WestLB 90		104,25
9¾ Westpac92		109,125
8¾ Worldbk.95		108,375
8¾ dgl. 93		107,5
9¾ dgl. 92		109,875
10¾ dgl. 89		109,125
10¾ dgl. 94		111,25
11 dgl. 93		110

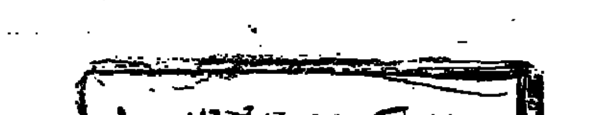
ECU-Tageswerte

	9.A.	8.A.
Dollar	0,927003	0,921784
Bfr	43,8148	43,9829
DM	2,15463	2,15928
Hfl	2,42643	2,4313
£	0,633848	0,624304
Dkr	7,91897	7,95426
FF	6,85982	6,87467
Lira	1474,86	1480,39
I-£	0,707096	0,70852
Sfr	1,81554	1,8196
öS	15,1241	15,1818
Peseta	136,362	136,931
Skr	6,82506	6,80968
Nkr	6,75368	6,71796
Kan-$	1,28158	1,27501
Esc	141,414	141,494
Fmk	4,84359	4,83476
Yen	166,675	166,106
Drachme	134,619	134,746

SZR-Wert

	9.A.	8.A.
Dollar	1,13214	1,1299
DM	2,63381	2,65075

FINANZANZEIGEN



Aktien noch unsicher

Bei sinkenden Kursen aber abnehmende Verkäufe

DW. – Auf dem Aktienmarkt kam es am Donnerstag bei überwiegend leicht sinkenden Kursen erneut zu lebhaften Umsätzen. Größere Abschläge blieben aus. Die zur Zeit herrschende Unsicherheit wird in erster Linie mit dem näherrückenden Abrechnungstermin des Optionsmarktes begründet. Ob damit im Zusammenhang diesmal allerdings ein echter Verkaufsdruck ausgehen wird, gilt als keineswegs sicher. Viele Börsianer führen nämlich die gegenwärtig herrschenden Schwankungen vielmehr auf psychologische Hintergründe zurück.

Die Aktien der Deutschen Bank, die mit ihrer Dividendenentscheidung wesentlich zur Verstimmung beigetragen hat, konnten sich nach anfänglich weiteren Rückschlägen im Verlaufe wieder bis auf etwa fünf DM an den Vortagsschlußkurs heranschieben. Die meisten anderen Bankaktien lagen knapp behauptet. Ausgesprochen zur Schwäche tendierten erneut Stahlaktien, obwohl 1986 dem Vernehmen nach ein gutes Stahljahr werden wird. Die hier vorgenommenen Abgaben werden im Zusammenhang mit kritischen Äußerungen gesehen, die vom Mannesmann-Vorstand zum Geschäftsjahr 1986 gemacht worden sind. Mit Abschlägen bis zu knapp vier DM konnten sich die Papiere der Großchemie einigermaßen behaupten.

Frankfurt: Henninger zogen um 25,50 DM und Köbau Vz. um 45 DM an. Adler gewannen 15,50 DM. Hutschenreuther erhöhten um 10 DM. Heidelzement büßten 20 DM und Holzmann 15 DM ein. Um 7 DM schwächer tendierten Henkel.

Düsseldorf: DAT stockten um 30 DM auf, Dyckerhoff St. verbesserten sich um 9,50 DM und Hagen Batterie um 2,50 DM. Isenbeck lagen um 9 DM fester. Nachgegeben haben Mauser um 4 DM, und Glas Schalke um 10 DM.

Hamburg: Beiersdorf konnten sich um 5 DM erholen. Bremer Vulkan verbesserten sich um 2,50 DM und Hapag Lloyd um 3 DM. HEW erhöhten um 1 DM. Phoenix Gummi lagen um 3,10 DM und Vereins- und Westbank um 5 DM schwächer.

Berlin: Berliner Bank zogen um 10,50 DM, Berthold um 5 DM und Berliner Elektro um 4,50 DM an. Herlitz St. schwächten sich um 10 DM und Herlitz Vz. um 8,50 DM ab. DUB-Schultheiss und Kempinski schlossen um 7 DM schwächer.

München: Aigner verloren 10 DM, Audi AG 15 DM und Deckel AG 12 DM. Agrob St. verbesserten sich um 10 DM und Flachglas um 12 DM. Knürr stiegen um 25 DM und Tucher um 15 DM. Leonische Draht und Patrizier stockten je um 5 DM auf.

Stuttgart: Boss kletterten um 30 DM. Württemberische Feuerversicherungen waren um 45 DM ansteigend. Die Württembergische Hypothekenbank blieb 20 DM höher weiter gefragt. Hohner waren um 6 DM ermäßigt. Gehe verloren 2,50 DM.

Nachbörse: uneinheitlich

WELT-Aktienindex: 302,82 (306,39)
WELT-Umsatzindex: 6296 (7719)
Advance-decline-Zahl: 78 (99)

Fortlaufende Notierungen und Umsätze

Düsseldorf · Frankfurt · Hamburg · München · Aktien-Umsätze

[illegible]

Inland

		10.4.	9.4.
H	Aach M Betl. 10	2699	2790
H	Aach. M. Vers. 7	1600bG	1640
D	Aach. Rück. 9	3410bG	3500
D	Asea "4	480T	470T
M	Ack-Gögg. 6	175	174,9
H	Adca 3	186	188
D	Adler 9	320G	316G
F	AEG 0	339,5	329
D	AEG KABEL 9	445	450
S	Aesculap 9	491	496
F	AGAB 5	130	130
D	Agrippina "0	4500T	4500bB
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]

		10.4.	9.4.
F	Cobk.Genußsch.	118,7	118,4
D	Conc. Chem. 4,5+3	290	290G
B	Conc. Spinne "0	444G	427G
D	Contigas 7,5	385	395
D	Conti Gummi 3	253,9	250,8
D	Dahlb. St. 7,65	290	290
D	dgl. Vz. 14,55	430	450bB
S	Daimler 10,5	1395	1415
M	Deckel AG 0	238	250bG
D	Dt. Atl. Tel.10+1	1050T	1020T
H	Doag 5	430	427
D	Dt. Babcock St. 3	226	226
D	dgl. Vz. 3,5	200	205,5
F	Dt. Bank 12	860	871
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]

		10.4.	9.4.
H	Hdl. Lib. 9	550G	550G
Hn	Hann. Papier 5,5	220	230
H	Harmstorf 0	75	77
D	Harpener 11	420	420
F	Hartm. & B.St. 4	1600G	1570G
F	dgl. Vz. 4	1250	1260
M	Hasen-Bräu 9	1170TB	1200B
S	Heidelb. Zem. 7	630	645
M	Helfft & W. 5	280bB	280B
D	Hein, Lehm. "0	310T	310T
D	Heier. Ind. "14+4	715T	715T
H	Hemmoor 0	225	248bB
D	Henkel	445	453
F	Henninger 2	215	189,5
B	Herlitz 7	199	208,5
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]

		10.4.	9.4.
F	MAB 6,5	365T	380G
F	dgl. Vz. 6,5	355T	370T
D	Mannesmann 4	255	260,5
F	Mannh. Vers. 8	1004	970
H	Markt & K. 7	227	225
F	MAN St. 2	219	218
F	dgl. Vz. 6	188,5	186,5
F	MAN-Rol. 20,2	610T	640bB
S	M.Müll.Weing. "0	356	355
D	Mauser 0	85	89
F	Mercedes 10,5	1225	1245
F	Metallges. 0	349	349
S	Met. u. Lack 0	133G	133G
S	Mülag 6,5	466G	466G
F	Moenus 0	109,5	109,8
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]

Freiverkehr

[illegible]

Ungeregelt. Freiverkehr

[illegible]

Unnotierte Werte

[illegible]

Ausland in DM

[illegible]

Ausland

Amsterdam

	10.4.	9.4.
ACF Holding	289,5	290
Aegon	106,5	106,7
Akzo	179,2	180,2
Alg. Bk. Nederl.	581	582,5
Amev	79,1	79,5
Amro Bank	100,8	101,3
Berkel's Patent	31,5	31,2
Bijenkorf	81,3	79,5
Bols Lucas	130	131,5
Bredero	205,5	208
Buehrmann	159	159,5
[illegible]	153	156
Fokker	85	82,8
Gist Brocades	296	297
Oce-v. d. Grinten	447	449
Hagemeijer	57,5	56,5
Heineken Bierbr.	221	255,5
KLM	53,8	54
Hoogoven Kon.	104,3	101
Nationale Ned.	79,8	79,9
Ned. Lloyd Groep	180	183,7
Ommeren van	33,1	33,3
Pakhoed	63,5	65
Philips	67,8	63,5
Rijn-Schelde	8,2	8,45
Robeco	91,8	91,3
Rolinco	83,2	83,1
Royal Dutch	195	191,6
Credit Lyonnais Bk.N	98	99,5
Unilever	424,5	424,8
Ver. Masch.	295,5	298,2
Volker Stevin	33,8	33
Westland Utr. Hyp.	50,1	50,1
Index: ANP/CBS	268,00	268,00

Brüssel

Arbed	3145	3105
Brux. Lambert	3245	3250
Cockerill Ougree	167	166
Ebes	4770	4785
Gevaert	6650	6750
Kredietbank	13850	–
Petrofina	7460	7450
Soc. Gen. d. Belg.	3055	3000
Sofina	10900	10600
Solvay	8440	8400
UCB	7050	7010
Index	3618,00	3619,32

Hongkong

	10.4.	9.4.
China Light - P.	16,2	16,1
Hongkong Land	6,5	6,45
Hongk. - Sh. Bk.	7,95	7,95
Hongk. Teleph.	10,5	10,5
Hutch. Whampoa	28,5	27,9
Jard. Matheson	12,9	13
Swire Pac. + A +	37,5	38,25

Kopenhagen

	10.4.	9.4.
Den Danske Bank	376	374
Jyske Bank	675	675
Kopenh. Handelsbk.	327	326
Novo Industri	273	262
Privatbanken	291	288
Ostasiat. Komp.	285	288
Dan. Sukkerfabr.	435	445
For. Bryggerier St.	1180	1170
Kgl. Porc. Fabr.	385	380

London

	9.4.	8.4.
All. Lyons	297	298
Anglo Am. Corp.$	14,125	14
Anglo Am. Gold $	73	75
Babcock Int.	203	206
Barclays Bank	522	527
Beecham Group	406	398
Bowater	318	325
B.A.T. Industries	375	376
BI	51	51
BLOC Int.	375	378
British Petroleum	565	563
British Aerospace	560	570
British Telecom	–	–
Britoil	183	183
BTR	465	468
Burmah Oil	537	337
Cable Wireless	690	695
Cadbury Schweppes	175	174
Charter Cons.	258	263
Cons. Gold. Fields	477	477
Cons. Murchison	245,75	243,75
Courtaulds	297	306
De Beers $	7,43	7,45
Distillers	690	701
Driefontein $	16,875	17
Free St. Geduld $	–	–
General Electric	188	192
Guinness	338	343
Hawker Siddeley	562	581
ICI	914	909
Imperial Group	344	350
Lloyds Bank	592	597
Lonrho	286	293
Marks & Spencer	204	208
Midland Bank	567	567
Nat. Westminster	830	935
Plessey	212	210
Reckitt & Colman	250	855
Rio Tinto-Zinc	724	742
Rustenburg Plat. $	10,93	10,99
Shell Transp.	755	758
Thorn Emi	497	499
TI Group	549	549
Trusthouse Forte	179	184
Unilever	1560	1560
Unitech	223	225
Vickers	520	523
Woolworth	870	875
Financial Times	1373,90	1385,80

Luxemburg

	10.4.	9.4.
ARBED	3140	3090
Arco	94	94
Audiofina	6350	6400
Baue Gen. du Lux.	14450	14350
Bque. Int. du Lux.	14200	14100
Belgo Minera St.	0,35	0,37
Cagadel	3200	3300
Kredietbank Lux.	15200	15000
PAN Holding	11600	–
SCI Techn.	660	660
SEO	810	800

Madrid

Banco de Bilbao	800	800
Banco Central	675	675
Banco Popular	900	930
Banco de Santander	706	715
Banco de Vizcaya	1082	1081
Const. Aux. Ferro	–	140
Cros	115,5	–
Dragados	309,5	320
Duro Felguera	610	615
El Aguila	316	370
Esp. del Zink	–	308
Fasa Renault	–	–
Esp. Petroleos	340	331
Unión Fénix	–	1894
Fecsa	73,25	73,5
Hidroeléctr. Esp.	108,25	107
Huarte	–	–
Iberduero	132,5	128,25
Macosa	–	108
Papelera	106,5	108,75
Seda de Barcelona	445	435
Sevillana de El.	106,5	107,75
Telefónica	175	175
Unión Eléctrica	84	85,5
Explosivos RT	146	145
Urbis	164	175
Vallehermoso	147,5	148
Index	154,30	155,05

Mailand

Bastogi	709	690
Dalmine	–	749
Farmitalia C. Erba	27020	25550
Fiat	11190	11150
Fiat Vz.	9600	9690
Gemina	3040	2985
Generali	128300	126900
IFI Vz.	25100	24800
Italcementi	64200	63000
Italgas	3058	3040
Lloyd Adriatico	24500	24000
Magneti Marelli	4450	4229
Mediobanca	213000	213000
Mondadori A.	7750	7800
Montedison	4050	4000
Mira Lanza	44300	43500
Banco Ambrosiano	–	4179
Olivetti Vz.	10900	10550
dgl. St.	17950	17200
Pirelli SpA	5780	5655
La Rinascente	1275	1254
RAS	51400	51600
SAI Risp.	49800	49400
SIP	4015	3985
Snia Viscosa	6920	6880
STET	6530	6700
Index	688,87	678,49

New York

Ortszeit: 18.00 h	10.4.	9.4.
Adv. Micro Dev.	28,875	28,5
Aetna Life	63,75	63,75
Alcan Aluminium	31,875	31,75
Alcoa	41,25	41,5
Allied Signal	57	51,75
Allis-Chalmers	5,5	5,675
AMR Corp	53,875	53,75
Amax	14,875	14,75
Amerada Hess Corp.	20,125	20,375
Am. Brands	83,5	80,75
Am. Can.	71,625	71,125
Am. Cyanamid	68	67,75
Am. Express	65,75	66
Am. Home Prod.	79,625	79,125
Am. Motors	4,5	4,375
Am. Tel. & Telegr.	22,125	22
Ameritech	117,625	116,75
Amoco Corp.	60	59,5
Anchor Hocking	29,375	29,5
Armco Inc.	9,625	9,5
Asarco	20,5	20,5
Atlantic Richfield	53,875	53,75
Avon Products	32,75	32,75
Bally	19	19
Bk. of America	16,125	16,25
Bell Atlantic	121,875	121,5
Bell Howell	–	36,75
Bethlehem Steel	18,625	18,625
Black & Decker	19,125	19,125
Boeing	57	56,5
Borg-Warner	29,25	29,625
Bristol-Myers	74,75	73,625
Brunswick	32,625	32,5
Burlington Ind.	38	37,125
Burroughs	63,375	65,5
Campbell Soup	54,125	54,25
Capital Cities Corp.	231	233
Caterpillar	50,25	49,875
CBS	138,375	138,375
Celanese	201,5	201,5
Centronics	5,25	5,125
Chase Manhattan	46,125	46
Chevron	37,375	37,125
Chrysler	40,875	40,875
Citicorp	61	60,25
Clorox	54	53,5
Coca-Cola	100,25	100,675
Colgate	37,875	38
Commodore	7,625	7,425
Comwth. Edison	33,875	34
Comm. Satellite	35	35
Control Data	21,75	22,125
CPC Int.	67,75	62,25
Curtiss Wright	55	55,5
CSX	34,625	34,125
Deere	33,375	33,375
Delta Airlines	42,5	42,75
Digital Equipm.	163	162
Dow Chemical	50,25	49,875
Du Pont	72,375	72,125
Eastern Gas-Fuel	26,75	26,75
Eastman Kodak	59,375	59
Exxon Corp	55,375	55,25
First Chicago	31,625	31,625
Firestone	24,75	24,75
Fluor Corp.	14,375	14,25
Ford Motor	80,625	80,375
Foster Wheeler	13,75	14
Fruehauf	37,75	37,75
GAF Corp	68,25	67,5
General Dynamics	85,75	85,375
General Electric	76,25	75,125
General Instrument	19,625	19,75
General Motors	83,125	87,875
Gillette	86,375	85,75
Global Nat. Res.	3	3
Gen. T. & E.	52,375	52,125
Goodrich	45,75	43,875
Goodyear Tire	32,5	32,25
Gould	24,75	24,5
Grace	50,75	50,375
Greyhound	35,625	35,5
Grumman	28,5	28,625
Halliburton	22,625	22,375
Heinz	39,75	39,5
Hercules	46,75	45,5
Hewlett Packard	41,625	41,75
Homestake Mining	23	23
Honeywell	71,375	71,375
IBM	149,375	149,125
Inco Ltd.	15,5	15,375
Inland Steel	23,375	23,375
Insp. Resources Corp.	6,25	6,125
Int. Tel. & Tel.	45	44,75
Int. Paper	59	56,375
Int. North. Inc.	37,125	37
Jim Walter	54,875	54,75
Kaiser Aluminium	22,25	22,75
Kerr McGee	28,125	27,875
Lehmann	15,25	15,375
Litton Industries	82,875	82,375
Lockheed Corp.	56,5	56,375
Loew's Corp.	70,625	69,25
Lone Star	34,25	34,25
Louisiana Land	26	25,675
LTV Corp	8,125	8,5
Mc Dermott A	15,75	16,75
Mc Donnel Doug.	86,375	86
Merck & Co.	164	164
Merrill Lynch	38,875	37
Mesa Petroleum	3	3,125
Minnesota M.	97,75	98
Mobil Oil	29,75	29,75
Monsanto	60,875	60,5
Morgan J.P.	–	72,625
Nat. Distillers	43,25	43
Nat. Semiconductor	12,875	12,5
Nat. Intergroup	24,875	24,975
Navistar Int. Corp	9,875	10,125
NCR	43,75	43,625
Newmont	46,625	45,375
PanAm World	7	7
Pfizer	58,125	58
Phibro	56	55,625
Philip Morris	–	123,5
Philips Petroleum	10,5	10,375
Pittston	14	13,875
Polaroid	56,875	55,75
Prime Computer	19,5	19,5
Procter & Gamble	76,5	76,125
RCA	63,875	63,875
Revlon	17,25	17,125
Reynolds Ind	46,125	44,25
Rockwell Int.	47	46,625
Rorer Group	37,5	38
Schlumberger	31,375	31,5
Sears, Roebuck	47	47,25
Singer	51	50,25
Sperry Corp.	53,5	52,75
Stand. Oil Calif.	37,25	37,125
Storage Techn.	3,75	3,625
Tandem	23,75	23,75
Tandy	39,125	38,875
Teledyne	335,5	335,25
Telex Corp.	58,125	57,5
Tesoro	13,875	14
Texaco	30,625	30,675
Texas Air	31	31
Texas Instrum.	122,25	120,375
Tosco	3,125	3,25
Trans World Corp.	43,875	43,5
Transamerica	37,5	37,875
Travellers	55,375	55,5
Turner Broadcast.	20	19
UAL	55,375	55,125
Ucocal Corp	19,25	19
Union Carbide	22,5	22,375
Union Oil of Calif.	21,875	21,875
US Gypsum	70,75	70,75
US Steel	20,675	21
United Technologies	51,375	51,5
Walt Disney	40,125	39,75
Warner Comm.	42,375	42,25
Westinghouse El.	55,875	55,875
Weyerhaeuser	38	37,75
Whittaker	23,25	23,5
Woolworth	77,125	77
Wrigley	109,375	108,5
Xerox	65,875	65,625
Zenith Radio	23,25	22,625
Dow Jones Index	1787,85	1778,62
Stand. & Poors	234,51	233,74

Mitgeteilt von Merrill Lynch (Hbg.)

Oslo

	10.4.	9.4.
Bergen Bank	149	150
Borregaard	352,5	355
Den Norske Cred.	150	150
Elkem	119,5	115
Kreditkassen	156	156,5
Norsk Data	448,5	443
Norsk Hydro	135	135,5
Storebrand	234	230
OSE Ind. Index	346,94	346,94

Paris

	10.4.	9.4.
Air Liquide	760	755
Alsthom Atlant.	–	490
Beghin-Say	480,1	490,5
BSN-Gerv.-Danone	3835	3960
Carrefour	3470	3462
Club Méditerranée	578	596
CSF Thomson	1140	–
Elf-Aquitaine	257,6	262
France Petrol B	356	359
Hachette	–	2650
Imetal	106	111
Lafarge	1457	1490
Lafayette	–	1300
Locafrance	770	765
L'Oréal	3660	3885
Machines Bull	75,5	75,5
Michelin	2990	3140
Midi	6050	6150
Moët-Hennessy	2500	2640
Moulinex	104	112,3
Penarroya	74	76
Pernod-Ricard	1060	1110
Perrier (Source)	701	695
Peugeot-Citroën	1060	1150
Printemps	635	652
Radio Techn.	850	895
Redoute à Roubaix	2010	2090
Schneider	3625	3625
Sommer Allibert	–	1240
Usinor	–	7,3
Index: [illegible]	141,30	139,00

Singapur

	10.4.	9.4.
Cycle + Car.	1	1
Cold Storage	2,55	2,56
Dev. Bk. of Sing.	4,4	4,44
Fraser + Neave	–	5,7
Kl. Kepong	1,36	1,35
Mal. Banking	–	3,72
Nat. Iron	2,29	2,33
OCBC	6,1	6
Sime Darby	1,21	1,23
Singapur Land	2,28	2,25
Un. Overs. Bank	3	3,1

Sydney

	10.4.	9.4.
ACI	3,6	3,55
Ampol. Explor.	2,05	2
Westpacific Banking	6,1	5,9
Bridge Oil	1,25	1,25
Bougainville Copper	2,6	2,55
Brok. Hill. Prop.	7,32	6,58
Coles	6,2	5,9
CRA	7,12	6,9
CSR (Theiss)	3,35	3,15
Metals Expl.	0,35	0,33
MIM-Holdings	2,6	2,58
North Broken Hill	2,25	2,13
Oakbridge	0,88	0,85
Peko Wallsend	5,2	5,18
Poseidon	2,7	2,7
Thomas Nat. Tr.	3,9	3,71
Waltons Bond	0,37	0,31
Western Mining	3,5	3,48
Woodside Petr.	1,07	1,08
Index	1198,00	1153,90

Johannesburg

	10.4.	9.4.
Abercom Inv.		210
AE & Co Ldt.		11,75
Barlow Rand	Werte	15,9
DeBeers	lagen	25,5
Gold Fields	bei	37,75
Highveld Steel	Red.-	3,4
Kloof Gold Min.	schluß	22
Rembrandt	nicht	51,5
Rustenburg P.	vor	33
Sasol		–
Vaal Reef		213
RDM Gold Index	–	1172,80
RDM Ind. Index	–	1249,50

Stockholm

	10.4.	9.4.
AGA A		207
Alfa-Laval A	Werte	316
ASEA Fria	lagen	450
Atlas Copco A	bei	250
Electrolux B	Red.-	292
Ericsson A	schluß	–
Saab-Scania	nicht	740
Sandvik A	vor	840
SKF B		334
Volvo A		–
J & P Ind. Index	–	2294,33

Tokio

	10.4.	9.4.
Alps.	1950	2000
Bank of Tokyo	790	785
Banyo Pharma	954	925
Bridgestone Tire	607	607
Canon	1060	1120
Daikin Kogyo	723	729
Daiwa Sec.	1290	1220
Daiwa House	1510	1280
Eisai	1480	1480
Fuji Bank	1600	1650
Fuji Photo	2030	2080
Hitachi	795	828
Honda	1160	1200
Ikegai Iron	439	430
Kansai El. P.	2350	2260
Kao Soap	1280	1280
Kirin Brewery	1130	1080
Komatsu	477	484
Kubota Iron	345	352
Matsushita El. Ind.	1450	1510
Matsushita El. Wks.	1240	1230
Minolta Camera	820	840
Mitsubishi El.	341	372
Mitsubishi H. I.	385	385
Nikko Sec.	947	955
Nippon El.	1370	1420
Nippon St.	170	170
Nomura Sec.	1850	1770
Pioneer	2190	2260
Ricoh	920	945
Sankyo	1390	1400
Sanyo Electric	420	423
Sharp	902	925
Sony	3850	3870
Sumitomo Bank	1930	1900
Sumitomo Marine	835	799
Takeda Chem.	1410	1410
Teijin	511	509
Tokio Marine	1160	1100
Tokyo El. Power	3590	3470
Toray	540	548
Toyota Motor	1440	1470
Index	1215,56	1212,98

Toronto

Ortszeit: 18.00 h	10.4.	9.4.
Abitibi Price	25,75	23
Alcan Alu.	44	43,75
Bk. of Montreal	34,25	34,25
Bk. of Nova Scotia	14,25	14,25
Bell Cda Enterprises	39,75	39,625
Bluesky Oil	2,6	2,65
Bow Valley Ind.	11,625	11,75
Brenda Mines	8,75	–
Brunswick M & Sm.	13	13,125
Cdn. Imperial Bk.	20,875	21,125
Cdn. Pacific	18,625	18,625
Cominco	13,125	13,5
Coseka Res.	1,65	1,65
Denison Mines	8,875	9
Dome Petroleum	2,05	2,1
Domtar	31,375	31,625
Falconbridge Ltd.	24,125	24
Great Lakes Forest	25,5	25,875
Gulf Canada	16,25	16,25
Gulfstream Res.	0,68	0,69
Hiram Walker Res.	36,125	36,25
Hudson Bay Mng.	8,5	8,25
Husky Oil	8,375	8,375
Imperial Oil -A-	46,375	46,375
Inco	21,375	21,375
Inter City Gas Ltd.	15,75	15,75
Interprov. Pipeline	–	43,625
Kerr Addison	15	15,5
Lac Minerals	19,375	19,25
Massey Ferguson	2,6	2,65
Moore Corp.	36	35,875
Noranda Mines	18,5	18,5
Norcen Energy Res.	13	13,25
Northgate Expl.	4,45	4,45
Northern Telecom.	39,625	39,625
Nova An Alberta 'A'	5,375	5,375
Nu West Group	0,41	0,4
Oakwood Petrol	4,65	4,65
Placer Development	22,5	22,625
Provigo Inc.	19,5	19,5
Ranger Oil	5,125	5,125
Revenue Properties	–	2,65
Rio Algom	25,25	25,75
Royal Bk. of Can.	52,5	52,5
Seagram	74,75	74,25
Shell Canada	24	23,75
Sherritt Gordon	7,75	7,75
Stelco -A-	28,125	27,875
TransCdn. Pipelines	20,125	19,875
Westcoast Transm.	13,5	13,625
Index: TSE 300	3058,90	3059,10

Wien

	10.4.	9.4.
Creditanst. -Bkv. Vz.	2340	2330
Gösser-Brauerei	3375	3500
Länderbank Vz.	2110	2060
Lenzing	860	845
Österr. Brau	3325	3300
Perlmooser Zement	685	690
Reininghaus	850	845
Schwechater Br.	1995	1975
Semperit	175	175
Steyr-Daimler-P.	179	180
Steyrermühl Papier	3270	3250
Universale Hoch	320	380
Veitscher Magnesit	10200	9990
Index	117,85	117,41

Zürich

Alusuisse	740	745
dgl. NA	250	250
Bank Leu	4075	4100
Brown Boveri	1910	1890
Ciba Geigy Inh.	4040	4050
Ciba Geigy Part.	3130	3120
Elektr. Watt	3750	3725
Georg Fischer Inh.	1490	1450
Mag. z. Globus Part.	1350	1320
H. La Roche 1/10	12575	12600
Holderbank	5140	5100
Italo-Suisse	334	335
Jacobs Suchard Inh.	7850	7875
Jelmoli	3340	3350
Landis Gyr	2025	2010
Mövenpick Inh.	6100	6100
Motor Columbus	1450	1435
Nestlé Inh.	9000	8995
Oerlikon-Bührle	1800	1740
Sandoz NA	5110	5310
Sandoz Inh.	12200	11975
Sandoz Part.	1890	1900
Art. A. Saurer	215	213
Schw. Bankges.	5320	5300
Schw. Bankverein	595	594
Schw. Kredit. A. Inh.	3770	3775
Schw. Rückv. Inh.	17200	16500
Schw. Volksb. Inh.	2465	2470
Sika -B-	4100	4150
Gebr. Sulzer Part.	505	475
Swissair	2010	2020
dgl. NA	1630	1640
Winterthur Inh.	6875	6800
Winterthur Part.	5775	5650
Zür. Vers. Inh.	7250	7175
Index: Schw. Kred.	524,70	527,90

Inlandszertifikate

	Ausg. 10.4.	Rückn. 10.4.	Rückn. 9.4.
AAR-UNIV F I	178,85	168,73	167,92
Aaifonds	73,00	69,52	70,18
Adirenta	25,35	24,61	24,57
Adirewa	104,29	101,25	101,39
Aditec	106,07	101,02	101,37
Adiverba	187,50	178,57	178,60
Aegis Eink.-Fds.	40,72	38,77	38,75
Aegis Wachst.-Fds	45,56	67,43	42,58
AGI Fonds	170,47	162,35	162,35
Akkumula	210,65	200,60	200,06
Albingia Rendite Fds.	52,45	50,34	50,31
Allo Kapital Fds	39,74	36,95	37,17
Allianz-Rentenfonds	124,62	121,58	121,56
Analytik Fonds	56,10	53,56	33,79
Ara-Rendit.	59,51	57,26	57,14
AriDeka	58,49	56,15	56,55
Assecura I	94,21	93,74	93,40
Austr. Pazifik	54,17	52,59	52,10
Berenberg-U-Fonds	435,77	423,08	427,80
Berenberg-U-Renten	126,16	123,08	125,02
BW-Renta-Univ.	54,99	53,65	53,42
BW-Wartberg-Univ.	141,09	135,95	152,48
Colonia Rentenfonds	52,35	50,27	50,51
Concentra	40,48	39,69	40,08
dbl-Fonds V I	–	58,66	58,66
DekaFonds	57,79	54,90	55,67
DekaRent	34,25	33,35	33,22
DekaSpezial	259,86	246,87	245,64
DekaTresor	61,46	59,96	59,92
DespaFonds	83,56	79,58	79,38
DEVIF-Invest	110,20	104,87	105,87
DEVIF-Rent	57,20	55,50	55,53
DIFA-Fonds	186,10	176,70	176,70
DIFA GRUND	104,02	98,97	98,82
DIT Fonds f. Verm.	75,34	71,55	71,96
DIT Rohstoffonds	76,48	74,25	74,07
DIT Pazifikfonds	106,09	105,00	102,01
DIT Technologiefonds	85,67	81,25	80,89
DIT Fds.f. Wdl u Opt. A	140,27	136,90	135,84
Dt. Rentenfonds	84,85	83,19	83,08
Dt. Vermögenb. Fds. A	42,59	40,56	40,99
dgl. I	54,64	52,04	52,49
dgl. R	28,05	27,21	27,21
DWS Bayern Spezial	106,79	101,46	101,45
DWS Energiefonds	83,05	85,89	85,96
DWS Provesta	[illegible]	81,20	81,05
DWS Rohstoff Fds	[illegible]	80,88	81,25
DWS Technologie Fds.	[illegible]	91,15	91,59
Fondak	[illegible]	74,44	74,81
Fondinvest	[illegible]	86,94	86,59
Fondis	[illegible]	60,17	60,11
Fondra	[illegible]	115,40	116,28
FT Accumula	145,51	141,47	141,13
FT Am Dynamik	[illegible]	73,54	73,38
FT Frankf. Eff. F	[illegible]	140,97	141,09
FT Interspezial I	[illegible]	27,77	27,77
FT Interspezial II	[illegible]	32,13	32,14
FT Interzins	[illegible]	44,46	44,54
FT Nippon Dynamik	[illegible]	79,08	79,07
FT Re-Spezial	[illegible]	184,37	184,13
Gerling Dynamik	[illegible]	68,73	68,68
Gerling Rendite	[illegible]	55,04	55,00
GKD-Fonds	77,35	74,33	74,90
Gothcreal	101,74	98,20	97,99
Grundbesitz-Invest.	73,10	69,53	69,53
Grundwert-Fonds	131,73	124,84	124,86
Hbg. M. Rentenfonds	59,16	56,88	56,76
Hansainternational	56,76	54,84	55,20
Hansaprofit	–	29,58	29,17
Hansarenta	49,16	47,58	47,38
Hansasecur	72,49	69,04	68,87
Hansazins	49,79	48,11	48,07
Haus-Invest	71,40	67,92	67,83
iii-Fonds Nr. 1	114,80	109,20	109,20
dgl Nr. 2	74,30	70,70	70,70
Industria	63,27	61,58	61,66
INKA-Global	90,80	86,48	86,20
INKA-Rent	55,70	54,00	53,90
INKA-Pe-Invest	138,90	134,70	134,50
Intrenta	73,70	71,07	71,71
Interglobal	152,39	147,95	146,65
Inter-Renta	41,00	39,71	39,69
Intervest	103,75	98,80	99,12
Interkapital	30,20	28,40	28,48
Int. Rentenfonds	88,17	86,02	85,73
Investa	75,10	71,48	72,34
Investors Fds.	16,39	15,23	15,36
Ivera fonds	64,16	58,71	58,68
Japan-Pazifik-Fds.	76,96	74,72	74,46
Kapital. Spezial	145,06	134,18	134,01
Magdeb. W.-Fd. DIT	88,59	84,37	84,42
Medico-Invest	131,67	125,10	125,20
Merkur I	31,42	31,42	31,42
NB Rent	58,06	56,36	56,29
Nordcumula	80,63	78,28	78,40
Nordrenta Int.	62,25	60,44	60,75
Nordstern-F. RK	52,62	50,83	50,72
Nürnberger Rentenfds.	50,70	48,38	48,42
Oppenh. Int. Rent.	102,24	99,25	99,01
Oppenh. Priva-Rent	115,56	112,18	112,15
Oppenheim-Privat	59,96	57,09	57,18
Oppenheim-Spez. I	132,45	128,58	128,34
Oppenheim-Spez. II	97,71	93,05	93,77
Plusfonds	80,31	76,49	77,06
Privatfonds	74,70	71,13	71,26
Re-Investa	170,85	166,66	166,61
Renditdeka	35,56	34,52	34,48
Rentak	164,44	156,22	156,08
Rentex	110,71	107,38	107,08
Rentensparfonds	57,71	56,05	55,96
Ring Aktien-Fds. DWS	51,40	49,05	49,58
Ring Renten-Fds. DWS	48,35	46,16	46,11
Säkular-U-Fonds	171,16	166,17	163,09
SMH-Rentenfonds	53,81	52,24	51,93
Südinvest I	74,83	71,27	71,43
dgl. II	85,04	80,99	81,47
dgl. III	27,27	26,48	26,43
dgl. IV	92,91	89,34	89,77
Thesaurent	73,45	71,66	71,20
Thesaurus	253,77	247,55	248,87
Transatlanta	33,16	32,21	32,07
Unifonds	35,00	33,27	33,53
Uniglobal	99,50	94,50	94,95
Unirak	93,90	89,40	89,33
Unirenta	44,00	42,69	42,70
Unispezial I	–	63,35	63,58
Universal-Eff.-F.	96,92	95,02	94,26
Unizins	114,60	111,25	110,99
Verm.-Aufbau-F.	129,81	123,63	123,87
Verm.-Ertrag-F.	104,69	100,66	100,30
VICTORIA Rent-Adig	74,35	71,84	71,61

Auslandszertifikate

Austro-Inv. DM	34,55	32,60	32,30
Bond Valor DM	112,07	109,98	109,45
Convert Fund A DM	34,10	32,40	32,10
Convert Fund B DM	102,00	97,00	96,00
CS Money Market DM	1078,57	1078,56	1078,20
Eurinvest DM	95,20	89,50	89,80
Eurunion DM	196,55	181,77	183,22
Formular Sel. DM	84,05	78,59	78,59
GT Inv. Fund DM	65,40	61,90	61,80
Interspar DM	unerh.	unerh.	28,46
Japan Sel. DM	393,55	367,95	367,95
Unico DM	80,20	77,80	78,00
Amerika-Valor sfr.	538,75	510,00	517,75
Asia Fd. $	275,54	262,42	253,72
Automation sfr.	126,50	117,50	118,00
Bond-Invest sfr.	66,00	64,75	64,50
Bond Valor Yen	10650,00	10452,00	10496,00
Bond Valor $	123,10	120,80	119,91
Bond Valor sfr.	107,70	105,65	105,30
Bond Valor Ster.	108,56	106,54	106,07
Canasec	698,00	665,00	662,00
CSF-Bonds sfr.	79,50	76,75	76,75
CS Money Market $	1132,01	1132,00	1131,39
CS Money Market Ster.	1087,60	1087,59	1086,69
CS Money Market Yen	102382,0	102381,0	102340,0
Convert Valor sfr.	138,05	135,45	135,30
Convert Valor $	146,95	144,20	143,09
Dreyfus $*	14,45	13,22	13,22
Dreyfus Internat. $*	49,43	46,47	46,47
Dreyfus Intercont. $*	48,51	45,60	46,07
Dreyfus Leverage $*	22,16	20,28	20,21
Energie-Valor DM	175,10	166,14	166,28
Europa Valor sfr	210,50	200,50	200,00
Fonsa sfr.	201,50	197,00	195,00
Founders Growth $*	9,65	9,65	9,58
Founders Mutual $*	10,99	10,99	10,93
Goldmines Intl.	–	223,00	224,00
Intercom. Tr. sfr.	–	375,25	374,50
Intermetals sfr.	164,00	163,50	163,50
Intervalor sfr.	96,00	92,50	93,00
Japan Portfolio sfr.	1182,25	1113,00	1113,00
Kemper Growth $*	14,55	13,51	13,33
Pacific-Valor sfr.	185,50	174,00	173,50
Pharmafonds sfr.	337,00	312,50	313,00
Pioneer Fund $*	25,30	23,15	23,15
dgl. II $*	20,95	19,17	19,21
Schweizeraktien sfr.	532,50	504,75	502,25
Siat-Intra. sfr.	1750,00B	1740,00G	1740,00G
Sias 63 sfr	1370,00B	1360,00G	1360,00G
Swissimmob. N.S. sfr.	2600,00	2560,00	2540,00
Swissimmob. 1961 sfr.	1380,00	1315,00	1315,00
Swissvalor sfr.	430,50	418,25	415,25
Technology $*	14,87	13,61	13,63
Technogrowth Fd.	106,54	100,52	100,52
Templeton Growth $*	14,32	13,10	13,18
Universal BS sfr.	81,75	78,75	79,00
Universal Fund sfr.	132,50	127,84	128,53
Ussec	858,00	817,00	815,00

*Vortags-Kurs (alle Kursangaben ohne Gewähr für Übermittlungsfehler)

Optionshandel

Frankfurt: 10. 4. 1986

5088 Optionen = 275 850 (273 150) Aktien,
davon 474 Verkaufsoptionen = 25 550 Aktien

Kaufoptionen: **AEG** 7-260/90B; 300/50B, 310/40,25; 320/30; 340/20,6, 360/13,5; 380/8; 10-300/70B; 320/48; 340/36,5; 360/30; 380/24; 1-360/41; 380/32; **BASF** 7-280/58; 290/48; 300/43,8, 310/37, 320/28; 330/25; 340/18; 350/15; 360/12,2; 370/8,5; 400/8, 10-320/41,5; 330/38, 340/30; 370/24; 410/18,1, 1-320/53,75, 340/39; 360/33; 380/20,05, **Bayer** 7-290/70B; 300/60G; 310/45; 320/40; 330/37; 340/30, 350/24; 360/15,5; 370/15G; 380/12,6; 400/9; 10-330/45,5, 350/35; 360/26; 380/19, 400/15,4G; 410/15G; 1-380/28,2; 400/25G; **BHF** 7-550/40G, 500/20,1G; 10-600/35G; **Bay. Hypo** 7-600/81,25G; 650/40G; 10-650/75G, 700/50; 1-750/24G, **Bekula** 7-110/18G; 115/15B; 120/11,5B; 130/6,6; 10-120/15G; 130/10, 140/5G; 1-150/15,6; 140/9; **BMW** 7-550/60; 560/50; 600/34; 650/20,6; 700/15; 10-550/75G; 600/42G; 650/35G, 700/25; 1-70/27G; 600/75; 650/40G, **Bay. Vereinsbk.** 7-550/75B; 600/50B; 630/37; 10-700/34; **Commerzbk.** 7-300/59G; 320/43; 329,9/36; 330/35; 340/31; 350/28; 360/21; 400/10, 10-300/72, 320/55; 340/40; 360/32, 370/26B; 380/15,6; 400/18; 1-300/84; 380/38; 400/25, **Conti** 7-160/96, 170/87, 180/80; 190/66; 200/58; 220/44,9, 230/39,9; 240/38; 250/33; 260/24; 280/12,5; 10-220/49; 230/45G; 260/40,5, 280/21; 300/15G; 1-260/50B; 280/30, 300/18; **Daimler** 7-1180/300G; 1200/265, 1300/190,75; 1500/80; 1600/68; 1700/49; 1800/33; 1900/28B, 2000/17,2; 10-1300/210; 1400/180; 1500/120; 1600/85; 1700/80; 1800/55G, 2000/40G; 2500/20; 1-1600/125; 1700/110G; **Dt. Babcock St.** 7-200/47,5; 220/26B, 230/24,5; 240/15B; 250/11G; 260/5, 10-220/35G; 240/25; 260/19B; 280/14,6B; 300/9; **Dt. Babcock Vz.** 7-200/40B; 220/15G; 10-220/21,6B; 240/18,6B; **Deutsche Bk.** 7-750/140; 800/110; 850/80; 900/48; 950/50; 1000/25; 10-850/84; 900/78,75; 950/60; 1000/40; 1-900/85G; 950/70G; 1000/60G; **Degussa** 7-500/36, 10-650/19,9B; **Dresdner Bk.** 7-430/65, 450/56B; 460/50G; 480/40; 488/35B; 500/31; 538/29B, 550/20,2; 10-420/95; 460/75; 480/55, 488/46; 500/45, 538/35B; 550/29; **GHH St.** 7-214,5/40; 240/38B; 274,5/15B; 280/10B; 10-240/45B; 280/19; 300/14; **GHH Vz.** 10-220/30G, **Harpener** 7-400/41B; **Hoechst** 7-280/50, 290/40B; 300/36B; 310/30G, 320/24,75; 330/20G; 340/18B; 350/17G; 360/11,4; 380/8,4G; 10-320/35; 350/29G; 360/20,2; 370/19,9G; 380/19,4G; 400/12,5; 1-340/54B; 360/28; **Hoesch** 7-150/43; 160/34; 170/27,5; 180/19, 190/13; 200/11; 210/9,7B; 220/6, 10-170/32; 180/28; 190/20; 200/14; 220/11,5; 250/8, 1-200/24; 220/16; **Karstadt** 7-400/20; 420/15,4; 1-400/40G, **Kaufhof** 7-420/60G; 430/55; 10-450/60G; 500/30; 1-550/30; **KHD** 7-340/24B; 360/12; **Klöckner** 7-90/11,9; 95/9; 100/6,95; 110/4,5; 10-100/11,9, 110/8; 120/5,4; 1-100/15,4; 110/11,9; 120/8,4; **Lufthansa St.** 7-250/40G; 260/36; 280/25; 300/15G; 10-260/45G; 280/55G; 300/28; 320/17; 1-320/30; **Lufthansa Vz.** 7-260/29,2G; 280/25, 300/14, 10-260/45G, 280/34G; 300/28B; 320/20B; 1-320/28; **Linde** 7-640/100; **MAN** 7-220/22; 240/11G, **Mercedes** 7-1500/97G, 1400/40; 10-1400/61,25; 1600/28, 1800/12; 1-1400/85; 1500/51G, **Metallges.** 7-420/18; 10-420/30; **Mannesmann** 7-240/38G; 260/25; 280/17,5; 300/10; 315/7B; 320/6, 10-260/35B; 280/30; 300/18; 320/15; 1-300/25; 320/19; **Nixdorf** 7-600/76,25B; 640/42G; 660/50B; 10-600/65G; 700/30; **Porsche** 7-1400/10G; **Preussag** 7-250/25G; 260/14,5B; 280/8; 10-260/25B; 300/10,4; 1-280/21B; **RWE St.** 7-187,2/60B, 197,2/51B; 207,2/41G; 227,2/27; 230/21; 237,2/19B; 740/18; 260/10; 280/6; 10-197,2/60B; 227,2/30; 240/26; 260/17,5; 280/9,5; 1-260/23; 280/15,4; 300/10G; **RWE Vz.** 7-200/8; 227,2/20; 232/15,6B; 240/15; 10-240/25; 260/14B; 1-260/24,5B, **Schering** 7-650/30B; 650/17,1; 10-600/50G; 640/50G; 650/27,5; 660/12G; 680/8G, 700/4G; 1-650/35G; 700/5G; **Kali + Salz** 7-290/61B; 330/30B; 350/8B; 10-340/20B; 340/10; 370/4; 1-340/19,4G; 360/12G; **Siemens** 7-688/80B; 700/71; 708/67; 750/50; 788/30B; 800/28, 850/18; 888/12; 10-700/90B; 720/86; 750/65; 800/48; 838/30B; 850/27,5; 900/21; 1-700/118,75G; 750/80; 800/55B; 850/40B; **Thyssen** 7-175/23,5; 180/20; 185/17; 190/16; 200/12; 205/10; 220/8; 10-145/55G; 165/45; 175/30B; 180/28,5; 185/27B; 190/25; 195/20B, 200/10; 205/17,5, 220/12; 1-220/21,85; **Varta** 7-400/15G, 10-400/18G; 1-420/12G, **Veba** 7-280/55B; 290/48; 300/37,5; 310/30; 320/26; 330/22; 340/18; 360/14,2; 380/7; 10-300/55G; 320/40; 340/30,5; 350/24; 360/18; 380/15; 1-360/26,2; 380/22, **VEW** 7-150/50B; 160/35B; 10-160/45B; 180/28,8B; 190/20; 200/13; 220/8,5; **VW** 7-400/240B; 460/177G; 500/154B; 510/150B; 520/140B, 530/130; 540/121,25; 550/105,75; 560/98,75; 570/89; 580/80; 590/75G; 620/70; 630/58,75, 660/55; 680/45G, 700/35; 750/26; 10-550/130; 600/100; 650/75; 700/53,75; 750/37, 1-600/130G; 650/91G; 700/70; 750/49; **Alcan** 10-75/8B; 80/7; 85/4,2; **Chrysler** 1-100/17G; 110/15,5; 120/11,9; **GM** 7-70/13,4B; 75/8,6; 80/7,8; 10-75/13B; **General Motors** 7-180/30G; 190/25,8; 200/17; 210/12; 10-200/26, 210/16G; 220/14; **IBM** 7-360/26; 380/12; 400/7; 10-380/28; 1-380/35; 400/24,9; **Norsk Hydro** 7-40/7,8B; 45/4; 50/2,5; 55/1B; 10-40/9,5G; 45/6,5; 50/4; 55/3; 1-40/12; 45/9,5; 50/5,5; **Philips** 7-50/10,5B; 55/6; 60/3,2; 65/2; 70/1,6B; 10-50/13,95; 55/9; 60/6; 65/4; 70/3; 1-55/12,6B; 60/8,6G; 65/5,5; **Royal Dutch** 7-160/20B; 170/12,6B; 10-170/40B; 180/12G; 1-180/20G; **Sony** 7-55/2,5; 10-55/3,4G; **Sperry** 10-130/10; 140/5G; **Xerox** 7-150/8,9G; 10-160/11G; 1-160/19,9B.

Verkaufsoptionen: **AEG** 7-320/6; 330/3; 10-300/6,2; 320/12,6G; 1-280/5; 300/9; **BASF** 7-300/3; 320/6,5; 10-300/5,05; 320/15; **Bayer** 7-340/8; 10-300/3; 320/9; 340/12; 1-340/16; **Bay. Hypo** 7-650/10; 10-650/18,5G; 1-600/10B; **BMW** 7-500/5G; 550/17; 10-550/26G; **Commerzbk.** 7-320/5; 3640/21,8; 10-300/5; 320/12; 340/25B; 1-320/18; **Conti** 10-220/4; 1-220/9G; **Daimler** 7-1100/2; 1200/6; 1500/20; 1400/40G; 10-1200/15B; 1300/40; 1400/70G; 1-1200/20G, 1300/49G; **Dt. Babcock St.** 10-200/10B; **Deutsche Bk.** 7-800/10; 10-850/21G; 1-850/29,2G; **Dresdner Bk.** 7-420/5; 440/6,5G; 10-400/5; 420/9; 460/8G; 1-420/18; **GHH St.** 7-250/21,8G; **Hoechst** 7-300/4; 310/6,9; 320/11,9B; 10-300/5,5G; **Hoesch** 7-170/4B; 180/6,4; 10-170/5,1; 180/9,56; **Karstadt** 7-360/4,4G; 10-340/6B; 350/7G; 360/13,4; **Kaufhof** 7-450/10G; 460/15,4G; 10-440/9,4G; 460/25G; 1-440/14,6G; **Klöckner** 7-90/2,9, 10-90/4,5; 95/6,5; 100/9; 1-95/8, 100/10,3; **Lufthansa St.** 7-260/9; 270/10,1G; 280/12G; 10-280/15G; **Lufthansa Vz.** 7-260/9,7; 1-260/10G; **Mercedes** 7-1200/21G, 10-1100/10G; 1200/24G; **Mannesmann** 7-250/6,8; 260/10; 10-250/14; 260/16; 1-240/9,6B; **Nixdorf** 1-550/10G; **Porsche** 7-1200/26G; **Preussag** 7-250/14B; 10-240/15; 250/25; **Rütgers** 1-720/10G; **RWE St.** 7-220/2,1G; 10-220/38; 1-220/7,5G; **Schering** 7-590/20,9; **Kali + Salz** 7-300/14,4; **Siemens** 7-700/16; 10-700/20G; **Thyssen** 7-170/2,6; 180/5; 190/10G; 10-170/3,8; 180/6,5; 190/12; 1-170/4; **Varta** 7-380/19,1G; **Veba** 7-300/3; 10-300/3,5; 320/8; 1-300/7; **VEW** 10-190/5G; 1-190/10; **VW** 7-600/12; 640/25G; 650/35G; 10-600/30; **General Motors** 7-190/6; 10-170/4,4; 190/9,6G; **Norsk Hydro** 7-40/2B; 45/3; 10-40/2,4G; 45/4; 1-40/3,9B; 45/6,1; **Philips** 10-55/2,8.

WELT-Aktien-Indizes

Chemiewerte: 184,21 (186,53); Elektrowerte: 335,26 (340,59); Autowerte: 816,12 (825,78); Maschinenbau: 180,24 (181,05), Versorgungsaktien: 183,25 (184,58), Banken: 443,50 (448,68). Warenhäuser: 157,26 (160,41); Bauwirtschaft: 533,48 (545,82); Konsumgüterindustrie: 181,30 (181,43); Versicherung: 1612,79 (1627,98); Stahlpapiere: 178,18 (182,09)

Kursgewinner (Frankfurt):

Henninger Bräu	215,00	+25,50	+13,4%
Bibl. Inst.	520,00	+50,00	+10,6%
Frankf. Hypo	1370,00	+130,0	+10,4%
DAB	117,00	+11,00	+10,3%
Berliner Kindl	165,00	+15,00	+8,5%
Bremer Vulkan	148,00	+10,00	+7,2%
Papier Weiss.	125,00	+7,00	+5,9%
Dt. Hypobk. Frankf.	790,00	+40,00	+5,3%
Triumph Int.	173,00	+8,00	+4,8%
Adler	340,50	+15,50	+4,7%

Kursverlierer (Frankfurt):

Hartw. Obere. St.	230,00	-30,00	-11,5%
MAN-Roland	610,00	-30,00	-4,6%
Diskuswerke	64,90	-3,10	-4,5%
Balcke-Dürr	350,00	-15,00	-4,1%
Stumpf St.	165,00	-7,20	-4,1%
MAB Vz.	355,00	-15,00	-4,0%
MAB St.	365,00	-15,00	-3,9%
Dt. Atl. Tel.	1000,00	-40,00	-3,8%
Kabelmetal	163,00	-5,90	-3,4%
Karstadt	379,00	-13,00	-3,3%

Junge Aktien

Berlin: Hermes 750G, Kötitzer 1850T, VAB 3000T. **Düsseldorf:** BASF 306, Bayer 318, BHF 535G, Contigas 370, Dresdner Bk. 466, IWK 305T, KSB St. 205T, KSB Vz. 195T, Linde 690, Metallges. 340T, Nixdorf 610, Rütgers 405, Salamander 326, VEW 177. **Frankfurt:** Adt 55, Allweiler St. 285bG, Allweiler Vz. 219, BASF 311, Bayer 320, BHF 540T, Commerzbk. 332, Contigummi 243,5, Dresdner Bk. 463, Hoechst 311, IWK 304, KSB 200, KSB Vz. 200, Linde 700, Magdeburger Feuer NA 698, Mainkraft 510G, Metallges. 350, Moto Meter 275G, Nixdorf 611, Pfaff 261, Rütgers 410, Salamander 330, Schering 575, VEW 180, Wella 805, Ymos Vz. 195. **Hamburg:** Daag 410, Schering 585. **München:** BASF 312, Bayer 320bG, Bay. Hdlbk. 505bG, Br. Wolfk. 282, Contigas 375G, Dresdner Bk. 462, Hoechst 302G, IWK 319bB, Linde 696, Nixdorf 610, Salamander 320bG, Schering 575, Stumpf 165B, VAB 2900TG, VEW 178, Wanderer 630bG.

Bezugsrechte: Frankfurt: Pittler Masch. 8, Br. Vulkan 13, **München:** Knürr 16bG, Münch. Rück 660.

Devisenmärkte

Unentschlossenheit kennzeichnete am 10. April den Handel. Am Morgen drückten einige Verkäufe den Kurs des Dollar auf 2,326. Da mit Ausnahme der andauernden Hoffnung auf eine weitere US-Diskontsenkung jedoch keine belastenden Faktoren zu erkennen waren, regte sich sehr bald Widerstand, und der Kurs wurde nach der Notiz bis 2,335 hochgezogen. Die amtliche Notiz wurde mit 2,3308 festgestellt. Der Französische Franc verharrte noch am oberen Interventionspunkt, die Bundesbank mußte aber keine Intervention vornehmen. Der Belgische Franc befestigte sich weiter auf 4,929. Dies war die höchste Notiz seit Ende November. Das belgische Zinsniveau scheint nach dem Realignment starke Anziehungskraft auszuüben. US-Dollar in: Amsterdam 2,627, Brüssel 47,3275, Paris 7,4275, Mailand 1599,00; Wien 16,357, Zürich 1,9501, Ir. Pfund/DM 3,046; Pfund/Dollar 1,4617, Pfund/DM 3,407

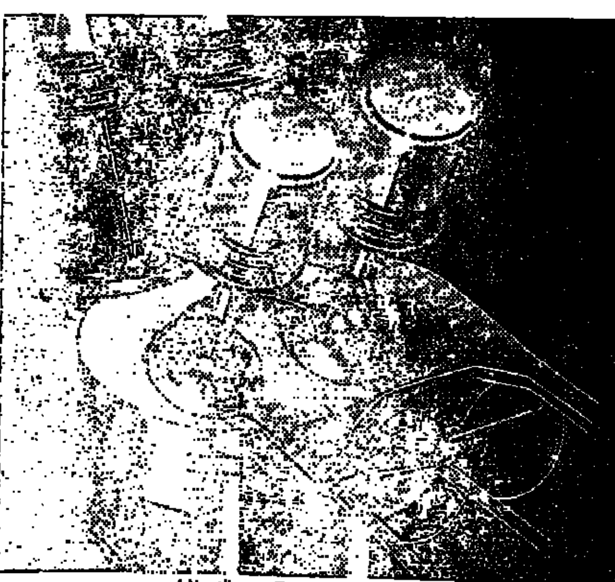
Devisen und Sorten

10.4.1986	Frankf. Devisen Geld	Frankf. Devisen Brief	Wechs. Ank.-Kurs[4]	Frankf. Sorten* Ankauf	Frankf. Sorten* Verkauf
New York[1]	2,3268	2,3348	2,3148	2,27	2,37
London[2]	3,40	3,414	3,353	3,34	3,47
Dublin[2]	3,039	3,053	3,00	2,95	3,10
Montreal[1]	1,6805	1,6885	1,662	1,64	1,74
Amsterd.	88,695	88,915	88,59	88,00	89,75
Zürich	119,47	119,62	119,36	118,00	120,75
Brüssel	4,919	4,939	4,877	4,77	4,97
Paris	31,33	31,49	31,165	30,50	32,25
Kopenh.	27,09	27,21	26,935	26,25	28,00
Oslo	31,925	32,045	31,275	31,25	33,00
Stockh.**	31,53	31,69	31,140	31,00	32,75
Mailand[3]**	1,455	1,465	1,4305	1,41	1,51
Wien	14,23	14,27	14,223	14,15	14,37
Madrid**	1,578	1,588	1,551	1,52	1,64
Lissabon**	1,516	1,536	1,45	1,25	1,90
Tokio	1,296	1,299	–	1,26	1,32
Helsinki	44,38	44,58	43,795	43,50	45,50
Buen. Air.	–	–	–	–	3,50
Rio	–	–	–	0,05	0,18
Athen* **	1,573	1,627	–	1,20	1,90
Frankf.	–	–	–	1,71	1,80
Sydney*	1,6565	1,6755	–	1,58	1,73
Johannbg.*	1,113	1,147	–	0,77	1,07
Hongkong*	29,76	30,04	–	28,50	34,50

Alles in Hundert; [1]1 Dollar; [2]1 Pfund, [3]1000 Lire
[4]Kurse für Tratten 60 bis 90 Tage; * nicht amtlich notiert
** Einfuhr begrenzt gestattet.

Gibt es der Dynamik eines 16-Ventilers noch etwas hinzuzufügen? Tief Luft holen: T-VIS.

Alle reden von Mehrventil-Technik. Wenigen ist der Schritt in die Großserie bereits gelungen. Toyota ist mit über 1 Million gebauter Mehrventil-Motoren – davon mehr als 300.000 16-Ventilern – der Konkurrenz weit voraus. Toyota Ingenieure hatten schon frühzeitig die überlegenen Möglichkeiten dieser Technik erkannt: mehr Leistung und mehr Temperament bei gleichzeitig deutlich reduzierten Verbrauchswerten. Bei Toyota wurde die Mehrventil-Technik deshalb mit aller Kraft vorangetrieben.
Die Folge: Toyota ist heute schon einen wichtigen Schritt weiter. Mit T-VIS (Toyota Variable Induction System), der computergesteuerten Regulierung der Luftzufuhr für den Motor während des Beschleunigungsvorgangs. Und die funktioniert zum Beispiel im neuen Celica GT 2,0 so: Jeder Zylinder wird durch jeweils 2 Luftansaugkanäle versorgt. Unterhalb von 4.300 Umdrehungen wird jeweils einer davon durch Luftdrosselklappen geschlossen – oberhalb dieser Drehzahl wird automatisch der volle Ansaugquerschnitt freigegeben.
Der Vorteil: In jedem Drehzahlbereich ist für die optimale Ansaug-Luftmenge gesorgt und damit ein gleichmäßiger Anstieg des Drehmoments sichergestellt. Das Ergebnis: Toyotas sportliche 16-Ventiler bieten bei aller Zuverlässigkeit und Ökonomie ein beachtliches Mehr an Fahrdynamik. T-VIS ist eine kraftvolle Ergänzung der Mehrventil-Technik. Kein Wunder, daß sie von Toyota kommt.


4 Ventile pro Zylinder, Celica GT 2,0-l-Triebwerk mit T-VIS.

Celica GT 2,0 l, 16 Ventile: 150 PS/110 kW, 210 km/h. Verbrauch nach ECE: 9,8 l/5,9 l/7,5 l (auf 100 km: im Stadtzyklus/bei 90 km/h / bei 120 km/h) Superbenzin, wahlweise verbleit oder unverbleit. Auch mit Katalysator lieferbar.
MR2, 1,6 l, 16 Ventile: 124 PS/91 kW, 200 km/h. Verbrauch nach ECE: 8,1 l/6,0 l/7,7 l (auf 100 km: im Stadtzyklus/bei 90 km/h/bei 120 km/h) Superbenzin verbleit.
Das 1,6-l-Triebwerk mit 16 Ventilen gibt es auch für: Celica GT, Corolla GT 16 V und Corolla Coupé GT 16 V.
Informieren Sie sich bei einem der über 800 Toyota Vertragshändler.

TOYOTA

Herbert Grönemeyer – einst von Zadek entdeckt

Vom Boot auf die Bühne

Seit Anfang des Monats ist er auf Tournee und bleibt es noch bis Mitte Juni: Herbert Grönemeyer (29), Film- und Fern-Sehern bekannt als Leutnant Werner aus dem Film „Das Boot" und Anhängern unpolierter Popmusik als markanter, kehliger Sänger über die „Männer", die gar nicht so sind, wie sie vorgeben. Mit seiner Tournee macht der blonde Kölner für seine neue Langspielplatte „Sprünge" Reklame. Zuvor hatte er auf „4630 Bochum" noch in der Unwirtlichkeit des Ruhrpotts poetische Möglichkeiten erkannt.

Jetzt hat Grönemeyer, der eigentlich immer nur Musik machen wollte, wie viele Udo-Lindenberg-Enkel gleich eine ganze Palette sozialkritischer Themen in seine Rockmusik eingebaut, von Umweltproblemen bis zur Situation von Arbeitslosen – schmucklos und immer feste auf dem Punkt.

So unprätentiös wie diese Musik ist, betrachtet der Anti-Typ zum deutschen Show-Einerlei auch seine Leidenschaft, die ihm zum Beruf wurde. Eigentlich sei er „ein Stiller", sagt er, der „keine Anmache" mag und dem Glanz und Glitter der Publicity mit Gleichmut begegnet: Äußerlichkeiten im Star-Gewerbe, das sei für ihn wohl kein Lebensinhalt, meint er.

Und weil der gelernte Pianist, der einst von Peter Zadek als Musiker an das Bochumer „Beatles-Musical" geholt wurde und dann bei Jürgen

Showfenster – ZDF, 21.15 Uhr

Flimm als ungelernte Schauspiel-Begabung in Köln auf der Bühne stand, so ein kluges Gespür für Inhalt hat und so wenig auf Form gibt, hat er sich sozusagen aus dem Stand vor gut zwei Jahren in das Bewußtsein all derer gesungen, die von deutscher Popmusik mehr erhofften als die feschen Gäste einer Prix-d'Eurovision-Vorentscheidung.

Fast 1,5 Millionen Mal ging seine Debüt-LP über die Ladentheke, und ungefähr die gleiche Menge Mark dürfte sie ihm eingebracht haben, wenngleich er sagt: „Ich habe immer meine Art von Musik gemacht, ohne darauf zu achten, ob sie sonderlich peppig war." Und eigentlich, so meint er, könne er sich den plötzlichen Erfolg nicht so recht erklären. Immerhin: In den Schoß gefallen ist auch ihm nichts; noch vor kaum drei Jahren trat er vor gerade zwei Dutzend Insidern auf. Heute kommen 2000 zu seinen Konzerten.

Sozialkritik und Rockmusik: Herbert Grönemeyer FOTO: S.E.T.

Bei allem Engagement in seinen Liedern vergißt Herbert Grönemeyer auch die persönlichere Note nicht: Er versteht sich sehr wohl auf leisere Töne, auf Nuancen und musikalische Nachdenklichkeiten. Er ist ein Individualist, mit Ecken und Kanten und Grubenluft in der Kehle.

ALEXANDER SCHMITZ

Ziele des Privatradios

In vielen Städten warten die künftigen Betreiber von Radio-Sendern nur noch auf ihre Lizenz. In München kann man bereits vier private Vollprogramme empfangen, landesweit sollen in Bayern mehr als 90 lokale Sender Lizenzen erhalten. Der Präsident der Landeszentrale für Neue Medien, Rudolf Mühlfenzl, meinte auf den 5. Tutzinger Medientagen, es müsse sich am Werbemarkt entscheiden, was überlebt.

Ohne Werbung kommt in Baden-Württemberg die wohl älteste Privatstation der Bundesrepublik, „Radio Dreyeckland", aus. Der illegale Sender war vor neun Jahren in den Auseinandersetzungen um geplante Atomkraftwerke entstanden – mehrere Polizeieinsätze konnten ihn nicht zum Schweigen bringen. Heute liefern etwa 70 Gruppen regelmäßig Beiträge etwa zu Umwelt- oder Ausländer-Themen. Dazu wird Musik gespielt. Der Etat wird von einem Freundeskreis aufgebracht. Möglicherweise kann der Sender nach Inkrafttreten des Landesmedien-Gesetzes eine Sendegenehmigung erhalten.

Die Werbeeinnahmen decken bisher die Kosten nur bei den kleinen Radiomachern in München, die auf journalistische Leistungen verzichten – gespielt wird fast nur Musik. 37 Prozent der Teenager und Twens hören diese Stationen täglich (Infra-Test). Aber die Kirchen waren während der Medientage skeptisch, die Grünen lehnten kommerzielle Sender ab. Die Programmdirektorin von Radio Bremen, Karola Sommerey, vertrat die Ansicht, die Privaten seien überflüssig, da die öffentlich-rechtlichen Sender lokale Bedürfnisse abdeckten.

Noch härter fiel das Urteil von Hörfunkinitiativen aus. Ihr Ziel ist ein selbstverwaltetes „Hörer-Radio". Ein Mitglied des „Interessenvereins großgemeinnütziger Rundfunk in NRW" begründete dies mit dem Recht auf freie Meinungsäußerung. Im bisherigen Rundfunk sei „immer ein Journalist im Wege". Anders dagegen Mühlfenzls Hoffnungen. Der Journalist in Privatsendern solle nicht nur technischer oder stilistischer Helfer sein. Und die Nähe der Lokalsender zu den Berichtsgegenständen werde „so manchen zu sorgfältigerer Arbeit zwingen". M. KUDERNA (AP)

KRITIK

Das ist der Berliner Duft

Über das Berliner Schmierentheater, wie es die einen nennen, oder die Verquickung führender Politiker in Bestechungs- und Spendenaffären, wie es andere sehen, hatten die Medien reichlich Anlaß der Berichterstattung. Gerade das Fernsehen tat sich dabei mit böswilligen Sensationsgeschichten hervor. Um so erfreulicher, wenn es auch abgewogene Beiträge zu diesem Thema gibt. Zum Beispiel **Brennpunkt** (ARD). Joachim Braun stellte die Information in den Mittelpunkt.

So wurde dokumentiert, wie es zu der Senatskrise und den Rücktritt der drei Senatoren Lummer, Franke und Vetter kommen konnte. Zählt man die Vorwürfe gegen ihre Amtsführung und Zweifel an ihrer Qualifikation zusammen, so drängt sich tatsächlich die Frage auf, ob von Weizsäcker und sein Nachfolger Diepgen die besten Leute ausgewählt hatten.

Natürlich kamen auch die Anschuldigungen zur Sprache, derer sich besonders „Panorama" angenommen hatte. Aber der SFB stellte den Wert der zwielichtigen Zeugen durchaus in Frage. Eberhard Diepgen, trotz eidesstattlicher Erklärung wiederum der Verbindung zum Berliner Bordellmilieu bezichtigt, und der Berliner CDU-Generalsekretär Klaus Landowsky, dem Verwicklung in kommerzielle Fluchthilfe-Unternehmen vorgeworfen wird, stritten dies kategorisch ab. Doch es wurde auch klar, daß ihnen diese Vorwürfe doch erheblich zugesetzt haben. D. GOOS

Erfahrungen aus Nepal

Wie kann man doch mit wenig Geld eine gute Auslandsgeschichte machen! Das bewies Susanne Sturm in **Treffpunkt** (ZDF). Ihr Gespräch mit einem Helfer, der sechs Jahre in Nepal war, und seiner Frau, die während dieser Zeit dort das Brot selbst buk und die Wäsche an der Wasserstelle wusch, war eindringlich wegen der präzisen, kurzen Fragen; regte zum Nachdenken über Entwicklungshilfe an und unterschied sich wenigstens zur Hälfte wohltuend von ideologie-überfrachteten Sendungen ähnlicher Art, die meist daran zu erkennen sind, daß der Interviewte geduzt wird.

Leider beschränkte sich Frau Sturm nicht auf Fragen zu Nepal – der in kirchlichen Diensten stehende Gesprächspartner mußte auch noch Allgemeinplätze über hiesige Giftmüllskandale hinzufügen. Sein Engagement für die Befreiungstheologie ist Ansichtssache – seine Erfahrung aber, daß etwa das Bauen von Bewässerungsanlagen in Nepal den dortigen Großgrundbesitzern langfristig das Land der Armen in die Hände spielen würde, ist nicht von der Hand zu weisen. Und rührend sein Schlußwort nach sechs Jahren: In seinem nepalesischen Dorf würden Saatguthaltung und Hasenzucht jetzt besser klappen. Auch ein paar Bäume habe er gepflanzt. D. AHLERS

ARD/ZDF-VORMITTAGSPROGRAMM

10.00 heute
10.25 Musikantenstadl
Ein buntes Programm
11.56 Titel, Thesen, Temperamente
12.10 Telemotor
Mit Harry Valérien
12.55 Presseschau
13.00 heute

ARD

14.55 Louisiana
Rettet Virginia „Bagatelle"?
15.50 Tagesschau
16.00 Klamottenkiste
16.15 Chandar, der schwarze Leopard
Amerikanischer Spielfilm (1972)
17.45 Tagesschau
Dazw. Regionalprogramme
20.00 Tagesschau
20.15 Hellingers Gesetz
Amerikanischer Spielfilm (1980)
21.50 Plusminus
Themen: Interview mit Ernst Breit, Leiharbeitsfirmen, Gen-Tests in der Arbeitsmedizin, deutsche Modemacher
22.30 Tagesthemen
mit Bericht aus Bonn
23.00 Sportschau
U. a. Weltcup-Finale der Springreiter in Göteborg
Fußball: 1. Bundesliga
23.40 Onkel Harrys seltsame Affäre
Amerikanischer Spielfilm (1945)
Mit George Sanders u. a.
Regie: Robert Siodmak
1.00 Tagesschau
1.05 Tennis WCT-Meisterschaft
Viertelfinale mit Boris Becker

ZDF

15.00 Das Haus am Eaton Place
16.30 Freizeit
Garten, Aquarellmalerei, Kochtip
17.00 heute / Aus den Ländern
17.15 Tele-Illustrierte
17.45 Rauchende Colts
Dazw. heute-Schlagzeilen
19.00 heute
19.30 auslandsjournal
Themen: Italiens Giftmischer, Waldheim, Perus Schuldenkrise, Polens wahre Wärung: Dollar
20.15 Aktenzeichen: XY ... ungelöst
Ungeklärte Kriminalfälle
21.15 Showfenster
Ingrid Peters, John Forsythe, Herbert Grönemeyer, Kim Bassenger
21.45 heute-journal
22.05 Aspekte
Themen: Wieland Herzfelde, Josef Skvorecky, Elektra in Bremen; Samuel Beckett
22.45 Aktenzeichen: XY ... ungelöst
Zuschauerreaktionen
22.50 Die Profis
Gegen die Zeit
23.40 Untersuchungshaft
Italienischer Spielfilm (1971)
Mit Alberto Sordi, Regie: N. Loy
1.15 heute

III.

WEST
18.00 Telekolleg II
18.30 Hallo Spencer
19.00 Aktuelle Stunde
20.00 Tagesschau
20.15 Grauer Stein und grünes Leben
Eine Gartenmauer im Wandel der Zeit
21.00 Pazifik (2)
Erinnerungen an den Krieg
21.45 For Queen and for Country
Briten in Nordrhein-Westfalen
22.15 Ein jeglicher wird seinen Lohn empfangen (4)
23.15 Rockpalast: Mit Joe Cocker
0.45 Nachrichten

NORD
18.00 Hallo Spencer
18.30 Fell House
19.15 Jenseits der Großen Mauer
20.00 Tagesschau
20.15 extra drei
20.45 Augenblicke
21.00 Lindenstraße
21.30 Leute – Talkshow
23.30 Mambo
Sounds und Trends '86
0.15 Nachrichten

HESSEN
18.30 Hessen Drei heute
18.33 Tele-Treff
19.20 Hessenschau
19.55 Drei aktuell
20.15 Eiskunstlaufen in München
In der Pause: Drei aktuell
22.30 Leute
Talkshow aus Berlin

SÜDWEST
18.58 Schlagzeilen
Nur für Baden-Württemberg:
19.00 Abendschau
Nur für Rheinland-Pfalz:
19.00 Abendschau
Gemeinschaftsprogramm:
19.26 Sandmännchen
19.30 Formel Eins
20.15 Die Erde lebt (8)
In Flüssen und Seen
21.00 Touristik-Tip
21.15 Biotechnologie
13. Folge: Quo vadis ... ?
21.45 Wortwechsel
Interview mit Verleger Unseld
22.30 Geschichten von nebenan
Sozialtherapeutischer Dienst
23.20 Nachrichten

BAYERN
18.45 Rundschau
19.00 Unser Land
19.45 Die Würze des Lebens
20.15 B III Sport aktuell
Einskunstlauf
In der Pause: Rundschau
22.30 Nix für ungut!
22.35 Sport heute
22.50 Z. E. N.
22.55 Nachtstudio
Bilder aus deutscher Vergangenheit
23.40 Rundschau
23.45 Actualités

SAT 1

15.00 Sindbads Abenteuer
15.30 Siebstel
16.00 Musicbox
17.00 Daktari
18.00 Barfuß im Park
Oder: Regionalprogramme
18.30 APF blick
18.45 Sandbaggers
19.45 Der Seeteufel von Cartagena
Amerikanischer Spielfilm (1945)
21.30 APF blick
22.15 BUNTE Talkshow
23.15 Chicago 1930
Doppeltes Spiel
0.05 APF blick
Nachrichten
0.15 Verflucht sind sie alle
Amerikanischer Spielfilm (1974)
Mit Lee Marvin, Richard Burton, Cameron Mitchell u. a.
Regie: Terence Young
Der Haß der Weißen auf die Schwarzen und deren Reaktion haben eine Kleinstadt in Alabama in einen Hexenkessel verwandelt.

1 PLUS

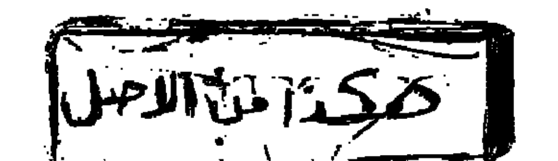
19.00 Berliner Zoo
Film von Heinz Sielmann
19.45 Rückblende
Care-Pakete
20.00 Tagesschau
20.15 Polizeiinspektion 1
20.40 Die Schraders
5. Das Krebsbachtal
21.05 Kressin und der Laster nach Lüttich
Von Wolfgang Menge
22.25 Licht im Winter
Schwedischer Spielfilm (1961)
Regie: Ingmar Bergman
23.45 Nachrichten

3SAT

18.00 Mini-ZIB
18.15 Tips & Trends
18.30 295 km auf dem Fluß
Vom Aaregletscher an den Rhein
19.00 heute
19.20 3SAT-Studio
19.30 Ich heirate eine Familie
20.15 Zur Sache
Politisches Magazin
21.15 Zeit im Bild 2
21.35 Kulturjournal
21.45 Katholisches Tagebuch
22.00 Säntis
Nach M. Walsers Geschichte
23.00 3SAT-Nachrichten

RTL-plus

18.53 7 vor 7
19.22 Karichen
19.30 Zuschauer wählen:
Ich kann nicht länger schweigen
Deutscher Spielfilm (1961)
oder: FBI jagt Phantom
Amerikanischer Spielfilm (1967)
20.55 RTL-Spiel
21.00 Negresco
Deutscher Spielfilm (1967)
22.58 Wetter / Horoskop / Betthupferl



Trickreiche halbe Seite

P. Jo. – Die Bibliographie ist irritierend. „24 Seiten + 24 halbe Seiten durchgehend mehrfarbig" biete dieser Pappband des Artemis-Verlages für 24,80 Mark, wird uns mitgeteilt. Und auch, daß es sich bei „Strizzi" um eine Hundegeschichte von Brian Wildsmith handele und zugleich um ein „Verwandlungsbilderbuch".

Nun ist es nicht neu, daß Bilderbuchautoren und -maler immer wieder versuchen, sich etwas Verrücktes auszudenken, um aus dem Buch ein Spielzeug zu machen. Lothar Meggendorfer war darin vor der Jahrhundertwende ein Meister. Auch Bruno Munari ließ seine „Stadt im Nebel" auf Pergamin drucken, so daß die Gegenstände verschwommen durch mehrere Seiten hindurchschimmern und erst beim Weiterblättern langsam deutlicher werden.

So kompliziert geht Brian Wildsmith jedoch nicht zu Werke. Er bedient sich eines viel einfacheren Mittels, um die Geschichte eines Hundes zu erzählen, der sich immer wieder mühsam einen Knochen erjagt und immer wieder einbüßt. In dem Buch wechseln sich ganze mit halben Seiten ab, wobei sich die doppelseitigen Bilder jedoch beim Umblättern der halben Seite meist in ihr Gegenteil verändern. Der Betrachter bleibt zwar im Bilde, aber die Mitte des Bildes mit der Hauptszene erhält eine ganz andere Bedeutung. Wo eben noch der Hund mit dem Knochen, den er dem Fleischer weggeschnappt hat, rannte, kehrt nun eine Straßenkehrmaschine den Knochen weg; oder der Dinosaurier im Museum, der auf dem ersten Bild stolz in die Höhe ragte, ist plötzlich ein – ungenießbarer – Knochenhaufen.

So geht es weiter im steten Wechsel von Gewinn und Verlust bis zum Happy-End. Denn darauf kommt es – allen Bilderbuch-Gags zum Trotz – zuallererst an. Und im Bilderbuch heißt das: Die Welt muß wieder im Lot sein.

Kunstereignis in Budapest: „Ungarischer Frühling"

Russisch ohne Politik

Die renovierte ungarische Staatsoper in Budapest weckt beim Besucher Erinnerungen an Wien. Anders als die Wiener Staatsoper wurde die kleinere und intimere Budapester Schwester im Zweiten Weltkrieg nicht beschädigt. Dafür war sie seit den Jahren des Stalinismus ein wenig heruntergekommen – bevor sie neuerdings ganz im Stile des späten 19. Jahrhunderts wieder prächtig hergerichtet wurde.

Die Hinwendung zur Vergangenheit vor 100 Jahren – das Opernhaus wurde 1884 anläßlich der Vereinigung der beiden Städte Pest und Buda eröffnet – gehört zum Lebensgefühl der ungarischen Volksrepublik im ausklingenden 20. Jahrhundert. Es ist interessant und läßt gewisse psychologische und historische Schlüsse zu, daß die Ungarn – offenbar auch die ungarischen Kommunisten – diese Zeit vor einem Jahrhundert mit besonderer Nostalgie betrachten.

Ungarn vor 100 Jahren: das war das aufstrebende Budapest, dessen Bauten noch heute vom Selbstbewußtsein der damaligen bürgerlichen Führungsschichten Zeugnis ablegen. Das war auch die Zeit, als sich die Ungarn – nach der grausamen Niederschlagung der Revolution von 1848 – zu gleichberechtigten und selbstbewußten Partnern des Habsburger Reiches aufschwangen, das damals seinen bis heute geläufigen Namen als „Doppelmonarchie" und als „Österreich-Ungarn" erhielt. Nachdem diese Epoche seit 1945 lange Zeit hindurch entweder als „reaktionär" verteufelt oder einfach totgeschwiegen worden war, begegnet man jetzt in Budapest überall einem neuen Historismus.

Im Frühjahr 1986 setzte die Budapester Oper Richard Wagners „Meistersinger von Nürnberg" auf ihr Programm. Für die zahlreichen deutschsprechenden Gäste dieser Vorstellung stellte sich die Frage: Wie werden die Budapester mit ausschließlich „nationalen" Kräften, ohne Sänger, Musiker oder Regisseure aus dem Westen, mit der Aufgabe fertig, dieses vielleicht „deutscheste" Werk Wagners aufzuführen?

Die Skeptiker wurden angenehm überrascht. Die „Meistersinger" von Budapest erwiesen sich als saubere und harmonische Ensembleleistung. Mit großer Liebe zum Detail und mit Einfühlungsvermögen ließen die Magyaren die Architektur und den Geist der alten Reichsstadt Nürnberg auf der Bühne erstehen. Hier zeigte sich, abgesehen vom musikalischen, auch der historische Sinn: die Ungarn haben eben durch viele Jahrhunderte wie kaum eine andere Nation dieses ostmitteleuropäischen Raums an der Seite der Deutschen gelebt – und die Budapester „Meistersinger" zeigten wohl auch deshalb zweierlei: erstens, daß auch die heutigen Ungarn sich in das Wesen der Deutschen hineinzufühlen vermögen; zweitens, daß man sich in Budapest heute wieder stärker gewisser Gemeinsamkeiten Mitteleuropas erinnern möchte.

Im Budapester Kultur- und Theaterleben wird diese europäische – genauer gesagt mitteleuropäische – Komponente von Jahr zu Jahr deutlicher spür- und hörbar. Das diesjährige Budapester Frühlingsfestival etwa stand im Zeichen von Franz Liszt. Von der Matthiaskirche – wo einst die ungarischen Könige gekrönt wurden – bis zum neuen Kongreßzentrum, in dem vom kommunistischen Parteitag bis zum europäischen Kulturforum alle großen politischen Veranstaltungen der jüngsten Zeit abgehalten wurden, boten die Ungarn ein Programm, das die europäischen Elemente in den Mittelpunkt stellte. War das ein Zufall – oder wurde hier das Bekenntnis einer Nation sichtbar, die es in den letzten Jahrzehnten nicht immer leicht gehabt hat?

Die Wiederentdeckung der europäischen Zusammenhänge, in denen die Ungarn stets gelebt haben, geht einher mit einer Wiederentdeckung auch des Nationalen – gerade in Kultur, Literatur und Theater, nicht zuletzt auch in Volksmusik und Volkstanz, die – besonders von der jungen Generation – mit Begeisterung gepflegt werden.

Die Ungarn leben sprachlich in einer gewissen Isolierung: vom Magyarischen führt keine Brücke zu den germanischen, slawischen und romanischen Sprachen der Umgebung. Da die Zahl der Ausländer, die Ungarisch sprechen, verschwindend gering ist, müssen die Ungarn also selber versuchen, fremde Sprachen zu lernen, um sich der Umwelt verständlich zu machen. Während Deutsch bis 1945 die vorherrschende Fremdsprache war, hat sich die heutige junge Generation vorwiegend dem Englischen zugewandt.

Russisch ist zwar offiziell die erste Sprache, die in allen Schulen gelehrt wird, doch ist die Abneigung des durchschnittlichen Ungarn, Russisch zu sprechen, geradezu notorisch. Immerhin, so eine Lehrerin, sei man nun wenigstens so weit, daß im Russisch-Unterricht nicht länger politische Texte gelernt werden müßten: „Jetzt unterrichten wir Russisch so wie Englisch oder Deutsch – mit Lesestoffen und Unterrichtsstoffen, in denen Politik nicht vorkommt."

CARL GUSTAF STRÖHM

Jazz-Historie: Platten mit Calloway und Hampton

Glanzlichter des Swing

Angesichts der jüngsten Neuerscheinungen werden sich Sammler verschollener oder unveröffentlichter Jazzaufnahmen kaum beklagen können. So überrascht das RCA-Label in seiner „Jazz Tribune" durch zwei bemerkenswerte Alben, die vor allem Freunde des Swing begeistern dürften. Mit der Nr. 58 der Serie „Cab Calloway & Co." (NL 89 580 TIS) wird der immer noch aktive „Hi-De-Ho-Man" und Bandleader mit sämtlichen Aufnahmen der Jahre 1933 und 1934 exzellent porträtiert. Dazu – und das ist besonders reizvoll – vier Titel von 1949: Calloways Show-Musik in einem Septett mit Bebop-Musikern.

Zu den Glanzlichtern der Swing-Ära gehören ohne Einschränkung die Aufnahmen des Vibraphonisten, Schlagzeugers und Vokalisten Lionel Hampton zwischen 1937 und 1941 mit „seinem Orchester". Dabei handelt es sich durchweg um reine Studioformationen, die spontan beim zufälligen Zusammentreffen von Swing-Bands zustande kamen. Vor allem die Orchester von Benny Goodman, Harry James, Duke Ellington und Count Basie stellten dabei die wechselnden Besetzungen. Als „The Complete Lionel Hampton" (RCA NL 89 277 TIS) erschien die erste von drei Doppel-LPs mit 34 Aufnahmen der Jahre 1937 und 1938 in chronologischer Reihenfolge einschließlich der Zweiteinspielungen. Wer Hampton bisher nur als braven Virtuosen bei Goodman oder als ausgelassenen Showman kannte, wird hier durchgehend einem Super-Musiker begegnen, der die Gunst der Stunden nutzte, Top-Musiker um sich vereinte und sie zu einmaligen Leistungen animierte.

Wer sich mehr den naiveren Formen des historischen Jazz verbunden fühlt, hat sicher längst die „Commodore Classics" in ihrem schwarzen Einheitsgewand entdeckt: eine Fundgrube exzellenter und bisher überwiegend unveröffentlichter Aufnahmen. Die jetzt erschienenen fünf neuen LPs (62 61 67-171) ergänzen die Serie auf 45 Langspielplatten. Eine stolze Zahl im Meer der Platten. Diese überwiegend dem Dixieland gewidmete Serie hat aber auch andere Perlen bereit. Neben den großartigen Kornettisten Muggsy Spanier und Bobby Hackett mit ihren Bands bringen zwei der neuen Platten endlich das legendäre New Yorker Town Hall Konzert vom 9. Juni 1945, u. a. mit Red Norvo, Gene Krupa und Teddy Wilson.

GERHARD KLUSSMEIER

„Osteuropa" in der Basler Sammlung Karikaturen & Cartoons: Komisches aus dem realen Sozialismus

Der Sprung über den eigenen Schatten

Die Kommunisten haben mitten in Basel ein Haus in Besitz genommen. Allerdings ist es eine komische Invasion durch eine recht zwiespältige Besatzungsmacht. Denn die rund hundert Karikaturisten aus der Sowjetunion, aus Bulgarien, Rumänien, Ungarn, Polen, der ČSSR und der „DDR", die eigentlich das „Lob des Kommunismus" singen sollten, scheinen noch arg in die „Mühen der Ebene" verstrickt zu sein. Und obwohl es eigentlich keine politischen Blätter sind, ist die Realität des realen Sozialismus doch allenthalben gegenwärtig.

Das Haus aus dem 13. Jahrhundert in der St. Alban-Vorstadt, in dem sie Quartier gefunden haben, gehört der Sammlung Karikaturen & Cartoons, einem privaten Museum, das von Dieter Burckhardt 1980 gegründet und von dem Karikaturisten Jürgen Spahr als Kurator gehütet und ausgebaut wird. Die alten engen Räume und das steile Treppenhaus erweisen sich als gute Unterkunft für die kleinen Formate. Denn diesen Blättern muß man nahekommen, damit sie uns nahegehen.

Gesammelt werden vor allem Cartoons unseres Jahrhunderts, denn in einem dreisprachigen Land ist die Wortlosigkeit allemal das beste Verständigungsmittel. Außerdem verzichtet man auf alles Tagesgebundene, wozu die Porträtkarikaturen leichtverderblicher Prominenz genauso wie die gezeichneten Kommentare zur Politik gerechnet werden, denn das ist binnen kurzem nur noch mit langatmigen Erklärungen zu verstehen. Und schließlich müssen es Original-Zeichnungen sein. Druckgraphiken, Repliken oder Reproduktionen bleiben ausgeschlossen. Trotz dieser Einschränkungen besitzt die Sammlung bereits 1600 Originale von etwa 400 Künstlern, darunter die gesamte Prominenz des Genres von Chas Addams bis zu Saul Steinberg. Aus diesem Bestand wurden nun die Osteuropäer für die diesjährige Ausstellung ausgewählt.

Man kann diese Blätter zum Nennwert nehmen, als freundliche Scherze über die Unvollkommenheit des Menschen, z. B. die komischen Varianten über klassische Liebespaare im Stile bekannter Zeichner von Szymon Kobylinski aus Polen, oder jenen Bauern, der mit dem Springer vom Schachbrett sein Land samt Sonne zu einem Schachfeld pflügt, von Ferenc Sajdik aus Ungarn. Aber sicherlich liegt man nicht falsch, wenn man bei den meisten Zeichnungen einen gewissen Hintersinn vermutet. Die Hände, die den Erdball wie einen Apfel schälen, so daß darunter eine Mondlandschaft sichtbar wird (von Michail Zlatkovsky aus der Sowjetunion), mag man noch systemkonform deuten, aber wie ist es mit seiner Zeichnung von dem Mann, der über seinen Schatten springt? Und was will uns der Bulgare Nicolas Pecareff mit dem Kopf eines Mannes aus Backsteinen sagen, dessen Stirn ein Loch hat, durch das eine idyllische Landschaft zu sehen ist? Wie sollen wir den Polen Zbigniew Jujka verstehen, der uns eine Stadtlandschaft vorführt, übersät mit Transparenten, auf denen „2x2=5" zu lesen ist, und in der zwei Irrenwärter gerade einen Mann einfangen wollen, der auf seinem Schild verkündet „2x2=4"?

Humor aus der Eiszeit: „Die Schneefrau" von Adolf Born aus der Tschechoslowakei, aus der Ausstellung im Basler Karikaturen-Museum FOTO: KATALOG

Wenn der Ungar Janö Dallos eine startende Rakete zeichnet, die die Erde wie ein Wollknäuel aufdröselt, könnten lediglich „die Imperialisten" gemeint sein. Aber auf wen und was zielt sein Landsmann József Szür-Szabo, wenn er mit sparsamen Strichen ein paar große Bäume festhält, die sich tief im Winde beugen, und daneben einen kleinen Baum setzt, der sich in die entgegengesetzte Richtung neigt? Und warum lieben die Karikaturisten aus den „sozialistischen Ländern" Sisyphos, dessen Stein sich mal als der Punkt unter dem Fragezeichen (Bogdan Benev, Bulgarien) oder als Luftballon (Lothar Otto, „DDR") erweist, wenn nicht sogar zwei Herren der Kranz bergab entflieht, den sie gerade am Sisyphos-Denkmal niederlegen wollten (Miroslav Barták ČSSR)? Und was hat es mit den vier Personen von Dimiter Enev aus Bulgarien auf sich, die um eine Waschmaschine sitzen, in der ihr Lachen gewaschen wird? Müssen sie sich von einer dreckigen Lache befreien oder hat sich ihr Lachen gewaschen?

Es sind eine Menge Fragen, die offen bleiben müssen, denn das ist ein wesentlicher Reiz der guten Karikaturen aus dem Ostblock. Aber das liegt natürlich an der Basler Auswahl. Die Mehrzahl der Zeichnungen, die in den parteitreuen Witzblättern, im „Krokodil", in den „Szpilki", im „Ludas Matyi" oder im „Eulenspiegel" abgedruckt werden, sind alles andere als komisch. Sie begnügen sich mit den verordneten Zielen und können darum keinen Witz entfalten. Und meist stehen ihnen auch nur recht plumpe zeichnerische Mittel zur Verfügung, wie sie die Kukryniksy, Boris Jefimow oder ein Peter Dittrich (die natürlich in der Basler Sammlung nicht vertreten sind) exekutieren.

Ganz anders ist es bei den Cartoonisten. Sie zeigen eine ungewöhnliche graphische Vielfalt, die von scheinbar naiven Bildern über prägnante Kürzel bis zu einem ausgefeilten Surrealismus reicht. Das macht diese Ausstellung auch für den graphischen Feinschmecker zu einem Genuß.

Dabei darf nicht zuletzt der Rahmen vergessen werden. Die Sammlung Karikaturen & Cartoons hat einen Rahmenmacher zur Hand, der den Künstlern oft brav zu dienen versteht, ihnen aber gelegentlich noch zu einem Zusatzgag verhilft. So schenkte Kobylinski nach einem Schweizbesuch der Sammlung ein Blatt, auf dem ein Mann zu sehen ist, dessen Kopf der Architektur des Goetheanums gleicht, und der sein rundköpfiges Gegenüber fragt: „Wieso weißt du denn eigentlich, daß ich im Goetheanum war?" Dieses Bild erhielt einen Rahmen, der mit seiner unregelmäßigen Form und den sich verschmahlenden Leisten die Prinzipien der Steinerschen Architektur ironisch variiert.

Wer in Basel also genug der hohen Kunst genossen hat, sollte die wenigen Schritte in die St. Alaban-Vorstadt ins Domizil der komischen Künste riskieren.

PETER DITTMAR

Die Ausstellung „Osteuropa" wird das ganze Jahr – außer im Juli – gezeigt. Öffnungszeiten: Mi. + Sa. 16 bis 18.30 Uhr, So. 14 bis 17 Uhr; Katalog der Sammlung 20 sfrs, im Buchhandel, Christoph-Merian-Verlag, 25 sfrs.

Sean O'Caseys „Ende vom Anfang" in München

Ein irischer Polterabend

Wer sich an den Rat des Literaturnobelpreisträgers Heinrich Böll speziell für die Gruppe 47 erinnert, zur Erfrischung müder Herzen den Iren Sean O'Casey zu lesen, dürfte dabei kaum an dessen Schwank „Das Ende vom Anfang" denken, wie ihn jetzt B. K. Tragelehn im Münchner Cuvilliéstheater inszeniert hat. Es ist sozusagen sein Polterabend, bevor er, als Ostberliner immer noch den Brecht nicht nur im Nacken, in Bochum Oberspielleiter wird.

Als wollte er zeigen, daß er nach den Publikums-Anstrengungen mit „Philoktet", „Herakles 5" und „Hamlet" (um von fünf Münchner Arbeiten nur die mit dem Ostberliner Heiner Müller zu nennen) auch ganz anders kann, läßt er jegliche Interpretations-Absicht sausen und verdreifacht dafür ungeniert die grotesken Szenen vom Untergang eines Haushalts. Die Frau wird zum Mähen geschickt, und zwei Männer wollen nun vorführen, wie leicht sie im fraulichen Bereich „die Dinge befördern".

Es wird furchtbar (lustig). Eine Wohnküchenmaterialschlacht entwickelt sich, die bei einer mißglückten Wecker-Reparatur mit Messer und Gabel beginnt, beim Geschirrspülen im Waschpulverdampf zu Überschwemmung, Scherben, blutigen Wunden führt und damit endet, daß einer an dem Strick, der durch den Kamin die Kuh draußen halten soll, hochgezogen wird, verschwindet und wieder herunterplumpst, wenn die Frau die Kuh losbindet ...

Dazwischen kippen Regale, knallt einer gegen Beton und geht blutüberströmt zu Boden; Finger geraten in Rasierklingen; es funkt der Kurzschluß, es spritzt das Öl aus der Tonne ... Und mitten im Chaos bricht plötzlich der Spieltrieb aus, es wird gesungen, mit Requisiten gealbert, bis alle „Dinge befördert" sind zum Trümmerhaufen, und die entsetzt zurückkommende Frau angeschrien wird mit letzter Kraft: „Mein Gott, Frau, machst du denn nie irgend etwas richtig!"

Manchmal juckt es einen schon, hinter den pausenlosen Clownnummern einen bösen Versuch O'Caseys zu vermuten, gewisse irische Denkweisen in szenische Karikatur zu übertragen. Aber das wäre zuviel der Ehren. Die Schauspieler Heinz Kraehkamp und Michael Altmann, als Komiker seit Jahren aufeinander eingespielt, lassen keinen Zweifel an der reinen Oberflächen-Spannung ihrer akrobatischen Schwerarbeit. Für sie ist das Stück auch eine Art Kehraus. Wenn in der nächsten Spielzeit der Schauspieldirektor Frank Baumbauer geht und Günter Belitz kommt, fangen sie im Berliner Schillertheater an.

Die mechanische Über-Valentinisierung bringt die Mehrheit zum Lachen. Manche haben bald genug und gehen. So herz-erfrischend, wie Böll es meint, ist das Ganze nun doch nicht.

ARMIN EICHHOLZ

Kartenbestellungen: 089 / 22 57 54.
Nächste Aufführungen: 11., 13., 20. April

Wohnküchenmaterialschlacht mit blutigen Folgen: Heinz Kraehkamp (l.) und Michael Altmann in der Münchner Aufführung FOTO. WINFRIED RABANUS

Richard Marquands Film-Thriller „Das Messer"

Auf Hitchcocks Spuren

Über San Franzisko tobt ein Gewitter. Durch den prasselnden Regen pirscht sich die Kamera aufreizend langsam an eine prächtige Strandvilla heran, gleitet ins Innere und tastet sich schwankend die Treppe hinauf. Zunächst ist lediglich als Schattenriß eine maskierte Gestalt zu erkennen, die wenige Augenblicke später schon mit einem grobgezackten Jagdmesser die junge Millionärin Page Forrester sadistisch ermordet.

Am blutverschmierten Tatort findet die Polizei nur den Ehemann der Toten vor: Jack Forrester, Chefredakteur einer mächtigen Tageszeitung, der den Täter nicht erkannt hat und noch an einer leichten Kopfverletzung leidet. Da just jener zwielichtige Staatsanwalt ermittelt, den Forrester stets in galligen Leitartikeln attakkiert hatte, findet sich der einzige Verdächtige bald – trotz einer hastig geknüpften Indizienkette – auf der Anklagebank wieder.

Scheinbar folgt Richard Marquands Thriller „Das Messer" nun den vielfach bewährten Spielregeln von Ermittlungskrimi und Gerichtsfilm. Da werden Zeugen wie Trumpfkarten präsentiert, überraschende Teilerfolge gefeiert und unvermutete Niederlagen tapfer verkraftet. Dennoch unterläuft der Regisseur die Gesetze des Genres fast so geschickt wie seine berühmten Vorbilder Alfred Hitchcock und Billy Wilder.

Dabei kitzelt Marquand die Spannung weniger mit verblüffenden Ereignissen als mit reizvoll gebrochenen Charakteren hoch. Fast jede Figur bürgt für Überraschungen: die verwundbare Rechtsanwältin Teddy Barnes (Glenn Close), die einst schon dem Strafrecht den Rücken gekehrt hatte, der vom Ehrgeiz zerfressene Staatsanwalt und der alkoholisch benebelte Detektiv Sam, den Robert Loggia als zynischen Erben großer Hollywoodschnüffler mimt.

Vor allem aber weiß der Regisseur, wie subtil man ein Publikum manipulieren kann. Denn in verstörendem Rhythmus wechseln Beruhigung und Schock. Während einerseits das Räderwerk der Justiz mit fast einlullender Präzision arbeitet, verstrickt der Regisseur wie in seinem hintergründigen Spionagefilm „Die Nadel" zwei Protagonisten in eine fatale Romanze. Schon sind die zuvor säuberlich getrennten Sphären von Beruf und Privatleben so beunruhigend vereint, daß man sich auch wieder an jenen Akt blanker Barbarei erinnert, der das ganze Verfahren in Gang gebracht hat.

Weil die Angst dieser künstlerischen Raffinesse stets einer Strömung unter spiegelglatter Wasseroberfläche gleicht, können die oft inflationär verwendeten Horroreffekte hier äußerst sparsam dosiert werden. Erst wenn der Prozeß längst beendet und das Happy-End in Sicht ist, darf der maskierte Unhold noch einmal sein Messer zücken.

Daß die beklemmende Spannung bis ins letzte Bild gerettet wird, liegt freilich nicht nur am Geschick des Regisseurs, sondern auch an dem Hauptdarsteller Jeff Bridges, der den Angeklagten mit einer derart irritierenden Glätte verkörpert, daß wirklich erst das frappierende Finale sein wahres Ich enthüllt.

HARTMUT WILMES

KULTURNOTIZEN

Hans Purrmanns Aquarelle zeigt nach Speyer (s. WELT v. 25.3.) nun vom 13. April bis 28. Mai das Museum Langenargen am Bodensee. Der Katalog, Edition Braus, Heidelberg, kostet im Buchhandel 36 Mark.

„Berührungspunkte" ist das Thema der Jahresausstellung der Künstlergilde Esslingen, die von heute an bis 11. Mai in der Villa Merkesl zu sehen ist. Anschließend geht sie nach Regensburg und Kiel.

Die Kunsthalle Bielefeld stellt vom 13. April bis 22. Juni Meisterwerke des 16. – 20. Jahrhunderts aus dem Von der Heydt-Museum in Wuppertal aus. Gleichzeitig ist in Wuppertal Kunst der Gegenwart aus der Kunsthalle Bielefeld zu sehen.

„Blick auf Berlin" ist eine Veranstaltungsreihe des Goethe-Institutes Amsterdam überschrieben, die am 12. April beginnt und mehrere Monate dauert.

Das Werkverzeichnis des Universitätsmuseums Marburg ist erstmals veröffentlicht. Das Museum verfügt über 600 Gemälde, darunter Werke von Spitzweg, Klee, Kandinsky und Lovis Corinth.

JOURNAL

Filmförderung soll verbessert werden

dg. Frankfurt

Die Bundesregierung will die Struktur und die Leistungsfähigkeit der deutschen Filmwirtschaft weiter verbessern. Das hat der Parlamentarische Staatssekretär im Bundeswirtschaftsministerium, Rudolf Sprung, anläßlich der Verleihung des Deutschen Wirtschaftsfilmpreises 1985 in Frankfurt angekündigt. Die Novelle zum Filmförderungsgesetz, die das Bundeskabinett am 26. Februar verabschiedet hat, sei lediglich „ein erster Schritt zur Stärkung des deutschen Films", erklärte der Staatssekretär.

Im einzelnen hob Sprung hervor, daß durch die Novelle nicht nur die möglichen Zuschüsse für einen publikumswirksamen Film erhöht worden seien, sondern zugleich sei auch die Referenzfilmförderung für den qualitätsvollen innovativen Film, der nicht so viele Zuschauer erreicht, erleichtert worden. Außerdem müßten künftig alle, die vom Kinofilm profitieren, einen Beitrag zur Förderung des deutschen Films leisten, sowohl die Videotheken wie die privaten Fernsehveranstalter.

Spanien veranstaltet ein Theaterfestival

AFP, Madrid

Zwei Dutzend Bühnen aus neun vorwiegend spanischsprachigen Staaten nehmen am Internationalen Theaterfestival teil, das vom 25. April bis 4. Mai in Sitges bei Barcelona stattfindet. Das Programm berücksichtigt alle Genres vom klassischen bis zum Straßentheater. Eine Hommage ist den großen Dramatikern Federico Garcia Lorca, Miguel de Unamuno, Pedro Munoz Seca und Ramon Valle Inclan gewidmet.

Ehrung für Jazzsängerin Billie Holiday

dpa, Hollywood

Mehr als ein Vierteljahrhundert nach ihrem Tod wurde der schwarzen amerikanischen Jazzsängerin Billie Holiday jetzt auf dem „Walk of Fame" (Weg des Ruhms) in Hollywood, wo Prominente des US-Showbusiness mit einem in den Gehsteig eingelassenen Stern geehrt werden, späte Anerkennung zuteil. Auf dem Hollywood Boulevard wurde im Gedenken an „Lady Day", wie ihre Bewunderer die Sängerin nannten, ein Stern enthüllt – einer von bisher knapp 1800.

Vorentscheidung beim Rubinstein-Wettbewerb

pgz. Tel Aviv

In dem in Israel stattfindenden internationalen Arthur-Rubinstein-Klavierwettbewerb sind von der internationalen Jury unter 34 Teilnehmern der frühen Stufe 13 Pianisten aus sieben Ländern für die vorletzte Stufe ausgewählt worden – darunter fünf Bewerber aus der Bundesrepublik Deutschland. Die drei erfolgreichsten Bewerber sollen in einem Orchesterkonzert am 17. April ermittelt werden.

Holzkirche vom Einsturz bedroht

dpa, Moskau

Die berühmte „Verklärungskathedrale" in Kischi im Norden der Sowjetunion ist offenbar durch die Schuld von Restauratoren vom Einsturz bedroht. Es sei geplant, die Holzkirche aus dem 18. Jahrhundert mit ihren 22 Zwiebelkuppeln zu zerlegen und für den Wiederaufbau nur Teile des ursprünglichen Baus zu benutzen, berichtete die Wochenzeitung „Literaturnaja Gaseta". Außerdem soll ein Modell in Originalgröße nachgebaut werden.

Jugoslawische Bühnen kommen nach Mülheim

dpa, Mülheim/Ruhr

Die Mülheimer Theatertage werden sich künftig neben der Vergabe eines Dramatikerpreises für das beste deutschsprachige Stück des abgelaufenen Spieljahres auch der Darstellung des ausländischen Theaters widmen. Für das Rahmenprogramm des elften Festivals „Stücke '86" vom 15. bis zum 25. Mai wurden die jugoslawischen Bühnen „Theatro Roma" aus Skopje und „Theater Mladinsko" aus Ljubljana verpflichtet. Das „Zigeunertheater" aus Skopje wird mit den Inszenierungen „König Ödipus" und „Soske" gastieren, das Ensemble aus Ljubljana zeigt „Messe in a-moll", „Angst und Mut", „Anna" und „Klassenfeind" von Nigel Williams.

Preis für junge europäische Fotografen

akk, Frankfurt

Zum zweiten Mal wird der „Preis für junge europäische Fotografen" ausgeschrieben. Der von der Deutschen Leasing AG gestiftete Preis ist mit 10 000, 6000 und 4000 Mark dotiert. Bis zum 4. September müssen die erforderlichen Unterlagen der Jury vorliegen. Teilnehmen kann jeder Künstler unter 36 Jahren. Informationen erteilt die Deutsche Leasing AG, Wettbewerbssekretariat, Postfach 60 02 27, 6000 Frankfurt 60.

Staatsanwalt fordert 100 000 Jahre Gefängnis

Anklage gegen spanische Speiseölpanscher abgeschlossen

ROLF GÖRTZ, Madrid

Fast sechs Jahre brauchten Richter, Staatsanwälte, Mediziner und Chemiker, um einen Prozeß vorzubereiten, der mit Sicherheit in diesem Jahrzehnt nicht beendet werden dürfte. Für 27 Speiseölpanscher beantragte die Staatsanwaltschaft jetzt insgesamt über 100 000 Jahre Gefängnis. Ihnen wird vorgeworfen, im Jahre 1981 vergälltes, für die Industrie bestimmtes Rapsöl mit Speiseöl vermischt zu haben, das dann auf dem üblichen Verkaufsweg vor allem auf Märkten und an der Haustür verkauft wurde. 586 Menschen starben daran, 24 316 Personen – teilweise ganze Familien – leiden noch heute unter den Folgen der Vergiftung.

Gründliche Gutachten

Die konkrete Anklage lautet auf Totschlag in 586 Fällen sowie schwere und leichte Körperverletzung, Verbrechen gegen die öffentliche Gesundheit und Urkundenfälschung. In der Praxis wird die Strafe nach ihrer Zusammenziehung zwischen 15 und 30 Jahren liegen.

Zur Zeit der Weinpanscherei mit 20 Todesfällen in Italien richtet sich die Aufmerksamkeit Europas auf diesen Prozeß in Spanien, für den Wissenschaftler in aller Welt zum Teil im Auftrag der Weltgesundheitsbehörde intensive Gutachten ausgearbeitet haben. Die Schwierigkeit der Formulierung einer klaren Mordanklage liegt darin, daß niemand die „Mordwaffe" beschreiben kann, mit der letztlich die Menschen getötet und verletzt wurden. Den Ausschlag gab in jedem Fall eine chemische Reaktion, die sich erst im Körper selbst entwickelte und dabei keineswegs immer der gleichen chemischen Kette folgte.

Händler kauften billiges Pflanzenöl, das für die Verwendung in der Industrie mit chemischen Zusätzen vergällt wurde. Dieses Öl wurde „zurückraffiniert" und mit anderem unvergällten Speiseöl vermischt. Anschließend wurde es ambulant verkauft – erheblich billiger als das Markenöl. Auch 1981 kauften die Angeklagten aus französischen Quellen für Industriezwecke verarbeitetes Speiseöl; dieses Mal mit bisher unüblichen Anilinmischungen vergällt. Einer der Mitangeklagten erklärte den Händlern, wie man auch dieses Öl für den menschlichen Genuß „zurückraffinieren" könne. Unter der Hitzeeinwirkung des Destillationsprozesses aber entwickelten sich Giftstoffe, die ihrerseits bei der Mischung mit den Magensäften bis jetzt unbekannte chemische Reaktionen erzeugten.

Als im Mai 1981 eine merkwürdige tödliche Lungenerkrankung epidemisch auftrat, verzweifelten die Ärzte. Sie diagnostizierten zunächst eine „atypische Lungenentzündung". Aber schon die erste Röntgendiagnose stellte eine „Reaktion auf Giftstoffe" fest. Unwohlsein, Erbrechen, Atemnot und später ein unheilbares Muskelleiden brachten das Elend über mehr als 25 000 Menschen.

Was war die Ursache?

Ursache und Wirkung wurden inzwischen von mehreren wissenschaftlichen Instituten des In- und Auslandes erforscht; sie folgten ganz anderen Wegen. Die „Epidemie", das stand bald fest, breitete sich auf den Straßen des Vertriebes der Firmen aus, die das gepanschte Öl dort ambulant verkauften. Dennoch klammert sich die Verteidigung auch heute noch an die fehlende Definition der „Mordwaffe". Sie beruft sich auf ein damals von der Opposition und der Presse lebhaft aufgegriffenes Gutachten eines praktischen Mediziners, der Mittel zur Schädlingsbekämpfung, gespritzt über Tomatenfelder, als die Ursache ansieht. Alle Gutachten widerlegen diese mysteriöse These – allein die letzte chemische Verbindung des Todes konnte bisher niemand genau definieren.

New Yorks oberster Kneipier Fred Sampson versteht die Welt nicht mehr: „Wir sind wahrscheinlich Zeugen eines einmaligen Phänomens, der größten selbstauferlegten Prohibition in der Geschichte des Landes." Zwei Gründe werden dafür aufgeführt: Die Fitness-Welle und die Furcht vor Alkoholkontrollen.

Auf Partys ist der Whisky verpönt

Von HANS J. STÜCK

Amerikas Wirte sind verunsichert. Die Hersteller alkoholischer Getränke sehen schwarz. Überall in den Staaten wird seit einiger Zeit immer weniger getrunken. Die freiwillige Zurückhaltung, die sich viele Amerikaner im Trinken auferlegen, war selbst um den Jahreswechsel nicht zu übersehen. In New York und Chicago, Houston und Detroit blieben viele Kneipen selbst am Silvesterabend leer. Kamen Gäste, dann verkauften sich vor allem Mineralwasser und superleichtes amerikanisches Bier. Fred Sampson, Präsident der New Yorker Restaurant-Vereinigung: „Wir sind wahrscheinlich Zeugen eines einmaligen Phänomens, der größten, selbstauferlegten Prohibition in der Geschichte des Landes."

Daß selbst Sampson die kühne Analogie zum staatlich verordneten Alkoholverbot der zwanziger und dreißiger Jahre zog, wurde allenthalben als kleine Sensation empfunden. Doch die Begründung, die der Kneipen-Präsident des bevölkerungsreichen Staates New York für das Phänomen anbot – „die Furcht vor Alkoholkontrollen und dem Verlust des Führerscheins" –, wird von den meisten Experten nicht so einseitig gesehen.

Auch die Soziologen und Psychologen, die die Gründe für die schwindenden Kneipenumsätze zu erforschen suchen, konzedieren natürlich, daß die neuen „Nüchternheitskontrollen" auf amerikanischen Highways ein wichtiger Faktor sind.

Solche Kontrollen, die zu verschiedenen Zeiten und stets an verschiedenen Stellen durchgeführt werden, wären noch vor wenigen Jahren undenkbar gewesen, da, anders als in Deutschland, Trunkenheit am Steuer erst seit relativ kurzer Zeit als grobes Verbrechen wider die Gesellschaft erkannt worden ist. Der Rückgang der Zechfreudigkeit wurde nach Ansicht der Fachleute zumindest in gleich bedeutsamer Weise von der Fitneß-Welle, der wachsenden Erkenntnis, daß sich unmäßiges Trinken und körperliches Wohlbefinden gegenseitig ausschließen, ausgelöst.

Ein New Yorker Geschäftsmann, der früher gern über den Durst trank, beschrieb sein neues Körpergefühl mit den Worten: „Einen Kater kann und will ich mir nicht mehr leisten. Wie könnte ich mich sonst jeden Morgen um sechs mit zwei Freunden zu einem Acht-Kilometer-Lauf am East-River treffen?" Die von der Trimm-dich-Welle getragene Mineralwasser-Welle tat ein übriges zur Entthronung des Königs Alkohol.

Aus den Prohibitionsjahren (1919 bis 1933): Alkohol für den Gully FOTO: ULLSTEIN

Auf amerikanischen Partys, in Bars und Restaurants werden solche Edelwässer wie Perrier und Apollinaris längst mit derselben Selbstverständlichkeit wie Champagner oder Wein kredenzt. Und der besonders gehaltvolle, schnell benebelnde Cocktail ist längst nicht mehr „in". Die neue Vorliebe für Perrier, leichten Wein und dünnes Bier hat die Gefahren des in Amerika besonders beliebten „social drinking", des Trinkens auf Partys, Herrenabenden und Damenkränzchen weitgehend entschärft.

Diese Versuchung war früher besonders groß, da es nur allzu leicht war, übermäßigen Alkoholgenuß hinter gesellschaftlichen Anlässen und „Zwängen" zu vertuschen. Einen wichtigen Beitrag zum Rückgang des Trinkens leistet auch die Justiz, die bereits in zahlreichen Bundesstaaten begonnen hat, Wirte und Gastgeber empfindlich zu bestrafen, die betrunkenen Gästen nicht die Autoschlüssel wegnehmen.

Bar in New York: Perrier statt Dom Perignon FOTO: THE IMAGE BANK

In einem besonders eklatanten Fall wurde jetzt ein New Yorker Barbesitzer zu 5000 Dollar Geldstrafe verurteilt, weil einer seiner Barmixer einem Minderjährigen zwei Drinks ausgeschenkt hatte. Der Besitzer war gar nicht dabei, als der 17jährige, der kurz darauf bei einem Unfall vier Menschen tötete, seine zwei Whiskys mit Eis schlürfte.

Obwohl sich das Trinken zum Nachteil der Kneipen immer mehr in die Wohnungen verlagert, sind die Gesamtumsätze seit 1984 zum ersten Mal ständig rückläufig. Im Bundesstaat New York zum Beispiel ist der Pro-Kopf-Verbrauch an Bier, der früher unaufhaltsam stieg, schon von 112 auf 108 Liter im Jahr zurückgegangen.

Auch der Schnapskonsum ging merklich zurück. Nur der Wein hielt sich bei zwölf Litern im Jahr. Im Nachbarstaat New Jersey gibt es inzwischen alljährlich 40 000 Anzeigen wegen Trunkenheit am Steuer. Früher, als es kaum irgendwelche Kontrollen gab, waren es höchstens einige Hundert.

Gewisse Überbleibsel des typisch amerikanischen Puritanismus, der schließlich erst die echte, gesetzlich verordnete Prohibition ermöglichte, können das Tempo der „Neuen Prohibition" nur beschleunigen. So war es zum Beispiel in Amerika schon immer verboten, Alkohol in öffentlichen Parks zu trinken. Und wer in einer Kneipe eine Flasche Bier zum Mitnehmen erwirbt, bekommt sie nur sittsam in einer braunen Einkaufstüte verhüllt ausgehändigt. Auch das Mitführen geöffneter Flaschen ist in den meisten Bundesstaaten verboten.

Da macht nur das heiße, staubige Texas noch immer eine Ausnahme.

(SAD)

Ein Mitglied der Guiness-Familie in Irland entführt

gnt. London

Nach mehr als zweijähriger Pause ist es in der Republik Irland wieder zu einer Entführung gekommen. Am Dienstag drangen drei maskierte und bewaffnete Männer in das Haus von John und Jennifer Guiness oberhalb Dublins ein und nahmen die 48jährige Frau mit. Nach Mitteilung der Polizei, die bis gestern vormittag eine Nachrichtensperre verhängt hatte, forderten die Täter ein Lösegeld in Höhe von zwei Millionen Pfund, rund sieben Millionen Mark.

Jennifer Guiness gehört zur berühmten irischen Brauerei- und Bankerfamilie gleichen Namens. Sie und ihre 23jährige Tochter Gillian waren in dem schloßähnlichen Haus von den drei Männern überfallen worden. Bei einem Handgemenge wurde ihr Mann John, Präsident der Guiness-Mahonmerchant Bank, überwältigt und gefesselt, wie auch die Tochter und ein englischer Gast. John konnte sich später befreien und die Polizei alarmieren.

Bisher fehlt jede Spur von der entführten Frau. Die Polizei hat auch noch keinen Verdacht, wer hinter der Entführung stehen könnte. Die nordirische Terroristengruppe IRA, die 1981 und 1983 mehrere Industrielle und das berühmte Pferd „Shegor" entführte, wird zwar auch diesmal wieder genannt. Experten bezeichnen das Vorgehen der drei Männer jedoch als nicht IRA-typisch. Es wird außerdem nicht ausgeschlossen, daß mit Jennifer Guiness die falsche Person entführt worden ist. Sie gehört zum Banker-Zweig der Guiness-Familie, die bei weitem nicht so wohlhabend ist wie die Verwandten aus der Brauerei-Linie.

Mindestens 30 Jahre

SAD, Paris

Wer in Frankreich zu lebenslänglicher Gefängnisstrafe verurteilt wird, soll in Zukunft mindestens dreißig Jahre davon wirklich fest absitzen. Das will die neue Regierung unter Premierminister Chirac durch ein entsprechendes Gesetz einführen.

Wieder mehr Einwanderer

dpa, Canberra

Australien wird in den nächsten Jahren wieder mehr Einwanderer aufnehmen. Jüngeren, fachlich versierten Arbeitskräften soll der Vorzug gegeben werden. Wie der Minister für Einwanderung und ethnische Fragen, Chris Hurford, gestern im Parlament in Canberra bekanntgab, soll die Zahl der Einwanderer im kommenden Finanzjahr 1986/87 um 11 000 auf 95 000 erhöht werden.

Flughafen geschlossen

AFP, Luxemburg

Die Fluglotsen in Luxemburg haben seit gestern einen Streik bis zum 17. April beschlossen, als Verhandlungen mit dem Verkehrsministerium am Mittwochabend gescheitert waren. Es handelt sich um den ersten Beamtenstreik im Großherzogtum. Eine von Verkehrsminister Marcel Schlechter verordnete Zwangsverpflichtung mißachteten die 20 Fluglotsen und die Gewerkschaften.

Die „Marquise" kehrt heim

dpa, London

Das umstrittene Goya-Gemälde „Die Marquise von Santa Cruz" wird heute nicht im Londoner Auktionshaus Christie's versteigert. Es soll dagegen in die spanische Heimat des Malers zurückkehren. Der jetzige Besitzer des bedeutenden Werks, der englische Adelige Lord Wimborne, konnte sich mit spanischen Regierungsvertretern am Mittwoch darüber einig werden, umgerechnet 14,3 Millionen Mark als „Entschädigung" dafür zu erhalten, daß das Bild von der Auktion zurückgezogen wird. An den Verhandlungen waren maßgeblich auch die Rechtsanwälte der britischen Königin Elizabeth II. beteiligt.

Spanien hatte bereits im März gerichtliche Schritte gegen Lord Wimborne und das Auktionshaus Christie's eingeleitet, um die Versteigerung des Meisterwerks zu verhindern. Nach Ansicht der Spanier verstieß der Export des Bildes im Jahr 1983 gegen spanisches Recht und geschah mit Hilfe von gefälschten Dokumenten. Das Bild war von Experten auf einen Wert von umgerechnet rund 27 Millionen Mark geschätzt worden. Es hätte aber auch einen noch höheren Preis erzielen können.

WETTER: Sehr kühl

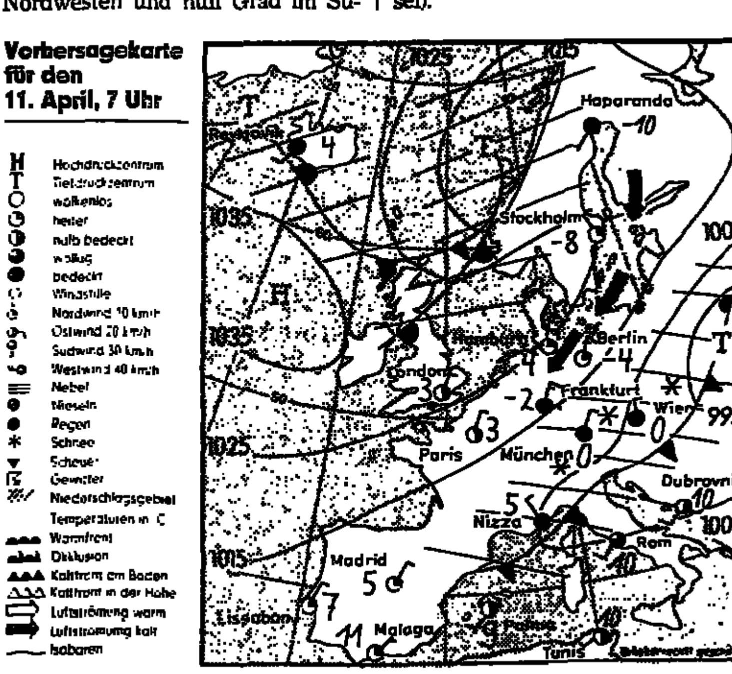
Lage: Nach Ostabwanderung eines bayerischen Tiefausläufers gelangt die nach Deutschland eingeflossene Kaltluft von Nordwesten her unter Zwischenhocheinfluß.

Vorhersage für Freitag: Im Nordwesten wechselnd wolkig, im Norden auch heiter und niederschlagsfrei. Im Süden überwiegend starke Bewölkung und strichweise Schneefall. Temperaturen zwischen 6 Grad im Nordwesten und null Grad im Süden. Nachts zwischen minus 1 und minus 6 Grad. Im Nordwesten noch frischer und böiger Nordostwind.

Weitere Aussichten: Im Alpenvorland weitere Schneefälle, sonst weitgehend niederschlagsfrei. Für die Jahreszeit recht kalt.

Sonnenaufgang am Samstag: 6.34 Uhr*, Untergang: 20.13 Uhr; **Mondaufgang:** 7.34 Uhr, Untergang: –.– Uhr (* in MESZ, zentraler Ort Kassel).

Vorhersagekarte für den 11. April, 7 Uhr



Temperaturen in Grad Celsius und Wetter vom Donnerstag, 14 Uhr (MESZ):

Deutschland:

Berlin	1	S
Bielefeld	3	Sr
Braunlage	-3	S
Bremen	5	bw
Dortmund	2	Sr
Dresden	2	R
Düsseldorf	5	bw
Erfurt	0	S
Essen	3	bd
Feldberg/S.	-4	S
Flensburg	1	bd
Frankfurt/M.	3	R
Freiburg	4	R
Garmisch	6	bw
Greifswald	3	bd
Hamburg	4	bw
Hannover	3	bd
Kahler Asten	-3	Sr
Kassel	0	S
Kempten	2	Sr
Kiel	2	bd
Koblenz	3	R
Köln-Bonn	3	R
Konstanz	3	R
Leipzig	1	R
List/Sylt	3	he
Lübeck	4	bw
Mannheim	2	Sr
München	3	R
Münster	5	bd
Norderney	3	bw
Nürnberg	3	R
Oberstdorf	2	Sr
Passau	5	Sp
Saarbrücken	1	bd
Stuttgart	1	S
Trier	1	S
Zugspitze	-11	S

Ausland:

Algier	17	bw
Amsterdam	5	bw
Athen	21	he
Barcelona	13	he
Belgrad	16	he
Bordeaux	6	bd
Bozen	13	bw
Brüssel	7	bw
Budapest	14	bw
Bukarest	25	he
Casablanca	15	bw
Dublin	5	bd
Dubrovnik	13	bw
Edinburgh	4	bw
Faro	16	he
Florenz	8	R
Genf	5	bd
Helsinki	0	he
Hongkong	28	bw
Innsbruck	5	bw
Istanbul	18	he
Kairo	28	wl
Klagenfurt	10	bw
Konstanza	16	wl
Kopenhagen	2	he
Korfu	14	bw
Las Palmas	18	he
Leningrad	1	he
Lissabon	13	he
Locarno	12	bw
London	5	bd
Los Angeles	15	bd
Luxemburg	1	S
Madrid	11	wl
Mailand	14	bw
Malaga	20	he
Mallorca	15	he
Moskau	7	bw
Neapel	13	he
New York	7	bw
Nizza	13	he
Oslo	0	he
Ostende	6	bw
Palermo	15	bw
Paris	8	he
Peking	17	he
Prag	7	bd
Rhodos	22	he
Rom	13	bw
Salzburg	6	Rs
Singapur	32	bw
Split	11	Gw
Stockholm	-2	he
Straßburg	4	R
Tel Aviv	23	he
Tokio	17	Rs
Tunis	20	he
Valencia	16	he
Varna	13	he
Venedig	14	bw
Warschau	4	R
Wien	13	bw
Zürich	2	Sr

bd = bedeckt; bw = bewölkt; Gr = Graupel; Gw = Gewitter; he = heiter; IW = in Wolken; Ne = Nebel; R = Regen; Rs = Regenschauer; S = Schneefall o. Schneeschauer; Sp = Sprühregen; Sr = Schneeregen; wl = wolkenlos; – = keine Angabe

Schnee-Chaos auf den Autobahnen

AP/dpa, Frankfurt/Hamburg

Genau drei Wochen nach Frühlingsanfang brachte sich gestern der Winter mit Schnee und Kälte wieder in Erinnerung. Das launische Aprilwetter sorgte auch im Flachland für mehr als zehn Zentimeter Neuschnee, der vor allem morgens den Berufsverkehr erheblich behinderte. Auf den höher gelegenen Straßen der Mittelgebirge mußten Räum- und Streufahrzeuge eingesetzt werden.

Nach der Vorhersage des Deutschen Wetterdienstes in Offenbach soll es auch am Wochenende naßkalt und ungemütlich bleiben. In den Nächten muß mit Frost bis minus fünf Grad gerechnet werden. Mildere Temperaturen erwarten die Meteorologen nicht vor Dienstag.

Über Norddeutschland und Berlin fegte ein eisiger Nordostwind hinweg. Stellenweise herrschte ein so dichtes Schneetreiben, daß die Autofahrer nur mit Mühe vorwärts kamen. Im Raum Osnabrück mußte bei 20 Zentimetern Neuschnee die Bundesstraße 51 zwischen Georgsmarienhütte und Bad Iburg für eine halbe Stunde gesperrt werden, weil die Räumfahrzeuge kaum gegen die Schneemassen ankamen. Von einem „absoluten Chaos" sprach die Kasseler Autobahnpolizei, vor allem an den Steigungen der nordhessischen Autobahnen. Die meist schon mit Sommerreifen fahrenden Autos rutschten wie in strengsten Winterzeiten.

Auch in Süddeutschland war der Autoverkehr stark behindert. Nur schwer passierbar war in den Vormittagsstunden die Autobahn zwischen Stuttgart und München in beiden Richtungen. Am Albaufstieg und dem Drackensteiner Hang, dem Albabstieg, blockierten liegengebliebene Lastwagen die Fahrbahnen.

In den Alpen reichten die Schneefälle gestern vormittag bis in Tallagen herab. Es gab einen Temperatursturz: Während am Mittwoch mittag noch Temperaturen von fast 20 Grad gemessen wurden, lagen die Höchstwerte gestern nur noch bei etwa zwei Grad. In den Alpen sank das Thermometer in 2000 Meter Höhe auf minus sechs Grad. Die Zugspitze meldete bei heftigem Schneetreiben elf Grad Kälte und eine Schneehöhe von fast drei Meter.

Ein würdiger Lebensabend für „Merlin" und „Sancho"

„Gnadenhof" nimmt dienstuntaugliche Polizeipferde auf

WALTER A. BAUER, Timmeitz

Auf dem „Gnadenhof für alte und dienstuntaugliche Polizeipferde" sind die ersten beiden „Pensionäre" aus Köln und Düsseldorf eingetroffen. Es sind der Hannoveraner Wallach „Merlin II", geboren 1963, 1,82 Meter groß, und sein Stallgefährte „Sancho", ein Westfale, 1969 geboren. Weitere „vierbeinige Beamte" sollen schon bald aus Schleswig-Holstein und Niedersachsen kommen. Der Hof von Tony Riemelt in Timmeitz-Zernien, nahe der deutsch-deutschen Grenze im Raume Lüchow-Dannenberg ist der einzige seiner Art.

Tony Riemelt hat sich jahrelang dafür eingesetzt, daß alte und kranke Pferde nicht den Weg zum Schlachthof antreten müssen. Seine Bemühungen tragen jetzt endlich Früchte, dank der finanziellen Unterstützung von 300 Förderern, zu denen auch der Zeichner Loriot und das Schauspieler-Ehepaar Nadja Tiller und Walter Giller gehören. Sie alle setzen sich dafür ein, daß den ausgemusterten Pferden ein angenehmer Lebensabend gewährt werden kann.

„Keines dieser Polizeipferde auf meinem Hof kommt lebend auf den Schlachthof", sagt Riemelt. „Bei unheilbarer Erkrankung werden die Tiere auf würdevolle Art und Weise von ihrem Leiden erlöst." Außerdem bestimmt eine Klausel in dem Vertrag zwischen dem Gnadenhof-Besitzer und den Länderpolizeibehörden, daß die nach Timmeitz gebrachten Pferde weder geritten noch auf Märkten vorgeführt oder verkauft werden dürfen.

In der Bundesrepublik Deutschland soll es insgesamt etwa zweitausend Polizeipferde geben. Ihr Leben endete fast immer auf dem Schlachthof, wenn sie dienstuntauglich und damit ausgemustert waren. Der Schlachter bezahlt – je nach Gewicht – zwischen 600 und 1800 Mark für jedes Pferd, dessen Fleisch dann unter anderem zu Hunde- und Katzenfutter verarbeitet oder an Zoos für die Tierfütterung geliefert wird.

Die beiden ersten vor dem Schlachthof geretteten Pferdepensionäre stammen aus dem Bundesland Nordrhein-Westfalen. Eines von ihnen wurde aus Altersgründen nach fast zwanzigjährigem Polizeidienst ausgemustert, das andere wurde wegen einer schweren Rückenerkrankung dienstuntauglich. Ihr Ankauf kostete insgesamt 2800 Mark. Eine langjährige Gnadenhof-Freundin übernahm außerdem eine halbe Patenschaft für „Sancho", zweihundert Mark monatlich.

Gnadenhof-Chef Riemelt mit Capitano, dem 32jährigen „Zivilisten" FOTO. ALEXANDER W. BAUER

Bei den von Riemelt angesprochenen Polizeidienststellen und Innenministerien herrscht offensichtlich immer noch die Meinung vor, daß die ausgemusterten Polizeipferde in solch schlechtem Zustand sind, daß „jede Lebensverlängerung Qualen für das Tier bedeuten würde", so ein Sachbearbeiter des Berliner Senats.

Doch Riemelt kann zumindest mit den beiden ersten Gnadenhof-Pensionären Bedenken dieser Art widerlegen. Charakter und gesundheitlicher Zustand der Pferde „Merlin" und „Sancho" belegen, „daß sie hervorragend behandelt und gepflegt wurden", so Riemelt. Und so konnte er den Länder-Innenministerien nach anfänglichem Zögern die Zusage entlocken, in Zukunft seine Arbeit zu unterstützen.

Beatrix und die nonverbale Kommunikation

HELMUT HETZEL, Amsterdam

Das allseits bekannte Freud-Motto: „Wenn die Lippen schweigen, redet der Körper" mag wohl Pate gestanden haben, als sich ein Amsterdamer Psychologenteam daran machte, die nonverbale Kommunikation, sprich die Körpersprache der amtierenden Königin Beatrix einmal genauer unter die Lupe zu nehmen. Beauftragt wurde das Psychoteam vom holländischen Gewerkschaftsbund FNV. Die FNV-Mitgliederzeitschrift „FNV-Magazin", Auflage 870 000, wollte es nämlich einmal ganz genau wissen: „Hegt die Königin in ihrem Innersten vielleicht verborgene Sympathien für die Arbeiterbewegung und was bewegt die Königin eigentlich?"

Das von einer Frau geleitete Psychologenteam in Amsterdam machte sich daraufhin an die Arbeit. Der Untersuchungsgegenstand Königin Beatrix und drei ihrer in den vergangenen Jahren gehaltenen Thronreden wurden hin- und hergewendet, analysiert und mit freudianischer Akribie auf der Suche nach dem Schlüssel des königlichen Verhaltens ausgeleuchtet. Alles interessierte: Sitzhaltung, Versprecher, Fingerbewegungen, kurz die gesamte Person in all ihren Bewegungsabläufen.

Ergebnis: Die Königin sendet „Spannungssignale" aus. Besonders während der letzten Thronrede, so die Untersuchungsleiterin Anneke Vruhgt, „wirkte die Königin unsicherer und viel nervöser als in den Jahren davor". Damit waren allerdings die Fragen des Auftraggebers noch nicht eindeutig geklärt, geschweige denn beantwortet. Da fügte es sich gut, daß die Königin sich ausgerechnet einige Male dann versprach, als sie ihrem Volk verkünden mußte: Die Kosten für die soziale Sicherheit sind zu hoch. Gründliche Anpassungen des sozialen Netzes sind unvermeidlich.

Daß aber das nicht ihre eigenen Worte waren, das weiß in Holland natürlich jedes Kind. Denn die Thronrede ist in Wirklichkeit nichts anderes als die Regierungserklärung des amtierenden Haager Kabinetts. Die Königin hat inhaltlich darauf keinerlei Einfluß. Sie liest sie lediglich vor.

Polnische Fußball-Rowdies

AP, Warschau

Sieben Fußball-Rowdies wurden in der polnischen Stadt Mielec im Schnellverfahren zu Gefängnisstrafen zwischen neun Monaten und anderthalb Jahren verurteilt worden. Die zwischen 17 und 19 Jahre alten Jugendlichen gehörten zu den mehreren Dutzend Anhängern des örtlichen Fußballclubs „Stal Mielec", die am vergangenen Sonntag einen Eisenbahnwaggon mit Steinen beworfen hatten, in dem 40 Fans der Fußballmannschaft „Motor Lublin" fuhren.

1,6 Milliarden Inder

AFP, Washington

Die Weltbevölkerung wird sich im Jahr 2100 auf 10,4 Milliarden Einwohner verdoppelt haben. Indien wird zu diesem Zeitpunkt mit insgesamt 1,6 Milliarden Einwohnern (gegenwärtig 785 Millionen) das bevölkerungsreichste Land der Welt sein. Zu diesem Ergebnis, das am Mittwoch in Washington veröffentlicht wurde, kam die private Forschungsgruppe „Population Reference Burau". China wird mit 1,5 Milliarden Einwohnern (heute eine Milliarde) an zweiter Stelle und das afrikanische Land Nigeria mit 508,9 Millionen Einwohnern (heute 105,4 Millionen) an dritter Stelle der bevölkerungsreichsten Länder stehen.

ZU GUTER LETZT

In Polen sind nicht alle Hunde vor dem Gesetz gleich. Warschau hat die Hundesteuer für „Promenadenmischungen" drastisch erhöht, in einigen Regionen bis zur Hälfte eines monatlichen Durchschnittseinkommens. Besitzer von Vierbeinern mit aristokratischem Stammbaum dagegen erhalten eine Steuerermäßigung und sogar Fleischzulagen für ihre „Blaublüter".

Magazin für die Freizeit
REISE WELT
mit Auto · Hobby · Sport · Spiel
Freitag, 11. April 1986 - Nr. 84 - DIE WELT

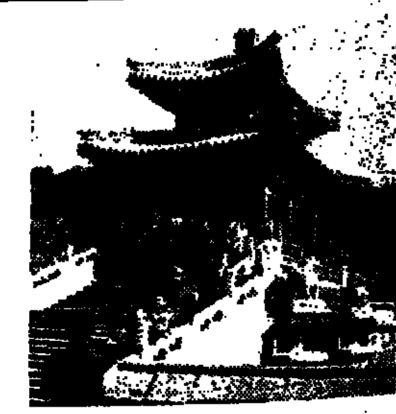
Angebot der Ferienclubs: Sportstreß und Drill als Urlaubsspaß Seite III

Reizvolle Ziele in der „DDR" (VIII): Städte in der Altmark Seite III

Schach mit Großmeister Pachmann, Rätsel und Denkspiele Seite XI

Der Hegau: An Engens Stadtansicht erfreute sich schon Goethe Seite VII

Peking heute: Drachen über dem Platz des himmlischen Friedens Seite XII



TIPS FÜR ECUADOR

Angebot: Pauschal nach Ecuador zu den Cofanes-Indianern: Stummer-Touristik GmbH, Ludwig-Richter-Str. 21 A, 8000 München 21. 22 Tage inklusive IT-Flug ab Frankfurt. Vollpension während der Expedition zu den Cofanes und ins Hochland: 5580 Mark. Termine: 12. Juli bis 2. August und 2. bis 23. August.

Klima: Quito liegt 2850 Meter hoch und hat vier Klimata: morgens kühler Frühling, mittags warmer Sommer, abends feuchter Herbst, nachts kalter Winter. Im Oriente: schwül-heiß, feucht.

Impfungen: Malaria-Schutz.

Visum: keines

Veranstalter: NUR (Postfach 11 13 43, 6000 Frankfurt 11) – Ecuador-Rundreise, 15 Tage ab Frankfurt (IT) ab 4498 Mark (17. Mai bis 14. Juni, 19. Juli bis 9. August). Hauser-Exkursionen (Marienstr. 17, 8000 München) – Bergsteigertour (Chimborazo), 24 Tage ab Frankfurt (IT, VP) ab 5980 Mark (12. Oktober bis 4. November), Programm „Avenida de los Vulcanes" nach Alexander v. Humboldt.

Am „Reichen Strom" der Indianer ist das Gleichgewicht gestört: Einige Jahre noch, und die Zivilisation hat auch die letzten Stämme aus ihren Dörfern vertrieben.

Bei den letzten Indianern am Agua Rico

Regen prasselt auf das Wellblechdach, schlägt draußen gelbe Blasen in die Lehmpfützen. „Hombre!" Juan schiebt sein klebriges Glas über das Wachstuch des Tisches. Er grinst hinterhältig. Wir haben ihm bereits ein Pollo con Aroz mit dem unvermeidlichen Pisco bestellt. Und noch einen Pisco. „Hombre ..." Noch einen Pisco, por favor, für Juan, unseren Fahrer, den einzigen, der uns rausbringen kann aus diesem Nest, aus dieser Wahn-Kulisse aus Wellblech und Pappe, aus Western-Saloons und aufgestelzten Häusern, unter denen sich Schweine suhlen. Wir müssen raus, dringend.

Tropenregen in Ecuador, oben im Nordosten. Das Kaff heißt Lago Agrio und ist eine reine Öl-Siedlung, Texaco-Town. Schnelles Geld, Hahnenkämpfe am Sonntag, Wanzen und Flöhe, ölverschmierte Gesichter, allesamt mißtrauisch, feindselig. Im „Oro Negro" ist kein Bett mehr frei, war auch keine reine Freude. Wir wollen weiter, weiter nach Osten, ins feuchtheiße Oriente. Das hier war nur eine Etappe von ein paar Tagen, bis unser Jeep wieder in Ordnung war. Juan ist unser Fahrer, ein wieselflinker Kerl, der um Schlaglöcher und Steine wie ein argentinischer Tango-Freak turnt. Aber Juan hat auch Schlitzohren: Wir sind abhängig von ihm, zahlen tageweise, auch bei Pannen. Das hier war so eine. „Hombre ..." Voll sein Glas, daß er den Jeep endlich anschmeißt.

170 Kilometer lang ist die Piste von Ecuadors dünnluftiger Hauptstadt Quito nach Lago Agrio. Die „Texaco-Piste" nennt man sie, immer an der Pipeline vorbei. Es geht durchs tropische Tiefland, längs des Rio Coca, vorüber an Baeza, der alten Missionsstation. Irgendwo da am diffusen, grünen Hintergrund, wo der ewige Nebel des Regenwaldes sich mit den tief hängenden Wolken zu einem nassen Fest verbindet, raucht der Vulkan Reventador vor sich hin. Wir haben den San-Rafael-Wasserfall passiert, sind 4000 Meter hoch den Andenhang raufgekrochen. Pifo, der erloschene Antisana, der Kegel des Vulkans Cayambe – vorbei. Das war vor Tagen.

Lago Agrio, die ölige Etappe: Barbershops, Puffs, Pinten, Pisco Soure, das scharfe Getränk, das einem die Beine wegfetzt. Juan freilich steht auf wie ein Mann, schwankt nicht. „Vamos!" Es geht weiter.

Noch immer regnet es. Wir schießen Wasserfontänen hoch gegen die Wellblechbuden. Hühner fliegen auf. Nur weg, nur weiter.

Wir fahren also. Unser Ziel: Stämme am reichen Strom, dem „Agua Rico", eine feuchtschwüle Landschaft. Sie ist noch reich an vollgültigen Indianerstämmen – die berühmten Cofanes, die berüchtigten Aucas, die Secoyas, Zaparos, Canelos, die Yumbos und die Shuaras, die Jivaros und Sionas. Nicht solche „Indianer" wie die Colorados, die man unweit Quito vor gut 70 Jahren eigentlich erst „erfunden" hat, mit ihren rotverschmierten Frisuren, die wie Baskenmützen am Kopf kleben – Placebo-Folklore für die anfahrenden Busse („Nackt ein paar Sucre mehr"). Hier, im Oriente, leben die echten. Aber: Sie leben auf Zeit. Denn unerbittlich frißt die Evolution ihre Kinder, saugt die industrielle Zivilisation die Indianer aus ihren Dörfern und Hütten. Ein paar Jahre nur – und sie sind Wracks ihrer Kultur.

Das geht ganz einfach: Die Region, gleichwohl Regenwald, ist keine unerschöpfliche Nahrungsquelle. Da kam der weiße Mann, fratzenhaft ölverschmiert. Händler schwärmten von den Baustellen der Pipelines aus, brachten den Indianern, was sie dringend brauchten und was sie überhaupt nicht brauchten. Der Kampf um Proteine als Nahrungsbasis wurde mit Büchsenfleisch gewonnen. Alkohol schwemmte Reserven weg, Aspirin den Kater. Dann blieben die Händler aus. Tagelang, wochenlang.

„Willst du mehr? Komm ins Lager!" Und die Indianer kamen in ihren Booten, holten Fusel und Tabletten, Corned beef und Batterien für die Transistors. Indianer, die um ein paar Drinks und einen dicken Kopf jetzt im Lager schuften. Die Dörfer veröden, viele, zu viele Männer und Frauen starben. Von dem einst stolzen rund 300köpfigen Stamm der Té-Té-Té hier am Agua Rico gibt es nur noch knapp 30. Endzeit am Strom.

Auch die Cofanes sind auf der Rutsche. Wir erleben es hautnah, als wir nach Tagen der Jeep- und Bootsfahrt über den Fluß – unsere Ausrüstung wasserdicht verpackt in Plastiktonnen – am lehmigen Steilufer anlanden. Totenstille. Nicht einmal ein Vogel zwitschert. Lautlos tanzen Myriaden von Mücken über dem trägen Wasser, dessen sanfte Wellen unsere Boote wiegen. Wie unwirklich wirken die Hibiskusblüten, die die Natur in die grüne Wand des Ufers gesteckt hat. Martin pfeift schrill. Nichts. „Das Dorf liegt gerade über uns. Eigenartig. Sonst kamen sie immer sofort." Heute nicht. Wir klettern an Land. Ein Papagei löst sich aus dem Grün und schwingt ab. Acht Meter über uns liegt das Dorf. Einige Strohhäuser auf Stelzen, gut beschattet von den Bäumen. Hühner scharren im Schatten. Wo sind die Menschen?

Sie liegen fast alle im Versammlungsraum, besoffen, reiben sich die schmerzenden Augen, als wir sie wecken. Jammern verlegen und leise. Gestern wurde bis in die frühen Morgenstunden gefeiert. Was denn? Weiß nicht. Irgend etwas. Johnny Walker war da. Habt ihr Aspirin?

Indianer mit Federschmuck – Folklore für Touristen FOTOS: KRIST

So einfach ist das. Gegen Mittag war der Rausch wieder vorbei. Eilfertig wurde sich fürs Foto kostümiert, mit Lendenschurz und Federschmuck, Blasrohr und Pfeil und Bogen. Stärke wurde gezeigt oder gemimt, Tänze, deren Bedeutung im Halbdunkel der Tradition lagen, auf den roten Lateritboden gestampft.

Worte des Indianer-Kenners, Alpinisten und Reiseveranstalters Hannes Gasser aus Innsbruck fallen mir ein, der das Leid der Indianer im brasilianischen Mato Grosso erlebt und niedergeschrieben hat in seinem Buch „Indianer, du mußt sterben": „Die totale Integration und die Enthüllung des wahren Charakters unserer Gesellschaft bringen den Indianer in eine Situation der Ohnmacht und bewirken seine Entartung und sein Unglück." Hier am Agua Rico ist es nicht anders. Amerikanische Sightseeing-touren setzen mit dem Helikopter schauernde Touristen mitten im Gebiet der angeblich kannibalischen Aucas ab. Klick – ein Foto von gefletschten Zähnen. Menschen als Monster – aber dollargezähmt, was jeder natürlich insgeheim weiß, es aber zugunsten seines bezahlten Prickelns verdrängt. Das Bild soll, bitte, schon so bleiben wie versprochen.

Unsere Cofanes zeigen uns das Quartier für die Nacht. „Wollt ihr einen Schluck Chicha?" Wollen wir? Es ist eigentlich ein gräßliches, selbstgebrautes Bier, mit dem Speichel der Indianer fermentiert. Wir trinken es. Moskitos schwirren ein in der Stunde, die nach der kurzen Dämmerung folgt. Wir sitzen am offenen Türschlupf der Hütte, die Augen trinken Weite. Der Urwald lebt, immer noch, ohne Preßlufthämmer, ohne die Gerüche der Straße von Lago Agrio.

Tief unter uns gurgelt der Fluß, ein vom Mond silbern beschienenes breites Band. Süße Nacht, schwere Nacht. Der Horizont flackert manchmal auf – Grollen und Rumoren eines Vulkans. Das hier ist wirklich ein „Magma, aus dem sich Wirklichkeit, Versprechungen, Möglichkeiten und Herausforderungen herauskristallisieren", wie noch ein Bildband über Ecuador, speziell über den Oriente, schwärmt. Ja, aber nur noch nachts.

Als wir erwachen, kocht schon das Teewasser. Juan und Martin haben es aufgesetzt. Martin macht ein nachdenkliches Gesicht. „Wir werden warten müssen. Irgendwo hat es stark geregnet, und jetzt ist der Strom wahnsinnig gestiegen, da können wir mit unseren Booten gar nicht weiter." Tatsächlich: Der Wasserspiegel ist rund sechs Meter höher als gestern. Ganze umgeknickte, unterspülte Baumgruppen treiben vorbei – das kann Tage dauern. Noch ein Tag mit den Cofanes. Sie sind immer noch müde, haben wieder ihre „normale" Kleidung angezogen, wilde Zivilisten, unwissend preisgegeben ihrer ungewollten Lächerlichkeit. Noch eine Nacht mit Chicha – dann ist die Flut wieder abgeschwollen.

Wir verabschieden uns. Kinder laufen neben uns her, während wir unsere Tonnen das Ufer runtertragen auf die Boote. Weißer Mann – was nun? Was haben wir eigentlich erwartet? Haben wir auch nur eine anthropologische Besichtigung mit selbstgerechter Empörung hinter uns? Meinten wir es denn ehrlich?

Wir stoßen vom Ufer ab. Zehn Stunden Flußfahrt liegen vor uns. Zurück bleibt eine leere, grüne Wand.

UWE KRIST

NACHRICHTEN

Rückzug aus Brasilien

Die Frankfurter Robinson Clubhotels ziehen sich aus Brasilien zurück: Die dort erst im November eröffnete Anlage „Da Bahia" wird im kommenden Winter nicht mehr angeboten. Der Grund: Den 25 europäischen Robinson-Mitarbeitern sei die Abeitserlaubnis nicht ausgestellt worden. Seit Eröffnung des Clubs haben etwa 2000 deutsche Gäste dort Urlaub gemacht und dabei Mängel im Service und in der Einrichtung vorgefunden. Dies sei auch ein Grund gewesen, die Anlage aus dem Programm zu nehmen.

Flugnetz erweitert

Die Deutsche Luftverkehrsgesellschaft (DLT) fliegt jetzt dreißig Zielorte in zwölf europäischen Ländern an. Herausragendes Ereignis im Sommerflugplan ist der Einsatz neuer Turboprop-Flugzeuge (Embraer 120) für den europäischen Regionalflugverkehr. Ein für diesen Verkehrszweig typisches Angebot ermöglicht es den Passagieren, von Düsseldorf aus Birmingham, Bristol und Glasgow ohne zeitraubende Umwege zu erreichen.

Der neue Kinderpaß

In Schleswig-Holsteins Kurverwaltungen liegt für Gästekinder bis 14 Jahre wieder ein Kinderpaß (Wert 60 Mark) bereit. 29 Einrichtungen sind mit Gutscheinen oder Vergünstigungen für Museen-, Tier- und Freizeitparks vertreten. Ein Bon für freien Eintritt führt sogar nach Dänemark ins „Legoland".

Seychellen mit BA

British Airways nimmt den Liniendienst von London zu den Seychellen wieder auf, der mehr als drei Jahre lang unterbrochen war. Jeden Dienstag um 9.00 Uhr startet eine TriStar in Heathrow und erreicht die Seychellen nach einer Zwischenlandung in Bahrein am Mittwoch um 11.45 Uhr. Der Flug wird weitergeführt nach Mauritius.

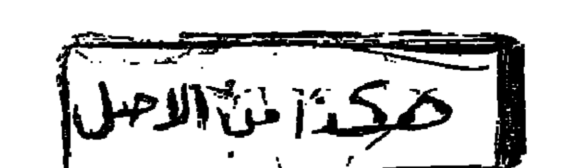
NCL gibt Karibik-Rabatt

Die Norwegian Caribbean Lines (NCL) senkt die Preise für alle Karibik-Törns. Eine siebentägige Kreuzfahrt von/bis Miami auf dem weltgrößten Passagierschiff – SS Norway – kostet ab 4360 Mark für zwei Personen in einer Doppelkabine. Außerdem gibt es Sonderangebote, die unter dem Namen „sea-saver rate" laufen. Hierfür wird ein Rabatt zwischen 30 und 50 Prozent gewährt, frühester Bucheungstermin ist sechs Wochen vor Abfahrt.

Spezieller Jugendtarif

Eines der beliebtesten Ferienziele für junge Leute in Nordeuropa wird im Sommer preiswerter zu erreichen sein: Auf den direkten Aer Lingus-Linienflügen nach Irland gibt es einen speziellen Preisnachlaß von 25 Prozent für Jugendliche unter 22 und Studenten unter 26 Jahren. Der Flieg-und-Spar-Tarif kostet ab Düsseldorf nach Dublin 549 Mark (Frankfurt–Dublin 610 Mark).

TOURISTIK



Ausflugsziele gleich hinter der innerdeutschen Grenze (VIII)

In die Altmark, eine Landschaft mit parkähnlichem Charakter und reizvollen Städten, führt der achte Routenvorschlag des innerdeutschen Ministeriums im Rahmen des grenznahen Reiseverkehrs mit der „DDR". Die ehemalige Hansestadt Salzwedel, der Luftkurort Arendsee, die mittelalterlichen Städtchen Seehausen und Tangermünde sowie die Bierbrauerstadt Gardelegen stehen auf dem Besuchsprogramm.

Städte in der Altmark

Die Reise in die Altmark beginnt am Grenzübergang Bergen/Salzwedel. Nach einer zwölf Kilometer langen Fahrt auf der F 71 erreicht man die ehemalige Hansestadt Salzwedel. Heute ist sie wirtschaftlicher und kultureller Mittelpunkt am Nordrand der Altmark. Die Stadt wurde 1112 erstmals urkundlich erwähnt und entstand um eine Burg, von der nur noch Reste vorhanden sind.

Viele kleine Wasserläufe durchziehen den guterhaltenen mittelalterlichen Stadtkern. Winklige Gäßchen, schöne Fachwerkhäuser und Grünanlagen sind von einer Stadtmauer umrahmt. Unmittelbar neben der Marienkirche ist in der ehemaligen Propstei das Danneil-Museum, wo ein von Lukas Cranach d. J. bemalter Flügelaltar steht. Außer in Quedlinburg ist nur noch in der Salzwedeler Schmiedestraße 30 ein Hochständerhaus aus dem 16. Jahrhundert erhalten. Für Gaumenfreuden sorgt Baumkuchen, eine Salzwedeler Spezialität.

Weiter geht die Reise über die Straße F 190 nach Arendsee. Inmitten eines waldreichen Landschaftsschutzgebietes liegt die Stadt am Südufer des gleichnamigen Sees. Der Luftkurort entwickelte sich aus dem 1184 gestifteten Benediktinerkloster. Die ehemalige Klosterkirche, eine dreischiffige Pfeilerbasilika, ist mit romanischem Taufstein, frühgotischem Kruzifix und einem spätgotischen Schnitzaltar ausgestattet.

Dort, wo noch Fischreiher, Bleßhühner und Haubentaucher zu Hause sind, laden Uferwege am Arendsee zu Spaziergängen ein.

Wir bleiben auf der F 190 und erreichen bald Seehausen. Malerisch ist ihr mittelalterliches Fachwerk-Stadtbild. Das spätromanische Portal der St. Peter und Paul-Kirche, die im 12. Jahrhundert spätromanisch begonnen und Mitte des 15. Jahrhunderts spätgotisch fortgeführt wurde, ist eines der schönsten in der Altmark.

Auf der F 189 erreicht man nach knapp 35 Kilometern Stendal, die größte Stadt der Altmark (43 000 Einwohner). Im 15. Jahrhundert entfaltete die durch Handel und Tuchmacherei reich gewordene Stadt eine enorme Bautätigkeit. Architektonischen Zeugen dieser Zeit begegnet man auf dem Rundgang durch die Altstadt.

Tangermünde bewahrt bis heute ein mittelalterliches Stadtbild

Nach wenigen Minuten Fahrt auf der F 188 erreicht man Tangermünde. Das „Norddeutsche Rothenburg", einst kaiserliche Nebenresidenz von Prag, ist die bedeutendste Stadt für die Backsteingotik. Vom Hafendamm blickt man auf den mittelalterlichen Kern der Stadt mit ihren hoch aufragenden Stadtmauern. Prachtvoll ist das alte Rathaus mit reich verziertem Giebel und die Stephanskirche, die nach hundertjähriger Bauzeit 1485 fertiggestellt wurde.

Auf der F 188 fährt man zurück bis Stendal und folgt der Straße in westlicher Richtung bis Gardelegen. Hier wird seit Jahrhunderten das beliebte „Garleybier" gebraut. Sehenswert in Gardelegen sind Marienkirche, Salzwedeler Tor und Rathaus.

Auf der Rückfahrt bietet sich ein Abstecher nach Diesdorf an. Bis Wiepke auf der F 21 und über Nebenstraßen in nordwestliche Richtung erreicht man nach etwa 48 Kilometern in der Nähe von Diesdorf das Altmärkische Bauernhausmuseum. Geöffnet ist das Freilichtmuseum täglich außer montags und samstags. Zurück zur Grenze geht es ab Gardelegen über die F 71 und ab Diesdorf über Nebenstraßen nach Salzwedel und ab dort weiter über die F 71. RW.

Sportstreß als Urlaubsspaß

Nur das Netz trennte die Kriegführenden auf dem grünen Tennisplatz. Mit wildem Geschrei bezichtigten sie sich gegenseitig des sportlichen Betrugs. Weil nämlich kein Schiedsrichter auf dem Stuhl saß, hatte jeder bei dem Spiel auf seiner Seite zu entscheiden. Spiel? Bitterer Ernst war das, was bei naßkaltem Vorfrühlingswetter im Robinson Club Abou Nawas bei Monastir (Tunesien) immer mehr Zuschauer anlockte. Die engagierten Hitzköpfe hatten sich für dieses sogenannte Masters Turnier der Ferienorganisation mit einem Clubdorfsieg in ihrem Sommerurlaub qualifiziert. Bei diesem Festival ging es nicht mehr nur um die Ehre, sondern um wertvolle Preise in Form von Reisen (Gesamthöhe 30 000 Mark). Da wurde der anstrengende Hobbyspaß endgültig zum Streß.

Dennoch sind immer mehr Freizeitsportler, die mehrheitlich in ihrer Lieblingsdisziplin keine Wettspielqualität erreicht haben, oder aus beruflicher Überlastung einfach nicht die nötige Zeit für den Turniersport fanden, glücklich über diese Ersatzmöglichkeiten, die ihnen Ferienclubs bieten. Wie so oft hatten die Franzosen die pfiffige Ursprungsidee, nämlich genau dieser Zielgruppe einen Wettspielrahmen zu schaffen. Nicht allein den Tennisspielern, auch den Golfern, Surfern und Seglern. Die Deutschen perfektionierten diese Bemühungen mit typischer Gründlichkeit. Ging es bei den wöchentlichen „Olympiaden" mit Sportwettbewerben in den Club Méditerranée-Dörfern noch mit Lockerheit und viel Ulk zu und fehlte auch bei den größeren Tennisturnieren in Agadir und Tunesien die straffe Organisation, so fanden sich in der hierzulande erfolgreicheren germanischen Variante, im Robinson Club, mehrheitlich ehrgeizige Streiter zu den Qualifikationsturnieren ein, die alle 14 Tage in den 14 Ferien-Anlagen der TUI- und Steigenberger-Tochter durchgeführt werden. Alle Sieger dürfen auf eigene Kosten (zu leicht reduzierten Preisen) zur Finalveranstaltung fliegen, die generalstabsmäßig geplant und durchgeführt wird.

Die Cluborganisation schlägt bei diesem Einsatz zwei Fliegen mit einer Klappe. Zum einen bekommen die Gäste geboten, was sie unbedingt wollen: Turnieratmosphäre als bittersüßes Urlaubsglück. Sich schinden müssen, statt faul auszuspannen. Darüber hinaus wird mit diesem Termin jedes Jahr in einem Clubdorf die Saison um eine Woche verlängert, mal auf Mallorca, Kreta oder jetzt in Tunesien. Das „Masters" steigt stets noch vor den Osterferien, die erfahrungsgemäß die erste frühe Besucherwelle bringen. Notgedrungen finden sich die Tennis-Verrückten sogar damit ab, daß zu dem Turnier-Zeitpunkt das Wetter ähnlich schlecht wie zu Hause ist und auch der Club-Rhythmus noch müde wirkt.

Mit voller Konzentration kämpften sich die 160 Tennis Cracks in Abou Nawas durch die Runden. Für die letzten Acht im Wettbewerb und die Besten der Trostrunde gab es Reisegutscheine. Das macht den Ehrgeiz verständlich und auch, daß bei morgendlichen Temperaturen von fünf Grad und Nieselregen schon um sieben in der Früh das Plop-Plop der Filzkugeln auf der Anlage zu hören war. Die Eifrigsten hatten das Training bereits aufgenommen.

Was für Robinson gut ist, wird postwendend auch von der (preiswerteren) Einfach-Konkurrenz Club Aldiana übernommen. So kommt der Schritt vom proklamierten Happy-Tennis in abgeschnittenen Jeans und buntem T-Shirt zu offiziellen Trainingsreisen und dem Aldiana Tennis-Cup, bei dem es ebenfalls Reisen und Pokale zu gewinnen gibt, nicht überraschend.

Sportlicher Drill, der prickelnde Reiz des Turniers als Unterschied zum Feierabendspiel mit dem Ehepartner zu Hause und die Möglichkeit, sportlichen Erfolg zu erleben, wird von der Mehrheit der Clubfans deutlich stärker bewertet, als die Nachteile der damit verbundenen physischen und psychischen Belastung.

Robinson-Tennisturnier: Welchen Gegner bringt die Auslosung?
FOTOS: HEINZ HORRMANN

Der Erfolg mit freiwillig gewählten Freizeitstrapazen als Alltagsausgleich ist keine neue Erkenntnis. Darauf sind seit jeher die Konzepte der Abenteuerreisen mit Kajakfahrten im reißenden Wildwasser, Märschen durch die Wüste oder gefährlichen Segelpartien von Kontinent zu Kontinent aufgebaut.

Bei diesen Touren wird häufig die Grenzen der Belastbarkeit überschritten; manchmal werden die selbst auferlegten übergroßen Strapazen sogar mit dem Leben bezahlt. Was ist dagegen der Streß auf dem Tennisplatz.

Surf-Wettbewerb vor der Küste des Clubs

H. HORRMANN

Der Charte… fliegt imme…

Wer wartet schon gern … grauen Flughafenhalle … der Urlaub mit Sonne und P… wartet?

Verspätungen im Flugve… sind nicht nur für Geschäftsre… de ärgerlich, sondern minde… ebenso für Ferienreisende, di… Tapetenwechsel kaum abw… können. Verspätet sich der Flu… Charters, sorgt die Enttäusch… oft für deftige Kommentare … dem Tenor: es ist ja nur ein Ch… und weil er billiger als die Lin… fliegt er, wann er will.

Geht es im Charterdienst tat… lich weniger sorgfältig und p… lich zu? Verspätungsstatistik … Einzelbeispiele widerlegen das … deutig. Bei Condor gab es 1985 … gesamt 17 823 Starts, im Du… schnitt wurde für alle Flüge … Verspätung von 13 Minuten err… net. Das ist zwar auf dem Pap… eine Verschlechterung gegenü… den acht Minuten in 1984, doch … geht allein auf das Konto der G… slow-Aktionen französischer u… spanischer Fluglotsen. Während … Liniengesellschaft bei Streiks Flü… ausfallen läßt, wartet der Charte… bis er, oft mit erheblicher Versp… tung, die Startfreigabe bekomm… Geflogen wird in jedem Fall.

Stellt sich beim Check herau… daß eine Maschine defekt ist, wir… wie im Liniendienst sofort nach E… satz gesucht. Dabei scheuen sich die Verantwortlichen nicht, Konkurrenzdenken zurückzustellen. Ein Beispiel: Eine Condor DC 10, die nach Mombasa fliegen sollte, hatte Triebwerksprobleme, eine Ersatzmaschine war nicht verfügbar. Sofort charterte Condor einen Tri-Star der LTU. In zwei Stunden 35 Minuten war alles geregelt und die Passagiere in der Luft. In einem anderen Fall mußten zwei Flüge zusammengelegt werden. Dadurch hatten zwanzig Urlauber keinen Platz. Sie wurden sofort auf einen Lufthansa-Linienflug gebucht und erreichten das Ferienziel nur wenig später als die Chartergäste.

Verspätungen gibt es allerdings hin und wieder doch bei den Ferienfliegern. Die Ursachen dafür sind im Business-Verkehr nicht möglich. Kommen Transfer-Busse eines Reise-Veranstalters im Urlaubsland zu spät zum Airport, wird stets auf diese Gäste gewartet. HOR

TOURISTIK

TOURISTIK

FRANKREICH

Sie planen eine Reise

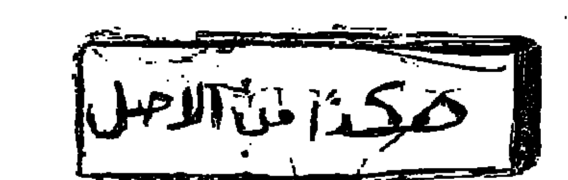
In den Anzeigen der Reiseteile von WELT und WELT am SONNTAG finden Sie interessante Angebote und nützliche Vorschläge für jeden Geschmack und jeden Geldbeutel. Da macht das Planen wirklich Freude.

SCHWEIZ

Fremdenverkehrsanzeigen
können auch telefonisch oder fernschriftlich durchgegeben werden.

Telefon	Telex:
Hamburg (0 40) 3 47-43 80, 41 33 oder 41 04	Hamburg 02 17 001 777 as d
Berlin (0 30) 25 91–29 31	Berlin 01 84 611
Kettwig (0 20 54) 1 01-5 18 und 5 24	Kettwig 08 579 104

ITALIEN



Anzeigen-Bestellschein für

FERIENHÄUSER · FERIENWOHNUNGEN

1 Mindestgröße 10 mm/1sp. = DM 111,72
2 15 mm/1sp. = DM 167,58
3 20 mm/1sp. = DM 223,44
4 25 mm/1sp. = DM 279,30
5 30 mm/1sp. = DM 335,16
6 15 mm/2sp. = DM 335,16

Anzeigen in der Rubrik „Ferienhäuser und Ferienwohnungen" kosten bis zu einer Höhe von 30 mm einspaltig bzw. 15 mm zweispaltig DM 11,17 inkl. MwSt. pro Millimeter, ohne Wiederholungsnachlaß. Die normale Druckzeile kann ca. 35 Buchstaben bzw. 4 bis 5 Wörter enthalten. Anzeigenschluß ist jeweils montags 14 Uhr vor dem Erscheinungstermin.

Rustikales Blockhaus
im Naturschutzgebiet an der Eider, für 4–6 Personen noch frei.

Mindestgröße 10 mm/1spaltig.
Alle Anzeigen werden mit Rand versehen.
Standardgestaltung

DIE WELT
WELT am SONNTAG

An DIE WELT/
WELT am SONNTAG,
Anzeigenabteilung,
Postfach 10 08 64,
4300 Essen 1

01-188

Hiermit bestelle ich eine Anzeige für die Rubrik „Ferienhäuser und Ferienwohnungen" in der Höhe von ____ Millimetern ____ spaltig zum Preis von ____ DM.

Bitte veröffentlichen Sie das Inserat am Freitag, dem ____ in der WELT sowie am darauffolgenden Sonntag in WELT am SONNTAG.

Name ____

Straße/Nr. ____ Telefon ____

PLZ/Ort ____

Der Text meiner Anzeige soll lauten:

ÖSTERREICH

Geben Sie bitte die Vorwahl-Nummer mit an, wenn Sie in Ihrer Anzeige eine Telefon-Nummer nennen

Geben Sie bitte die Vorwahl-Nummer mit an, wenn Sie in Ihrer Anzeige eine Telefon-Nummer nennen

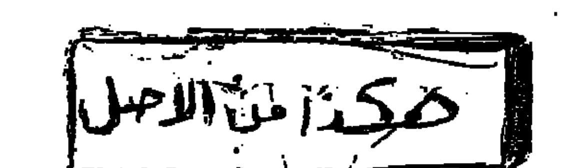
ÖSTERREICH

Wo der Urlaub am schönsten ist

Lassen Sie sich anregen, neue Schönheiten zu entdecken. Machen Sie mal einen Streifzug durch die Angebote der Anzeigen. In den Reiseteilen von WELT und WELT am SONNTAG werden Sie unter Umständen mehr Informationen für einen schönen Urlaub finden als in manchem dickbändigen Reiseführer.

W 3551

TOURISTIK



SPORT/HOBBY

Hallig und Vogelstimmen

Die Nordseeküste können Urlauber vom 5. bis 11. Mai im Naturschutzgebiet Bredstedt erleben. Auf dem Programm stehen ein Besuch des Hauke-Haien-Koogs, der Insel Nordstrand, eine Seefahrt zur Hallig Hooge, eine „Vogelstimmenwanderung" und eine Stadtführung in Bredstedt und Husum. Die Fahrten werden mit den Autos der Gäste unternommen. Im Gesamtpreis von 177 Mark sind Unterkunft in Privatquartieren, Halbpension, Führungen, Vorträge und Halligfahrten enthalten. (Auskunft: Fremdenverkehrsverein, Rathaus, 2257 Bredstedt)

Pferde und Puszta

Mitten in der Weite der Puszta können Familien Reiterferien auf einem Gestüt mit über 220 rassigen Pferden – 30 sind zugeritten – erleben. Die Studien-Kontakt-Reisen bieten ursprüngliche Landschaft, herrliche Ausritte und Gulasch-Kochen am Lagerfeuer. Die Reiter wohnen im ehemaligen herrschaftlichen Gutshof unweit der Ställe. Wer noch nicht so oft im Sattel gesessen hat, bekommt durch deutschsprachige Reitlehrer den nötigen Pferdeverstand vermittelt. Das Angebot gilt vom 18. Mai an und kostet für vierzehn Tage 690 Mark. (Auskunft: SKR, Kurfürstenallee 5, 5300 Bonn 2)

Durchs Celler Land

Der Veranstalter „Die Landpartie per Rad" bietet eine sechstägige Fahrradreise durch das Celler Land, das Wendland sowie zu den Lauenburgischen Seen an. Der Preis: 755 Mark mit Hotelunterbringung und Halbpension. (Auskunft: „Die Landpartie", Postfach 29, 2082 Tornesch)

Breite Bastelpalette

Zunächst ein Erfolgserlebnis im Urlaub, und dann auch noch etwas Schönes nach Hause tragen: So kann der Urlaub doppelt wertvoll werden. In Wallgau im Werdenfelser Land unweit von Garmisch-Partenkirchen läßt sich alles vom Holzreliefschnitzen übers Trockenblumenstecken bis zur Dekorierung von Trachtenhüten von einem einheimischen Künstler erlernen. (Auskunft: Verkehrsamt, 8109 Wallgau)

Engens Silhouette erfreute schon Goethe

Besonderes lernt man meist nur durch Zufall kennen. Wie Engen zum Beispiel, das entzückendste Städtchen im Hegau. Der Hunger brachte uns hin, weil wir in all den Dörfern zwischen den Hegauvulkanen zu Mittag keinen Gasthof fanden, der uns hungrigen Wanderern Speis' und Trank serviert hätte. Der eine hatte Ferien, der andere Ruhetag, und beim dritten gab es warme Küche nur am Abend.

Als wir uns dann später Engen ein wenig anschauen, kommen wir aus dem Staunen nicht heraus. Welch reizvoller, malerischer Ort. Erbaut auf einem langen Felsenrücken in einem engen Tal liegt die spätmittelalterliche Stadt mit engen Gassen und einer Vielzahl zum Teil spätgotischer Bürgerhäuser und mehr als einem Dutzend großzügig gearbeiteter Wirtshaus- und Kaufmannsschilder, die weit in die Straßen hineinragen. Kein Wunder, daß Goethe beeindruckt war, als er das Städtchen 1797 auf seiner dritten Schweiz-Reise besuchte. In sein Reisetagebuch notierte er, Engen präsentiere sich als „ein artig, topographisches Bild".

„Engen, Tengen, Blumenfeld sind die schönsten Städt' der Welt. Doch wär' Aach nicht mit dabei, wär es nichts mit allen drei." In diesem alten Hegauer Spruch klingt Heimatliebe und Stolz auf das seit einigen Jahren insgesamt unter Denkmalschutz stehende Kleinod Engen. Doch auch auf ein anderes macht er gleich aufmerksam, auf Aach.

Gewiß ist das mit seinen Mauern und einem Torturm bewehrte, auf dem Berg gelegene mittelalterliche Städtchen Aach schon eine Sehenswürdigkeit für sich, doch berühmt wurde es weniger wegen seines alten Stadtbildes als vielmehr wegen der größten Quelle Europas, die hier sprudelt. 10 000 Liter Wasser spendet normalerweise die Aachquelle. *Manchmal* sind es sogar bis zu 30 000 Liter. Dabei ist es ein ganz besonderes Wasser, das hier als Aachquelle ans Tageslicht kommt, oder besser gesagt, wieder kommt.

Es ist das Wasser der jungen Donau, das zwischen Friedingen und Geisingen sozusagen sang- und klanglos versickert. Auf Nimmerwiedersehen verschwindet, wie man lange glaubte, bis man der Versickerung nachspürte: Als man Farbstoffe und Salze in die Donau schüttete, stellte sich heraus, daß das Donauwasser nach rund 60 Stunden wieder ans Tageslicht kommt, eben als Aachquelle, von der aus die Aach dann zum Bodensee fließt.

Fasnacht im Museum

Das Hegaugebiet ist voll von Wunderlichkeiten. Da ist das Schloß Langenstein mit seinem Fasnachtsmuseum, in dem all das, was das Besondere der alemannischen Fasnacht im Hegau und im Linzgau ausmacht, ausgestellt ist. Oder da gibt es in dem kleinen Dorf Steißlingen den Kreuzwirt. In diesem alten Dorfgasthaus fragt der Wirt uns, ob wir „Dünnele" kosten wollten. „Dünnele?" Noch nie gehört. Aber kosten wollen wir. Und so bekommen wir kleine, ofenheiße Fladen vorgesetzt, aus Brotteig gebacken und mit Speck, Zwiebeln und Gewürzen belegt. Dazu holt der Kreuzwirt uns einen irdenen Krug Most aus dem Keller.

Da ist aber auch Hilzingen, ein äußerlich unscheinbares Dorf nahe Singen. Nicht weiter auffällig dieses Dorf, denken wir, als wir durchfahren. Dann sehen wir die Kirche, die sich als ein Juwel erweist, eine der schönsten Barockkirchen Badens. Peter Thumb, der große Vorarlberger Baumeister, hat dieses Kleinod barocker Sakralkunst 1747 für die Mönche des Benediktinerklosters Petershausen bei Konstanz gebaut.

Was den Hegau, dieses Land westlich des Bodensees, aber so sehenswert macht, sind nicht seine kaum bekannten architektonischen Kostbarkeiten, sondern das sind jene Vulkanberge, die der Landschaft den Beinamen „des Herrgotts Kegelspiel" eingetragen haben. Hohentwiel, Hohenstoffeln, Hohenhewen, Hohenkrähen oder Mägdeberg sind Namen, die für diese charakteristischen Hegauvulkane stehen. Schaut man an einem klaren Abend vom Hochwart, dem höchsten Punkt der Bodenseeinsel Reichenau, nach Westen, dann sieht man auf die ganze Kette dieser Vulkane. Es ist der schönste Blick auf die Hegauberge, und es sieht aus, als seien diese Vulkane dort zur Parade angetreten.

Wein vom Vulkanberg

Der Hohentwiel, der Hausberg von Singen, ist sicherlich der bekannteste der Hegauvulkane. In seinen Felsspalten findet sich gelegentlich Nathrolith, ein Halbedelstein, der sonst nur noch in Japan vorkommt. Mancherlei Pflanzen hier an den Abhängen des Hohentwiel kommen sonst nur im Rhonetal oder am Schwarzen Meer vor. Und Deutschlands höchstgelegener Weinberg zieht sich an den Hängen dieses erloschenen Vulkanes hin. Doch den „Hohentwieler" sucht man vergeblich draußen in den Weinhandlungen zu kaufen. Die Hegauer trinken ihren Vulkantropfen lieber selbst.

Der Weg auf den Hohentwiel ist steil und zieht sich hin. Doch wir bereuen nicht, ihn hinaufgestiegen zu sein, denn oben bedeckt eine eindrucksvolle Festungsruine seinen Gipfel. Mit einer Oberfläche von fast zehn Hektar ist die Ruine auf dem Berg eine der größten Deutschlands.

Schon in der Vor- und Frühgeschichte war der uneinnehmbare Felsklotz eine Zufluchtstätte der Menschen. Seit dem 10. Jahrhundert gibt es schriftliche Belege über die Festungen auf dem Vulkan. Berühmt wurde der Hohentwiel durch Victor von Scheffels Roman „Ekkehard", durch den für Besucher noch heute die Geschichte der Herzogin Hadwig und ihres Ehemannes Burkhard aus dem 10. Jahrhundert lebendig ist.

Erobert wurde der Hohentwiel nie, 1800 wurde er kampflos den Franzosen übergeben, auf Napoleons Geheiß ein Jahr später zerstört. Bis 1969 war der Hohentwiel übrigens – ebenfalls ein Hegauer Kuriosum – eine württembergische Exclave in Südbaden.

Auch Hohenstoffeln, Hohenkrähen und Mägdeberg trugen früher wehrhafte Burgen. Heute sind es vielbesuchte Ruinen, die die markanten Vulkankegel krönen. Ein Netz schöner und gut markierter Wanderwege verbindet die einzelnen Gestalten des „göttlichen Kegelspiels" miteinander. Mit dem Hohenkrähen verbindet sich der Poppele von Höhenkrähen, eine Gestalt, die – ähnlich wie Till Eulenspiegel oder Rübezahl – sehr volkstümlich gewesen ist. Der Poppele soll im 16. Jahrhundert Burgvogt auf dem Hohenkrähen gewesen sein und dort für viel Aufregung gesorgt haben.

CHRISTOPH WENDT

*

Auskunft: Fremdenverkehrsverband Bodensee-Oberschwaben, Schützenstraße 8, 7750 Konstanz.

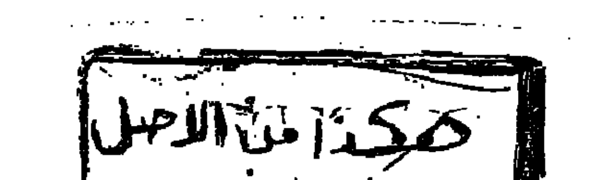
KATALOGE

NUR Touristic (Neckermann GmbH, Hochhaus am Baseler Platz, Postfach 11 13 43, 6000 Frankfurt 11) – Exotische Ziele in Asien, Afrika, Nord- und Südamerika enthält das Programm „Fernreisen Sommer '86" - Eine Neuheit mit Expeditionscharakter ist die zweiwöchige Kashmir-Ladakh-Rundreise für 4498 Mark. Eine Nordthailand-Rundreise mit Königsstädten (eine Woche ab 3221 Mark), eine zweiwöchige Papua-Neuguinea-Exkursion inklusive Singapur und Bangkok (7926 Mark) sowie „Brasilien total", zwölf Tage vom Amazonas bis zu den Iguacu-Wasserfällen (5830 Mark), gehören ebenfalls zu den neuen Angeboten. Die Kenya-Abenteuer Safari (zwei Wochen 4798 Mark) und das Hotel Bellamar auf Cuba (eine Woche ab 1759) sind um acht Prozent preiswerter als im Vorjahr. Eine Rundreise-Bade-Kombination auf Sri Lanka kommt auf eine Preissenkung von 13 Prozent (zwei Wochen ab 2498), und um 23 Prozent preiswerter ist die Kombination Bangkok-Bali (eine Woche ab 3303).

abr (amtliches bayerisches Reisebüro GmbH, im Hauptbahnhof, 8000 München 2). „Reisetrümpfe '86" ist das Motto des neuen Prospekts für Gruppenreisen mit meist exotischen Zielen: Eine 18tägige Reise mit der transsibirischen Eisenbahn von München nach Chabarowsk kostet inklusive Vollpension, Unterbringung in Hotels und Rückflug 6975 Mark. Eine kombinierte 15tägige Flug- und Busreise durch Alaska und die kanadischen „Rockies" nach Vancouver wird für 7680 Mark angeboten, eine 14tägige Rundreise durch Jordanien, Sinai und Ägypten für 3980 Mark.

Campertours (Campertours Worldwide, Postfach 15 49, 4130 Moers) „Worldwide '86" - Wer Reisen mit dem Wohnmobil bevorzugt, kann sich über Preissenkungen im neuen Programm von Campertours freuen. Für 1998 Mark pro Person (Flug, Transfer, Hotelübernachtung, Wohnmobil mit Ausstattung und 4100 Frei-Kilometer) kann man vier Wochen quer durch Kanada fahren. Vier Wochen nach Alaska und zum Yukon kosten ab 2498 Mark, einschließlich Flug Frankfurt–Vancouver, Hotelübernachtung, Transfers, Wohnmobil. Um 35 Prozent preiswerter als im Vorjahr ist das Anmieten eines Wohnmobils in Amerika (USA ab 60 Mark pro Tag, Kanada ab 54 Mark), um 30 Proznt in Australien (ab 84 Mark), und um 20 Prozent in Südafrika (ab 75 Mark) sowie in Neuseeland (ab 83 Mark).

NORDSEE - NIEDERSACHSEN - SCHLESWIG-HOLSTEIN - OSTSEE



VERSCHIEDENE REISEZIELE IN DEUTSCHLAND

SCHWARZWALD/BODENSEE

Reiseanzeigen
helfen mit, Urlaub, Freizeit und Wochenende richtig zu planen. Studieren Sie die Anzeigen der Reiseteile von WELT und WELT AM SONNTAG, und Sie werden jede Menge verlockender Angebote entdecken.

ÄRZTLICH GELEITETE SANATORIEN UND KLINIKEN

Bei Antworten auf Chiffreanzeigen immer die Chiffrenummer auf dem Umschlag vermerken! W 250

FERIENHÄUSER · FERIENWOHNUNGEN

INLAND

Nordsee

Borkum
komf. Fe.-Wohnung, Dünenblick, o. mit Garten, bis 2. 8. und ab 23. 8. frei. Tel. 0 22 35 / 23 17

Borkum
Ferienwohnungen, Meerblick, Neben- und Hauptsaison zu vermieten. Tel. 0 25 01 / 7 09 20

BRV-Pöljeshausen
Ferienhs. bis 6 Pers., 35,- DM/Tag. Tel. 0 47 67 / 6 39

Eiderstedt/Wasserkoog
FeWo in Reetdachhs., ca. 80m², kl. Garten, 800 m zur Nordsee, DM 95,-/Tg. Tel. 0 40 / 45 75 29 ab Mo.

Ferienwohnung
Busum/Nordsee, direkt hinterm Deich, V. Etage, Loggia, Seeblick, 4 Schlafgelegenheiten noch frei. Telefon 0 40 / 5 51 41 50

Ferien an der Nordsee
Kft.-Fhs. i. Carolinensiel, 5 Min z. Strand, f. 4-5 Pers., DM 65,-/85,- pro Tag, einschl. aller Kosten, ab sofort fr. Tel. 0 23 02 / 38 69

Föhr, Süderende
Friesenhs. f. 8 Pers., m. Fahrrädern, Mai DM 80,- u. Juni DM 100,-. Tel. 04 31 / 24 35 95

Für einen besonderen Urlaub: Ferienwohnungen mitten im **alten Kampen**
Telefon 0 46 51-4 18 03

Gemütliches Ferienhaus in **Rantum/Sylt**
frei v. 1. 6. – 12. 7. 86 für 4-5 Pers., pro Tag DM 150,-. Tel. 0 46 51 / 2 29 83

Goting/Föhr
Anspruchsv. ausgestatt. reetgedeckte Friesenhs.-Hälfte, 4-5 Pers., Fußb.-Hzg., Farb-TV, Tel. eign. Garten, Südstrandnähe. Tel. 07 11 / 2 00 84 01 od. 23 53 53

Helgoland
erwartet Sie. Seeluft atmen, ausspannen, kuren. App. m. Sauna u. Solarium
Haus Austernfischer
Postf. 708, Tel. 0 47 25 / 71 41 od. 0 40 / 7 20 52 22
(Hausprospekt)

Insel Amrum
Komf.-FeWo., f. 3-5 Pers. zu verm., 150 m z. Strand, Tel. 0 43 93 / 12 29

Insel Amrum
Priv. gepfl. 2-Zi.-FeWo, schön gel., Dachterr., Seebl., Tel. Im Mai, Juni u. ab Mitte Aug. zu vermieten. Tel. 0 46 34 / 6 09

Insel Amrum
FeWo m. Meeresblick, Balk. u. Garage, frei. Tel. 0 41 01 / 4 48 18

Kampen-Sylt
reetged. Ferienhaus, für 4 Pers., mit allem Komfort, ruhige Wattlage, kurzfristig frei v. 15. 6. bis 5. 7. 86/5. 7. bis 31. 7. 86.
A. Krotz, Tel. 0 21 51 / 79 89 41

Kampen/Sylt
Exkl. Maisonette-Whg., 3½ Zi., 2 Bäder, Tel., TV, beste Lage. Tel. 0 40 / 81 74 30

Kampen/Sylt
Meeresseite dir. a. d. Dünen, ruhige Lage, schöne App. frei. Tel. 0 46 51 / 4 10 03

Kampen/Sylt, Komf.-Ferienwhg. f. 2-5 Pers. in Reetdachhaushälfte, gr. Garten, ruh. Lage, ab sofort bis Ende Juli frei. Telefon 0 30 / 8 52 32 98

Kampen/Sylt
bequemes Ferienhaus mit allem Komfort, ruhige Lage, für ältere Herrschaften frei. Juni und ab 16. 8. Tel. 02 11 / 40 24 41

Kampen
Lux.-App. (4 Pers.), direkt am Watt, frei. Tel. 0 46 51 / 4 10 10

Keitum/Sylt: Maisonette in Reetdachhs., Sackg., f. höchste Anspr. 4 (5) Pers., 100 m² Wfl., eig. Terr., Tel. 0 40 / 4 60 58 24 u. 0 46 51 / 3 22 85

Keitum/Sylt
Im schönsten Teil des Dorfes vermiete ich zwei gepflegte Ferienwohnungen. Tel. 0 46 51 / 3 19 34

Keitum/Sylt
Reetdachhaus m. gr. Garten, sehr gepflegt, ruhig, frei bis 30. 5. Tel. 0 75 31 / 6 54 95

Keitum / Sylt
Maisonettenwhg. im Reetdachhs. zu vermieten. Telefon 05 41 / 58 60 68, Mo.–Fr.

Keitum/Sylt
zauberh. Galeriewhg., dir. am Wattenmeer, ideal f. 2 Pers., v. Priv. in Vor- u. Hauptsais. zu verm. Tel. 02 11 / 62 65 81

LANGEOOG/Nordsee
autofreie Ferieninsel, Hochseeklima, kft. Fw. bis 5 Pers., frei bis 1. 7. 86. Tel. 0 44 32 / 13 53 ab 13. 4.

Langeoog
komf. FeWo, m. Telefon, Farb-TV etc., max. 4 Pers. Telefon 0 23 89 / 30 41

NORDERNEY
Appartement frei. Telefon 0 23 24 / 2 14 80

Nordseeinsel Baltrum
Komf.-FeWo, über Hauptsaison frei. Tel. 05 51 / 79 20 66

Norderney
FeWo f. 4 Pers., in Strandnähe, m. Schwimmbad u. Sauna, z. verm. Tel. 0 25 08 / 87 38 od. 2 71

List/Sylt
2 Pers., 1 Woche DM 200,-. Tel. 0 46 52 / 10 60

Nieblum
Reetdachlandhaus m. allem Komfort, 3 Schlafzi., Farb-TV, Tel., Strandnähe, pro T. DM 170,- (Saison), Term. fr. v. 8. 4. – 15. 5., ab 21. 6. – 3. 7. u. ab 29. 8. 86. Tel. 0 40 / 47 46 20

Nieblum-Föhr
Kft. Friesenhaus mit modernster Einrichtung zu verm. Näheres unter Telefon 04 51 / 20 01 41

Nieblum, Reetdach-Landhaus
mit allem Komfort, 3 Schlafz., Farb-TV, Telefon, Strandnähe. Preis pro Tag 170,- DM (Saison). Freie Termine vom 8. 4. – 15. 5., 15. 6. – 3. 7. und ab 29. 8. 1986. Telefon 0 40 / 47 46 20

Kampen/Sylt
Exklusives, reetgedecktes Landhaus als Feriendomizil zu vermieten, für max. 5 Pers., luxuriöse Inneneinrichtung, Kamin, hochmoderne, komf. Küche, riesiger Garten, ruhig gelegen. Tel. 0 46 54 / 600

Nordsee / Ostfriesland
Komfort-Ferienwohnungen für 4 und 6 Personen, mit Terrasse oder Balkon, Sauna, Solarium, Whirl-Pool, Farb-TV, frei ab Juni 1986.
H. Renziehausen, Rhienstr. 14, 3407 Friedland 7, Tel. 0 55 09 / 21 35

Nordseeinsel Föhr
Ferienhs. in ruh. Dorflage, f. 4 Pers., sof. fr. bis 28. 6. u. ab 10. 8. Tel. 0 40 / 86 81 95

Sylt/Wenningstedt
Kft.-Whg., m. Blick aufs Meer, max. 4 Pers., Farb-TV, Tel., 2 Min. z. Strand, pro Tag DM 150,- (Saison), fr. bis z. 3. 5., ab 10. 5. bis 27. 6., ab 6. 9. bis 26. 9. u. ab 18. 10. 86. Tel. 0 40 / 47 46 20

SYLT Komf. Reethaus, Juni/Juli frei. Tel. 05 11 / 66 65 52

Sylt – Blidselbucht
Reethaus, 5 Pers., Tel., 2. – 19. 7. 86. Tel. 05 31 / 6 24 40

SYLT
Exkl. Reetdachhaus in Kampen, a. Wattenmeer, f. geh. Ansprüche, zu verm. Noch fr. v. 23. 5.–26.6., 15. 8.–30.8. sowie ab 10. 9. 86. Tel. 02 01 / 46 38 70

SYLT Ferienwohnungen und Ferienhäuser
CTV, GS, Tel., Parkpl., Strandnähe, Prosp. anf.
APP.-VERMIETUNG BALS, Kollundweg 27d, 2280 Westerland/Sylt, Telefon (0 46 51) 2 42 66

Sylt-Munkmarsch
3 Zi., 4 Pers., ruh., m. Wattblick, DM 100,- bis 150,-. Tel. 0 40 / 4 91 27 59 od. 0 46 51 / 3 28 23

Sylt
Keitum-Munkmarsch, komf. Fewo. a. Watt, 83 m², Surfen, Baden. Frei: 23. 6.–5. 7., 16. 8.–31. 8 + Sept. Tel. 0 41 73 / 65 25

Sylt/Keitum
Ferienwhg. unter Reetdach, komfort. Ausstattung, sehr gepflegtes Grundst., Sonnenkuhle m. Strandkorb vorhanden. Noch frei: April, Mai, Juni u. 1.7. – 6. 7. 86, 26. 7.–1. 8. 86 u. ab 16. 8. 86. Tel. 0 30 / 8 82 76 64, od. 0 46 51 / 3 21 60

SYLT Komf.-Whg. für 2-6 Pers., Farb-TV, Tel., Schwimmbad, Sauna. Telefon 0 41 06 / 44 57

Sylt/Braderup
sehr schönes Reetdachhaus am Watt, 5 Pers., gr. Garten, Kamin, Farb-TV, Bad + Duschb., außer 7. 7.–27. 8., noch frei, auch Pfingsten. Tel. 0 40 / 45 46 57, Mo.–Fr. v. 9–17 Uhr

SYLT Alt-Westerland
exklusive Ferienwohnungen für 2-6 Personen in neuerstelltem Friesenhaus. Stilvoll behagliche Ausstattung mit allem Komfort, 1986 noch durchg. Termine frei. Meurer, Tel. 0 64 71 / 3 00 88

Sylt
Exkl. Landhs. u. FeWo., im Reetdachhs., beste Lage u. Ausstg., bis 18. 7. u. ab 10. 8. 86, 80,-, 200,- DM/Tag. Tel. 0 45 32 / 83 63

Sylt/Tinnum
Gemütl. Bungalow u. FeWo m. Farb-TV u. Tel. in ruh. Lage frei. Telefon 0 46 51 / 37 98

Sylt
Komf. Fewo f. 4 Pers. in Westerland u. Tinnum, noch frei. Tel. 0 46 51 / 2 55 85

Wangerooge
Meerblick! Super FeWo. zu vermieten. Tel. ab Montag 02 02 30 60 3 o. 30 63 33

Wenningstedt / Sylt
FeWo. absol. strandnah, geschmackv. einger. f. 4 Pers., 2 Schlafzi., 2 Bäd., Tel., TV, Spül- u. Waschmasch., Terr. m. Strandkorb v. 16. 6. b. 28. 7. u. ab 12. 8. 86 fr., pro Tag 150,- DM, Tel. 05 81 / 6 12 14 o. 1 70 95

Westerland/Sylt
FeWo/App., gut ausgestattet, für 2-5 Pers. Tel. 0 46 51 / 2 56 79

Westerland
5. 7. – 26. 7., 2-Zi.-App. f. 4 Pers., Schwimmbad, Sauna. Tel. 0 43 47 / 15 16 od. 95 96

Westerland/Sylt
Zum „Kennlernpreis" komfort. Ferienhaus (bis 6 Pers.), einige Termine noch frei! Telefon 0 46 51 / 2 21 52
Preiswerte Ferienwohnungen, ruhige Lage, i. d. Vor- u. Nachsaison einige Termine frei! Telefon 0 46 51 / 2 21 52

Westerland/Sylt
Komf. Ferienwohnungen mit Schwimmbad, Sauna, Solarium, frei. Tel. 0531/79333 bzw. 04641/24011

Westerland/Sylt
Strandn., gemütl. Fewo f. 2-4 Pers., Frühjahr frei. Tel. 0 46 51 / 2 17 80

Wld.-Südrand, anspruchsv., ruh., 100 m² Priv. 5-Pers.-Friesenhs., komplett m. jd. Komf. u. Gart. Saison/Tg. 280,-, Nb'-S. 100-235 Tg. **SYLT** 0 69 / 75 20 15 od. 0 61 74 / 2 26 62

Wyk/FÖHR
Bungalow f. 2-3 Pers. renoviert, zentr. ruh. Lage, 30 m z. Strand, 2 Zi., Kü., Bad, Tel., TV. 0 46 81 / 32 95 od. 25 38

Wyk/Föhr Südstrand
großzügige Fewo im neuen reetged. Friesenhs., in exkl. Ausst. u. Lage, dir. am Meer, m. Blick auf die Halligen, noch Termine frei. Anfragen: Tel. 0 40 / 82 91 32

2280 Westerland/Sylt
Appartem. u. Ferienhaus für 2-4 Pers., zentral, Strandnähe, frei, außer Juli/August. Haus Strauch, Elisabethstr. 17. Tel. 0 46 51 / 2 24 41

SYLT
Sonderangebot April/Mai
1-Zi.-FeWo (2 Pers.) pro T 50,-, Du./WC, Farb-TV, Kochpantry, Prospekt anford.
Sylt-Ferienpartner
2280 Westerl./S., Viktoriastr. 1
04651-7004

INSEL SYLT
Appartement-Vermietg. Billy Henke
Ferien-Whgn. auf der gesamt. Insel
2280 Westerland, Wilhelmstraße 6.
Telefon (0 46 51) 2 25 74

KAMPEN / SYLT
EXKLUSIVE FERIENWOHNUNGEN MIT ALLEM KOMFORT UND VIEL PLATZ FÜR 4 BIS 6 PERSONEN. GANZJÄHRIG GEÖFFNET. HAUSPROSPEKT
☎ 0 40 / 8 99 35 46 u. 0 46 51 / 4 25 29

Westerland, Strandstr., 1-Zi.-App., 2-3 Pers., Farb-TV, Tel., Fahrräder, frei bis 26. 7., ab DM 60,- inkl. Tel. 0 46 51 / 12 70 u. 0 04 54 / 67 30 84

Wenningstedt
gepfl. Seeapp., 48 m², Balkon m. Seeblick direkt am Strand (Toplage!), 2-3 Pers., F.-T. V. 6.–14. 6., 28. 6.–31. 8., ab 13. 9., Saison 128,-, Sept. 75,-. Tel. 0 40 / 51 21 21

Wenningstedt/Sylt
Großzügig. Bungalow, 4-6 Pers., v. 20. 7.–3. 8. 86 frei. Ruh. Lage. Tel. 0 46 51 / 34 56 (Spintig)

Wenningstedt – Sylt
Komf.-Ferienwo., 2-4 Pers., persönl. einger., 2½ Zi., kl. Südbalk., Farb-TV, Tel. 150 m vom Strand, noch frei Mai bis Mitte Juni und vom 8. 7. – 27. 7. 1986. Tel. 0 53 22 / 35 63

Wenningstedt – Sylt
Kft. FeWo f. 2-3 Pers., ruh. Strandlage, Seebl., Gartenterr., TV, Tel., noch Termine frei. Tel. 0 40 / 81 44 89

Westerland-Sylt
Im Belvedere, dir. am Meer, Ruhezone u. doch zentr. gelegen, App. mit gr. Südbalk., m. Blick auf Dünen u. Meer, fr., günst., VS-Preise. Tel. 0 46 51 / 56 76 od. 0 42 66 / 6 68

Wyk/Föhr-Boldixum; Ezhs. i. rzv. Lge. Kft-Fewo, 4 P; Fts; Wm; V-Saisprs. 65,- Tg; b. 14. 6., v. Priv. Tel. 0 40 / 56 69 18

Ostsee

Heiligenhafen/Ostsee
Hauptbadestrand, 3 R. D/WC, dir. a. Wasser, noch einige Termine frei.
Haus Aquamarina, Steinwarder 11, 2447 Heiligenhafen, Tel. 0 43 62 / 67 82

Ostsee, Ferienhaus
dir. a. Strand, 5 Pers., TV, Radio, Kamin etc. Tel. 0 40 / 5 51 90 75

Scharbeutz/Haffkrug
Strandallee, kft. 2-Zi.-App., bis 4 Pers., Terr., Garage. Tel. 0 40 / 6 30 08 95

Scharbeutz/Gleschendorf
Lux.-FeWo, neu, 78 m², 3 Zi., Loggia, ruh. Lage, 50,- DM/Tag (HS DM 100,-). Telefon 0 40 / 6 43 90 61

Sierksdorf
Komf. Ferienapp., 2-4 Pers., in Privathaus, Südbalk., Strandnähe, noch frei. Tel. 0 40 / 5 20 27 34 od. 0 45 63 / 89 18

Timmendorfer Strand
2-Zi.-Kft.-Whg., ruh., zentr., strandnah, 2-4 Pers., Loggia, Farb-TV, Radio. Tel. 0 40 / 6 04 82 22

OSTSEEHEILBAD DAMP 2000
Komfortable Ferienwohnungen/Häuser vermietet Spitter, Postfach 100, 2335 Damp 2, Telefon 04352 - 52 11

Travemünde Maritim
2.-29. Stock, Topausstattung, Telefon, Farb-TV, Schwimmbad. Privatverm. Ab 30,- DM Tag/Person ☎ 02 21 / 61 20 62 + 86 21 64

Heiligenhafen (Ostsee)
Kft.-Wohnung im Ferienpark, Seeblick, gute Ausstattung, Wellenbad kostenlos. Tel. 0 41 02 / 8 21 39

Timmendorfer Strand
schö. FeWo., 4 Pers., dir. am Strand, im Privathaus. Tel. 0 55 53 / 29 77

Timmendorfer Strand
3-Zi.-Whg. m. Balk., Strandnähe, Tel., Farb-TV, ab sof. frei, v. Priv. Tel. 0 40 / 41 71 28 od. 0 45 03 / 14 18

FeWo, 50 m², Sierksdorf/Ostsee
Seeblick. HS 80,- DM, NS 45,- DM. Tel. 0 40 / 7 45 59 59 od. 7 45 71 51

Ferienw. Uhlenhof
Ostsee, 12 km v. Grömitz/Kellenhusen, keine Kurtaxe, f. je 4 Pers., Komfort, 60 m², 3 Zi., Kü., Bad, Farb-TV, Terr., Grillhütte, gr. Liege-/Spielw.
Anfrage: 2432 Kabelhorst
Telefon 0 43 63 / 28 00

Grömitz/Ostsee
Komfort-Ferien-Wohnung frei, Mai – Juni 1986. Telefon 0 27 22 / 25 21

Grömitz
3 Zi., Fewo dir. a. Strand u. Yachthafen m. Tel., Schwimmbad, Sauna, Solarium, Meeresblick, z. verm. Tel. 0 40 / 6 03 42 36

Timmendorfer Strand
exkl. Komfortwhgn. im Maritim und im Royal frei. Tel. 0 45 03 / 23 90

Schlesw.-Holstein

Dithmarschen, Nähe Luftkurort, Lux.-Landhaus, 2-6 Pers., Innen- u. Außenfeuerpl., Requis. u. gr. Pl. f. Krocket, Fuß- und Baseball vorh., 680,- p. Wo.. Tel. 0 40 / 82 63 62

Malente
2-Zi.-Kft.-App. z. Selbstbewirtschaften, max. 4 Pers. (wöchentl. Reinigungsservice) m. Küche, Bad, TV, Schwimmbad, Sauna, Sonnenfluter. Tel. 0 45 23 / 4 04–5 26

Bayern

Bayerischer Wald
FeWo im exkl. Landhs., m. 2 Whgen., beste Lage und Ausstung. für 4 Pers., DM 80,-/Tag. Tel. 0 45 32 / 83 63

Berchtesgaden
Luxus-FW, in restaur. Herrensitz, Waldhanglage, Nähe Königssee, Erstbezug Mitte Juni. Tel. 0 21 59 / 62 89, n. 19 Uhr

Garmisch-Partenkirchen
Besonders lux. Zweitwohnung zeitw. zu verm. Tel. 08 21 / 41 93 49

Garmisch-Part., Neu erb. Komf.-Ferienwohnungen, ruh. Lg., 2-5 Pers. J. Ostler, Gästeh. Boarlehof, Brauhausstraße 9, Tel. 0 88 21 / 5 86 02

Nähe Wörthersee
Ferienhaus f. 6 Pers., in Schiefling a. See, frei bis 19. 7. 86. Tel. 0 70 21 / 4 30 14

Walchensee bei Garmisch
Komf. Ferienwohnung, Terrasse, Garage, FS, Hallenbad, 2-4 Personen ab DM 50,-/Tg. Tel. 09 11 / 20 42 99 od. 0 88 58 / 2 77

Schwarzwald

Das herrlich gelegene, individuelle, in seinem besonderen Stil einmalige und führende Haus in
HINTERZARTEN
mit Ferienwohnungen im exclusiven Landhausstil und mehreren Gesellschaftsräumen
Gr. Farbprosp. ☎ 07652/5040+1737
Familie Witte, 7824 Hinterzarten

Versch. Inland

BODENSEE, Überlingen, schö. Ferienwhg., 40 m², Berg- u. Seesicht, Fahrr. frei bis 27. 4., v. 14. 5. bis 6. 6., 5. 7. bis 13. 7. u. ab 21. 9. DM 30,- bis 55,- Tag. Tel. 0 73 35 / 89 69

Sommerferien Vulkaneifel
Im Dauner Grünmaar, unweit der Maare, liegt dieser Ferienpark: App. und Bungalows von 36 bis 95 qm für 2 bis 6 Pers. Bar, Restaurants, „Dub der Kneipe" Animation, ferner Hallenbad, Sauna, Solarium, Tennishalle und -schule, Außenplätze, Reithalle, Tischtennis, Kegeln, Minigolf, Schießstände. Alle Wohnungen mit Farb-TV, Telefon, Terrasse oder Balkon.
1 Woche ab 183,-
Dorint Eifel-Ferienpark
5568 Daun · ☎ 0 65 92 - 71 30

Gr. volleinger. Wochenendhaus
(3 Pers.), Nähe Sachsenwald, ganzjähr. zu vermieten. Tel. 0 41 52 / 31 78

DORINT-Sommerferien im Hochsauerland
App., Studios und Bung. bis 7 Pers./85 qm in wunderschönem Ferienpark unweit des Kahlen Asten. Komfort-Fewos mit Tel., TV, Balkon/Terrasse. Herrl. Wanderwege, Tennishalle, Kegelbahnen, Hallenbad, Sauna, Kinderhort, Animation.
1 Woche ab 425,–
Buchung/Prospekt: 5788 Winterberg-Neuastenberg, Tel. 0 29 81-20 33
Dorint

Baden-Baden, Aparthotel
1- bis 2-Zi.-Komf.-Appartements, Frei-Hallenbad, Tennis, Golf. Prospekt anfordern.
„Auf den Seligmatten"
Tel. 0 72 21 / 2 23 85

Für alle
die sich auf ihre Urlaubsreise freuen oder Ferienerinnerungen auffrischen wollen, sind die „Reise-Welt" in der WELT und „Modernes Reisen" in WELT am SONNTAG jede Woche willkommene Lesestoffe.

Bodensee Wasserburg, FW. + Appt., Seegrundst., max. 3 + 4 Pers. Tennispl., Badesteg, Bootsboje, Schwimmbad, freie Term. Frühj., Sommer, Herbst, pro Tag 50,- bis 100,- DM. Tel. 02 11 / 61 32 31

Ferienwohnung, Medebach HSK
bis 4 Pers., zu vermieten, Pfingsten noch frei. 0 23 06 / 5 34 59

»TAUSCHBÖRSE«
Ferienhäuser · Ferienwohnungen

Ruhpolding
Exkl. Ferienwohnung, TV, Tel., 2-5 Pers., zu verm. Tel. 0 86 63 / 22 28.
Wer tauscht gleichwertige FeWo auf Sylt für 4 Wo. im Jahr (Nebensaison)?

AUSLAND

Dänemark

FERIENHÄUSER NORDSEE - DÄNEMARK
Frei für das ganze Jahr. Fordern Sie unsere neuen Prospekte an.
J. Rasmussen, DK-6990 Ulfborg, Tlf. 00457-491277
G. Kröger D 2 HH 54, Kronsaalsweg 63 A, Tlf. 040-542817

GARANTIERT HÄUSER FREI AM STRAND
Personenzahl/Termin(e) evtl. Gebiet angeben und wir übersenden Ihnen sofort nur die freien Häuser, speziell für Sie ausgesucht. Gr. Auswahl, volle Beschreibung m. Bild/Preis, kostenlos. Häuser überall in Dänemark.
Dänische Sommerhaus Vermittlung Seit 1963
Kongensgade 123, DK-6700 Esbjerg. · Durchwahl 00455 12 28 55

FANØspecialisten • Direkt Sommerhausverm.
Fanøspecialisten verm. schöne Komfort-Ferienhäuser. Kostenlos Prosp. m. Fotos u. Lageplan (Bitte Termin und Personenzahl nicht vergessen). Tel. 0045 5 16 43 99, 8–21 Uhr
Fanøspecialisten, Landevejen 63, Sønderho, DK 6720 Fanø

Bornholm-Dueodde
2 FeWo mit allem Komf., 80 + 110 m², Grundst. ab 1000 m², pro Woche ab DM 475,- bis 1290,-.
Poul-Erik Hansen, Krakvej 12, DK-3730 Nexø, Tel. 0045-3-98 87 77

DanCenter
Farbkatalog kostenlos!
Die größte Auswahl Dänemarks!
In den Sommerferien noch viele Häuser in Strandnähe frei!
Spitalerstr. 16, 2000 Hamburg 1
Tel. 040/32 27 81-85 u. 88

Ferienhäuser in Dänemark Insel Bornholm
Schöne Komfort-Ferienhäuser auf Bornholm frei in Hauptsaison. Günstige Preise im Juni und Sept. Farbkatalog in Deutsch (92 Seiten) kostenlos.
BORNHOLMS SOMMERHAUS-VERMITTLUNG
DK-3770 Allinge, Sverigesvej 2
Telefon 0 04 53 / 98 05 70

Nordseeland/Dänemark
Exkl. Ferienhs. – ungestörte Lage – direkt am eigenen schönen Sandstrand. 3 Schlafzi., WC/Du. v. Priv. zu verm. Photos auf Wunsch. Tel. 00 45 - 9 17 64 60

DÄNEMARK - FERIENHÄUSER

AB 290,-DM pro Woche

Modernes Ferienhaus in Dänemark
für acht Personen, 160 m², 200 m zum Strand, 2 km zum kleinen Fischereihafen, Meerblick, Terrassen, Badezimmer, elektr. Heizung überall, Ofen im oberen Wohnzimmer, Bar, Kinderbett, Tischtennis. Das ganze Jahr bewohnbar, pro Woche im Juni, Juli, August 700,- DM, in den anderen Monaten 375,- DM.
Bønnerup Strand Jütland
Schreiben Sie an:
Sarbaek, Bjørnsonsvej 46
DK 2500 Valby

Nord-Seeland
Ferienhäuser, v. Priv. zu verm. Tel. 0 40 / 5 11 73 20

Dänemark - Ferienhäuser
am Meer verm. preisgünst. Gießelmann GmbH, Tel. 05 21 / 88 01 99

Nord/Ostsee - Dänemark
Moderne Ferienhäuser
STRAND-BO
Postf. 198, DK-6701 Esbjerg
Tel. 00455/129785, Autor. Büro

Sommerhaus in Rørvig
(In der Nähe von Nykobing Sjælland), mit moderner großer Stube mit TV, 3 Zimmer mit 6 Schlafplätzen, Bad mit warm u. kalt Wasser, Küche, Terrasse, Naturgrund, in der Nähe Strand, Geschäfte, Gastwirtschaft, zu vermieten in den Wochen 27-32 für dkr. 2300 pro Woche. Übrige Absprachen durch Hinwendung an:
Frau Edith Hansen
Pinievej ll st th., 2880 Bagsvaerd
Dänemark

FERIENHÄUSER überall in Dänemark. Katalog anfordern bei:
dantour 2390 Flensburg
Mo-Fr 9-18, Sa 9-12 Uhr
Schleswiger Str. 68
Telefon 0461/97021

Ferienhaus in Jütland
zu vermieten im Monat August. Tel. 0 64 58 / 54 17 36, nach 17 Uhr

Insel Als und übriges Dänemark.
Ferienhäuser, Whg. u. Bauernhöfen. Nord-Als Turistservice, Storeg. 85-s, DK 6430 Nordborg. (0 04 54) 45 16 34.

1000 Private
Ferienhäuser Nordsee im Familien Spar Angebot
Gratis Farbkatalog
Vestkyst Sol
T. 00458/24 83 55
DK-9492 Blokhus

Schweden

Ferienhäuser in Schweden
m. a. Komf., Ostküste, Westküste, Smaland, Ins. Öland, u. schöne Holzhäus. i. Norwegen, komfort. vermietet: Schwedenferien, Christa Dorn, Tiefenbroicher Str. 53, 4030 Ratingen 4, Tel. 0 21 02 / 3 50 75

Schweden, Ferienhs., Traumlage am See, 61 m² + Gästehs., 9 Betten, Motorboot, 2 Segelb., Wasserski, Tel. 0 40 / 6 77 03 65.

Aahus, Kristianstad/Schweden, ca. 110 km von Trelleborg
3 moderne Sommerhäuser
neuproduziert, 70 m², mit allen Bequemlichkeiten, 6 Betten, in ruhiger naturschöner Gegend, ca. 300 m von Ostseestrand, ab Mitte Mai zu vermieten.
Sportaktivitäten: Golf (27-Loch-Bahn), Tennis, Segeln, Surfen.
Für weitere Info: Baccata AB
Box 55
S-29702 Everoed/Schweden
Tel. 00 46 / 44 23 83 60 (9.00–17.00)
Telex Schweden 48 138.

Schweden
Ferienhäuser, Blockhäuser, Bauernhöfe. Katalog anfordern!!!
Südschwedische Ferienhaus-Vermittlung
Box 117, S-28900 Knislinge, T. 004644/60655

Schönes Sommerhaus
am Herrenhof, Nähe Helsingborg/Schweden, zu verm., 4 Zi., 8 Betten, vollausgest. Küche, DU/WC, TV, herrl. Park, Nähe Golfpl. 00 46 / 42 / 7 26 10

Südküste/Mälarhusen, mod. 80 m², Kft.-Ferienhaus 150 m v. Sandstrand. Herrl. Lage i. Dünen- u. Waldlandsch. DM 700,- pr. Wo. Tel. 0 40 / 8 31 44 77

Urlaubsparadies
Die Schwedische Seenplatte
5000 Seen, Schleusen und Kanäle in Värmland, Dalsland und Västergötland. Ferienhäuser, Camping, Hotels, Kanutouren, Angeln, Floßfahrten, Radtouren ... Katalog kostenlos:
Schweden-Reisen West
S-65105 Karlstad/Schweden
Box 323, Tel. 0046/54/10 21 70

Norwegen

FERIENHÄUSER IN NORWEGEN
Grosse Auswahl von Ferienhäusern (auch für Gruppenreisen) Appartements
• 82 ger PREISE •
Prospekt Sommer / Winter kostenlos anfordern. Deutschsprachiges Buchungspersonal. Preise in DM
Telefon 0047-62-54900 Telex 17634
NORDISK HYTTEFERIE
Storgt 8, N 2600 Lillehammer
Bürozeiten: Werktags 8.30-18 Uhr, Samstags 9-14 Uhr

Österreich

Wanderparadies Kleinwalsertal
Komf.-FeWo., 2-5 Pers., ruh. Lage, gr. Balk., TV, Sauna, 2 Tennispl. Telefon 0 21 91 / 2 68 62

Wanderparadies Kleinwalsertal
Komf.-FeWo., 2-5 Pers., ruh. Lage, gr. Balk., TV, Sauna, 2 Tennispl. Telefon 0 21 91 / 2 68 62

Velden/Wörthersee
Anspruchsv. 3-Zi.-Kft.-Whg. mit Blick auf See u. Karawanken, Südbalk., Gar., SW-Pool, Farb-TV, 2 DU/WC, Tel., fr. bis 10. Aug. u. ab 2. Sept., Preis Mai u. Sept. 75,- DM, Juni/Juli/Aug. DM 125,-/Tag, keine NK. Tel. 0 40 / 89 30 33 u. 8 30 11 11

Velden/Wörthersee
3-Zi.-Kft.-App., Südhanglage, Schwimmbad, Loggia m. Kamin, ab sofort zu verm. Tel. 0 40 / 77 26 42 od. 0 41 66 / 3 29

Bad Hofgastein
Komf.-Whg., 70 m², priv. gehalten, dementsprechend einger., im Sommer noch frei. Tel. 0 40 / 6 05 07 47

Ferienwohnung
direkt am Millstättersee, Mai, Juni, September noch frei.
Anfragen: Josef Kleinsasser, A-9800 Spittal, Tel. 00 43 / 47 62 / 40 07.

Nähe Kitzbühel
Südhanglage, komf. renovierter gr. alter Bauernhof (4 DSZ, 1 Wohnz., Küche, 2 Bäder) ab April 1986 frei. DM 600,-/Woche, zu vermieten. Tel. 0 89 / 32 84 67 od. 3 08 25 63

Tiroler Bauernhaus
mit 2 Wohngn. f. 5 u. 6 Pers., herrl. Lage, p. Whng. p. Wo. ab 345,–. Tel. 0 41 81 / 85 46

Schweiz

Locarno
3-Zi.-Top-FeWo.
zauberhafte Lage, Pool, Garage, ab 95,- sfr/Tag. Telefon 0 40 / 6 56 08 37

Lugano-Castagnola
exkl. Haus, Seeblick, gr. Südterrasse, 4 Personen, zu verm. Tel. (02 31) 57 45 65 oder 73 72 20.

LUGANO
an berühmter Prachtlage komf. ruhige FeWos, gr. Sonnenterrassen, 2-4 Pers. Box 3318 CH-4002 Basel. Tel. 00 41 / 41 / 36 37 79 od. 91 / 51 58 06

Schweizer Ferien ob Walensee
komf. Chalet (6 Zi., 12 Bett.), 1240 m, Terr., Gartensitz/Spielpl., Waldnähe, ab 2 Wo. Fr. 2500 inkl. Tel. abends 0041 81 945 43 80

SCHWEIZ
Lago Maggiore, Luxusferienwohnung in Brezago, Tessin, vom 10. 5. – 31. 5. u. vom 21. 6. – 12. 7. frei. Dr. W. Rieden, Postfach 15 46, 5778 Meschede. Tel. 02 91 / 39 65 (Frau Dohle)

Splügen/CH
Komf. FeWo zu verm. Tel. 0 21 01 / 27 30 79 + 27 30 76

Tessin – Sonnenstube
Top-FeWo bei Lugano, 2-3 Pers., TV, Tel., Kamin, Pool, Pkw-Pl. Tel. 0 21 61 / 64 00 68

Tessin/CH
Chalets und FeWo zu verm. Tel. 0 21 01 / 27 30 79 + 27 30 76

CH – Brissago
dir. am Lago Maggiore
2-Z.-Whg. (73 m²), f. 4 Pers., evtl. m. Mot.-Boot, zu verm., Schwimmbad im Hause. Prospekt Tel. 0 93 21 / 71 07

Engadin, Nähe St. Moritz
priv. FeWo, behagl. Ausstattung, Terr., 2-4 Pers., ab 75 sfr. Tel. 0 23 04 / 7 31 40

Frühlingsski zum Werbepreis!
(6.–20. 4. Bahn und Lifte in Betrieb), 2-4-Zi.-Komf.-Whgen. in schönster Lage, ab sfr 350.-/Woche. Tel. 00 41 81 / 34 43 15

Genfer-See-Region
Todtmoos/Südschwarzwald. Apts. für 2-3 Pers., herrl. Lage. Telefon 0 72 43 / 7 81 80

Komf. Ferienwhg. AROSA
3 Zi., K/D/B, Balkon, max. 5 Pers., zentr. Lage, Sommer- Winter-Vermietung. 50,- bis 120,- sfr/Tag. Telefon 02 11 / 61 32 31

Lago Maggiore
3-Zi.-App., 95 m², 5 Pers., dir. am See, Schwimmb., Swimmingpool, Tennis, Segeln, Surfen. Tel. 0 30 / 8 03 16 26

Lago Maggiore/Schweiz
Lux.-Ferienhaus, m. Schwimmbad, noch frei v. 17. 5. bis 21. 6. 86. Bitte Prospekt anfordern. Tel. 02 01 / 41 38 84

LAAX / Flims
3 Zi.-Kft.-Ferienhaus, 5 Betten, wandern, baden, wildwasserfahren, Sommer-Ski, sfr 60,- 80,-. Tel. 0 41 02 / 5 27 20

Schweizer Ferien ob Walensee
Komf. Chalet, 6 Zi., (12) B., 1240 m Ter., Garten, Spielpl., Waldnahe ab 2 W. sfr 2500 inkl. Tel. abends 00 41 81 945 43 80

Frankreich

TRAUMFERIEN IN ST. TROPEZ
Sonne, lange Sandstrände und günstige Preise erwarten Sie: 900 m zum Zentrum, 60 m zum Strand, liegen unsere neuen, elegant möbl. Bungalows, je mit eigenem Garten, 4-8 Betten. Aller Komfort. Swimmingpool. Deutsche Leitung. Eine Oase der Ruhe und romantischer Beschaulichkeit. Rufen Sie uns an 9-17 h: 004175 26220 Cottages des Mûriers, F-83990 St.-Tropez

»TAUSCHBÖRSE«
Ferienhäuser · Ferienwohnungen

Die »TAUSCHBÖRSE« in WELT und WELT am SONNTAG bringt beide miteinander ins Gespräch. Eine Anzeige in diesen beiden Zeitungen erreicht 1,25 Millionen Leser. Viele unter ihnen sind Ferienhaus-Besitzer, also potentielle Tausch-Partner.

Anzeigen in der »TAUSCHBÖRSE« kosten bis zu einer Höhe von 30mm/1spaltig bzw. 15 mm/2spaltig DM 11,17 pro Millimetern Höhe (Mehrwertsteuer eingeschlossen), ohne Wiederholungsnachlaß. Die normale Druckzeile kann ca. 35 Buchstaben bzw. 4 bis 5 Wörter enthalten. Anzeigenschluß ist jeweils montags 14 Uhr vor dem Erscheinungstermin. Mindestgröße 10 mm/1spaltig. Alle Anzeigen werden mit einem Rand versehen.

Biete: 3 ZW Wolfgangsee August
Suche: Appartement Mittelmeer Juli
evtl. auch andere Zeiten. (040) 603 85 87

Standard-Gestaltung

Größen- und Preisbeispiele:

1 Mindestgröße 10 mm/1sp. = DM 111,72
2 15 mm/1sp. = DM 167,58
3 20 mm/1sp. = DM 223,44
4 25 mm/1sp. = DM 279,30
5 30 mm/1sp. = DM 335,16
6 15 mm/2sp. = DM 335,16

Anzeigen-Bestellschein

DIE WELT
WELT am SONNTAG

An DIE WELT · WELT am SONNTAG
Anzeigenabteilung,
Postfach 10 08 64,
4300 Essen 1

Hiermit bestelle ich eine Anzeige für die Rubrik »TAUSCHBÖRSE« Ferienhäuser/Ferienwohnungen

Größe ______ (______ mm hoch/______ spaltig) zum Preis von

DM ______________ (einschl. MwSt.). Bitte veröffentlichen Sie

die Anzeige am Freitag, dem ______________ in der WELT und am darauffolgenden Sonntag in WELT am SONNTAG

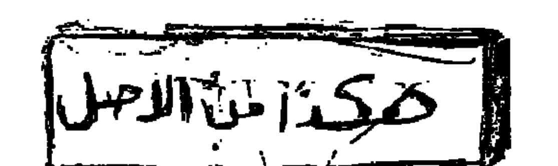
Name: ______________

Straße/Nr.: ______________

Vorw./Tel.: ______________

PLZ/Ort: ______________

Der Text meiner Anzeige:



SCHACH MIT GROSSMEISTER LUDEK PACHMANN

Zum erstenmal in der Schachgeschichte brachte es eine Frau zustande, im Wettkampf (also nicht nur in einer einzelnen Partie) einem Großmeister standzuhalten. Zwar handelte es sich um einen jungen, „frischgebackenen" Großmeister – den Norweger Simen Agdestein –, aber die Schwedin Pia Cramling ist auch nur drei Jahre älter und deshalb nicht viel mehr „ausgereift"!

Der in Östersund ausgetragene Wettkampf endete 2:2, in beiden entschiedenen Partien wandte die Schwedin ein gegenwärtig recht populäres Gambitsystem an:

„Wolga-Gambit"
Agdestein–Cramling
1.d4 Sf6 2.c4 c5 3.d5 b5 4.Sf3

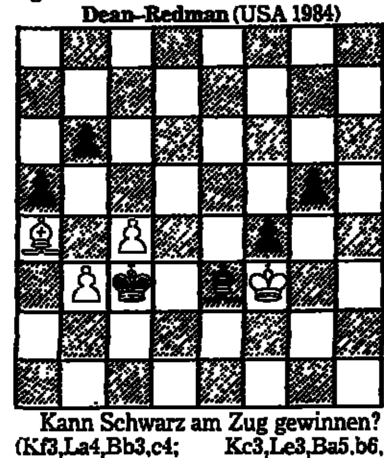
(Diese Ablehnung des Bauernopfers habe ich vor Jahren selbst empfohlen – und bestehe auf dieser Empfehlung trotz Agdesteins Mißerfolg in dieser Partie. In der 3. Partie setzte er mit 4.Dc2 fort und hatte nach bc 5.e4 e6 6.Lc4: ed 7.ed d6 8.Sc3 Le7 9.Sge2 0-0 10.0-0 Sbd7 11.a4 Sb6 12.La2 La6 13.Td1 Te8 14.a5 Sbd7 15.Lb3 Tb8 16.Sg3 Lf8 17.La4 bestimmten Positionsvorteil, den er schließlich zum Sieg verwertete. Es ist jedoch nicht klar, warum hier Schwarz nach der Entlastung im Zentrum – e6 nebst ed – auf die Entwicklung seines Königsläufers auf g7 verzichtet hat!) **g6** (Hier wäre bc 5.Sc3 e6 schwächer wegen 6.e4 ed 7.e5! usw.) **5.Dc2 d6 6.e4** (In mehreren meiner Partien haben meine Gegner mit Lg7 7.Sc3 b4 reagiert, nach 8.Sd1 e5! 9.Ld3 hat Weiß nur kleinen Vorteil.) **bc4:!? 7.Lc4: Lg7 8.0-0 0-0 9.Sc3 Sbd7 10.h3!?** (Genauer ist 10.Te1!, um Sb6 mit 11.Lf1 beantworten zu können!) **Sb6 11.Le2** (Und hier kommt 11.Lb5 in Betracht!) **Se8 12.Lf4 Sc7 13.Tad1 a5 14.a4!? Sa6 15.Lb5 Ld7 16.e5!? Lb5: 17.ab5:** (Denn nach 17.Sb5: de bliebe der Bd5 im Stich: 18.Le5: Sd5: oder 18.Se5: Sb4 19.De4 S6d5: usw.) **Sc7 18.Tfe1 Dd7 19.De2 a4!** (Droht einfach Ta5 mit Eroberung des Bb5!) **20.Sg5!? de5: 21.Le5: Le5: 22.De5: Sb5:!** (Jedoch nicht f6 23.De7: fg 24.Dc5: Sc8 25.d6 usw.) **23.Sb5: Db5: 24.Df4** (Versucht noch einen Rochadeangriff, da 24.De7: wegen Sd5:! 25.Td5: Tae8 schlecht wäre.) **Db4! 25.Te4 Db3! 26.Td2 Sd5: 27.Dh4 b5 28.g4 Sf6! 29.Te7: Db4! 30.Sf3** (30.Td6 Df4! oder 30.gh Dd2: 31.hg Dd1+ 32.Kg2 Dh5! usw.) **Df4** (Völlig ausreichend wäre auch hg) **31.g5 Df3: 32.gf6: a3! 33.Te3 ab2: 34.Tf3: b1D+ 35.Kg2 Ta1 36.Te3 Dh1+ 37.Kg3 Tg1+ 38.Kf4 g5+ 39.Dg5:+ Tg5: 40.Kg5: Kh7 41.Kh5:** und Weiß gab die Partie gleichzeitig auf.

Im März/April wurden fast gleichzeitig zwei stark besetzte internationale Turniere gespielt: In Brüssel waren unter anderen der Exweltmeister Alexander Karpow und sein langjähriger Rivale Viktor Kortschnoi dabei. In London nahmen zwölf Großmeister und zwei internationale Meister an einem Turnier teil, mit dem ein „Londoner Schachjahr" eröffnet worden ist. Sein Höhepunkt wird die erste Hälfte des Titelkampfes Kasparow–Karpow im Juli dieses Jahres sein. Wann gelingt so was in Deutschland?

Lösung vom 4. April

(Kb8,La2,Ba5,f4,h6; Kh8,Ld5,Bf5,h7): **1.Lb1 La2! 2.Lf5: Le6 3.Ld3 Lc4 4.Ke7! Ld3: 5.Kd8 Kg8 6.Ke7 Kh8 7.Kf8 La6 8.f5 Ld3 9.f6 La6 10.Ke7 Lc4 11.a6 Lf7 12.a7 Lg8 13.f7 Lf7: 14.a8D+ Lg8 15.Da1 matt.**

Dean–Redman (USA 1984)



Kann Schwarz am Zug gewinnen?
(Kf3,La4,Bb3,c4; Kc3,Le3,Ba5,b6,f4,g5)

DENKSPIELE

Schachtelrätsel

Aus nicht gelöstem Rätsel
nimmt man das „ar" heraus,
dann steht ein Seufzer da,
den man stößt manchmal aus.

Gerechte Teilung

	1	28	13			
8	14	2	17	22	6	25
15	7	27	3	24	5	12
			11	4	20	

Es gibt vier verschiedene Möglichkeiten, diese Figur in vier deckungsgleiche Teile zu zerlegen. Gesucht wird diejenige, bei der die Summe der fünf Zahlen auf jedem Teilstück genau 66 ergibt.

Naturgesetz außer Kraft?

Durch Reibung – auch an der Luft – entsteht Wärme. Auch wer seine Hand bei hohen Geschwindigkeiten aus dem Autofenster hält, spürt deutlich die Reibung. Doch die Hand wird kühler. Warum?

Wörterverwandlung

Mit „t" ist es der vierte Ton
und auch ein altes Maß.
Mit „k" wird Käsemasse draus,
mit „z" ein Mineral – viel Spaß.

Auflösungen vom 4. April

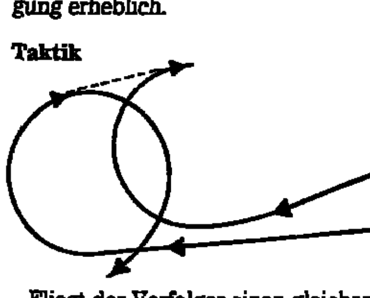
1, 2 oder kein Knoten?

Zieht man an beiden Enden der Schnur, löst sich das Gebilde in Wohlgefallen auf – es gibt keinen Knoten.

Schwieriges Tauchen

Nahe dem Gefrierpunkt, kurz vor dem Kristallisieren, hängen die Wassermoleküle schon recht fest aneinander. Die Zähigkeit des Wassers nimmt daher im Vergleich zu 20 Grad warmem Wasser um 80 Prozent zu und erschwert folglich jede Bewegung erheblich.

Taktik



Fliegt der Verfolger einen gleichartigen Looping wie der Verfolgte, dann gerät er kurzzeitig in dessen Schußlinie. Die Rollen werden auf diese Weise vertauscht.

Homonym

Der Absatz (eines gedruckten Textes, eines Schuhs, einer Ware).

Kriminelles Dal-Dal

„Mein Eid ist gut", sagt Pitter, „ein Meineid ist es nie und nimmer."

Das große Kreuzworträtsel

ein Wahlsystem	Regierungsform	Prosaerzählung	Volkstanz			Staat in Ostafrika	kathol. Ablaßprediger		Tauchvogel	Impfstoff	Autokennz.: Waiblingen	Schriftgattung		dt. Strom	gewandter Redner		sagenh. Britenkönig	spartan. Staatssklave	ein Laubbaum
	13																		12
						Antiquaschrift					7			Bergmann					
Zweipolröhren			Fehllos						Kettengesang		Fluß durch Rom			8			Spottschrift		
Bambus- oder Katzenbär						frz. Schriftsteller		österr. Maler						elektr. Schaltung		frz. Münze (5 Centimes)			
			frz. Philosoph	9	Insel der Molukken						Endspiel		Kirchensonntag						
griech. Hirtengott		alter Name v. Tallinn						Geldschrank		Wagenladung						natürl. roter Farbstoff		kurzes Theaterstück	
Lebewesen					Diplomatenbote		Hptst. in Europa						Expräsident d. USA †		Hptst. der Ukraine				
Richter Jesu	6	Nahost Bewohner		südruss. Fluß						griech. Sonnengott		Schiffsunfall					2		
							Seevögel		Hptst. von Vietnam						ital. Maler				
unbest. Artikel				Stadt an der frz. Kanalküste		Gatte der Helena									greisenhaft		Abk. f. außer Dienst		
Zeichen für Niobium			lat.: ebenfalls				1	engl. Biersorte				Abendstern		Randversteifung, Kehlung					
produz. Künstler									Feldherr i. 30jähr. Krieg		Blutadern						ungar. Komponist		frz. Seidengewebe
						relig.-philos. Strömung		Gebäude in London						östl. Mittelmeerländer		naut.: Windschatten		11	
Garnfeinheitsmaß	5		nordamerik. Dramatiker		frz. Maler						Titelfigur b. Mozart		best. Fußballspieler						
ein flüssiges Alken								enge Straße		billiger Schnaps		10				austral. Beutelbär		röm. Grenzwall	
					Nachtvogel		Schienenstrang						Spaltwerkzeug		Kunstdünger				
Fluß i. Pommern		zu keiner Zeit		geistreiche Abhandlung						sibir. Eichhornfell		Wärmeeinheit							
seltsamer Mensch							Autokennz. Ägypten		seemänn. Längenmaß						Zeichen für Silber		Zeichen für Mangan		
afrik. Strom	4			Kronleuchter								europ. Staat							
Begierden									Tells Versteck b. Küßnacht								3		

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13

Während der Schwangerschaft tropische Länder meiden

Werdende Mütter müssen auf Urlaub nicht verzichten, etwas Selbstbeschränkung bei der geplanten Ferienreise sollte sich eine Frau in dieser Zeit allerdings schon auferlegen. Das beginnt bereits bei der Terminwahl. Als unbedenklich gilt die Zeit zwischen dem vierten und siebten Monat. Weniger empfehlenswert sind die ersten drei Monate, in denen sich die Organe des Kindes bilden. In der letzten Schwangerschaftsphase wiederum ist die Gefahr einer Frühgeburt stark erhöht. Ruth Eichmann, Fachärztin von „Pro familia": „In der Anfangszeit droht eine körperliche Mißbildung des Kindes, bei Reisen kurz vor der Geburt eine geistige Behinderung." Als Transportmittel favorisieren die meisten Ärzte das Flugzeug. Als riskant wird in der Regel lediglich der Flug in den letzten vier Wochen vor dem Entbindungstermin angesehen; für den Monat davor genügt eine ärztliche Unbedenklichkeitsbescheinigung. Eine Forschergruppe der Zürcher Universitäts-Frauenklinik beobachtete zehn hochschwangere Frauen auf Flügen von Zürich nach Amsterdam und nach Kopenhagen. Hauptanliegen der Studie war die Frage, ob sich das verminderte Sauerstoffangebot während des Fluges auf den Fötus auswirkt. Die Resultate waren beruhigend: Zwar traten in der kindlichen Herzfrequenz bei Start und Landung leichte Schwankungen auf. Dank rascher Korrektur im mütterlichen Kreislauf blieb der fötale Herzrhythmus aber immer im Normalbereich. Im Falle eines längeren Fluges empfiehlt die Schweizer Studie schwangeren Frauen, sich von Zeit zu Zeit ein wenig die Füße zu vertreten. Langes Sitzen nämlich behindert den venösen Blutrückfluß in den Beinen, ein Problem vor allem für die Frau, indirekt aber auch für das ungeborene Kind. Die Frankfurter Fachärztin schätzt allerdings grundsätzlich andere Verkehrsmittel als das Flugzeug: „Für mich stehen die Bahn und das Schiff an erster Stelle, weil dort die Erschütterungen am geringsten sind," meint Frau Eichmann. Zwar läßt sich auf Schienen und auf dem Wasser kaum eine Fernreise bewältigen, aber von einer Reise zu exotischen Zielen sollten schwangere Frauen sowieso Abstand nehmen. Die meisten notwendigen Impfungen mit Lebend-Impfstoffen (etwa gegen Gelbfieber, Mumps, Röteln, Masern, Tuberkulose) schaden dem Ungeborenen mit Sicherheit. Dringend abzuraten ist auch vor Reisen in Malaria-Gebiete, denn es gibt kein wirksames und gleichzeitig unbedenkliches Mittel, das bei jeder Art der Malaria anzuwenden wäre. Und auch für die Schwangere selbst ist Malaria gefährlich, da es zu Fehlgeburten kommen kann. Einfacher ist es, wenn die Frau „Urlaub vor der Haustür" macht, im benachbarten Ausland oder auch im Inland. Ob das Reizklima der Nordsee dabei für die Schwangere schädlich oder nützlich ist, läßt sich nicht pauschal beantworten. Frau Eichmann: „Das kommt ganz darauf an, wie belastbar und anpassungsfähig die Schwangere ist und auch, wie oft sie verreist. Ich würde das immer nur von Fall zu Fall entscheiden." Fest stehen allerdings drei Grundregeln, die für alle gelten: Nie allein verreisen. Nicht in wenig zivilisierte Gegenden fahren, damit der Weg für ärztliche Hilfe nicht zu weit ist. Drei oder vier Wochen verreisen, weil es sonst keine Erholung ist. tdt

MEDIZIN auf Reisen

BRIDGE

Problem Nr. 8/86

Nord: ♠ D 10 5 2 ♡ K 5 3 ♢ A B 6 4 3 ♣ 9
West: ♠ A K 7 ♡ D 7 6 ♢ D 8 5 ♣ K B 10 3
Ost: ♠ – ♡ B 8 4 2 ♢ K 10 9 7 ♣ 8 7 6 4 2
Süd: ♠ B 9 8 6 4 3 ♡ A 10 9 ♢ 2 ♣ A D 5

Süd spielt „4 Pik". Kann die Verteidigung den Kontakt schlagen, wenn West mit drei Trumpfrunden angreift?

Lösung Nr. 7/86

Der Tisch nimmt mit Treff-As. Es folgt Karo-Fünf. Ost gibt die Sechs. Süd „schneidet" mit der Sieben! West nimmt und spielt z. B. Karo weiter. Süd nimmt Osts König mit dem As. Der Tisch wirft Treff. Cœur-Zehn wird zum Schnitt gegen West Buben vorgelegt. West bleibt klein, der Dummy ebenfalls. Auf die hohen Karos wirft der Tisch die beiden letzten Treffs, um die Hand dann hin- und herzustechen. Wenn Ost zum zweiten Stich sofort Karo-König legt, nimmt Süd mit dem As und setzt mit Karo-Sieben fort. West nimmt, der Tisch wirft Treff! West bringt jetzt Karo, doch der Tisch schnappt mit Klein-Atout. Pik wird in der Hand gestochen, um wiederum Cœur-Zehn zum Impaß zu spielen. Auf die Karos gehen die restlichen Treffs, danach „Cross-Ruff". U. A.

REISE●WELT
MAGAZIN FÜR DIE FREIZEIT
mit Auto, Hobby, Sport, Spiel
Verantwortlich: Heinz Horrmann
Redaktion:
Birgit Cremers-Schiemann
Heinz-R. Scheika

Godesberger Allee 99, 5300 Bonn 2
Telefon (02 28) 30 41

AUFLÖSUNG DES LETZTEN RÄTSELS

WAAGERECHT: 2. REIHE Fluechtigskeitsfehler 3. REIHE et – Ungarn – Russe 4. REIHE Sirenen – Lagos 5. REIHE Denar – Steven – bis 6. REIHE Elster – Schrat 7. REIHE Ironie – Pampa 8. REIHE Iren – Krakau – Huri 9. REIHE Lena – Aleuten 10. REIHE Euler – Senne – Na 11. REIHE ole – Steher – senil 12. REIHE Marabu – Beitritt 13. REIHE Eklat – Babel – AT 14. REIHE Plutonium – eng 15. REIHE Ringo – Kojote 16. REIHE Elle – Skipetar 17. REIHE Menetekel – Lima 18. REIHE Regent – feminin 19. REIHE Ug. – Spiesser 20. REIHE Hagia Sophia – Musette 21. REIHE Eliot – gern – Tentakel

SENKRECHT: 2. SPALTE Lesezirkel – Karlsruhe 3. SPALTE Eutin – Revue – illegal 4. SPALTE Radon – Maine – GI 5. SPALTE Ecker – Legat – medio 6. SPALTE Eiger – Potentat 7. SPALTE Tuelle – Saul – ent 8. SPALTE Inn – Kaltblut – Sog 9. SPALTE GG – Ster – Leu – Steppe 10. SPALTE Kattegat – Borke – ihr 11. SPALTE Erker – Semantik – ein 12. SPALTE Gin – Pater – Pensa 13. SPALTE Lenau – Beutel 14. SPALTE Osman – Anselm – Feme 15. SPALTE Spule – Kamerun 16. SPALTE Eroica – Stator – St. 17. SPALTE Hus – Hubert – linea 18. SPALTE Braut – Eosin – T. K. 19. SPALTE Hestia – renitent – Miete 20. SPALTE Re – steinalt – Gerangel = PFERDEKAUF

GOURMET-TIP

Anreise: Mit dem Auto: BAB Regensburg–Passau, Abfahrt Hengersberg, von dort über Schönberg nach Grafenau; mit der Bundesbahn: Regensburg–Zwiesel (viele Kurswagen aus Nord-, West- und Süddeutschland), von dort Nebenbahn nach Grafenau.
Geöffnet: 18 bis 21.30 Uhr, Donnerstag bis Sonntag auch mittags von 12 bis 14 Uhr.
Anschrift: Hotel-Restaurant „Der Säumerhof", Steinberg 32, 8352 Grafenau, Telefon: 08552-2401.

Der Säumerhof

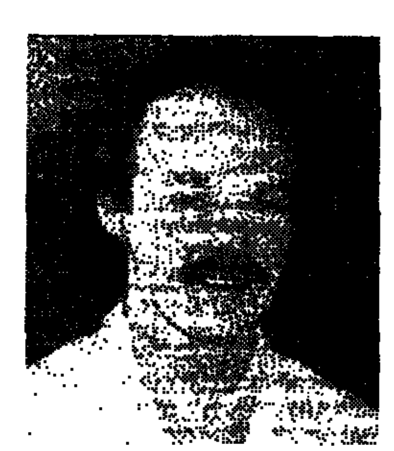
Wer die kulinarische Szene im Bayerischen Wald noch vor ein paar Jahren kannte, der mochte den Mut bewundert haben, mit dem Gebhard Endl direkt von Witzigmanns Münchner Herden nach Grafenau zog. Liebe zu dieser Landschaft und die feste Überzeugung, daß man hier „Neue Küche" nicht nur kochen, sondern auch an den Gast bringen kann, waren für Gebhard und Renate Endl das Motiv. Ein Michelin-Stern, drei Schlemmer-Kochlöffel bei Aral, 13 Punkte bei Gault Millau beweisen, daß sie es geschafft haben. Wer hier allerdings die elegante Atmosphäre eines Gourmettempels erwartet, ist an der falschen Adresse.

Endl ist etabliert, aber nicht auf seinen Lorbeeren eingeschlafen. Seine Kreativität bewahrt ihn vor Routine. Nur den Kaninchenbraten mit Nieren (32 Mark) kennen wir seit Jahren als Endls Spezialität, aber bei diesem Gericht wechseln die Saucen ständig: Beim letzten Besuch war es ein delikat gekräutertes Tomatenjus – der Hausherr hat sich in jüngster Zeit intensiv mit der italienischen Küche befaßt. Davon zeugt auch beispielsweise der St. Petersfisch mit Tagliatelle und Gorgonzola überbacken (30 Mark).

Präzise Kochzeiten, fein abgestimmte Kräuter und harmonisch zusammengestellte Menüs sind Kennzeichen der Endl-Küche. Die Karte wechselt alle paar Tage, je nachdem, was die verschiedenen Einkaufsquellen dem Küchenchef an reizvollen Dingen offerieren. Gewöhnlich gibt es ein viergängiges Menü mit Wahlmöglichkeiten zum Preis von 69 Mark und ein Überraschungsmenü, das auch mit Endl gemeinsam komponiert werden kann, mit acht Gängen zum Preis von 99 Mark, das aber leider nur tischweise serviert wird.

An einem sonnigen Märztag offerierte uns Frau Endl folgendes Fünf-Gang-Menü für 69 Mark: Lachstatar mit Kaviar – ein milder, natürlich hausgebeizter Lachs; wahlweise Kalbsbries auf Nudeln, ausgezeichnetes Bries in fester Konsistenz, dessen Geschmack von den hausgemachten Nudeln gut untermalt wurde; Glattbutt mit Artischockenboden, beides punktgenau gegart, so daß das volle Aroma erhalten blieb; Poulardenbrust an Basilikumsauce, die Brust innen zart-rosa, dazu eine milde Sauce; wahlweise Hirschkalbsmedaillon an Brombeeressigsauce, eine hervorragende Kombination von genau abgepaßtem Braten und der geschmackstypischen Sauce; dann frische Feigen mit Honig, ein nicht übersüßtes Dessert.

Aus dem umfangreichen Weinangebot gefiel uns beispielsweise ein 83er Steinberger Riesling Kabinett trocken zu 35,50 Mark und ein 82er Montrachet premier cru zu 104 Mark. Eine Flasche 78er Barberra de Monferrato numerata DOC Scarpa, dessen volles Bukett sehr schön war, erschien uns mit 39 Mark ausgesprochen günstig. Zu den Kostbarkeiten zählt ein 53er Château Montrose für 460 Mark. Endl hat nur Erzeugerabfüllungen im Keller, vornehmlich französische und italienische Weine und



Hausherr und Küchenchef Gebhard Endl FOTOS: DIE WELT

trocken ausgebauten deutschen Riesling.

Eine kleine Anzahl gediegen eingerichteter Zimmer mit allem Komfort macht auch ausgiebige abendliche Tafeleien wie Tage ruhigen Genießens im Säumerhof möglich. Den notwendigen sportlichen Ausgleich bieten ausgedehnte Wanderungen im nahen Nationalpark Bayerischer Wald. Es soll nämlich Stammgäste geben, die sich ihr Menü nur aus Süßspeisen zusammenstellen, etwa Birnenstrudel auf Rosinensauce mit Walnußeis, karamelisierte Apfelscheiben an Calvadossabayon mit Mohneis und zum Abschluß marmorierte Schokoladenterrine mit Früchten...

PETER BORG

Hübsch gedeckte Tische in schlichtem Rahmen: Der Säumerhof

Die eindrucksvollen Hallen des Kaiserpalastes in Peking werden von zinnoberroten Säulen gestützt. Drachensymbole verkünden die Macht des Himmelssohnes. In den Nebengebäuden an der West- und Ostseite der Verbotenen Stadt werden Schmuckstücke, Gewänder und Gemälde ausgestellt, darunter die reizvollen Bilder Castiglionis, der 1715 nach Peking kam und europäische Elemente in seine Nachahmung chinesischer Malerei einbrachte. Im hintersten Teil der Anlage befindet sich der kaiserliche Garten mit alten Kiefern und Zypressen. FOTO: CREMERS

Drachen über dem Platz des himmlischen Friedens

Peking

Auf dem größten Platz der Welt steht ein alter Mann und läßt seinen kunstvollen Papiervogel in den strahlend blauen Morgenhimmel schweben. Er führt die Schnur inmitten der Menschenmengen, die dem Denkmal für die Helden des Volkes zustreben, sich in die Besucherschlange am Mao-Mausoleum einreihen wollen oder Richtung „Verbotene Stadt" den 50 Hektar großen Tien-an-men überqueren.

Peking, die mehr als neun Millionen Einwohner zählende chinesische Metropole, bietet trotz oft qualvoller Menschenfülle auch heute noch Raum für Szenen wie diese: Großväter, die ihre Enkel in die Kunst des Drachensteigens einweisen oder die selbst – von Mitbürgern bewundert –, solche selbstgebastelten Gebilde der Schwerkraft entfliehen lassen.

Vom „Platz des himmlischen Friedens" streben mit steigender Sonne immer mehr einheimische und fremde Besucher dem „Mittagstor" zu, dem Eingang zum ehemaligen Kaiserpalast. Gewaltig ist das Areal, das früher normal Sterblichen zu betreten verboten war. An die 9000 Räume besitzt der Palast, der auf einer zentralen Achse Repräsentations- und Wohnbauten aufreiht, ein Bühnenbild kaiserlicher Prachtentfaltung, ein Schaustück chinesischer Architektur und Kunstsinningkeit. Größte Halle des Palastes ist die „Halle der höchsten Harmonie", in der der Kaiser einst die wichtigsten Zeremonien abhielt; ihr folgt die „Halle der vollkommenen Harmonie", in der sich der Himmelssohn darauf vorbereitete, umkleidete oder ausruhte; schließlich die „Halle der immerwährenden Harmonie", Schauplatz der großen Bankette oder der Palastprüfungen, bei der ein aus einfachsten Kreisen kommendender erfolgreicher Gelehrter zu höchsten Ämtern und Ehrungen aufsteigen konnte.

Vor der großen Halle stehen die bronzenen Weihrauchgefäße – Schildkröte und ein Kranich, die beide langes Leben symbolisieren: Mürrisch blicken sie durchs Gittergeflecht, das ihnen die Palastrestauratoren als Schutzanzug verordnet haben.

Rund elf Millionen Menschen haben im vergangenen Jahr die einst verbotene Stadt besucht. Sie zertrampeln seltene Blumen im Palastgarten, zerstören die Platten der Hauptalleen, klettern auf Skulpturen, wollen alles intensiv begreifen. Lediglich die schweren bronzenen Löwen, die unter der hautnahen Fotografiermanie immer glänzender werden, halten dem Besucherstrom stand.

Draußen vor den Toren Pekings, bei den berühmten Grabstätten der Ming-Kaiser, ist der Andrang ähnlich groß. Die Versuchung, das, was jahrhundertelang nur Auserwählte zu Gesicht bekamen, zu berühren und anzufassen, ist wohl übermächtig. Deshalb haben Verantwortliche der chinesischen Kulturbehörde zu Jahresbeginn den steinernen Figuren am „Weg der Seelen" zum Grabhügel Dingling ein rotlackiertes Schutzgitter verpaßt. Nun stehen der Elefant, der ewigen Frieden verheißt, die mythischen Fabeltiere, die dem Herrscher im nächsten Leben dienen sollen, im Käfig wie im Zoo. Zum Ärger der Fotografen, denen die roten Stäbe die zeitlose Harmonie der Figurenallee zerstören.

Doch der Besucher, der sich der Grabanlage nähert, die Ausstellung der Grabbeigaben von prachtvollen blauweißen Porzellanvasen bis zu Gürteln aus Jade und mit Edelsteinen gespickten Haarnadeln besucht und den viele Stufen in die Erde hinabführenden Weg zu den Grabkammern nimmt, kann Macht und Pracht des alten Reiches der Mitte spüren. Hinter tonnenschweren Marmortüren kaiserliche Sargreproduktionen: – Sechs Jahre und acht Millionen Taels Silber wurden für den Bau dieses Kaisergrabes benötigt. Für diese Summe hätte man eine Million Bauern sechseinhalb Jahre ernähren können.

1000 Stufen bis zur Mauer

Gewöhnlich verknüpfen Touristen den Besuch der Anlage mit einem Ausflug zur Großen Mauer bei Badaling. Doch vom kommenden Herbst an sollen sie auch das mit einem Aufwand von drei Millionen Yüan renovierte 2,25 Kilometer lange Teilstück bei Mu Tienyä besichtigen können, 70 Kilometer von Peking entfernt. Noch sind die Gebäude im klassischen chinesischen Stil, die später Restaurants und Andenkenläden beherbergen sollen, nicht fertig; eine Aufstiegshilfe ist geplant. Es führen hier nämlich mehr als tausend Stufen hinauf zur Großen Mauer, ein steiler, anstrengender Weg. Die anschließende Wanderung über die jeder Bodenwelle folgende Mauer ist nicht gerade ein Spaziergang. Aber hier in der einsamen kargen Landschaft, mit dem Wind, der aus der Weite Zentralasiens herüberfegt, und dem Blick auf das sich endlos erstreckende monumentale Bauwerk ist die Große Mauer erst recht Chinas größte Sehenswürdigkeit, Objekt nationalen Stolzes. Sechs bis sieben Meter hoch, etwa fünf Meter breit und stolze „zehntausend Li" (über 5000 Kilometer) lang – einziges Werk von Menschenhand, das Kosmonauten mit bloßen Auge aus dem Orbit erkennen konnten.

Bei der Rückfahrt nach Peking liegen Chinas aktuelle Probleme vor unseren Augen: die Verkarstung, Luftverschmutzung, Absinken des Grundwasserspiegels. Doch es wird intensiv aufgeforstet, um alldem entgegenzuwirken. Allerorten wird gebaut, um die schlimmste Wohnungsnot zu lindern. Noch 1980 betrug die verfügbare Wohnfläche pro Bürger vier Quadratmeter, heute werden für Ehepaare und Familien Ein- und Zweizimmerwohnungen mit eigener Kochstelle und Sanitärzelle gebaut. In den Vororten der Hauptstadt entstehen neue luxuriöse Hotels, meist mit dem Kapital und der Kooperation ausländischer Firmen, denn China will bis 1990 die Zahl der Hotelzimmer auf 120 000 verdoppeln. Für Peking allein bedeutet der Ausbau des Tourismus 15 000 zusätzliche Hotelzimmer.

Ist der Sanierungsplan des Viertels um den kaiserlichen Palast mit seinen einstöckigen Hofhäusern und den engen Gassen, den Hutongs, in denen sich dörfliches Leben mitten in der Hauptstadt erhält, noch Zukunftsmusik, so sind andere Projekte imposant gediehen. Die Liulichang-Gasse, Pekings Antiquitäten-Straße, lockt mit Galerien, Restaurants, Geschäften, in denen vornehmlich Kopien alter chinesischer Kunstwerke – Tangpferdchen, Terracotta-Krieger, Rollbilder – offeriert werden; echte zur Ausfuhr bestimmte Antiquitäten sind mit einem Siegel gekennzeichnet.

Ein literarischer Garten

Ein neues Kunstwerk, entstanden aus den Bedürfnissen eines Mediums unseres Jahrhunderts, nach Motiven einer vergangenen Kultur, entsteht in einem Pekinger Vorort. Der erste Teil wurde bereits als Filmkulisse errichtet und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht: ein Garten nach Motiven aus dem Roman „Traum der Roten Kammer".

Dieser zu den bedeutendsten Werken der chinesischen Literatur zählende Roman beschreibt, im Kern um eine tragische Liebesgeschichte, den Verfall einer reichen Adelsfamilie im 18. Jahrhundert. Fürs chinesische Fernsehen entstanden die Wohnungen der Hauptfiguren im passenden Rahmen eines Panoramagartens. Der Kenner findet nicht nur die Schauplätze des Romans, sondern sogar Zitate wieder: Sätze wie „Die Gebäude sind hinter dem Berg versteckt", oder „Über Zickzackwege sind die stillen Gefilde zu erreichen" haben die Gartenbauarchitekten wörtlich genommen.

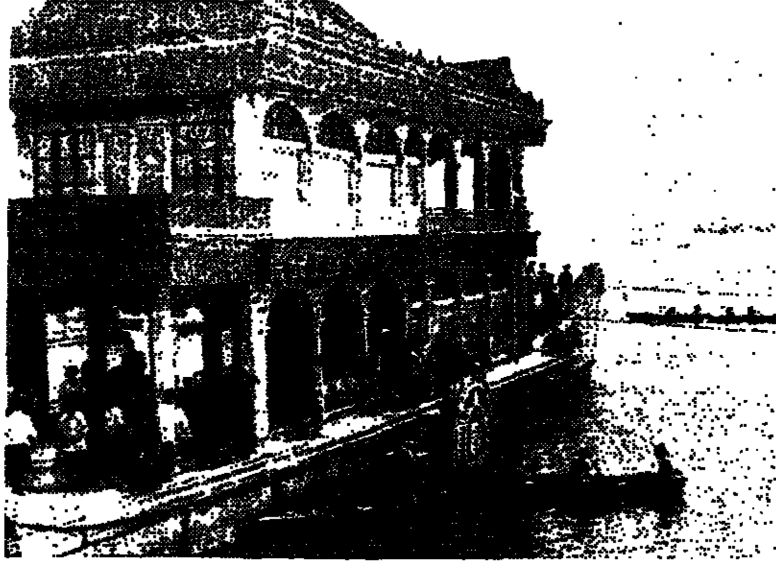
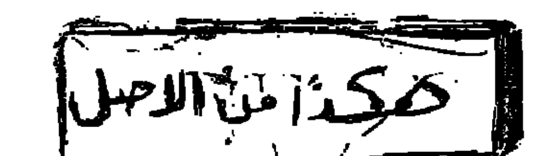
Wir betreten die Parfüm-Pavillon-Brücke aus hellem Granit (Marmor war den Kaisern vorbehalten) und stellen uns den Duft eines blühenden Sommergartens vor. Die Wohnung des Helden im „Hof des harmonischen Rot", die „Tränen-Bambus-Klause" der unglücklichen Geliebten und der „Reisbauernhof" der verwitweten Schwägerin des jungen Mannes sind liebevoll dekoriert und ausstaffiert. Da fehlt nicht einmal das harte Ruhebett, auf dem Hsueh aus Kummer darüber stirbt, daß die Familie den Geliebten mit einer anderen verheiratet hat. Und im ländlichen Hof der armen Witwe wächst Gemüse hinter dem Bambuszaun, schnattern echte Enten im Gatter. Mehr als vierzig solcher Gebäude und Höfe sollen insgesamt in dem 12,5 Hektar großen Park Platz finden, wenn die dritte Ausbaustufe Ende 1987 abgeschlossen ist. Im Souvenirladen wird jetzt schon ein Satz von Papierdrachen angeboten, auf dem die Hauptpersonen des Romans in bunten Kostümen abgebildet sind. Und wie der Drachen über dem größten Platz der Welt werden auch sie irgendwann in den strahlend blauen Himmel steigen ...

BIRGIT CREMERS

*

Veranstalter: Peking ist Programmpunkt der meisten China-Pauschalreisen, wie sie zum Beispiel von airtours, Marco Polo, China Tours, CSV-Studienreisen, DER, Ikarus Tours, Olympia Reisen, Seven Ocean Tours, Studiosus Reisen, NUR Touristic, Sunrise Travel Service, Panda-Tours angeboten werden.

Einzelreisen: Peking läßt sich durchaus auch auf eigene Faust erobern, man braucht ein Visum (das Einzelreisenden für die Monate Mai, August, September, Oktober aber kaum erteilt wird) von der Botschaft der Volksrepublik China (Kurfürstenallee 12, 5300 Bonn 2), einen Flug (mit Lufthansa Frankfurt – Peking – Frankfurt zum Flug/Spar-Tarif für 2788 Mark) und eine Hotelreservierung. Man kann jetzt fünf Pekinger Hotels von Deutschland aus per Telex direkt buchen (Great Wall Hotel Telex 2 2 005, Yianguo Hotel Telex 2 2 439, Yinglun Hotel Telex 2 10 011/12, Lido Hotel Telex 2 2 618 und Huadu Hotel Telex 2 2 028), die Übernachtungspreise liegen je nach Kategorie des Hotels etwa zwischen 80 und 400 Mark.



Eines der schönsten Ausflugsziele für Pekinger ist der Sommerpalast im Nordwesten der Stadt, in seiner jetzigen Anlage 1903 entstanden. Das berühmte Marmorboot ließ sich die Kaiserwitwe von dem Geld bauen, das zur Aufrüstung der Flotte vorgesehen war. Pavillons und Pagoden am Wanshou-Berg, über steile Treppen zu erreichen, öffnen weite Ausblicke über den Park.
FOTOS: LONI SKULIMA